

Die II. CLASS.

Von den andern Alterier-Mitteln / als da seyn Säfte /
Dele / Lachrymæ , Harz / Gummi = Harz /
und Gummi.

Diese werden aber mehrentheils aus der wachsenden Bäume Rinden gesamlet; Denn weil in einem jeden Baume ein saurer Spiritus ist / so geben sie auch erstlich einen sauren Liquorem. hernach einen dichten / in welchem die ganze Crasis derselben bestehet. Die Harze sind alle dichte. Die Gummata mehr wässericht / und einer salzigten schleimichten Natur. Die aromatischen Harze bestehen aus einem dichten flüchtigen Salze.

CCCLXXX. Acetum Essig.

Der Essig ist ein mit einer irdischen fixen Säure (man nennet sie vitriolisch) imprägnirter und angefüllter Liquor, oder Feuchtigkeit.

O^{ss}, Acetum Kommet her von Acido der Säure. Wein-Essig / Vinum Acidum.

Der Essig ist ein unechter Sohn des Weins / und nichts anders / als ein durch die Fermentation alterierter Wein / durch welche eine böse Veränderung der Theilichen verursacht wird / in den die sauren erhöht / die andern figiren werden.

In dem Essige aber ist ein Spiritus vini noch verborgen / und je herrlicher der Wein ist / je stärker ist auch der Essig. Daher das Saccharum Saturni, wenn man es destilliret / einen Spiritum Vini giebet / welchen andre vor einen brennenden Spiritum Saturni halten / so aber falsch ist. Im übrigen wird nicht allein der Wein / sondern auch alle vegetabilische Dinge durch fermentiren sauer. Das saure destillirte Wesen des Essigs gehet endlich durch den dritten Grad des Feuers über / und in demselben destillirten Essige ist der flüchtigste lieblich saure Spiritus, welcher weit kostbarer ist als der Spiritus Vini, daher er denn die Metalle solviret / und wenn er mit dem Sale amoniaco geschärffet / so ist er ein Menstruum so zum Alchymistischen Gebrauch nicht zu verachten. bes. Hr. D. Etmull. Schr. diluc. P. 1. c. 2.

Andre nennen ihn einen verdorbenen und gefaulten Wein. Es kan ihn aber nicht allerdings diese Definition zugeeignet werden / indem aus demselben wiederum ein Spir. Vin. kan hervor gebracht werden. Kan also der Essig ein veränderter Wein heißen / da die flüchtigen Spiritus und particulae von den fixioribus gleichsam supprimiret werden / daß also eine ganz andre Textur hervor kommt / als bey dem Weine war. Denn bey dem Weine prävalirten die flüchtigen Spiritus, daß die fixere Salinae particulae, weder im Geschmacke noch Kräften hervor konnten / nach dem aber die flüchtige Spiritus sulphurei etlicher Massen exhaliret / und also die salzige fixere particulae prävaliret / so haben sie die noch übrige Spiritus sulphureos in ihre Natur gleichsam gezwungen / und unter sich gebracht / doch aber nicht gänzlich verändert / daß sie nicht sollten wiederum davon können befreuet werden. Doch kommt aus dieser Vereinigung prävalentibus salinis aculeis, der Essig her und giebet einen Liquorem zu vielen Dingen und nützlichem Gebrauche anzuwenden.

Daß die flüchtige Spiritus dem Essig die größte Penetranz geben und Schärffe ertheilen / ist daher leicht abzunehmen / weil aus dem stärksten und besten Weine der beste Essig generiret wird. Bestehet also der Essig aus dreyerley Activis nemlich Spiritus sulphureis, und particulis vel aculeis Salinis fixis & volatilibus, und wo ein Essig von dem andren differiret / so differiret er nur ratione aculeorum, welche nach dem der Wein / woraus er generiret worden / stark oder schwach gewesen / auch alsdenn schärffer oder weniger schärff sind. Dieses schärffe Salz des Essigs als das Activum, wordurch der Essig ist / beschreibet und zeiget gar schön Hr. Antonius de Leeuwenhæck in seiner Anatomia de nonnullis Naturæ invisibilibus secretis p. 4. da er Ope Microscopii in einem Tropfen Essige etliche tausend spitzige Crystallulos Salinos observiret / beneben andre figurirten particulis, er saget / es scheine fast ungläublich / daß in einem so geringen Tropfen / unter so einem einigen Liquido eine solche quantität von particulis Salinis solle verborgen seyn. Diesen figuratis acutis particulis Salinis schreibet er die Säure zu / und nicht den Würmchen oder Anguillulis, welche zu Sommerszeit in dem Essige zu sehen sind. Denn er sagt / wenn diese Anguillulæ diesen Sensus Acidi (sua punctione) geben solten / so müste folgen / daß vieler Essige keine Schärffe müste haben / weil nicht in einem jeden Essige diese Anguillulæ zu finden seyn: absonderlich zu Winterszeit / da diese Anguillulæ sterben.

Diese des Hn. Leeuwenhæcks Experimenta beweiset gar fein / wie aller sapor à particulis Salinis variè figuratis dependire. Der Essig hat seine absonderliche figuratas salinas particulas, und nach dem diese spitzig oder stumpf sind / nachdem imprimiren sie den Sensus Acidi, und nachdem sie zu einem andren Salino sich gesellen / und sich mit demselben vereinigen / bekommen sie ein andre Figur / und geben alsdenn auch einen andern Geschmack.

Ein Exempel giebet Hr. Leuwenhæck mit den Krebs-Augen / weil diese dem Essig seine Säure benehmen / und sagt / er habe sich einbildet / es müsten die acuta particulae Aceti andre Figuren annehmen / mit welchen sie den Sensus punctiois der Zungen nicht imprimiren könten: und nachdem er hierauf Krebs-Augen in Essig solviret / habe er durch das Microscopium wahrgenommen / daß die spitzige Ecke ganz in eine andre Figur verwandelt worden / nemlich in eine Vierecke / gegen Oben zugespitzt / den geschliffnen eckichten Diamanten gleich / etliche ablang / etliche recht quadrat.

N. Verzeihe mir geneigter Leser / daß ich einen kleinen Abtritt bey dieser Säure des Essigs nehme / und dir vorstelle / wie uns diese und dergleichen Observationes zum rechten Fundamente der natürlichen Dinge weisen.

Sie weisen uns das Fundament unsers gesunden und kranken Leibes. Das Principium, wenn sonst ein Mensch mit gesundem Leibe auf diese Welt geböhren worden / bestehet in einem wol constituirten ventriculi Fermento, dessen particulae, natu-

Ppp pp

raliter

raliter so beschaffen sind / daß die saure particula acuta, die andere / so anderer Figur sind / nicht superiren / und diese jene nicht. *Ha illas non superant, neque superantur ab illis*: wenn dieses Fermentum also beschaffen / so appetirt es löblich / (*es coquiret*) löblich / in Summa es thut sein Amt den Menschen zu erhalten / wie es seyn soll. So bald aber die Harmonie gebrochen / und einem zu viel dem andern zu wenig gegeben wird / oder eines das andere zu überwinden beginnet / so fangen die Unordnungen in den Verdauungen an / und alsdenn wird der Status sanus interrumpiret / und giebet allerhand Ungelegenheiten: Und nach dem die Particulae acidae mehr oder weniger Schärffe bekommen / nachdem thun sie mehr oder weniger Schaden: absonderlich wenn sie in den Magen ihre Figur nicht verändern / sondern unverändert in der Dauung bleiben / und mit dem Chilo in das Geblüt geführet werden / da machen sie allerhand Händel und Schmerzen / *pro figura sua magis vel minus acuta & pungente.*

Dieses sind die rechten Cruditäten und Ruditäten / auf welche wol Achtung zu geben. Eine andere Figur hat das acidum in Scorbutico, ein andres in Lue venerea, ein andres in Arthritide, ein andres in Colica, ein anderes in andern Schmerzen. Gleichfalls hat der Nord-Wind eine andre Säure als ein anderer / dieser penetrirt die Schweißdrüher unseres Leibes im Winter / und communicirt von seinen subtilen aculeis so viel *pro coagulanda massa sanguinea*, daß mancher vor Flüssen nicht zu bleiben wiß.

Gleichwie nun dieser figurirten sauren / salzigen Spizen so viel und mancherley sind / als sind auch viel und mancherley wiederum / welche sie in andre Figuren zu bringen Krafft haben / und diese werden in genere Alcalina genennet. Zu denen gehören /

1. Alle Alcalica tam volatilia quam fixa.
2. Allerley Absorbentia oder Invertentia aus Eisen / Bley / Corallen / *zc.*
3. Von Thieren genommene Dinge / als Hirschhorn / Krebs-Augen / Helsenbein / wilde Schweins-Zähne / Hecht-Kieffel und dergleichen.
4. Fette und ölichte Dinge / wiewol sie / die scharffe Aculeos gleichsam mit einer Haut überziehen.

Dazu gehöret auch der Brantwein / welcher die scharffe Aculeos der sauren Dinge / mit seinen stumpfen aculeis vermischet / daß derselbigen Schärffe vor diesen nicht kan gespühret werden.

Ob nun wol das Saure ein sehr nothwendig Werk / und zu vielen Dingen sehr dienlich / als ist es auch hergegen wiederum ein schädlich Ding / darum / wenn es an solchen Ort gebrauchet wird / wor es nicht seyn soll.

In das Geblüt soll kein Saur kommen / sonst richtet es mit seinen scharffen aculeis nicht viel gutes an / alle Säure muß von dem Magen von dessen Fermento verändert werden / und andre Figur annehmen / wo dieses nicht geschieht / da ist schädlich und gefährlich.

Der Essig hat noch ein vitriolisches / wie Herr Schröd. will / noch ein Salarmoniacalisches / sondern seine eigene und sonderbare Salzge bey sich / die nach Unterscheid der Zusammensetzung und Veränderung der Theil-

gestalten entweder einen Wein oder Essig machen. In dem Weine hat das flüchtig Salz mit den schweflichten Theilen des Weines eine andere Gestalt / eine andere aber / in dem aus selben ein Essig wird / und dieses alles durch eine nacheinander folgende Bewegung / dabero hält auch Th. Willis Lib. de ferm. davor / daß in dem Essig die schweflichten Theile nicht so wol verderbet / als nur untergedrückt wären / indem die salzichte in Fluß gerathen / und dieses beweiset er durch das Exempel des destillirten Essigs / mit Saturno oder dem Sal. Tartari, allwo des Essigs Salztheilchen sich mit dem Saturno oder dem Sal. Tartari vereinigen / und die annoch übrige Wein-Geister wiederum frey werden / und einen Spir. vin. der brennet / geben. Denn wenn der Wein zu Essig wird / so fliehen etliche schweflichte Geister hinweg / und werden auch etliche untergedrückt / so daß die übrigen fixen der Gestalt / Zusammensetzung und Gelegenheit nach veränderte zurückstellte Theile / nachdem sie sich nemlich von neuem miteinander vergesellschaftet / eine saure Feuchtigkeit geben / die ganz andere Beschaffenheiten / denn der vorherige Wein hat. Denn in dem Wein lindern gleichsam und mäßigen die schweflichten Spir. die Säure der Salztheilchen / daß sie einen lieblichstechenden Geschmack verursachen ; wo sie aber ausgeraucht und untergedrückt worden seyn / so bekommen die saure Salztheile die Herrschaft / und drücken die übrige schweflichte Spir. vollend unter / und nehmen auch aus dieser Vereinigung eine Fixität und zernagende Krafft an sich.

Werden also dieselben widerleget / die die Säurigkeit des Essigs vitriolisch nennen ; Denn es hat der Essig eine ganz andre Natur vor der andren Säuren der Mineralien ; Dannenhero die Säure des Vitriols und des Essig ihrer Art nach sich zu widern seyn.

Denn die Solutiones der Perlen / Corallen *zc.* Die mit Essig gekochen / werden mit Spiritu vitrioli niedergeschlagen. Unter dessen / so dieses ja mit einer mineralischen Säure soll conciliiret werden / so kan es mit der Säure des Salpeters geschehen ; aus dieser Ursache pfleget man den Essig mit dem Spiritu vom Salpeter zu vermischen und zu schärffen.

Die Wahl. Unter den Essigen ist ein grosser Unterschied wegen der Natur / Kräfften / Gütigkeit und der Sachen / aus denen sie bereitet worden / denn man machet Essig aus Wein / Bier / deren Säfften der Frucht (Apffel und Birn) und aus Honig.

N. Je mehr ölichter der Essig ist / je geringer ist er ; und wenn man ihn aufrühret / so wirfft er Bläßlein auf / welches ein Zeichen einer ölichten Schleimigkeit ist. Auch befindet man an dem Bier-Essige / welcher mit fetten Hopsen gewürket ist / daß der vor andern Blasen aufblöset / und einen brandichten Geschmack annimmt.

Es sind auch etliche die die vegetabilische Dinge fermentiren / hernach den Spiritum abziehen ; und alsdenn ferner fermentiren lassen / aus welchen sie hernach

hernach einen Essig bereiten: es ist aber von schlechten Ruhme und Wirkung.

Andre bereiten durch Kunst der aus den Säften zur vegetabilien / Essig / wenn sie nemlich Pflaumen / oder wilde Aepfel / die noch nicht reiff sind / dem Saftte auspressen / und Wein-Hefen in ein Bündlein gethan hinein hencken / so werden alsdenn die Säfte wegen dieses Alkali fermentation zu Essig. Welchen Essigen aber der Saft von Citronen oder Berberes gleich zu achten ist.

Am gebräuchlichsten aber seyn die Wein-Essige / die man allezeit nehmen soll / so oft eines Essigs schlechthin gedacht wird. Doch seyn auch diese unterschieden / (denn gleichwie ein Wein vom andern der Gürtigkeit halber unterschieden ist / also auch die Essige) soll man derowegen die erwählen / die aus einem guten starcken Weine / als dem Fürsten aller Gewächse / der auch am meisten vitriolirt ist / bereitet worden.

N. Zu den menstruen der Metallen soll man Essig nehmen / der von Honig / Meth / etc. bereitet worden / als welcher ausser der Gewächs Natur mit der himmlischen Manna (dem Honige) auch eine thierische angenommen / auch die Kräfte desto wegen andere menstruen übertrifft. Und diese seyn die philosophische Essige / davon in der Menstruorum Beschreibung B. 2. c. 25. gehandelt worden. bes. Querc. in Tetrad.

N. Von den andern Essigen aus Bier / Aepfel / unreiffen Birn / und den geringen Weinen ist zu merken / daß sie zu Auflösungen der Metall allzuunkräftig seyn.

Dessen Kräfte. Der Essig hat ein vermishtes Wesen / ist kalt und warm / (doch übertrifft die Kälte die Hitz.)

Allein wenn diese zwey widerwärtigen Beschaffenheiten dem Essige der Form nach beykommen / wie können sie denn in dem höhern Grade in diesem einigen Subject seyn? seyn sie aber nur der Tugend und Wirkung nach darinnen / so weise mir zwey unterschiedene Subjecte, davon so unterschiedene Wirkungen herkommen. Wir haben aus der klugen Weißheit erlernt / wie wir oben schon erlernet / wie wir oben schon erinnert haben / daß in dem Essig schweflichte Theile / flüchtige und fixe Salze seyn / denn wenn sich der Wein in Essig verkehret / so vergehen oder verderben schweflichte Theile nicht so wol / als daß sie nur unterdrückt werden / welches wie vorher durch das Exempel des Saturn. und Tartar-Salze bewiesen haben. Und daber ist auch der Alten Fehler kommen / daß sie darvor gehalten / der Essig sey warm und kalt / welche Wirkung er aber nicht der Form nach und vor sich / sondern nur wirklicher Weise nach Unterscheid des Subjects und dessen Disposition, worinn er nemlich wärket / leister.

Im übrigen tröcknet er / hat dünne Schilichen / machet dünn / dringet durch / adstringiret / widersteht der Fäulung / und treibet den Schweiß.

Wie soll er aber der Fäulung widerstehen / da er doch selber voll Wärme ist? Dominicus Panarolus pempt. 4. Observ. 36. hat in allen Essigen / auch in dem Rosen-Essig Kleine Würmlein mit kleinen Häuptern beobachtet. A. Kircherus in Scrutia. Pestilent, pag. 66. Th.

Barcholin. Hiltor. C. 4. h. 13. Johann. Nardius in Noct. Genial. 1. p. 75. haben selbe nur in etlichen Essigen beobachtet / in etlichen aber nicht / nemlich nur in denen / die aus verrottenen und schwachen Weinen bereitet worden / da bez entgegen diejenige / die man aus starcken Weinen bereitet / keine gehabt. Der berühmte Doct. Rollinck in Chemia in Artis formam redacta L. 3. läugnet solches (und ich halte es gleichfalls mit Ihme) und saget / es seyn keine Wärme / sondern flüchtige Salzeheiligen des Essigs / wie zarter Silberdrath / die da unter weilen mit den schwefelichten Theilen des Essigs streiten / damit sie selbe unter ihre Macht brächten / sich bemühende / daß selbe unter ihre Natur kämen / dergleichen Bewegung zweifelsohn auch in dem Geblüte zwischen den Salz- und Schwefeltheilchen gefunden wird / welche recht fermentalisch und natürlich ist / dabero auch die Wärme entsteht. Ist sie aber zu groß / so wird er febrisch und widernatürlich. Und diese Bewegung der Salzeheiligen kan man auch ohne Ergößerungs-Glas / nicht allein in den schwachen / sondern auch starcken / ja dem destillirten Essig selbst in gläsernen und zinnernen Geschirren mehrers aussenher / denn in der Mitten wahrnehmen. Sie erscheinen auch über das in den colirten Essige / nicht zwar in so grosser Menge / behält man aber den Essig etliche Tage / so erscheinen sie häufiger. Diese kleine Silberdrätlein siehet man auch mehrers in der terra foliata Tartari. Doch kan zwischens auch nicht gelaugnet werden daß in dem abgestandenen Essig / warbassig / dergleichen Wärmen gefunden werden / die von geschwinder Bewegung sind. Wie denn auch in der überzeit gestandenen Milch eine Menge Wärme hervorkommt.

Herr D. Hoffman. schreibet allhier daß diese Würmchen oder Anguillulae nichts als Filamenta und subtile Particulae salinae volatiles Aceti, welche mit den sulphureis pugnando einen Motum machen / und sich bewegen. Es behauptet aber gedachter Herr Leeuvvenhæck, daß es in der That lebendige Würmchen oder Anguillulae sind / deren etliche grösser / etliche kleiner seyn / die Figuren sehet er in dem Opusculo des lebendigen und sich krümmenden / als eines todten Würmchen / welches er getödtet / damit es der Mahler desto besser erkennen können.

Er wird so wol inn- als auch eusserlich insonderheit aber gebraucht wider allerhand Gifte / in dem er der Boshelt / wegen seiner stirkenden Krafft / in der Pest / und andern ansteckenden Seuchen widersteht. Ath. Kircherus hat beobachtet / als im Jahr 1656. die Pest in Rom grassiret / daß alle diejenige / die den Essig eingenommen / von der Pest frey geblieben. Von Cornel. Celso L. 5. c. 27. §. 4. Plinio L. 1. c. 23. Zach. Lusitan. Princip. Hist. L. 5. hist. 6. wird er sehr gelobet wider die Bisse der Schlangen. Er tauget auch eusserlich wider viel Gifte / und gebraucht ihn in Zacut. Lusitan. Medic. princ. hist. 2. in Form eines Emplastri mit Geißkoth wider den Biss der Vipern / und Aeginet. 5. 3. wider den Biss der Wüthen.

wütenden Hunde. So vertreibet er auch die Geschwulsten der Wassersüchtigen/wenn man ihn siedheiß als ein foment appliciret / und Camillenblumen / Laugen und Sala darzu rehet.

N. In genere besteht aller sauren Dinge Krafft und Wirkung darinn/ daß sie concentriren / und figiren/ der aller subtilsten/ schweflichten Theilichen ihre Flüchtigkeit hemmen / und in ihre Natur und unter ihre Herrschaft bringen.

Diese Natur aber hat ein Acidum mehr als ein andres / denn je fixer und schärffer ein Acidum ist / je mehr concentrirt es / und je flüchtiger aber ein acidum, je mehr resolviret es. Unter die fixere Acida gehören alle Spiritus Minerales, wie sie per se aus denselbigen getrieben. Unter die flüchtigen aber sind die zu zählen/ welche durch Hülffe des Spiritus Vini cicuriret worden / darunter denn der Spiritus Salis armoniaci acidus zu nennen.

Diese infringiren den schärffern / fixeren salinis particulis ihre aculeos vermittelst ihrer flüchtigen particularum sulphurearum, und destruiren also ihre sonst gewöhnliche Vini coagulandi, und das heißt denn eröffnen auflösen.

Daher werden auch die acida volatilia viel mit grösserem Effect und Nutzen dem Elixir Propr. polychresto, der Tinctura Bezoardica und dergleichen zu gefehet / als die Acida fixiora; es seyn denn bey hitzigen Blut-Flüssen / da thut das Acidum magis fixum bessere Hülffe.

Was nun die Kräfte und Wirkung des Essigs betrifft / so widerstehet er aller Fäulung / denn wegen seiner concentrirenden Krafft / läst er keine Separation particularum volatiliū à fixioribus zu / sondern wo die particulæ volatiliores die Oberhand bey einer Kranckheit nehmen wollen / so verhütet der Gebrauch des Essigs derselben Wirkung und läst sie nicht exorbitiren / und dannenhero dienet er auch trefflich in morbis malignis, und auch in der Pest selbst (Doch in der Pest ist Acetum theriacale in welchem Campher aufgelöst / 1. Löffel voll genommen besser / als ein Präservir-Mittel zu gebrauchen.) Denn weil derselben Malignitas in acrioribus particulis volatilibus Spirituum vitalium solutioni in hiantibus besteht; also resistiret das acidum fixius, gebührlich genossen / deren Effect / und alteriret sie der Gestalt / daß sie ihren bösen Effect nicht vollbringen können:

Er invertiret die schädlichen giftigen Aculeos, und bringt sie in eine solche Figur / welche hernach nicht mehr schaden kan.

Und nach diesem Fundament fühlet er / und löschet alle überflüssige Hitze bey den hitzigen und andern Kranckheiten / aus.

Und wo man in dergleichen Kranckheiten zu Ohnmacht und Mattigkeit geneigt wäre / so halte man nur oft einen guten Essig im Munde / und trincke einen Löffel voll / so stärcket er über alle massen.

Wo der Magen aus überflüssiger Hitze nicht dauern wolte / so bediene man sich der sauren Dinge.

Eufferlich dienet der Essig auch insonderheit bey hitzigem Hauptwehe / so man ihn umschlägt. Wie denn ein Rosen-Essig den Catarrhum inhibiret / wenn daran gerochen wird. Der Dampf des Essigs / wenn er auf heisse Steine gegossen wird / wird sehr gelobet / die wässerrichte Schäden zu zertheilen.

Er coaguliret sanfft das Geblüt / daher er im Nasen-Bluten mit einem Tuche um die Schläffe (da man den Bolum armenum dazu nehmen oder ausslassen kan) schläget. Im Blut-Stürzen aber der Weiber Monatlichen Blumen legt man ihn entweder an sich selbst allein oder mit Froschleich vermischet auf die Schaam. In Summa / wo einiger exorbitans Motus particularum sulphurearum vel alcalinarum volatiliū gespühret wird / dienet der Essig inn als auch eufferlich. Bey wackelnden Zähnen / und in proidentia Ani brauchen ihn auch unterschiedene oft warm appliciret.

Hergegen ist der Essig auch schädlich denjenigen / welche kalter Complexion sind / und vorhin vil Säure bey sich hegen; als da sind insgemein die Hypochondriaci. Denn den Melancholischen Leuten und den Sehnichten Theilen / auch die da schwache Lungen und andere liederliche Viscera haben / schadet er. Auch die Weibes-Bilder / welche mit Mutter-Wehen behaftet sind / bedienen sich dessen nicht weil bey denselben er die fermentationes menstruas uterinas stillt.

So wenig auch diejenigen / welche vorhin ein überflüssiges / scharffes / und viel zu saures Fermentum ventriculi, und ein schwaches Genus nervosum haben. Massen dieselben wenig Schärffe vertragen können / wie auch von Helmont es bezeuget und alleriret: quod omne Acidum veneris sit hostile; so fern es unverändert mit seinen scharffen Aculeis dorthin rechet. Daß dieses geschiehet / beweisen leider; viel schwere Kranckheiten des Menschen.

Daß aber kein Acidum seorsim existens venis & Nervis amicum sey / beweisen so wol Morbi Chronici, welche ihren Ursprung aus einer fixen Säure hernehmen / als auch Morbi brevioris Curationis, als da sind die febres malignæ, ardentis, und alle Morbi, welche vulgò biliosi genennet werden / welcher Ursache bestehet in einer flüchtigen Säure.

Wenn diese oder jene Säure unverändert venosum oder Nervosum genus gelanget / und bringet / oder auch wol adveniente conveniente alio salino in Massa sanguinea generiret wird / so werden nach eines jeden Acidi Art / entweder Morbi Chronici oder breves generiret.

Daß die Caulæ des alterirten und in Massa sanguinea sich befindenden Acidi nicht allemal ex Cibis & potu generiret werden / beweisen die Epidemici, da oft ein Mensch mit hitziger Kranckheit befallen wird / welcher gegen einem andern zu rechnen / noch so vorsichtig in seiner Diæt lebet: Die Ursache kommt ab externo, & ab extra admissis acidis aculeis mediante aëre advectis her / und nach dem diese Aculei des acidi aërei flüchtig oder fix sind / nach dem erregen sie auch hitzige oder kalte flüssige Zufälle / und wäre der Mensch noch so vorsichtig in seiner Diæt verfahren; liegt also die Ursache nicht allemal an dem Menschen selbst / sondern sie ist auch zu weilen auffer ihm. Und doch verhalten sich die scharffen admissi aculei, fermenti subtilissimi adinstar, welche / wo sie nicht bey Zeiten gedämpfet und verändert werden / die ganze Massam des Geblüts in seine Natur zu veruandeln trachten.

Gleichwie wir sehen bey einem Weine / wenn er sich Essig ziehet / wenn dem nicht gesteuert wird / so operi-

operiren die wenige Particulæ so lange / bis sie alles in ihre Natur verändert haben. Man muß demnach dem Anfange steuren / ne sero Medicina queratur.

Endlich sehen und lernen wir / daß ein acidum das andere corrigire und verändere: als in Morbis acutis bedienet man sich mit großem Nutzen der fixen sauren Dinge. In Chronicis aber der flüchtigen Säuren: Dieses Fundament muß wol in acht genommen werden; sonst fehlet man in Curen oft einen gangen Schritt.

Beide Säure bestehen aus einem Fundament / und differiren nur ratione perfectionis & subtilitatis. Das rohe unperfectionirte saure Wesen widerstrebet den subtilen / und läßt nicht weiter emergiren; Hergegen sucht das Subtile das Rohhe in seine Natur zu zwingen.

Beiderley sauren Dingen haben wir viel und mancherley. Zu den rohen fixen sauren Dingen zehlet man / wie schon oben gesagt / alle Spiritus minerales, und unzeitiger Früchte Säfte. Zu den flüchtigen zehlet man alle subtile Spiritus und olea, diese geben der rohen Säure andere aculeos, oder verhütten / daß sie ihre aculeos nicht gebrauchen können.

Diesen Unterschied der beyderley Säuren zu wissen / dienet dazu / daß man sich nach anderer Medicorum Meinung zu richten wisse / welche dem Acido vim resolvendi beyschreiben. Denn dieses ist zu verstehen von einem flüchtigen und subtilen Acido, und nicht von einem fixen.

Denn wo man in hypochondriorum obstru- tionibus und Affectibus Melancholicis ein fixes saures Werck gebrauchen wolte / würde man gewiß nichts ausrichten / als das Ubele ärger machen.

Dieses ist nun beyläufig der General Effig, welchen ein Acidum volatile gegen ein fixes vermag. Neben diesen giebt es noch unzählich viele Differenzen unter den fixen / und unter den flüchtigen sauren aculeis figuratis, und so viele und mancherley differente Morbi von der Säure herrühren / so viele und mancherley differente Aculeos figuratos hat das Salinum activum, so den Morbum gemacht. Zum Exempel kan man es abnehmen von Medicamentis specificis, da dieser Morbus diesem / ein anderer einem andren Medicamento gehorchet / und sich davon verändern läßt.

Also hat ein Quartan / Fieber seine besondere aculeos acidos vel acutos, welche durch die Chinam Chinæ können stumpff gemacht / und in eine andre Figur verwandelt werden.

Es muß auch folgen / daß das acidum bey den Scorbuticis andere Figur seyn muß / als bey einem Pleurítico, denn jenes curiret die Cochlearia viel eher als Klapper-Rosen / Schweins-Zähne und dergleichen / welche hergegen diesem am besten dienen. Also curiret auch der Mercurius viel eher Luem venereum als eine andere Kranckheit / Hasel-Nispel viel eher Epilepsiam als Luem venereum.

Und dergleichen Dinge und unterschiedliche Figuren der sauren aculeorum findet man bey jedem ab acido dependente Morbo, ein jedes hat seine eigne der Natur nicht gewohnte oder bequeme Figur; Daher erfordert auch eine jede Kranckheit

ihre eigene Argeney: Und hierinn stehet beyläufig das Fundament aller ab Acido dependirenden Kranckheiten / und der dazu gehdigen Medicamenten. Wie denn auch Hippocrates zu seiner Zeit schon dieses in acht genommen / in dem Er die Wärme / Kälte und Feuchtigkeit zc. vor zufällige Dinge bey einer Kranckheit gehalten / und nicht für Ursachen und Principia Morborum, als welche er vielmehr durch den Geschmack / und vielerley Sapore hat wollen expliciren, als durch saur / süß / herb / bitter und hunderterley veränderte Geschmacke / derer Esse nun in figuratis salinis aculeis variis & millies variatis bestehet.

Dieses sey nun kürzlich bey gegebner Gelegenheit des Essigs von den Principiis der Säuren gedacht / weil dieses einem neu-anfangenden Practico, damit er nicht das hunderste in das tausende curire / höchst-nothig ist / und wol zu statten kommen kan.

Weil aber auch öfters die Malignitas oder das acre volatile so subtil / daß es sich mit einem groben salino nicht leicht läßt eingreifen / als hat man den Vortheil erdacht / den Essig mit subtilen aculeis zu weiffen / daß er dem subtilen maligno näher treten könne: Dieses ist die Ursache / daß man ihm aromatica zugesetzt / als bey den acetis Bezoardicis zu sehen; Diese geben ihm denn eine solche penetranz, daß er ohne Hindernus überall penetrirer, und den Feind auch in ipsis Spiritibus auffucht / und vermittelst den Schweiß oder per insensibilem transpirationem abtreiben hilft. Wie ins 2. B. zu sehen.

Die bereitete Stücke.

1. Die destillirte Essige.

1. Der gemeine destillirte Essig.

2. Den stärcksten Essig / destillir ihn aus einem gläsernen Kolben / in Mar. Baln. oder der Aschen / bey der gelindesten Wärme; erstlich steigt das Phlegma, so ganz ungeschmactt ist / (schie der vierte Theil des Liquoris) herüber / wenn nun dieses Phlegma übergegangen / (welches du an dem sauren Geschmacke und Geruche erkennen kanst) so verändere den recipienten / und sammle den Essig Spir. besonders / fahre fort mit destilliren / bis aller Spir. herüber gegangen.

Wo man den Essig destilliren will / so thue man ihn in einem küpfernen Grapen / oder Blasen / mit einem Kühl-Fasse versehen. Denn in einer Cucurbita ebulliret er theils / theils wird er brandicht. Und ob gleich möchte vorgeworffen werden / das in dieser Destillation des Kupfers Theile mit genommen werden; so ist doch dieses eine unnöthige Sorge. Massen auch ein recht rectificirter Spiritus Salis nichts vom Kupffer participirer / wie viel weniger hat man sich bey dem destillirten Essige zu befahren / daß dergleichen mit übergehen sollte.

Hier ist zu mercken / daß in dem gemeinen Wein-Essige das Acidum Tartari fixer sey: Hergegen im destillirten ist es flüchtiger. Drum zwischen diesen beyden dieser Unterschied zu machen / daß man pro scopo figendi den schlechten Essig / pro solvendi vero & penetrandi den destillirten gebrauchen kan / ob die vegetabilia, so mit destil-

lirtem Essige bereitet / länger wahren / weil widri-
gen theils im rohen Wein-Essige ein Fermentum
alcalinum verborgen lieget / so die Vegetabilia zu
ihrer Corruption disponiret.

N. 1. Wenn man den Essig zum Extracten und
Aegney-Mitteln gebrauchen will / so muß man wol
zusehen / daß durch allzu starckes Treiben der Essig
nicht nach Feuer rieche; soll er aber zum metallischen
Arbeiten dienen / so muß man ihn treiben / bis sich
die rothen Spiritus erheben / und keiner mehr ge-
he / und dieses wird im Sande glücklicher ver-
richtet.

N. 2. Andere rectificiren ihn durch öfteres co-
hobiren / und ziehen endlich einen Theil des Phleg-
matis ab / und zwar bey gelinder Wärme im M. B.
Senn. Inst.

Erstlich wird er vor sich aus einem gläser-
nen Kolben im Mar. Baln. oder auch aus einem
irdenen in offenem Feuer destilliret / allwo sich
anfangs das Phlegma erhebet / darinnen der
subtilste Essig Spiritus verborgen ist / die-
sem folgen alsdenn nach die sauren Spiritus,
die zu den Extraktionen der Vegetabilien tau-
gen / will man ihn aber zum metallischen Ar-
beiten gebrauchen / so muß man ihn / wie be-
reits gemeldet / treiben / bis die rothen Spiritus
gehen / die der Natur des Reg. nachahmen.
Daber erbelle / daß in dem Essig zweyerley
Salze seyn / ein wirklich flüchtiges / daß
alsbalden mit dem Phlegmate und den folgen-
den sauren weissen Spir. herüber gehet; und ein
fixes / das da / wo man es mit einem stärckern
Feuer treibet / roth ist / und wenn es zurück
bleibet / gar leicht in Crystallen kan gebracht
werden.

Das Phlegma wird gebrauchet zu etlichen Ex-
traktionen / zum E. des Grünspans / wenn man
Vitriolum Veneris machen will / und andere Ein-
sturen.

2. Der Essig aus der Mutter vom Essig.

Nimm die Mutter vom Wein-Essige / destillirs
durch eine Blasen mit einem Kühlgefäße / so gehet
ein feuriger destillirter Essig herüber.

Diesen kan man in einem gläsernen Kolben
im Mar. Baln. oder auch aus einem irdenen / ent-
weder in der Aschen oder in offenem Feuer des-
tilliren / da denn anfangs das Phlegma gehet/
hernach die scharffen sauren Spiritus, und denn
die rothen; aus denen übrigen Salz-Theil-
chen kan man das stinckende tartarische Oel/
und auch Crystallen bereiten.

Er löset die Metall auf. Rest. 4. c. 65.

3. Acetum radicum oder alca- lifatum.

Nimm der foecum, die in Destillation des de-
stillirten Essigs zurücke geblieben th. 3. 4. calcinirs
bis zur Trockne / dann gieß destillirten Essig daran/
zieh ihn im Sande davon / und cohobir ihn so oft/
bis alles Salz mit übergestiegen, Senn. Inst.

Anderst.

Nimm des flüchtigen Essig-Salzes (besitz drun-
ten) p. j. destillirten Essig p. 4. thu es untereinan-
der / destillirs in einer Retorte aus dem Sande /

und gieß lestens ziemlich starckes Feuer. Das de-
stillirte aber destillir wieder über einem fixen gemei-
nem Salze mit so vielmaligen cohobiren / bis alles
mit dem destillirten Essig übergestiegen. Beguin,
L. 2. c. 5.

Nimm Essig ein Maas / gieß über calcinirten
Tartar. th. 3. gemein Salz zw. destillirs und co-
hobirs etliche mal / denn gieß ihn wieder auf frischen
Tartar. und Salz / und wiederhole die Destillation.
Rest. 4. c. 78.

Der Essig / so da Acetum radicum ge-
nannt / wird auf unterschiedene Art bereitet /
etliche scharffen ihn auch mit Sale Armoniaco
und Sale Gemma, etliche mit Spir. Vitrioli oder
Nitri, zur Extraction des Sacchari Saturni. Der
beste aber wird bereitet / wenn man den Essig
über Wein-Tröster gießet / fermentiren läßet /
und denn destilliret.

4. Acetum mellitum. Honig- Essig.

Nimm Honig th. 3. Essig / daß er 4. Finger hoch
drüber gehe / destillirs aus dem Sande. Es gehet
ein sehr herbes Wasser herüber / dieses rectificire.

Er solviret die Corallen / Perlen / und andere
Edelgestein.

Wenn man obige Materie vorher in die
Digestion stellet / so gebet alles besser von staa-
ten.

N. Also gehet ein Essig über der etwas dichter
ist / aber von keinem Werthe / wiewol er vom Sal-
ze auch gescharffet seyn mag.

5. Acetum Terebinthinum. Terbinthin Essig.

Er wird bereitet aus Essig und Terbinthin / die
man zugleich aus einer Retorte destilliret / und denn
das Oel und den Spir. vom Wasser scheidet, Hart-
mann.

Man kan auch Tartar. oder alcalisirten V.
dazu thun / damit er kräftiger werde.

6. Acet. Spir. S. Closs.

Destillir th. 3. in einem überlauen M. B. bis der 6te
Theil nur noch übrig bleibe / nemlich th. 3. Dieses
stell mit Kolben und Alemb. in die Aschen / und des-
tillirs bis zur Trockne / mit drey- oder viermaligem
Cohobio. über dem / was übrig geblieben. Will
du ihn noch stärker haben / so mach aus der Essig-
Crystallen / der foecum und boli s. g. Kügelin / treibe
selbe aus einer Retorte / in offenem Feuer / in den
Recipienten / worinnen besagter spir. acet. sey/
wenn man sie hernach rectificiret / so geben sie einen
corrosivischen feurigen spir. der sehr wol in Auflö-
sung der Metallen kan gebrauchet werden.

N. Das gemeine Salz weicht aus allen Extra-
cten und Tincturen / wenn mans mit V putrefici-
ret / und in der Aschen abziehet / denn also wird das
Salz flüchtig / und steigt allzeit th. 3. dessen auf.

Dieser Spir. ist nicht sonder Brandmal / ist
derowegen besser / wenn man den Essig an
Wein-Tröster gießet / fermentiret / destilliret /
und denn das destillirte cohobiret. Deodatus
Panth. L. 2. c. 1. p. 13. will den Spir. acet. gar
nicht loben / weil der Essig nemlich durch die
Destillation seines eigenen Tartari beraubet
wird / worinnen doch alle Säure siget / er sa-
get auch / wenn man einen Wein in einem eiche-
nen

nen Fäßlein eingeschlossen an die Sonnenstrahlen stelle/ ein wenig Ferment und Tartar. darzu thue / daß er zu einem scharffen Essig werde / daß nemlich dieser Essig besser wäre/ denn dessen Spiritus.

N. Der berühmte D.G. Morhoff. in Ep. de metall. transm. gedenket eines Edlen/der ein sonderbares Ferment erfunden / womit er die hölzerne Fäßlein imbuiert/wenn man nun Wasser daran thäte/so ward es zum schärffsten Essig/ als wenn er aus dem stärcksten Weine wäre bereitet worden. Welche Krafft in ermelde- ten Gefäßlein nicht nur bliebe/ sondern sich auch stetigs vermehrte. Sonsten ist auch bekandt/ daß das Wasser sich in Essig verwandelt/wenn man geröstet Brod öftters in Weins Essig naß machet/ und wieder trocken werden läßt/ und selbes hernach ins Wasser wirffet/ wie Matth. zeuget / ist aber mit dem ersten Kunststücke bey weitem nicht zu vergleichen.

Anderer haben auch einen Acerum in sacco portatile, dessen Beschreibung D. Marggraff also lehret bereiten:

Nimm des besten weissen Weinstens ℥ss. wasche ihn etliche mal wol ab. Dieses Pulver infundire mit dem schärffsten Wein-Essig; trockne es. Dieses wiederhole 10. mal/ so erlangest du ein saures Pulver / welches in einem jeden Wasser zerlassen/dasselbe sauer macht / und wird genant Acc- tum portatile.

7. Syrupus acetosus simplex Mef.

Nimm des clarificirten Zuckers ℥ss. Brunnenwassers ℥ij. Laß es zusammen biß zur Ausdampfung des Wassers fast kochen / thue hernach dazu Guten Wein-Essiges ℥ij. Siede es alsdenn ferner zur Consistens eines Syrupus.

Oder:

Nimm Wein Essig/der von guten weissen Weine gemacht/evaporire im Balneo Maris die Helffte davon; denn nimm von der Remanenz desselben ℥j. thue es in einen Kolben / stelle es ins Balneum Maris, und seße ℥ij. feines weissen Zuckers zu / rühre es stetigs mit einem Hölzlein umb / biß daß der Zucker sich ganz aufgelöset hat / so ist er fertig.

Er dissolviret / öffnet / machet dinne / und reiniget aus die zähe Feuchtigkeiten in der Brust und Lunge; Er kühlet und lindert die Hitze / widerstehet der Fäulung / reiniget die Harngänge / dämpfet oder leschet die Entzündungen.

N. Zwölckerus hat selben also zu verbessern beliebet:

℞. Destillirten/ (oder nur gemeinen Wein-Essig/ wenn der destillirte nicht anstehet) Essiges ℥ij.

Weiche in denselben Die eusersten frischen Rinden von Limonen ℥ij. Pomerangen ℥j.

Wenn diese beyderley einen Tag geweicht / so colirs / und füge bey Weissen Zucker ℥ij

Laß es etliche mal aufwallen in einem irdenen ver- glasurten Gefäße / biß daß es die gebührende Con- sistenz eines Syrupus gewinnet.

Dieses ist sehr heilsam in hitzigen / gallichten Zu- fällen / ja in der Pest selbstien und giftigen Fiebern. Man kan aus denselben mit Wass. in Zulope be- reiten. Die Wässer aber mögen entweder destillir- te / oder Gersten-Wasser / so mit Hirschhorn geko- chet / seyn.

N. Er kan sonsten auch nur so / eben nach Herrn Zwölck. Meinung bereitet werden.

Nimm des stärcksten destillirten Wein-Essigs per MB. bereitet ℥ij.

Zucker ℥ij. Koch es im irdenem Ge- schirre zum Syrup.

8. Syrupus acetosus compos. Mef.

Wir wollen hier Zwölck. Bereitung/wie er den- selben auf 2erley Art zu verfertigen lehret / da wir aber des Mef. ues fahren lassen/ dem Leser beyfügen:

Nimm Wurzel von Eppich
Fenchel
Endivien jed. ℥ij.
Saamen von Anis
Fenchel
Eppich jed. ℥j.
Endivien ℥ss.

Stosse alles klein / thue es in einen gläsernen Kol- ben / geuß drauf

Stärcksten destillirten Wein-Essigs ℥ij. Laß es einen Tag digeriren / hernach colir und ex- primir es: den ausgepressten Essig clarificire und behalte. Auf die hinterbliebenen species geuß

Schlecht Brunnenwassers ℥ij. Koche sie bey gelindem Feuer zum Drittel ein / ex- primire sie alsdenn / und clarificire die Expression mit Weissen von Eyern; füge ferner bey

Zucker ℥ij. Koche allebeyde zu einer Ta- bulat-Consistenz, leslich thue von dem obigen Essi- ge/ der mit den Tugenden der specierum imbuiert/ ℥ss. dazu/ (auch können wol noch ℥ij. drüber zuge- than werden) laß es ein oder 2mal zur Dissolution des Zuckers ebulliren / daß es ein Syrup werde.

Oder.

℞. Frische Wurzeln von Eppich
Wilde Cichorien
Fenchel
Peterfilien
Sibenelle jed. ℥ss.
Gipfeln von Spargen ℥j.
Kraut von Garten-Kresse
Löffelkraut jed. ℥ss.
Saamen von Eppich
Fenchel
Brunnenkresse jed. ℥ss.

Schneide und stosse alles gröblich / thue es in ein gläsern Gefäß / geuß drauf

Guten reinen / oder destillirten Essigs ℥ij. Laß es einen Tag in der Digestion stehen/colir und exprimir es. Den ausgepressten Essig clarificire durch ein filtrum aufs beste / und hebe ihn auf.

Zu denen von der Extraction hinterbliebenen speciebus thue ferner folgende Sachen / als:

Frische Wurzel von Eppich
Wilde Cichorien
Fenchel

Petersilgen
Bibelle jed. ℥i.
Obere Spitzen von Spargen
Kraut von Garten-Kresse.
Löffelkraut jed. ℥i.

Saamen von Eppich
Kresse
Nesseln
Petersilgen jed. ℥℞.

Koche diese in l. q. schlechten Wassers / daß ℥ij. bleiben / die Colatur exprimire / und clarificire mit Weisssem von Eyern / und füge zu

Weissen Canarien Zucker ℥iij.

Siede diese zur Consistenz eines Tabulaci, und thue leglich den obigen behaltene essentificirten dazu / bringe alles durch eine oder die andre Ebullition zum gebührlischen Syrup.

Dieser dienet in Verstopfung der Leber / Milzes / Gefrös / Naders und Pancreatis, dieselben aufzuschliessen gar wol / vornemlich so eine Enzündung oder Discrasia viscerum, dabey vorhanden. Er treibet die Urin und monatliche Weiber, Zeit gewaltig / zermalmet den Stein / und treibet ihn aus.

Dosis ist von ℥i. bis zu ℥ij. im bequemen Vehiculo, des Tages zweymal.

9. Syrupus acetosus diarrhod. Mef.

Diesen geben wir auch nach Hr. Zwölff. Art:

Nimm Wurzeln von Eppich
Fenchel
Endivien jed. ℥ij.
Süßholz ℥℞.

Rothe Rosen ℥ij.
Indianische Spicke ℥iij.

Saamen von Anis
Fenchel
Eppich jed. ℥viij.

Dieses alles gebührend klein gemacht / thue man in ein irdenes / oder gläsernes Kolben-Glas / und giesse darauf

Safft von Endivien
Eppich jed. ℥iij.

Wein-Essig ℥ij.

Destillire dieses bis auf ℥ij. ohngefähr davon ab; doch behalte man des zu erst hervorgehenden Wassers ℥ij. absonderlich / und also auch das andre nachfolgende. Das hinterstellige / so von der Destillation im Kolben ist / exprimire / das ausgepresste clarificire mit Weisssem von Eyern / und laß es bis auf ℥ij. (wo desselben mehr seyn sollte) evaporiren. Leglich thue dazu

Weissen Zucker ℥iij. und
des obigen behaltene wohlriechenden ersten Wassers q. l. oder ℥x. ohngefähr.

Koche es mit wenigen Ebullitionibus zum Syrup.

N. Das andere destillierte Wasser kan man aufheben / und mit dem Syrup vermischet reichen.

Zwellfieri Animadv. hierüber scheinert nicht recht zu seyn / als der den destillirten Essig dem schlechten in diesen Compositionen vorziehet; den Zucker kan man erst mit Wasser kochen / bis es verzehret / und denn erst schlechten / nicht aber destillirten Essig darzu thun / weil auf diese Art der fixere Theil des Essigs behalten wird / und also auch grössere Krafft / die dicke Feuchtheiten zu incidiren / dinn zu machen / die Verstopfungen zu eröffnen besiget / daher

entgegen / wenn man den destillirten Essig nehme / nur der Essig flüchtige Theile bleiben.

II. Die Crystallen aus dem Essige.

Nimm Essig / der bis auf die Honigdicke abgeraucht / stell ihn nach der Kunst zu crystallisiren. Die Crystallen reinige durch solviren / (zum Exempel in dem Phlegmate, das vom Essig abgezogen worden) und crystallisiren. Libav. bes. Unz. nach dessen Meinung selbe den Stein mächtig treiben sollen.

Allein es ist besser / man ziehe die subtilen Theile des Essigs im Mar. Bal. ab / und laß alsdenn crystallisiren. Deodat. Panth. L. 2. c. 1. stellet die in der Destillation des Essigs zurückgebliebenen feces an einen kalten Ort / und bereitet daraus Crystallen / die man mit Wasser abwaschen / und trocknen solle. Daraus destilliret man ein Oel und einen sauren rothen Spiritum.

Dieses bereiten etliche also:

Thue 8. ℞. guten Wein-Essig in einen Kolben / setze den Helm drauf / und lege einen Recipienten vor / velutire die Fugen wol / stelle das Gefäß in den Sand / und destillire mit gelindem Feuer / ohngefähr ℥ij. Liquoris herüber / (dieser hat schier keine Krafft / weßwegen man ihn Phlegma nennet) alsdenn ändre den Recipienten / und vermehre das Feuer nach und nach / und destillire so lange / bis in dem Gefäße eine Materie wie Honig verbleibet. Laß alsdenn das Feuer ausgehen / damit das destillierte nicht brennlich rieche / was herüber gegangen / wird behalten / und dienet den Calc. der Mineralien aufzulösen und zu Saltz zu machen. Das übrige / welches als Honig aussiehet / kan man in eine Retorte thun / und per gradus destilliren / so bekommt man einen sauren spiritum, folgendes ein stinckend Oel / in der Retorte aber bleibt das fixe Saltz / welches man durch viele Solutiones und Coagulationes reinigen kan / so wird es dem fixen Weinstein-Saltze gleich seyn.

N. Andere bereiten auf folgende Art

Einen Acetum Philosophorum:

Nimm einen destillirten Wein-Essig / zerlasse darinn einen guten Theil Grünspan / filtrire die Solution, bis daß sie klar geworden / evaporire die Feuchtigkeit cum primo ignis gradu, bis auf ein grünes Gummi. Thue dasselbe in eine Retorte / und destillire alle Feuchtigkeit davon / hernach rectificire es siebenmal in einer kleinen Retorten / bis daß es keine feces mehr setze / sondern ein reiner Crystallinischer Weinstein übrig bleibe.

Bekandt ist / daß man zu West-Zeiten sich des Essigs bedienet / so wol des gemeinen Wein-Essigs / als desselben / der mit allerhand Mitteln / die dem Gifft widerstehen / imprägniret ist.

Was den schlechten Essig an sich betrifft / so ist derselbe ein gutes Präservir-Mittel in morbis malignis und pestilentialibus, als eines von den besten. Denn Sylvius hat beyde Pesten in Amsterdam sich damit präservirende überstanden. So aber der Wein-Essig mit einer flüchtigen Substanz etlicher einzelnen Dingen / so wider die Gifft streiten / imprägniret ist / absonderlich mit Myrthen und Campher / so hat man einen weit kräftigern Essig. Über das ist wol zu mercken / daß die Hypochondriaci und Hyste-

Hysterica nicht alle gleich die sauren Dinge vertragen können; (denn in diesen sündiget das Acidum austerum ordentlich mehr oder weniger) weßwegen denselben der Citronen-Safft/ und anderer Vegetabilien weit besser dienet. Ferner dienet dergleichen Essig auch curativè; daher denn geschieht/ daß die theriacalischen Mittel mit Essig in malignis gereicht werden. Denn auf diese Weise wircket der genommene Theriac weit stärker/ und treibet den Schweiß desto gewaltiger/ als sonst: Nun aber ist der gemeine Wein-Essig besser als der destillierte/ und das daher/ weil jener mehr von der fixen Substanz bey sich hat: der destillierte aber währet länger. Drum/ so man ihn bald dispensiren will/ soll man den Wein-Essig nur an sich nehmen; und also ist ein einiger Essig gnug/ den man durch die Erfahrung bewehrt befunden hat: dergleichen derjenige ist/ welchen Kircherus im Scrutinio Pestis p. 346. beschreibet/ und voraus mit Campher imprægniret ist. Oder man nehme schlechten Wein-Essig/ in welchem Theriac infundiret worden/ denselben filtrire man/ und thue Campher darein/ der klein gerieben; denn obgleich nicht derselbe vom Essig solviret wird/ so wird doch die Infusion davon imprægniret. Oder z. Wachholder-Beeren/ die feint trocken/ (so der Essig lange soll aufgehoben werden) frische aber/ (so man ihn bald verbrauchen will) p. iv. Myrrhen p. j. Beige diese Dinge in Wein-Essig/ filtrire und imprægnire es mit Campher. Davon nehme man Morgens und Abends 1. Löffel voll zu præserviren. In der Cure aber nehme man Theriac mit diesem Essige ein. Es werden auch etliche gefunden/ welche die Pest-Essige aus Decoctis Lignorum mit Rosinlein und Fleder-Blumen bereiten/ und das Decoctum in der Wärme sauer werden lassen: aber dieser überflüssigen Arbeit können wir überhoben seyn/ und ist der Wein-Essig allein gnug.

CCCLXXXI. Gummi Ammoniacum.

Ἀμμωνιακόν, ἄμμωνιακόν, oder ἄμμωνιακόν. Diosc. Hammoniacum, Ammoniacum, Thymiana, Gutta ammoniaca, Cord. hist. Ferula lacryma, Match. insgemein Armoniacum. Arabisch: Althatur, Raxach, Assach. Gummich Armoniac. Du Gomme Ammoniac. Gomme Armoniac / of Ammoniac.

Ist ein Gummi/ der aus einem Stauden fließet/ welchem man auch zum Unterscheid anderer Ammoniaciferam oder Metopion nennet. Ammoniac wird dieses Gummi von dem Oracul zum Hammon genant/ um welchen Ort er gesamlet worden.

Es wird aus dem Mitternächtigen Asien zu uns gebracht. Hat einen widerlichen Geruch/ auch bittern Geschmack.

Der reine/ der wie ein Weyrauch in Stücklein zusammen gestanden/ der im Geruche dem Bibergeil nachahmet/ im Geschmack bitter/ im Angreifen weich/ wolgefärbt/ (eufferlich gelbe/ innerlich weiß) ist/ wird vor den besten gehalten/ und dieser wird nach Plinii Zeugnis Ἐραβία (thraulston, d. i. ein Stück) genant/ gleichwie man diesen/ der Erde und Steinlein in sich hat/ Φύμα (Phyma Plin. d. i. Vermischung) nennet.

Er wärmet im 2. trocknet im 1. gr. erweichet/ machet dinn/ resolviret/ digeriret/ zeitiget/ ziehet stark an sich/ auch die Dörner aus dem Fleische/ laxiret/

dienet dem Milk Wird gebraucht in Zipperleins-Schmerzen/ in Zerlösung des schleimichten zähen Lungen- und Gefröß-Nederlein-Tarr. und denn in Verstopffungen des Milzes/ und der Lebern/ der Mutter/ im Steine/ eufferlich in Drüsen/ steinichten Sägen der Gelenke/ in Weuzeln und andern harten Geschwulsten. Dos. ℞. bis ℥j.

Am bequemlichsten wird es innerlich gebraucht/ den zähen Schieim zu erweichen und aufzulösen/ er sey auch so hartnäckicht als er wolle. Den verstopfften Leib laxiret ℥j. desselben/ pur. iret auch etliche mal. Dienet also wol in affectibus hypochondriacis, die vom herben/zähen Schleime ihren Ursprung haben. Im Essige so wol als im Weine aufgelöset kan man es gebrauchen.

N. Das Gummi Ammoniacum, Opopanax, Sagapenum, Bdellium, derer jedes in den Pillen von Opopanace gefunden wird/ haben zwar das Lob/ daß sie durch sonderliche Krafft abstergiren/ und die Feuchtigkeiten dinne machen/ weßwegen denn selbe von Sylvio unter die Pillen verschrieben werden/ aber Herr D. Wedelius hat observiret/ daß gar leicht aus derselben Gebrauch/ absonderlich so sie mit Coloquinten versehen sind/ ein tenesmus hæmorrhoidalis, weil sie die Intestina fressen/ entstehen kan. Drum ist's besser/ daß man sich derselben nur in Pflastern bediene; oder wo man sie ja innerlich gebrauchen will/ es nur geschehe/ um zu alteriren und incidiren/ deßfalls sie auch in den Theriac genommen werden: oder auch/ so man ja selbe den purgirenden Stücken beysügen will/ so thue man es in gar geringer Dosi und in hartnäckichten verschleimten obstructionibus. Bes. Wedel. Amœnit. mat. med. p. 241.

Eufferlich bedienet man sich des Gummi Ammon. in allen harten und geschwollenen Knoten/ z. E. in Scrophulis der fleischichten Theilen/ oder Kröpfen der Drüsen/ entweder an sich allein/ oder mit dem Emplastro de Cicuta.

Die bereitete Stücke.

1. Der gereinigete Ammoniac. z. des Gummi q. v. solvir, colir und drück ihn durch/ und mach ihn dick.

Er zerlöset sich in einem jeden wässerigen Liquore, in Essig/ Wein/ am meisten aber reiniget man ihn mit Essig.

N. Etliche Gummata, als Galbanum, Opopanacum, Ammoniacum lassen sich besser in Terpenthin auflösen als in Essig: denn dieselbe Solution, die mit dem + geschieht/ absonderlich bey dem Feuer/ ist nicht eine eigentliche Solution dieser Gummien zu heißen: der wegen auch nicht zu rathen/ daß man dieselben viel mit dem + kochen soll/ sondern es ist besser/ daß man so viel Essigs dazu thue/ daß man aus denselben aufs meiste als immer geschehen kan/ pulverisiret/ (welches im Winter am besten geschicht) ein Breylein mache/ damit nicht unter langwährender Kochung die subtilen und durchdringenden Theile ver-rauchen; oder auch/ dafern beliebet/ kan man es in Terpenthin solviren. Und dieses kan man bey den Bereitungen der Pflastern in acht nehmen.

2 Das destillierte Del/ dieses wird durch einen Alemb. Blasen oder Retort getrieben.

Oder:

Nimm ℞ij. schönen Gummi Ammoniaci, an Gestalt wie Thränen/ thue es in eine ziemliche grosse Retort

Retorte / also daß 3. Theile derselben ledig bleiben / denn so bald als es anfängt zu schmelzen / steigt es auch auf; lege einen grossen Recipienten vor / verlutire gar genau die Fugen / und destillire per gradus, so gehet ein Del und viel Spiritus herüber; das in der Retorte hinterbliebenes aber wird sehr leichte / kohlschwartz / und ohne einige Kräfte seyn: scheid den Spiritum vom Oele durch einen Scheide-Trichter / darinn ein Lech-Papier ist / wie befannt ist.

Der Spiritus hat grosse Tugenden / welche nur vom flüchtigen Salze / so darinn verborgen / herkommen.

Weil er aber auch mit einem sauren Wesen / welches seine Wirkung verhindert / und die Kräfte verringert / vermischet ist / wollen wir ein Mittel lehren / diese beyde Geister von einander zu scheiden / weil sie ganz unterschiedene Wirkungen haben.

Derwegen \mathfrak{R} . Corallen \mathfrak{zj} . oder Krebssteine / oder andere steinigte pulverisirte Materie / und thue in einer ziemlichen grossen Retorten 16. Loth dieses Spiritus drüber / lege sie in den Sand / und einen grossen Recipienten vor. Verlutire auch wol und gar genau die Fugen / gib hernach ein sehr gelinde Feuer / damit der saure Spiritus allgemach die Corallen angreiffe / dieselben werden ihn bey sich behalten / und wird der schweflichte Spiritus unterdessen in die Vorlage übergehen; nach ihm kommt ein stinckend Phlegma, welches mit diesem Spiritu nicht soll gemischet werden / der denn durch den scharffen Geschmack erkandt wird / wenn solcher aufhöret zu gehen / nimbt man den Recipienten ab / leeret ihn aus / und verwahret den Spiritum in einer wol verstopfften Phiole.

Es ist dieser ein vortreffliches Mittel das Geblüthe zu reinigen / den Scharbock zu heilen / und die Verstopfung zu öffnen.

Man gebrauchet ihn auch innerlich wider die Sicht; Euserlich aber wird das Del in die Salben gemischet. Der Spiritus ist auch bequem wider die Pest / und alle Kranckheiten / die von der Fäule ihren Ursprung haben.

Die Dosis ist von 6. bis 20. Tropfen in einem bequemen Liquore.

Das Del zertreibt und erweicht die harte kalte Beulen / wie auch die erhärtete Milch / zertheilte die Zipperleins-Beulen / und dienet zu der Mutter-Kranckheiten. Alle diese schöne Wirkungen kommen vom flüchtigen Salze her / damit es innerlich vermischet ist.

N. Aus diesem Gummi und Grünspan wird der Spirit. Asthmaticus D. Michaelis

bereitet / also:

Nimm des besten Grünspans \mathfrak{zj} .

Gummi Ammon. \mathfrak{zj} .

Gelben Schwefels \mathfrak{zvj} .

Mische und destillire es durch eine Retorte. Separire den Spiritum vom Oele / rectificire es per Alembicum, hencke ein wenig Saffran im Nodulo hinein.

Wenn man etliche Tropfen im bequemen Vehiculo giebet / einen Auswurff zu wege bringet / und das Keuchen heilet / auch alle Kräfte hat zu resolviren und eröffnen.

Dos. ist 20. 30. bis 40. Tropfen mit Spiritu von Zfop / oder Essenz von Alandt.

Auch kan man nehmen

\mathfrak{R} . Spir. hujus Asthm. \mathfrak{zj} .

Elix. Pector. Mich. $\mathfrak{z\beta}$.

Mische und gib 40. Tropfen im bequemen Liquore ein.

3. Das blaue Del S. Cloff.

Dergleichen Del treibet man glücklich durch eine Retorte / die mit drey Füßen von Leimen in einer leeren Capellen fest gemacht / und oben verdeckt ist / denn kan mans bey gelindem Feuer rectificiren.

N. Auf gleiche Art kan man auch Del aus Galbano und Sagapeno bringen.

4. Die Pilulen von Ammoniac. Bes. 2. B. In bemeldetem Buche ist bereits dieselbe zu finden; weil aber etliche diese auch auf eine andre Art bereiten / wollen wir es beyfügen:

Nimm Extractes Aloes Succotrinae mit Rosen-

Safft bereitet \mathfrak{zj} .

Gummi Ammoniaci, so wohl gereinigt \mathfrak{zvj} .

Myrrhen der besten $\mathfrak{z\beta}$.

der dreyen Santel-Pulver

Mastix jed. $\mathfrak{z\beta}$.

Saffran

Salz von Eschenbaum

Wermuth jed. \mathfrak{ss} .

Mache mit weissen Rosen-Syrup Pillen draus.

N. Erstlich muß man die Myrrhe / Mastix und Saffran absonderlich subtil reiben. Hernach mache man einen ziemlich-grossen Mörsel warm / und ebenfals auch die Pistille. Sammle denn der reinesten Gummi Ammoniaci Körner aus / löse die warmen Mörsel mit ein wenig Meerzwiebel-Essig auf / thue das Extractum Aloes, so frisch bereitet seyn soll / dazu / und denn lechtlich die Salze / Myrrhe / Mastix / und andren Sachen mit einer gnugsamen Quantität des Rosen-Syrups. Man muß es alles lange zusammen reiben / und ist besser / daß sie eine dinne Consistenz haben als eine harte / weil sie leicht hart werden.

Sie purgieren alle Feuchtigkeiten / dienen in Cachexica, Verstopfung der Leber / Milk / Mesenterii &c. die Mutter zu reinigen / und die monatliche Zeit zu befördern. \mathfrak{ss} . oder \mathfrak{zj} .

N. Alldorten werden viel Tartarische Pilulen beschrieben / in welchen der Ammoniac nicht das geringste Stück ist.

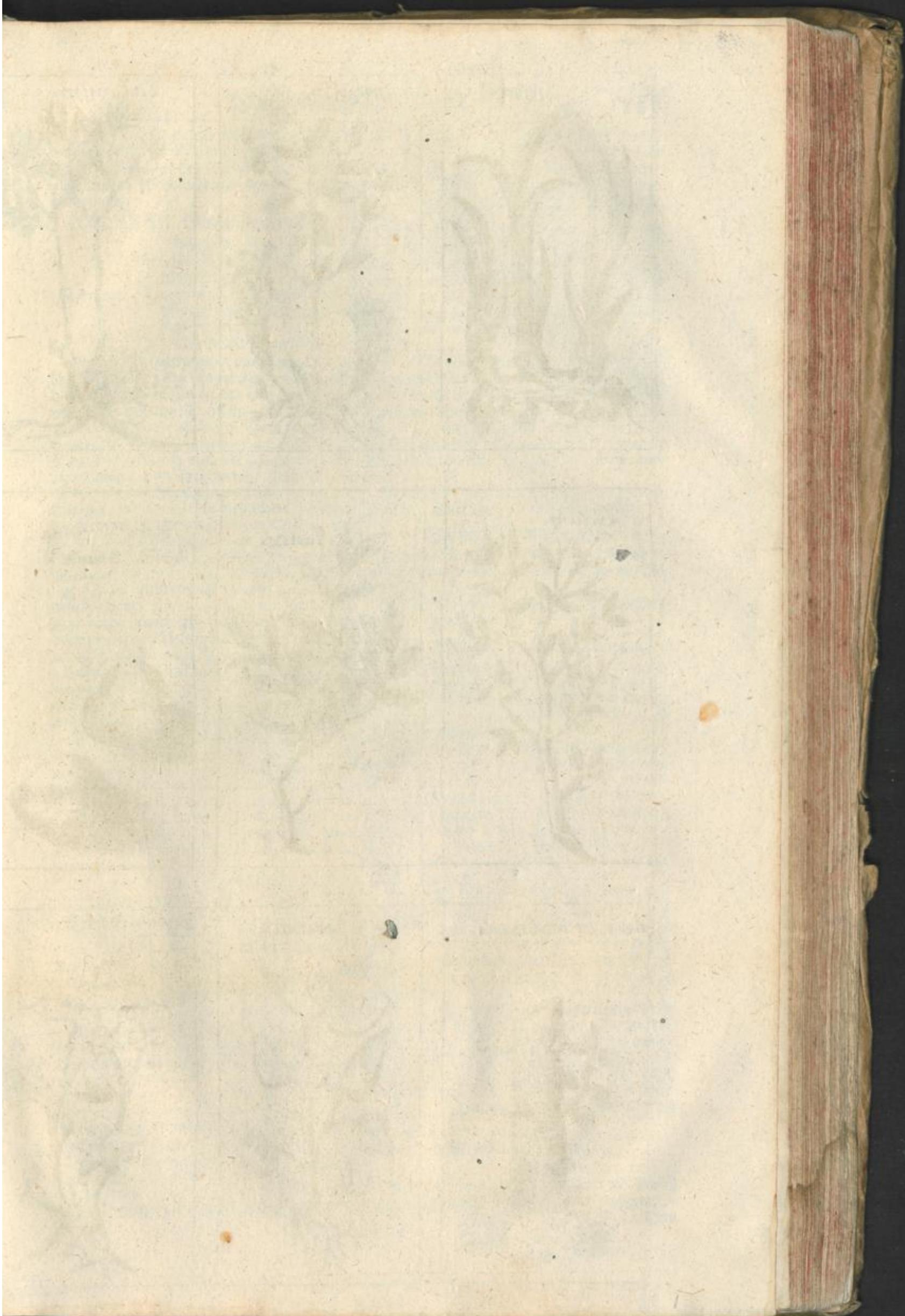
5. Der resinose Extract oder Resina. Bes. 2. B. Er kommet der Kräfte halber mit dem Gummi überein.

6. Der viscose Extract. Bes. 2. B.

Er lindert die Rauigkeit der Luft-Röhren / machet die zarten und scharffen Catharren grob / daher man ihn sehr wohl unter die Linctus vermenget.

Der resinose Extract, die Pilulen / und das Elixir taugen sehr wohl in dem Scharbock und andern bösen Zufällen zur Præservacion. Nimm des Gummi Ammoniacs / in Spir. vini solviret / gereinigter Aloe / ausriesnet Myrrhen jed. $\mathfrak{z\beta}$. Orientalischen Saffran $\mathfrak{z\beta}$. Schwefel-Blumen $\mathfrak{z\beta}$. zerpulvere sie / und thu darzu des rectificirtesten Spir. vini. Melissen Spir. \mathfrak{ss} . daß es eine Hand hoch drüber geblasen in der Digestion stehen. Dos. 1. Löffel voll in aqua scorbutica Mynscht.

N. Die



Zingiber. Ingber.



Hijocistis.



Ladanium.



Lycium.

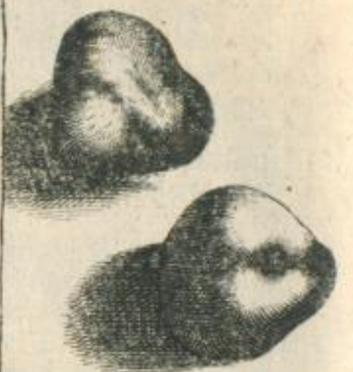


Mastix



Mastix Baum

Tubera Cervina.
hirsch. Brünst.



Agaric, Lerchen Schwam̄



Asarum. Haselmürk.



Bryonia Saun, Kürbe.



N. Die Extracta von diesem Gummi verrichten nicht so viel in ihrer Wirkung / als das Gummi an sich. Sonsten ziehet der V seine resinöse Substanz aus / aber noch mehr und besser der Spir. vini tartarifatus.

CCCLXXXII. Gummi oder Resina

Animæ.

- G. Animæ. { 1. fulvescens und pellucidum, gelb durchsichtig.
2. nigricans, colophonix simile, schwarzlicht / dem Geigenhart nicht ungleich.
3 pallidum und retortidum.

Dieses Gummi kommt von einem Baume des Landes Paraybe, der Jetaiba genannt. Er hat ein hartes weißes Holz / eine zähe Rinde / mit weißlichgelben Tüpflein. An den Ästen hat er der Figur nach kleine / doch längliche / grüne / und dem Jühlé nach glatte Blätter / die in der Mitten durch nach der Länge eine Nerven haben / und überzwerche Aederlein / ic. Wenn man die Frucht mit einem Hammer zer schläget / so haben sie ein mehliches / zäserich tes / bleich / fleischfarbes gelindes Wesen in sich ic. das auch einen mehlichten süßlichen Ge schmack besitzt. Darinnen aber seyn 3. oder 4. Stein wie die Datteln / die einem Eye gleichen / nur daß sie an beyden Seiten was niederge drückt / hart / glatt / von brauner Farb seyn. Das rotte Fleisch isst man / und hat keinen unangenehmen Geschmack / womit sich Thie re und Menschen zum öfften unter dem Reifen nähren. Aus diesem Baume fließet dieser Gum mi / der durchscheinend / bald weiß / bald gelb / und hart wie Agstein ist. Die Brasilianer nen nen ihn Jetaicia, und die Portugesen Anime.

Weil dieser Balsam durch die Gänge der in nern Rinden pfleget hinunter zu fallen / als gräbet man die Erde unter dem Stamm und der Wurzel des Baumes aus / und nimmet ihn am Ende des Sommers im Hornung heraus. Monardes bezeuget aber / daß er aus dem ver wunderen Baume in neu Hispanien gesamm let werde / nicht anderst als wie der Mastix und Weyrauch.

1. Gummi Animæ ist eine durchscheinende zitrin gelb weißlichte Resina, (Harz) die in neu Hispa niola oder America aus etlichen hohen Bäumen / wenn man selbe verwundet / fließet / gleichet schier dem Weyrauch / nur daß er grössere Grumen hat / und dieser wird bey uns gebraucht.

N. Bey den Alten soll er unbekandt gewesen seyn / Amatus aber hält ihn vor der Alten Cacam, mit welchem auch Garzias überein stimmt.

Der weißlicht gelbe / körnichte / dichte / und zitrin farbe / (wenn man ihn zerbricht) wolriechende / und der auf denen Kohlen leichtlich fließende / ist vor de nen andern zu erwählen.

Der 2. gleichet der Myrthen in etwas. Daß die se die Minæ Galeni oder Aminea Diosc. und Sera pionis sey / will Amatus, der auch saget / die Portu gesen nennen solchen Animum. Bes. die Myrthen.

Der 3. ist diejenige Art / die aus Ost-Indien kom met / und kleinerne Kernlein hat. Gleichwie nun die ser der durchscheinenden Farbe halber dem fordern weicht / also besitzt er auch mindere Kräfte.

Er wärmet im 2. und feuchtet im 1. gr. machet dinn / resolviret / adstringiret / zertheilet / dienet dem Haupt / wird eusserlich gebraucht in kalten Haupt- und Nerven-Affecten / Catharren und Binden / in Gelenck-Kranckheiten / der Bichte / Contractur / Verrenckungen und Zerstoffungen.

Etliche rechnen es mit unter die Balsame; es ist nur in eusserlichem Gebrauche dienlich / als in Zu fällen des Hauptes / da man sich denn desselben zu räuchern wider die Catarrhe bedienet. Man kan es auch in der Gestalt der Pflaster gebrauchen / und ist sehr nützlich in Zerstoff- und Verrenckungen der Articularum ein Rauchwesen daraus bereitet.

Er dienet auch im Itypertein / und allen Nerven-Kranckheiten / wegen der balsami schen und aromatischen Krafft / wenn man sich damit schmieret / oder in Form eines Pflasters appliciret / so heilet er auch die Wunden schleun nig. Auch nur der Rauch allein ist gnugsam zur Stärkung des Hauptes / und der wegen Kälte kranker Glieder. bes. Ol. Worm. Mu seum p. m. 224.

N. Man solviret ihn / wie andere Resinen in Del / oder einem wol rectificirten Spir. vini.

Die bereiteten Stücke.

Das destillierte Del, Dieses wird wie aus an deren Resinen bereitet im Sande / durch eine Res torte / bes. 2. B.

N. Man kan das dünne und dicke Del besonders sammeln. Sala Hydrolog.

CCCLXXXIII. Gummi Arabicum.

Gummi simpliciter, Gummi Thebaicum, Gummi Babylon. Gummi Saracen. Gummi A- canthin. Er fließet aus einem Baumlein / das Dio scorides Acaciam nennet / und hat dieser Gummi eine ganz wässerliche Natur.

Dasjenige / der wie ein Glas durchsichtig / rein / wie Wärmlein zusammen gezogen / weiß oder gelb lich ist / soll vor andern erwählt werden. Hinges gen verwirft man den garstigen / resinösen / ver fälschten / (man verfälscht ihn aber mit Kirschen / Pflaumen / oder andern Resinen) welches man aber erkennet / wenn man ihn in Wasser solviret / da denn der wahre sich schön klar auflöset / der ver fälschte aber nicht.

Das rechte Gummi Arabicum wird selten zu uns gebracht / und nur in Arcadiâ gesammelt. Die Mittel / die daraus bereitet werden / sind nicht in ge meinem Gebrauche / sondern man nimmet gemei nlich an desselben statt unsere Gummien / z. E. von Kirsch- und Pflaumen-Bäumen die Lympham zu temperiren.

Er wärmet und feuchtet im 1. gr. machet dick / verstopfet die Lufftlöchlein der Haut / hemmet der Medicamenten Schärffe / tauget vor die Raubig keit der Lufft-Röhren und Husten / kommet in die Hülf-Mittel der Augen / und Puls-Adern / hilfft wider die rotte Ruhr. Man löset es auch in einem dienlichen Liquore auf / und streichet es auf die Flechten.

Die bereitete Stücke.

1. Das Pulver.

N. Wenn man ihn recht pulverisiren will / so muß man den Mörsel und Stößel warm machen.

2. Das

2. Das gereinigte Gummi. Er wird in Wasser solviret / coliret und dick gemacht.

CCCLXXXIV. Asa foetida.

Ἄσος μὲν καὶ ἰνὸς εὐσταθὸς, (vorzeiten κρηναρὸς) Laster medicum, foetidum, Arabisch: Alcie, ins gemein Asa foetida, (Indianisch: Hin, denen er anstatt eines guten lieblichen Geruchs / und die Speisen damit Geschmack zu machen / dienet.)

Er wird auch genannt succus Cyreniacus. Teufelsdreck. Du asa foetida. Stinking Asa or Asa foetida. Duyvels Dreck. Ist ein Saft oder Lacryma Laseris oder Sylphii, der in Medien / Lybien / und Syrien wächst / (nicht aber des Lasepitii Diosc. dessen Saft heut unbekandt ist) den man aus dessen verwundeten Wurzel gesamlet hat.

Seinen Namen hat es vom Gestancke / welcher fast unerträglich ist.

Das Gewächs / aus dessen Wurzel der Teufelsdreck durch eine Presse gepresset wird / ist von zweyerley Arten / die erste ist staudigt / wie Wasserfelsen; die andere Art der Asz ist viel fruchtbarer / und ist ein Saft / der aus den Wurzeln dieses Gewächses / die den dicksten Reutichen gleicher / gepresset worden / und ist mehr einer Gummi / als Larcas Art.

Der reine / der bald nach Knoblauch riechet / und der Liebliche soll erwehlet werden / der verfälschte aber tauget nichts. Verfälschet wird er durch Beymischung Mehls / Kleben und des Seraphin Safts.

Er wächst gar häufig in Persien / zwischen der Stadt Laram und Gamaron.

Er wärmet im 3. gr. incidiret / wird meistens innerlich gebraucht / in der Mutter-Kranckheit / Entzündung der Lungen und Wunden / eusserlich aber in dem geschwollenen Milk. Dof. ℞. bis ℥i.

Bey uns aber wird er selten gebraucht / nur daß man sich desselben inn- als eusserlich in Auflößung der Mutter bedienet: Die alten Medici gebrauchten denselben auch in Brust-Beschwerden / als Husten und Peripneumonia, &c. Da doch zu merken / daß / obgleich in Mutter-Beschwerden es gerühmet wird / es dennoch bey denen / die daran laboriret / durch seinen Gestanck so wol / als durch den Moschi-Geruch Ohnmachten verursacht habe. Woraus zu sehen / daß eine jede an der Mutter Kranck-liegende gleichsam ihre eigene Idiolyncrasiam habe / dannhero etliche den angezündeten Schwefel / andere angezündetes Pech / die wenigsten aber diese Asam foetidam belieben.

N. 1. Man solviret ihn über Kohlen in Wasser / Essig oder Wein.

N. 2. Wenn einer / der mit der schwehren Noth behafftet ist / den Rauch vom Teuffelsdreck und Bockshörnern riechet / so bekommet er gleich den Paroxysmum.

Die bereitete Stücke.

1. Die Pilul von Teuffelsdreck. Nimm Teuffelsdreck q. v. befeucht oder solvir ihn in einen destillirten Essig / und bring ihn ein mit Massen.

2. Pilulae foetidae.

Dieselben werden Pilulae foetidae majores Me-sua genannt / und ob sie gleich übel riechen / so kommt doch die Asa foetida nicht drein; dennoch aber / weil sie hieher gezogen worden / wollen wir derselben Bereitung hierbey fügen:

Nimm Sagapeni

Gummi Ammoniaci

Opopanacis

Bdellii

Coloquinten

Garten-Kraute / die

trocken ist /

Aloes

Symseide jed. ℥v.

Hermodacteln

bereitete Wolffsmilch
jed. ℥ij

Scammonaei ℥iij.

Zimmet

Indianische Spicke

Saffran

Bibergeyl jed. ℥i.

Furbitz ℥℞.

Jngber ℥℞.

Euphorbia ℥ij.

Safft von Lauch / der

fein rein / q. l.

N. Die Gummien muß man in dem warmen Safft vom Lauche solviren / denen man hernach das geriebene Euphorbium mit den andren Sachen zuthun kan / und es in eine Pillen-Masse bringen.

Diese Pillen evacuiren den dicken Schleim / und dienen im Podagra / Gonagra und dergleichen aus demselben entstandenen Kranckheiten sehr wol / imgleichen im Bauch- und Rücken-Wehe; sie treiben der Frauen ihre monatliche Zeit / und reinigen die Mutter. Weil sie aber ziemlich starck / so muß man sie behutsam gebrauchen / und weil auch im Anfange der Kranckheit / wenn die Materie noch unverdauet ist / leicht ein Ubelles übler kan gemacht werden / so hat man sich alsdenn desto besser damit vorzusehen.

So dienen sie auch nur starcken Naturen. Wasfen ihre stärckende purgierende Krafft sie verdächtigt machet / daß sie nicht gar zu sicher zu gebrauchen.

N. Aus der Asa mit Castoreo bereitet D. Langius eine Essentiam Anodynā wider die Blattern und Pocken.

Derselben ist fast nicht ungleich folgender

3. Spiritus Hystericus.

Nimm Gummi Galbani ℥ij.

Teuffelsdreck ℥i.

Campher ℥℞.

Bibergeyl ℥℞.

Des besten rectificirten Brandweins ℥xij.

Destillire mit gelindem Feuer im Sande.

Mynsichtus hat auch aus demselben ein

4. Emplastrum foetidum.

Nimm Teuffelsdreck ℥iij.

Körner von Antirrhino Num. vij.

Eichenblätter Num. iij.

Rothe Corallen

Magnetstein pulverisirt jed. ℥℞.

Mache mit Johannis-Oel ein Pflaster draus.

Dieses Pflaster dienet wider Zauberey: Man muß es über das Centrum des Schmerzens legen / so nimbt es nicht allein die Zauberey weg / sondern auch allerhand Phantaseyen und Incantationes ohne allen Aberglauben werden dadurch vertrieben. Es muß aber der Krancke in wärendender Zeit / da er das Pflaster gebrauchet vom folgenden Decocto trincken.

Nimm Kraut vom Antirrhino mit Saamen

Johannis-Kraut

Wintergrün á q. v.

Roche es in Bier oder Wein bis zum dritten Theile ein.

Dosis Morgens und Abends einen guten Trunck.

N. Man

N. Man hat aus Erfahrung / daß dieses Mittel nicht allemal geholffen / doch auch / wie Herz Etmüllerus in Schroed. eluc. berichtet / habe es bey einem neu-vertrauten Manne das seine gethan.

CCCLXXXV. Balsamum verum.

Balsamum Syriacum, Aegyptiacum, Balsame-lzum, Opopallamum, Balsamum de Mecha. Ist ein balsamischer Saft / gelb / wie Terbinthin / von sehr lieblichem Geruche / und scharffen bitterm Geschmack / der so wol aus den Balsam-Stauden / wenn man derer Rinden verlezet / als auch aus den beschnittenen Aestlein fließet.

N. 1. Wenn man dessen ein Tröpflein in ein laues Wasser fallen lässet / so breitet es sich über die ganze Fläche aus / wo aber das Wasser wieder kalt worden / so ziehet es sich wieder zusammen; tropfset man ihn in die Milch / so coaguliret er solche; tropfset man ihn auf ein wülles Tuch / so hinterläst er keinen Flecken. Durch diese Zeichen wird er vom Oleo Zacconis pruni Hierichuntici, und dem Oele aus Mauritarien unterschieden.

N. 2. Er wird so hoch gehalten / daß der Fürst des glücklichen Arabiens / deme auch Mecha gehorchet / alle Jahre dem Türckischen Keyser / neben andern Geschencken 3. oder 4. lb. und dem Vorgesetzten zu Caye 1. lb. dieses Balsams verehret. Ja selber wird auch den ausländischen Fürsten / als was ho-hes präzentiret.

Des Balsams Gewächs ist von den alten Arabischen Aerzten Balesam oder Balsan, und von den Griechen Balsamum genannt worden. Und ist ein kleines Däumlein das wenig Blätter trägt / wie Kauten-Blätter / nur daß sie weißlicher seyn / und stetig grünen. Dessen Holz ist gummicht / aussenher roth / von din-nen geraden Aestlein / die wenig Blättlein tra-gen / etc. Diese Aestlein selbst seyn wolriechend / gummicht / und kleben sehr hart an den Fin-geren. Es trägt weiße Büsche / die schier der Schlehendorn-Blüte gleichen / je 3. und 3. bey-sammen und sehr wol riechet / daraus kommen ein gelber Saamen / der in schwarzröthlichen Bälglein steckt / sehr wol riechet / und in sich eine gelbe Feuchtigkeit wie Honig / von bitter-lichem Geschmacke / haben / die sehr scharff ist / und auf die Zungen beißet / auch nach Balsam riechet. Gemeldeter Saamen gleicher der Figur und Größe nach schier der Terbinthin-Frucht / etc. Aus den Spalten der Aestlein dieses Däum-leins geber in den Hundstagen ein Saft.

Dieser Baum kommt nicht nur in Arabien / Judea / Palestina / sondern auch in der Stadt Mecha im glücklichen Arabien hervor / all-wo dergleichen jegund erzogen und gebauet werden.

Dieses Gewächs ernährte vorzeiten auch Prosper alpinus, hat auch selbiges vielen gewies-sen / und ihn den Opopallamum, der aus den zer-schnittenen Blättern getropffet / verehret.

Dieser Balsam tropffet im Junio / Julio und Augusto / theils von sich selbst / theils wenn man den Baum verwundet / da man den Saft alsdenn in gläsernen Geschirren sammlet.

Erstlich ist er weiß / dann grün / drittens goldfarb / und denn wie Honig.

Das Wesen des Saffres ist Anfangs reiß und grob / (wie das Baumöl / das erst ausge-presset worden) dann wird es dinn und seche bell / hernach wird es dick / wie Terbinthin / und riechet sehr starck / etc.

Er verdienet unter allen Oelen und Balsamen den Vorzug / ist durch die ganze Welt bekannt / als welcher Kräfte zu den inn- und eusserlichen Kranck-heiten besiget / daß es ihme nicht bald einiges Arz-ney Mittel bevor thut. Er tauget den Febricitanten / im Reuchen / eröffnet die Verstopfung der Leber / treibet den Monatsfluß / stillt die Magen-Schmerzen / hilfft den Lungensüchtigen / erwecket den Appetit. Mehrers bes. bey dem Balsam de Tolu, Cluf. in Monard. Petr. Bellon. in Obs. Alpin. de plant. Aegypti, und im Dialog. de Balsamo inson-derheit.

Die Kräfte seyn nach Unterscheide des Al-ters in dem Opopallamo unterschieden / denn frisch besiget er eine grosse Menge der Feuer- und Luft-Teilichen / und giebet einen sehr angenehmen Geruch von sich. Man glaubet / daß / wenn man ihn einnehme / er die Fäulung und Verderbung der Lebens-Glieder hinweg-nehme / vor die Geschwäre der Lungen / Leber und Nieren tauget. Allein siehe droben / was ich von dem Mißbrauch des Schwefel-Balsams geschrieben. Eusserlich heilet er die Wun-den gar geschwinde / er dienete auch vor Zeiten zur Balsamirung der Leiber / damit selbige vor der Fäulung unversehret bleiben möch-ten. So dienete er auch wider Gifte / dabey er gleichfalls zum Theriac kommen. Mehrers bes. in des berühmten Kollincken Tractat. Ord. Medendi special. L. XI. sect. 1. Cap. X. bes. auch Balsamum vitæ.

Von dem wahren Arabischen Balsam kan man Hn. Volkmaren drüber lesen / der überflüssig davon handelt. Es ist noch heute zu Tage viel Streits deswegen / ob er von so grossen Kräften sey / und denn auch / ob er aufrichtig zu uns gebracht werde? Weil er aber gar selten recht zu uns gelanget / so ist man bemühet ein Mittel / das da ihm gleich wircke / zu haben. Aus dessen Ursache nimmt man an dessen statt in den Theriac das destillierte Oel von Gewürz-Rägeln. Sonsten erwählet man vor denselben in andren Arzney-Mitteln das destil-lierte Agtstein-Oel: oder die jenigen / welche an den destillirten Oelen kein Gefallen tragen / substituiren den Balsamum Tolutanum; der dem auch dem rechten Balsame am nächsten kommt / und dem Peruvianischen weit übertrifft.

N. So ist auch dieser Zeit von jemanden Ovum D. Jacobi eingeführet worden / welches er statt der balsamischen Massen aus diesem Balsam und andern verwandten Mitteln zu-sammengesetzt / und in Gold eingeschlossen ver-kauffet / dadurch dem gemeinen Manne desto mehrers zu bereeden. Dadurch soll der an den Kräften schon recht abgemattete Spa-nische König bey dieser unserer Zeit / wie auch viele andere gefährliche erkrankete Men-schen wiederum zu recht gebracht worden seyn. Ja er bestätiget / daß der General Tyll ein dergleichen Ey gehabt habe / welches / nach-

Dem ers in der Leipziger Schlacht Anno 1631. verlohren / in die Hand eines Soldaten kommen / der es auch andern Medicis mitgetheilet. Allein ich verwundere mich / daß sich dieses Ey so sehr vermehret / daß es auch noch bis zu dieser Zeit so vielen tausenden geholffen. Doch mag diesem Autori glauben wer da will. Man sehe zwischens nur zu / daß kein narcotisches Ferment darunter verborgen stecke.

CCCLXXXVI. Balsamum de Tolu oder Tolutanum.

Der Balsam de Tolu ist ein balsamischer Saft / von röthlicht oder goldfarber Farbe / fließet nicht recht / und ist auch nicht recht dick / sehr leimicht / und wo man ihn hinthut / bleibt er fest kleben / ist eines süßen angenehmen uneckelhaften Geschmacks / (anderst als die andere Balsam) riechet sehr lieblich / wie Lemonen oder Zesmin / besonders wenn man ein wenig davon in der Hand zerreibet.

Er kommet aus einer zwischen Carthago und Nomen Dei gelegener Provinz / die von den Indiern Tolu genannt wird / allwo er von Bäumen / die den Fichten schier gleichen / und zwar von wilden und zahmen gesamlet wird / wenn man nemlich in die Rinden hauet / da sie denn alsbalten dergleichen Balsam fließen lassen.

Den Kräften nach scheint er besser zu seyn / denn der / der aus neu Hispanien kommet / und ist in allem sehr kräftig / allwo sonst der Egyptische Balsam gebraucht wird. Er wärmet und trocknet / machet dünn / resolviret / dienet vor Wunden / reiniget die Brust / wird gebraucht im Reuchen / der Lungenucht / Rohigkeit und Schmerzen des Magens. Eufferlich dienet er in kalten Schmerzen des Haupts / Zipperleins / und des Briesses / in Augen / Flüßen / der Sicht / in Schwachheit und Schmerzen des Magens / Aufblähung / (wenn mans mit Narden-Öel vermischt / und sich damit schmieret) in der Wasserucht / (mit unguento aperitivo vermischt) in Schwachheit des Milzes / in allerhand Geschwulsten / Contracturen / Ohren- / Geschwären / u. besonders aber dienet es sehr wol zu den Wunden / besonders wenn auch ein Bein darbey gebrochen worden / (denn er ziehet derer Stücke heraus) in Wunden der Gelencke / Nerven- / Schnitt- / Stöße und Stich u. d. l. gr. 3. 4 &c. Nic. Montan.

Eufferlich gehet er dem Peruvianischen vor die Wunden zu heilen; denn wenn dieselben nur nicht zu groß / so heilet er dieselben innerhalb 24. Stunden. In Nieren- / Geschwären / und Blasen / wie auch im Saamen-Flusse ist er sehr dienlich / so man 2. oder 3. Tropfen im warmen Vehiculo nimmt. Lindanus und Sylvius loben es als ein bewehrtes Mittel wider die Zufälle des Saamens.

N. Ich halte darvor / daß dieser Balsam derjenige sey / den man bey uns Balsamum de Honduras nennet.

CCCLXXXVII. Balsamum Indicum.

Balsamum Indicum novum, Matth. Balsami genus novum, Fragos. Balf. Peruvianum. Indisch Balsam. Baume d' Indie. Indian balsam. Indiaensche Balsam. Ist ein wolriechender Saft eines Baumes in Indien / Balsam-Baum genannt / von weiß aus schwarz rother Farb / eines sehr angenehmen Geruchs / etwas scharff und bitterlichen Geschmacks.

Dieser Geschmack zeigt an / daß er ein Sal volatile habe. Es ist ein schmerzstillendes und balsamisches Concretum, und läßt sich mit keinem Öele vermischen. So man ihn gebrauchen will / so löse man denselben mit einem Gelben vom Eye auf / ʒ. E. Nimm Balsam. Peruviani ʒi. Löse ihn mit einem wenigen Gelben Eyer-Dotter auf / und thue Spirit. Juniperin. ʒiij. dazu. In Pulver wird er mit Zucker q. l. gebracht. Er kan auch sehr wohl im weich / gesotttenen Eye solviret und genossen werden.

Er wird gebracht aus America oder neu Hispanien / in West-Indien. Monard.

Die Pannucini nennen diesen Baum Chuchte; die Mexicenser aber Hoitziloxit.

Ist ein Baum / so groß als ein Zitronen-Baum / hat grössere Blätter / denn der Mandelbaum / und seyn auch mehrers spitzig / die Blüthe träget er zu eufferst an gelben Zweiglein / Anfangs siehet sie wie länglichte Beutlein aus / mit der Zeit aber kommen auch Blätter hervor / in derer Mitten der weißlichte Saamen eingeschlossen wird.

Wenn man dieses Baumes Rinden / bey jeder Zeit des Jahres / wenn es nimmer regnet / verwundet / so tropffet dieser durch die ganze Welt so sehr berühmte Liquor heraus / den man Balsam nennet.

(Limpidum subalbidum hell weißlicht / tropffet aus der verletzten Baum-Rinde / man nennet ihn Opobalsamum, in unserer Apotheken wird er Balsamum Indicum genannt / der weiße Indianische Balsam. Whitish Indian Balsam. Witachtige Indiaensche Balsam.

Ist Crassius. Aus den Stücken des Kumpffes / und den Aesten / wenn man selbe mit Wasser kochet / da er denn oben zu schwimmen pfleget / gesamlet. Mann nennet ihn Xylobalsamum. Unsere nennen ihn Balsamum Indicum vulgare nigrum, schwarzen gemeinen Indianischen Balsam.

Der erste helle ist der beste / unter den andern aber ist derjenige zu erwählen / der purpurfarb ist / lieblich riechet / (so daß er auch dem besten Storax nichts nachgiebt) dessen ein Tröpflein auf glühenden Kohlen einen angenehmen Rauch von sich giebet. Herentgegen der schwarze / dicke / und der einen unlieblichen Geruch hat / ist zu verwerffen.

Er wärmet und trocknet im 2. Gr. zertheilet / erweicht / adstringiret in etwas / wird gebraucht im Reuchen / der Lungenucht / Grief- / Schmerzen / verstopfstem Monatsfluß / Schwachheit und Schmerzen des Magens / verstopfter Leber / Mutter- / Unreinigkeit / und wo sie nicht empfangen will / u. Den Phthisicis dienet er wol / so man ihnen innerlich etliche Tropfen reicher / ebenfalls auch in andren Brust-Kranckheiten / Heusrigkeit und langwirigen Husten / wie auch in Catarrhen. Charleton ruhmet ihn wider den Stein.

Eufferlich lindert er die Schmerzen / die von kalter Feuchtigkeit herrühren / zertheilet die wässerichte Feuchtigkeiten / stärcket das Haupt und die nervichte Theile / und heilet die Contracturen / zertheilet die Magen-Bläste / nimmet die Rohigkeiten hinweg / erweicht das harte Milz / lindert den Nieren-Schmerz

Schmerzen / befördert den hinterhaltenen Harn / und tauget vor Zipperleins-Schmerzen. Zu der Wund-Arzhney tauget er vor frische Wunden / (indem er solche heilet / und alles schädliche abwendet) und vor alte / wie in gleichen vor zerstoffene Nerven / den Febriticanten / wenn man vor dem Paroxysmo den Rückgrat mit schmieret / und mit Wein etliche Tropfen eingiebet / und zwar etlich mal nacheinander. Dos. gr. 4. 5. 6.

Die Wunden heilet er ohne Suppuration. so man selben in frische Wunden den Tag zweymal etwas laulich tröpfelt. Die Geschwäre zu reinigen und zu heilen ist er sehr dienlich. Vornemlich aber ist er in Spannen / Adern gewiedmet / dannhero er in Wunden / Stoß- und Quetschungen der sehnichten Theile recht wol appropriiret ist. Die vom Schläge getroffene Glieder heilet er nicht weniger / und in Magen-Beschwerden wird er gar nützlich auf desselben Gegend gesalbet. Ins gemein dienet er darinn zu gebrauchen / worzu das Agstein Del gerühmet wird / weil es nicht so heftig / als das Del ist. Wenn einem ein Fluß in ein Glied gefallen / so Schmerzen dabey vorhanden / wird dieser Balsam mit grossen Nutzen aufgestrichen / und wohl eingerieben.

N. Er soll so kräftig seyn / daß ihn etliche statt des Opobalsami oder Balsami Syriaci gebrauchen. Nicol. Monard.

Die bereitete Stücke.

Der Spir. und das destillierte Del werden bereitet im Sande durch eine Retorte / bey gelindem Feuer / so tropffet nach dem Wasser das klare Del / das sich wie Candi-Zucker coaguliret / (der Spir.) 2. Dann fänget es an bey stärkerm Feuer gelber zu gehen (das Del.) 3. In der Retorte bleibt endlich eine Materie / wie Colophoniam.

Aus diesem oder vielmehr dem Tolucaischen Balsam wird mein Brust-Balsam bereitet / der gar oft im Reuchen / Stein-Schmerzen / und allen Krankheiten / worzu der einfache gut ist / tauget. Wenn man dieses Balsams gutt. iij. mit Zucker subigiret / und zu Pillulen machet / so tauget sie in der Monatblume / Verstopfung und Schwachheit des Magens / wenn mans alle Tage des Morgens / eines Monats lang gebrauchet / und ein wenig starcken Wein drauf trincket.

CCCLXXXVIII. Bdellium.

Bdellia, Belchon, Malathram, Maldacon oder Madelcon.

Die Gestalt dieses Baums / daraus dieses harzige Gummi fleußt / ist dornicht / schwarz und hoch wie der Delbaum ist / mit starcken Blättern. Aus diesem Baume rinnet dieses Gummi / welches wie Wachs zerschmelzlich / durchsichtig / wolriechend / und bitterlich ist.

Der Baum dieses Harzes wächst in Arabien / Indien und Meden. Matth. Cord. Hist. Cæsalp. Fragos.

Wenn er bitter / und durchscheinend im Erbrechen / fett / wenn man ihn reibet / ist / und leichtlich weiß wird / so ist er gut / (und diesen nennet man den Parthischen) wenn er aber unrein / garstig / schwarz etc. ist / so soll man ihn verwerffen / und diesen nennen sie Androbalon.

N. Etliche halten den wahren Bdellium vor den Gummi Anima.

Er wärmet und tröcknet / (N. Nach andern wärmet er im 3. und tröcknet im 2. nach andern wärmet er im 2. und feuchtet im 1. gr.) digeriret / zertheilert / treibet den Schweiß / wird innerlich gebraucht im Husten und Lungen-Geschwäre / zermalmet den Stein / treibet den Harn / ist gut in allzu vielem Monatsfluß / treibet die Frucht aus. Eufferlich zertheilert er die Brüche / erweicht die Hartigkeit und Knoden der Nerven / wird also in st. pr. schen Pflastern sehr oft gebrauchet.

N. Zerstoffen solviret man ihn im Weine / warmen Wasser oder Essig.

Innerlich gebrauchet man es selten: eufferlich aber dienet es wol in Pflastern.

Die bereitete Stücke.

Die Pillulen von Bdellio, aus dem Bdellio und den Mirobolanen.

Derer Beschreibung ist folgende:

Nimm Bdelli ℥ij. oder ℥iij.

Myrobalan. Chebulorum

Indorum

Belliricorum

Embllicorum

Gebrannte Glett-Muscheln (die Franzosen und Welschen heissen sie Porcellaine)

Agstein jed. ℥iij.

Ammei-Saamen etwas getrocknet ℥iij.

Das Bdellium macerire man in Safft von Lauch-Blättern / hernach formire mit den andrea Ingredienten Pillulen daraus.

Diese Pillulen adstringiren / daher sie den Fluß des Gold-Aders und Weiber stillen. Bes. Solenander in Consil. und River. in Praxi.

CCCLXXXIX. Benzoin.

Benivi, Garz. Benivinum, Belzoinum, Benzoin, Matth. insgemein Asa dulcis, Cord. hist. succus cyreniacus, (unter welchem Namen aber meistens Asa foetida verstanden wird) wolriechend / st. Du Benzoin. Benzoin, Benjamin, or Wellent ed Asa. Weltruyckende Asa / Benzoin.

Ist eine Zitrinfarbe oder gelbe Resina / als ob sie von unterschiedenen Stücklein von allerhand Farben in eine Massen wäre gebracht worden / riechet lieblich / fließet leicht / und läßt sich gerne zerbrechen / tropffet aus gewissen sehr grossen Bäumen / wenn man in deren Rinden hauet.

Diesem aber widerspricht Jacobus Bontius de Medicin. Indor. und saget / er seye vielmehr ein Gewächs / oder wo er ein Baum seyn soll / so bestehe er aus vielen Ruthen und Gerten / nur daß die Ruthen so dick als ein Arm / oder auch dicker seyn.

Wir wollen hier des Herrn Hermanni Nicolai Grimmen Bericht / so wie er in D. Boneti Med. Sept. Collat. p. 2. p. m. 780. zu finden / anführen. Dieser Baum / schreibet er / welcher dieses herzhafte Gummi Benzoin hervor bringet / wächst im Walde bey Baros, so da in terra occidentali Sumatrae gelegen. Ich will den Curiosis von der Natur und Form dieses Baumes so viel mittheilen / so viel ich davon habe erforschen können. Der Baum ist von seiner Gestalt / aufrecht / mittelmäßiger Höhe / hat mehrentheils Mannes-Dicke / würde auch wol stärker und dicker wachsen / welches denn nicht geschieht / weil die Einwohner diese Bäume

me nicht über 6. Jahre wachsen und alt werden lassen/ sondern sie abhauen und als untüchtige ausrotten. Dennoch aber bringen sie neue aus ihren Früchten wieder hervor. Was er vor Blüthe habe/ habe ich nicht erkundigen können. Desselben Frucht aber habe ich von einem guten Freunde erhalten/ welche eine gedruckte Kunde hat/ und so groß/ als eine Haselnuß ist/ und eine Schale/ wie die grossen Nüsse/ hat/ welche gleichwol in etwas haaricht oder rauch ist; die Blätter sind zart und weich/ von unten bleich-grün/ von oben aber recht starck-grün. Der Kern dieser Frucht hat einen unangenehmen und bitteren Geschmack/ daß man ihn auch nicht essen kan. Von der Gestalt desselben Baumes wollen wir nichts mehr anführen/ sondern nur die Art berühren/ wie die Einwohner dieses Gummi sammeln. Dieses geschieht/ wie folget:

Wenn dieser Baum 6. Jahr alt geworden/ so schneiden sie oben bey dem Anfange der Zweige der Länge nach/ doch etwas schräge/ bis aufs Holz einen Riß/ wodurch dieses kostbare Gummi fließt/ welches hernach von der Sonne und Luft seine Härte und Coagulation empfänget. Was zu erst gesammelt wird/ ist an Farbe weiß/ dinne/ viscose/ leimicht und durchsichtig/ welches mit der Zeit gelbe wird. Aus dergleichen einem Baume kan man nicht mehr als 3. lb. dieses Gummi erhalten. Man bringet aber zweyerley Gummi zu uns. Das erste/ welches schön weiß und gelbe ist. Das andre/ so da dick/ schwarzlicht und hart ist/ und allerhand Recrementa hat/ dessen Ursache diese ist/ weil die Surcamer und Coerlanger mehr in den Gebürgen wohnen/ welche viel Sand haben/ das Crystallisch ist/ welches nebst andern Unreinigkeiten von dem Winde in das Gummi getrieben wird/ absonderlich zu der Zeit/ wenn dasselbe gesammelt wird.

Man hat aber folgende Arten/ als:

Amygdaloides, weil er weisse Flecken wie Mandeln hat/ wird in Sion und Samarien gesammelt.

N. Diesen hält Amatus vor die Trogloditische Myrrhen/ Diolc.

Nigrum, schwarze Benzoe. Diese giebet einen sehr lieblichen Geruch von sich/ schweiget aus jungen Bäumen/ wird genannt benivi de bonias. Das ist/ von Blumen.

Nigrus parum fragrans, die schwärzere/ der nicht sonderlich riechet/ sie wird nicht hoch geschätzt.

N. Diese pflegen miteinander vermischet zu werden/ damit man sie desto besser verkaufen könne.

Wenn er schön hell/ voller weissen Flecken ist/ bald dem Weyrauch gleichet/ angenehm riechet/ und nichts fremdes beygemischet hat/ so ist er gut.

Der edelste wächst in Syon und Malaccis. Der geringere in der Insul Sumatra und Java.

Er wärmet und trocknet im 2. gr. incidiret/ machet dinn/ dienet den Lungen/ wird innerlich gebraucht in Catharrischen Lungen-Krankheiten/ Husten und Keuchen/ eusserlich reiniget er das Gehirn durchs Niesen/ im Zahnweh/ (wenn mans masticiret) in Blätterlein und rothem Angesicht/

wird auch wegen des lieblichen Geruchs oft unter die Räuchwercker vermischet.

N. 1. Wenn man von Benzoe allein einen Rauch machet/ so bekommet man einen Husten davon.

N. 2. Er solviret sich in einen gut rectificirten V in Del/ wie ingeleichen in Eyerweiß/ wo mans nur in die feuchte Luft stellet.

Die bereiteten Stücke.

1. Das Magisterium. Nimm Benzoe/ solvir sie in einem gut rectificirten Spir. vin. (NB. wo der Spir. vin. nicht alles Phlegmatis beraubet ist/ so gehet es nicht an) an die Solucion gieß Wasser/ so fällt sie milchweiß zu boden/ wasch mit Koffenwasser/ und tröckne sie.

N. 1. Diese Solucion kan in einer einigen Stunde gescheyn/ wo mans nur ins MB. setzet.

N. 2. Man kan auch den V abziehen/ so darff man kein Wasser dran gießen.

N. 3. Dieses Magisterium ist nichts anders/ denn eine gereinigte Benzoe.

N. 4. Die Solucion, die etliche eine R nennen/ reiniget die Hände/ und machet sie weiß.

Nimm nemlich der Benzoe q. v. daran gieß den rectificirtesten Spir. vini, und zieh im Mar. Baln. oder einer andern gelinden Wärme die Tinctur aus/ daran gieß Rosenwasser l. q. so wird der Liqueur milchweiß/ darmit kan man die Hände und das Angesicht waschen/ denn es ist ein vortreffliches Schminck-Mittel/ und abstergiret.

2. Die Blumen. Nimm zerstoßener Benzoe q. v. thus in einen vergläserten Hafen/ und stelle darauf von gedoppelttem Papier einen Pyramiden, schütze nach und nach gelinde Kohlenfeuer unter/ so sublimiren sich die Blumen/ und hengen sich an das Papier/ die must du öfters herausnehmen/ damit sie nicht wieder hinunter fallen. Dosis gr. iij. bis ʒ.

Was in dem Topfe überblieben/ thue in eine gläserne Retorte/ und destillire es in einer Sand-Capsellen/ per gradus, so kommt ein dick und wolriechend Del herüber/ welches ein vortrefflicher Balsam ist zu den Geschwüren und Wunden.

Die Blumen werden in den Brust- und Lungen-Gebrechen/ und den Engbrüstigen gebraucht in einer Conserve oder Morzellen.

N. Die Flores schmecken was übler in den Compositionibus als das Gummi Benzoi an sich selbst.

N. Etliche solviren die Blumen in einem hoch rectificirten Spir. vini, und geben die Solucion vor die R aus.

(Die R der Benzoeblumen reiniget das Gesicht/ und wird in Wund-Träncken gebraucht.)

Oder:

Nimm Spiritus vini, der über Carminativis zweymal gezogen ʒi.

Blumen von Benzoe ʒij. Mische alles zusammen/ digerire es bey gelindem Feuer/ in einer langen Phiole/ bis es sich gelbe färbet.

Diese Tinctur hat weit mehr Kräfte als die gemeinen Blumen. Und über das zertheilet sie die Winde/ dienet wider die langweiligen Husten/ und Engebrust/ stillt die Colicam.

Dos. von 4. bis 20. Tropfen.

Eine

Eine vollkommene Weise die Benzoeblumen zu bereiten:

Nimm gepulvert Benzoe ℥j.
des besten Spir. vin. ℥ix. destillirs durch eine Retorten im Sande / den Spir. vin. drück erstlich besonders durch. Den ersten weissen Theil der Butter solvir in siedendem Wasser / und colirs geschwind durch ein Papier / so coaguliren sich die Blumen unter der Hand / von sich selbst / mit dem schwärzern Theil des Butters verfahr auch also / allein du bekommest keine so schöne Blumen. Das übrige Wasser mit dem Gefässe stell in ein kaltes Wasser / so fället nach und nach eine weisse Milch nieder / die mit den Blumen gleiche Kraft hat / wenn nun besagte Butter herüber gegangen / so treibe weiters / so bekommest du das Del / welches mit Aschen oder Kalck kan rectificiret werden. Aus Communication Cl. Dn. D. J. Fausii.

Der Blumen Beschreibung ist schon recht / wie denn auch mit die folgende andere Art wolege fället / wenn mans nemlich durch eine Oze destilliret / und in heissem Wasser bereitet / da sie denn grösser und vortrefflicher werden. Aus den Blumen dieser Benzoe werden allerhand Essenzen bereitet. Wir wollen mit etlicher Beschreibung dem begierigen Leser gerne an die Hand gehen.

Der erste Process.

℞. Benzoi Blumen ℥ij.
Styracis calamit. opt. ℥j.
destillirtes Rosenholz Del / oder
Sassimin Del gr. ij. oder gr. v.
Zibeth gr. ij.

Mische den Zibeth / Styrax und Del wol untereinander / thue es in eine Phiole / und füge die Benzoes Blumen dazu / digerir es mit V rectificat. q. s. zween Tage lang. Decantire hernach das Klare vom Dicken / und verwahre es.

N. Dieses ist ein vortreffliches Odoriferum, damit man alle Kleider tumigiren kan / in gleichen Hand- schuhe zc dazu kan man folgende Mirtur bereiten:

Nimm dieser obigen Essenz gr. 40.
Rosen- oder sonsten Carbunkelwassers ℥j.

Damit bestreiche die Sachen / so da wol riechen sollen. Und trockne sie im Schatten.

N. Es ist auch ein gutes euserliches Schminck- Mittel / so man die Haut damit wäschet. Es hebet alle euserliche Hitze: vornemlich so man etwas vom Elixir Camphoræ (nur etliche Tropfen) dazu thut. Es hebet das Asthma, und dienet wider die Zufälle der Brust.

Der andre Process.

Nimm des besten rectificirten Brantweins ℥ij.
Benzoen-Blumen ℥is.
Styrac. calam. ℥is.
Ol. Lign. Rhod. gr. vj.
Moschi gr. ij.
Zibeth gr. ij.
Salis Pi gr. vj. Miscire alles wol / und di-

gerire es 24. Stunden / hernach separire das Klare vom Dicken.

Aus dieser Essenz kan man ein schönes Lac vir- ginale machen / wenn man

℞. Dieser Essenz ℥j.
Wasser von weissen Lilien / oder sonsten ein wolriechendes Wassers ℥ij.

Mische alles wol untereinander.

Dieses Wasser kühlet die Hitze in den Augen / so auch in der Nase zc. Es gebrauchten es aber nur die delicaten Leute / weil es gar theuer und kostbar ist. Es nimmt auch dieselbe alles Geschmeisse aus dem Gesichte weg / und denn noch mehr / wenn man zu jeder Unzen der Essenz ℥j. Campher thut. Man nehet Tüchlein drein / und legt sie auf den schadhaf- ten Ort / lasset sie auch so lange liegen / bis sie von sich selbst trocken werden.

Wenn man auch von dieser Essenz etwas in ein Geschirr über Kohlen setzet / so durchräuchert es die ganze Kammer / und die Kleider / so darinnen hengen.

Innerlich ist die Dosis von gr. vj. bis ℥j.

3. Der Liquor. Dieser wird in gekochtem Eyer- weis bereitet / wie droben gemeldet worden / er abtterioret die Flecken und Mahl von den Fran- zosen.

4. Das Del. Nimm gepulvert Benzoe ℥ij. Spir. vin. ℥ij. oder iv. d gerirs 4. 5. 6. Tag / denn thu darzu reinen Sand / oder Eisen- Schlaggen ℥iv. destillirs durch eine Retorten im Sande oder der Aschen / bey nach und nach vermehretem Feuer / denn scheid das Del vom Spir. Panth. hygiat. Decodat.

N. Wenn der V gelinde abgezogen worden / so steigt eine gummichte / dichte / weisse Materie über sich / die man maanam Benzoin. nennet / diese ma- chet das Kupfer weis.

Anderst.

Nimm gepulvert Benzoe ℥ij. gies in einem wol- verschlossenen Hafen Rosen- Essig darüber / stellts zum Feuer / das es fliesse / (dieses kanst du aus dem Geruche erkennen) dann gies neuen Essig daran / rühre stetig / laß nach und nach dick werden / und mische nach Belieben darunter Rosmarinblüth / Lavendelblümchen / Rosen / Indischen Spick / und gelben Sandel; zu letzt gies rectificirten Spir. vini darüber / und destillirs aus dem Sande oder der Aschen.

Eine andre gute Art.

Nimm gepulvert Benzoe q. v. vermisch mit San- de / und fülle damit eine Retorte halb voll an / destillirs nach und nach im Sande / so bekommest du einen Liquorem und dickes Del / wie Butter. Des- sen (von dem Liquore geschieden) ℞. p. j. Regen- wasser p. xij. destillirs in der Aschen / durch einen XX. so gehet ein klares gelbes Del herüber / und setzet sich allgemählich zu boden. Wenn der halbe Theil des Wassers herüber gegangen / so löschet man das Feuer aus / und gieffet die Materie / die in dem Kol- ben zurück geblieben / in einen küpfernen Kessel / lasset über dem Feuer wol warm werden / und gieffet jezurweilen den vierten Theil warm Wasser dran / denn filtriret mans durch ein Tuch / und läst die Filtratur zu Crystallen schieffen / die Crystallen aber trocknet man bey gelindem Feuer.

N. 1. Dieses Del kan man ein und ander mal aus einem Alemb. mit Spir. vini tartarifato recti- ficiren / so bekommet es einen sehr angenehmen Ge- ruch und Geschmack.

N. 2. ℥ij. Benzoe giebet ℥is. des Dels / und ℥j. der Crystallen oder Blumen.

Diese Art kommet von Hr. Joh. Casp. Spar- ren / dem ältern Apotheker in Franckfurt / meinem sehr wehrten Schwagern her.

N. Etliche solviren Benzoe in ausgepresstem Rirschenkerneröl / und thun noch darzu Amber / Bisam / und Zibeth / und drückens durch / damit parfumiren sie die Handschuhe.

Oleum S. Clof.

Jch (Sam. Clof.) bereite das Benzoe-Öel auf Deodati Weise. Die Gummichte Materie / die nach der destillation des Spir. Vin. aufsteiget / seyn die Blumen oder Benzoe-Crystallen / die den Hals der Retorten verstopfen / drum muß man selbe mit einem Stecklein hinweg thun / damit die Retorten nicht zerbreche / nach den Blumen kommet die butterichte Materie / denn der Essig und das Phlegma der Benzoe / diesem folget nach das Fachtzinthenfarbe Öel / (wiewol nicht gar viel) von sehr gutem Geruche / lektens kommet auch der dicke Balsam / wenn man das Feuer vermehret. Aus den Blumen oder Crystallen und der gummichten Materie kan man mit Spir. Vin. die Tinctur ziehen / und bleibet ein weißes Gummi am Boden des Kolben liegen.

Die Crystallen treiben den Schweiß in den Franzosen / mit sehr grossen Nutzen / wenn man selbe mit Franzosenholz Decoct vermischt. Das Öel dienet zum Wunden / und der Balsam wird statt des Peruvianischen fälschlich verkauft.

s. Die Trochisci von Benzoe.

- ℞. Benzoin ℥vj.
- Aloes-Holz / des besten ℥viij.
- Storax calam. ℥iij.
- Moschi ℥b.
- Weilchen-Wurzel ℥ij.
- Sachari candi ℥iij.

Pulverisire alles und mache mit Rosen-Wasser Trochiscos draus.

N. So sie nur zu euserlichem Gebrauche dienen sollen / so ist so wenig der Zucker / als Aloes-Holz und Weilchen-Wurzel etwas nütze darinnen.

Herz Zwölff. hat zum innerlichen als auch euserlichen Gebrauche beyde nachfolgende Descriptiones aufgezeichnet.

Trochisci de Benzoe ad usum internum.

℞. Weissen Zucker Candi ℥vj.

Löse selben im besten wolriechenden Rosen-Wasser auf / und koche ihn wieder bis zur Consistenz eines Tabulaci ein / hebe es vom Feuer / und auflöset darein

Resinæ Styracis calam. so durch die Expression. bereitet ℥i.

und wenn ein wenig wider erkaltet ebenfals

Pulverisirten Benzoin in Körnern. ℥vj.

Aloes-Holz ℥b.

Weilchen-Wurzel. ℥j.

Orientalischen Moschi in etliche Tropfen Rosen-Wasser zum Brenlein aufgelöst ℥j.

und dafern bey der Hand ist / so füge bey destillirten Benzoin-Öels ℥i. Aus diesen allen wol vermischt mache mit dem Schleime von Tragacanth so mit Pomeranzen-Blüte Wasser verfertigt / einen Teig daraus / aus welcher endlich Trochisci formiret werden.

Dieselben dienen in Brust-Beschwerden zu gebrauchen.

Trochisci de Benzoe ad suffitus pretiosos.

℞. Resinæ Storac calam. durch die Expression bereitet ℥j.

Laß es gelinde in der Patelle zergehen / rühre hernach folgende Sachen hinein :

Pulverisirte Benzoin ℥iij.

Moschi ℥j. und so man will

Ambra gryl. ℥j.

Linden-Röhlen / klein gestossen q. l.

Mache ein Massam draus / aus welcher man formiren kan entweder Stöcklein / oder Räucherkerzlein.

C.

CCCLXC. Camphora.

καμφορα, Camphora oder Caphura March. Cast. Arabisch: Capur, und Cafur ist eine hartichte Lacryma von einem fremden grossen Baume / (und keine Art des Peches) Kampfer. Du Camfre. Camphre. Camfer.

Es wird wegen des Baums / aus welchem der Campher herkommen soll / annoch sehr gestritten.

Wir wollen Hr. D. Herm. Nic. Grimmen-Bericht hier anführen / welcher dieser.

Dieser Baum wächst bey Baros, nicht aber zwischen den Bergen / ist groß und dick. Sein Holz dienet von wegen seiner Härte und Festigkeit zum bauen / ist ganz gleich aufrecht / seine Zweige breitet er ordentlich aus / sein von Gestalt und Form. Die Blätter sind groß und dicke / vorn gespizet / riechen nach Campher / welcher Geruch aber vergehet / so sie ein wenig gehalten werden / wegen der Flüchtigkeit des Camphers. Er trägt wolgestalte Früchte in der Größe wie kleine Hasel-Nüsse / länglicht-rund / haben ein dünnes Schälchen / und legen wie die Hasel-Nüsse / wiederum in einem feinem Häutlein eingeschlossen / welches unterschiedene Farben hat / als rothe / purpur / gelb / und grüne / so die ganze Frucht bedecket / und wie eine Tulipan sich aufthut.

Nun wollen wir zeigen / wie sie den Campher sammeln / welches auf folgende Weise geschieht :

Nach dem die Einwohner aus den euserlichen Zeichen / die ihnen schon bekant / vermercken / daß der Baum am Campher reich ist / so berauben sie ihn aller Blätter / der Rinde / und eusersten Holzes / bis auf dem Peddig / (oder Marck) dieselbe zerschneiden sie. In diesem Peddig stecket der Campher in seiner Form coaguliret / nicht anders als ein geblättert Crystallisches Salz / welchen sie von dem Peddig absondern. Aus einem so grossen Baume sammeln sie nicht mehr als etwa ein ℥b. bis ℥iij. aufs höchste. ℥iij. Welches warlich ein weniges nur / das da hier zu Lande die Mühe nicht belohnen würde / viel weniger / daß man desfalls einen so schönen Baum umhauen solte. Es hält aber obgedachter Autor dafür / daß diese Leute / wenn sie die Kunst zu destilliren verständen und dieses Holz in kleine Stücke zerschnitten / ein weit mehrers an Campher erlangen würden. Denn er habe vernommen / daß dasselbe Holz / ob es gleich scheint daß es keinen Geruch nach Campher habe / dennoch viel Campher bey sich haben solle. Denn wenn man es mit der Säge schneidet / so giebt es einen Geruch von sich / und ist fettig / welches die aus Japan besser zu Nutzen zu bringen wissen ; Massen dieselben allen ihren Campher

pher aus dem Holze durch die Destillation treiben/ wiewol ihnen doch noch die Art und Weise fehlet/ solches zu purificiren. Sie verkauffen ihnen den Campher gar wolfeil / hergegen aber handeln sie den reinen Campher / und welcher aus Borneo kommt / wieder theuer an sich / weil er von ihnen in der Arzney hoch gehalten wird: Denn sie sprechen/ daß wenn man den Campher andren Medicamenten zufüge / sey derselbe gleichsam der Führer (wie ein Hauptmann bey den Soldaten) welcher seine Böcker zu den bestimmten Ort führet / daß sie mit dem Feinde streiten sollen. Er hat vermeint/ daß der Baum so in Japan wächst mit dem in Sumatra einerley sey. Aber nachdem er ein kleines Säcklein mit Blättern desselben Baumes von da erhalten/ so hat er befunden / daß es eine andre Art sey/ die Blätter sind dünner / weicher und behalten lange einen Campher Geruch / haben auch so viel Nadeln und Sehnen als die andren. Was den Baum in Borneo anlangt / von dem habe er nichts erfahren können: es scheint aber / daß er eben der Art sey / als der welcher in Sumatra, weil der Campher auf diese Art gesamlet / gleiche Natur hat.

Seine Früchte / wenn sie condiret werden / sind von lieblichen und angenehmen Geschmacke / wie nach Campher / und sind ein treffliches Antidotum und Mittel wider Gift / nur daß sie schwerlich zu erlangen / von wegen der Kriege / welche daselbst oft geführt werden.

Man destilliret auch aus der Frucht / Blumen / und Blättern ein Wasser. Es könnte auch ein Del so wol daraus destilliret als gepresset werden / weil aus dem Holze / wenn es bis auf den Mark geschnitten wird / ein Del reichlich heraus fließt. D. Jacobus Breyn führet folgendes davon an / so ihm von Herrn von Buchlinus kund gemacht worden. Derselbe affirmiret / daß die Campher-Bäume hohe Bäume seyn / wie unsre Linden / haben auch dergleichen Blätter / welche / ob sie gleich auch andrer Orten in Japonien wachsen / am meisten doch in der Provinz Zacuma gefunden werden. Wenn der Baum gefällt worden / graben die Einwohner die Wurzeln des Baumes aus / schneiden sie klein / und werffen sie in einen kupfernen Kessel / und gießen eine gebührende Quantität Wasser drauf / daß die Wurzeln wol bedeckt werden. Auf den Kessel aber setzen sie einen Hut oder Deckel von Stroh gemacht / der oben spitzig machen als denn Feuer unter / gar mäßig aber / durch dessen Vermittelung die subtilen Theile der Wurzel geschieden werden / die denn in den aufgesetzten Hut aufsteigen / und als Crystallen sich anheften. Welche man denn ausnimmt / reiniget / und den Hut wider aufsetzt. Dieser Art Bäume soll allda in grosser Menge seyn / daß fast nicht zu glauben.

Andre meinen daß aus der Wurzel des Canel-Baumes / solches gezogen werde. Bes Bon. Med. Sept. coll. p. 1.8. p. 4.

Der Campher ist zweyerley. 1. Caphura de Bruno (einer orientalischen Insel) sonst auch Borneina genannt / die aber gar selten zu uns kommt / und die beste unter allen ist.

Der 2. kommet aus China oder Eriheu / die man insgemein in Europam bringet in Gestalt runder Bröcklein / Garz, Acoft Linscot. Fragos. (wird

genannt China Chinichis) also ist auch eine nur / so zu reden / roh / und noch nie ins Wasser kommen / die andre aber ausgearbeitet / durch die Wärme der Sonnen oder des Wassers gekochet / und gereiniget / bis sie eine weisse Farbe bekommen. Matth.

Der Campher ist einer esinose Lacryma, oder vielmehr ein resinose Gummi / der durch die Risse mitten aus dem Holze fließet / und Anfangs gleich schön weiß / sonder einige rotte und schwarze Flecken ist / nicht aber wie unser Autor will / durch Kochen erst weiß gemacht wird / sondern also aus seiner Mutter dem Baume gleichsam von der Natur selbst getrieben wird.

Und dieser Campher wird genant Camphora granulata, oder in Körner. Diejenige aber der in kleine runde Bröcklein durch sonderbare Kunst gebracht wird / ist durch sondren Werkzeug also zubereitet.

Der weisse / cristallhelle / reine (der nicht besetzt ist) wolriechende / der sich unter den Fingern zermalmen läßt / und der wo man sie anzündet schwerlich kan ausgelöschet werden / ist vor andern zu erwählen.

Der auserlesene Campher wird von der Luft leichtlich verzehret / und verschwindet wie ein flüchtiges Salz. Muß man derowegen selbst in Marmornen Böden / bey einem wenig Lein-Saamen oder Pfefferkernen aufbehalten.

Daß man allezeit entweder Lein-Saamen / oder Pfeffer-Körner dazu leget / damit der Campher an Substantz sich nicht verringere / haben etliche dieses Argument / als wenn in dem Lein-Saamen eine verborgene heimliche Kraft stecke / denselben zu halten. Weshwegen denn Hr. D. Erasmus Bartholinus die Ursache solche Diminutionis substantiae recht zu untersuchen folgendes vorgenommen. Er hat in zwey Gläsern ein Stücklein Campher nicht von übriger Größe gethan / da er das eine Glas Hermetice sigilliret / das andre aber nur mit Wachs wol verstopft hat / drauf hat er das Gewicht derselben wol in acht genommen / damit er sehen möchte / wie viel von Tage zu Tage am Gewichte abgieng. Nachdem er es aber also in die 3. Jahr stehen lassen / hat er so wenig eine Veränderung als Abnehmen der Substantz des Camphers verspühren können; Da denn die Natur gleichsam stillschweigend bezeuget / daß nicht die Luft allein / sondern die Bewegung der Luft mit freyem Gange durchstreiche / und also der Campher in wol verschlossenen Gläsern auch ohne Lein-Saamen könne erhalten werden. Bes. Analect. Bonet in Med. Sept. Coll. p. 2. p. 1011.

Er wird von der falschen auf diese Weise unterschieden / indem nemlich der wahre / wenn man ihn auf ein zerschnittenes warmes Weizen-Brod / (wie es aus dem Ofen kommet) leget / schmelzet / der falsche aber darauf geröstet wird.

N. Wenn man ihn stoffet / so muß man den Mörsel und Stößel mit süßem Mandelöl bestreichen.

Er widerstehet der Fäulung und dem Gifte / daher gebrauchet man selbst in der Pest / und andern bösen Krankheiten und Fiebern sehr oft.

Und dieses verrichtet er wegen des flüchtigen balsamischen und bartsichten Salzes / welches

welches der Säure widerstehet / und also auch der Fäulung / die unterweilen dergleichen Säure begleitet. Dabero kommet er auch in die Tincturam bezoardicam Hofm.

Er kan auch der Veneri ein Gebis anlegen.

Diesem widerspricht Jul. Cæs. Scaliger, Exerc. 104. ausdrücklich / ziehet auch unter andern ein Exempel von einem Hunde an. Allein dieses beweiset noch nichts / denn viel schadet dem Menschen / die den Hunden nützlich seyn / der Stabe frisst Schierling / die Scörche Kröten / der Hirsch lebendige Schlangen / und zwar sonder Schaden / da doch der Mensch solches nicht thun kan. Und was haben im Gegenheile etliche Mittel bey dem Menschen vor Kräften / die sie bey dieser oder jener Bestien nicht haben. Das Exempel von Jünglinge ist auch nicht genugsam. Zwischens aber ist gewiß / und durch die Erfahrung bewehet / daß / wenn man den Campfer eusserlich an den Hals trägt / oder innerlich zu viel und oft gebraucht / dadurch der venetische Appetit gehemmet werde. Bes. Rha. L. Continent. tr. 3. c. 21. Zacut. Lusit. L. 3. de Med. Prin. histor. 20.

Die Empfahung verhindern.

Und ein frühzeitige Geburt und Abortum verursachen. Petr. Borellus, Cent. obs. 98.

Allein / wo man der Erfahrung und Beobachtung Scaligeri einigen Glauben giebet / sonder Wahrheit / (wo man sie nicht allzu viel gebrauchet) dienet er der Mutter Krankheit.

Doch nicht bey allen und jeden die ihn nicht dulden können.

(Wenn man nemlich den Campfer in Melissen-Wasser auslöschet / und gebrauchet.)

Eusserlich gebrauchet man ihn öfters und zwar in kühlenden / paregorischen Stirnen Umschlägen / damit er sich aber wol vermische / als solviret man ihn in Spir. vin. oder zerstößet ihn mit Körnern / oder einem ölichten Saamen z. E. mit Pinien / Zirtrullen-Saamen. 2c.

Man gebrauchet ihn auch in Emulsionen aus Pfersichkernern und Rosen-Wasser bereitet. Sonsten ist der Campfer auch mit dem Tartar-Salz ein eusserliches Schminck-Mittel. So bereitet man auch aus dem Campfer eine Seiffen / wenn man ihn in Scheidewasser solviret / und mit gemeinem Wasser niederschläget / wenn nun die Weiber ihre Hände damit bestreichen / und hernach mit Wasser abwaschen / so werden selbe schön weiß und weich. N. Daraus erbeller / wie auch die flüchtigen Salze auch das schärfste Scheidewasser bendigen können / wie solten sie denn nicht auch in unserm Leibe dergleichen verzichten?

Wegen der ersten Beschaffenheiten des Campfers wird nicht wenig gestritten. Die Alten sagen / der Campfer sey kalt bis in 3. gr. die neue herentgegen halten sie vor warm / beyde Theile haben ihre Gründe / der neuen ihrige seyn 1. die Entzündung / als welche den lüftigen / nicht aber den wässerlichen und irdischen Theilen zukommet. 2. Der aromatische scharffe Geruch und Geschmack. 3. Die leichte Verschwindung / indem er von sich selbst in die Luft verschwindet / und in ihr Chaos gehet. Der Alten ihre Gründe hergegen seyn die

Kraft die Venus zu hemmen und die Seilheit zu unterdrücken / wie in gleichen die Entzündungen zu löschen. Allein es scheinen die neuen zu triumphiren. Denn was der Alten ihren ersten Beweisgrund betrifft / daß nemlich der Campfer der Veneri zu wider sey / so kan man doch daher nichts gewisses schliessen / daß er eben kalt sey / einen Beweis ihm dessen giebet uns die Raute / anderes mehr zu geschweigen. So ist auch der letztere Beweis eben so schlecht / als welcher von einer Würckung / die nur zufälliger Weise geschieht / hergenommen ist. Denn die Entzündungs-Löschung diß Orts von keiner Kälte herrühret / sondern von etwas subtilen durchdringendes / das den hitigen Ausdämpfungen den Weg eröffnet / sind durch den Weg eröffnet / und durch den Schweiß und unempfindliche Ausdämpfung zertheilet.

NOTA.

Der Campfer ist ein resinosisches Corpus, und hat man bey uns den Campfer aus China. Eben dieser ist der allerflüchtigste / also daß seine Flüchtigkeit kaum mit Lein-Saamen kon gebrochen werden / und muß man ihn auf das festeste verwahren. Es ist aber ein recht schweflichtes subjectum, daher ihn Tachenius ein pures flüchtig, ölichtes Salz nennet / beweiset auch solches mit dem Exempel des Rauchs. Dannerhero er vermöge seiner Würckung durchdringend genug ist / und erregt seine überaus hitige Substanz Bläßlein / wenn man ihn an die Zunge hält / hergegen aber curiret er die hitigsten giftigen Fiebern.

Innerlich hat er nicht seines gleichen ein Mittel wider Gift / in Pest und Pestilenzialischen Fiebern / in welchen Krankheiten fast kein Mittel ohne Campfer zu verordnen. Er treibet den Schweiß / in Herzen Angst und Wahnsinn in giftigen Fiebern. Und ob selbiger gleich flüchtig ist / so hat er doch vim narcoticam: daher er denn in febribus malignis cum delirio innerlich als auch eusserlich kan gebrauchet werden. In Melancholey und Mania thut er das seine wol / wenn ein Vomitiv vorher genommen worden / da man ihn mit Zucker oder Arcano duplicato Mynl. vermischen kan. Paracelsus, welcher ein accurater Practicus gewesen / hat ihn sehr im Gebrauche gehabt. Innerlich genossen treibet er den Harn. Was droben angeführt / daß der Campfer die reizende Venus besänfftigen solle / wegen seiner kalten Natur / solches ist falsch / so wol der Natur als Würckung wegen. Dieses aber ist wahr / daß er im Saamen-Flusse / so aus Aufwallen des Saamens entstehet / und vornemlich in Gonorrhoea gallica, viel nützet. Aus diesem Grunde ist es auch ein gutes Mittel in Furore uterino, wenn er so oft im ordinari Franck ausgelöschet wird / als es nöthig ist. Er dienet auch denjenigen / welche von der Mutter-Beschwerden geplaget werden / doch mit Unterscheid / weil nicht alle Frauen denselben vertragen können.

Der Spiritus Vini Camphoratus ist bekannt / welcher alle Schmerzen lindert. Denselben in Gangrana mit Spir. vini appliciret / ist ein gutes Mittel: vornemlich so man Aloe und Myrrhen dazu thut.

In Cholerea ist er bisweilen das letzte refugium. Wenn man den Campfer eusserlich Zi. in ein Wundlein an den Hals hencket / so curiret er das Fieber.

Man

Man kan auch wol Saffran und andre Dinge dazu thun. Er lässt sich am besten mit Mandelöle auflösen / aber im Wasser kommt er wieder hervor. Also auch mit dem rectificirten Spir. vini kan er nicht solviret werden / am leichtesten aber mit sauren Dingen.

In Podagra wird er also gebraucht.

Nimm Campher ʒiij.

Rohen Allium ʒij.

Verdöset Salz ʒiij.

Buchen Aschen ʒiij.

Den Campher solvire in Spir. Vin. oder in süßem Mandel-Öle / darnach thue dieses alles mit einander in 2. Maasse destillirt Regen-Wasser / und koche es ein / bis auf den dritten Theil / denn behalts / und schlage es 4. oder 5 mal warm mit Luchlein um.

N. Dieses Stück kommt von einem Türcken / und soll oft probiret und gut befunden seyn Es stillt den Schmerzen überaus wol.

Die bereitete Stücke.

Wie wir oben gehöret haben / daß der Campher ein sonderbares Concretum ist / dem in allen dreyen Reichen nicht etwas gleiches gefunden wird / also ist gewis / daß wenn man auch nur daran riechet / er den ganzen Leib durchdringet / und das durchdringensie Schweiß-Mittel in Pestilenzialischen Kranckheiten ist / und nichts gefunden wird / so ihm so wol Præservando als Curando die Wage halte. Denn seine Wirkungen in Malignis kommt daher / daß es mit seinem durchdringenden Geruch den Leib durchwandert / und nechst dem sich mit den einfließenden Spiritibus vereiniget / dieselben gleichsam tingiret und mit einem Balsam imprægniret / und mit dieser Krafft præserviret und curiret er in giftigen Kranckheiten ; daher ist er ein treffliches Mittel / und alle andere Mittel / die da in Pestzeiten oder Pestilenzialischen Kranckheiten ohne Campher adhibiret werden / sind eben wie ein Fehler ohne Schwerd. Hierzu kommt auch dieses / daß der Campher ein gar reines Harz ist / das da in Substanz am bequemsten zu gebrauchen. Weil es aber ein Concretum oleosum, und daher brennend ist / so haben sich die Chymici jederzeit höchst bemühet / daß man denselben in eine ölichte Consistenz verwandeln möchte ; Es ist aber nichts anders als ein flüchtiges Alkali von Natur mit seiner eigenen Fettigkeit angefüllet / vermöge dessen Textur geschieht / daß der Campher von sauren vegetabilischen Dingen / oder gleichgearteten / und die da mit gleicher Fettigkeit gefättiget sind / keinesweges kan aufgelöset werden / sondern derselbe erfordert ein weit stärkeres Acidum, welches sein natürliches Acidum übertreffe ; Daher er sich nur in Scheide-Wasser und Oleo Vitrioli auflösen läßt. Unter dessen giebt es doch die Erfahrung / daß der Campher auch aufferhalb den sauren Dingen mit Alkali / vornemlich mit flüchtigen Salzen kan aufgelöset werden. Denn der Spiritus Salis Armoniaci mit dem Spiritu Vini bereitet / solviret auch die Harze zur Gnüge / als Ambram, Biebergail / Opium, und auch den Campher / also / daß er im Augenblick gleichsam verschlungen wird. Aber alle diese Solutiones sind nur superficiales. Denn wo man Wasser in dieselben geußt / so erzeiget sich augenblicklich wieder der Campher in seiner natürlichen Gestalt.

Weil auch der Campher in formâ solidâ sehr

flüchtig ist / also läßt er sich auch in formâ liquidâ festem Dinge vermischen ; Daher die Chymici alle Kräfte angespannet / wie sie doch denselben in ein Öl / eigentlich zu reden / bringen möchten / daß da mit Wasser nicht zu der alten Gestalt wieder komme gebracht werden. Da doch dasselbe ein schweres Werck ist / deßfalls / weil des Camphers Sal volatile mit häufigem Fette reichlich imprægniret ist / daher weil dasselbe flüchtige Salz allenthalben von seinem fetten Öl sich gleichsam bläht / es keine Vereinigung mit dem Wasser annimmt noch leidet. Massen Fett und Wasser sich mit vermischen läßt. Wie man denn auch sonst kein resinofum Corpus in eine Öl-Consistenz bringen kan / man habe denn zuvor desselben Resinam attenuiret. Da nun dieses im Campher nicht verrichtet werden kan / also wird und kan man es auch schwerlich in ein Öl bringen. Und obgleich jemals ein Campher-öl mit Terra sigillat, und Milch bereitet worden / daß mit keinem Liquore hat in seine vorige Substanz können gebracht werden / so kan man doch diesen Proceß keinem vorrichtig ausdringen Derowegen wie die Alten den Campher in Substanz gebrauchet haben / also wendeten die neuen allen Fleiß daran / daß sie aus demselben ein Ölerzwingen mögen : da doch nur ein gar wenig hervorgebracht wird / wenn man den Campher mit 2 mal so viel Boli destilliret. Oder es ist gar schwach / welches man durch die Dissolution mit süßem Mandel-Öle bereitet. So wird auch ein Compomirtes Campher-Öl verfertiget / da man denselben in destillirten Ölen solviret / und imbibiret ; Auf diese Art wird dieselbe / wegen Gleichheit der Textur mit denjenigen vereiniget. Unter dessen bleibt und ist das wahre durchscheinende flüssige Campher-Öl / welches ohne Reduction auf dem Wasser schwimmt ein rechtes Bildpret : Und also ist das Campher-Öl entweder ausgepreßt / oder destilliret. Jenes mit Mandel-Öle bereitet / dienet im Zahn- und ander Theile Schmerzen.

Zum innerlichen Gebrauche kan folgendes dienen.

Nimm ein destillirtes Öl von Wachholder / Ag-Stem / oder aller beede zusammen ana. oder in duplo, destillire vermittelst der Cohobation durch eine Retorte mit Campher ein Öl / welches zu vielen Zwecken dienlich. Hieher gehöret das Oleum Antipestilentialia Heinisii Medici von Verona, so da bestehet / aus der Mixtur des destillirten Agstein-Öls / Citronen-Schalen und Campher mit Bolo bereitet / welche alle vermischet durch eine Retorte offte cohobiret zu einem Öle wider die Pest und Schweiß-treibenden Mittel / das nicht zu verachten in giftigen Fiebern destilliret werden. Ob nun wol der Campher in denen Zufällen / die von Winden entstehen / das seine wol thut ; so ist er doch nicht allein dienlich / weil nicht jedermann denselben vertragen kan. Wie denn dergleichen Exempel Thonerus angeführet von einer Frauen / der der Affectus hystericus dadurch nur exacerbiret worden : drum man wol Idiocy ncrasiam, absonderlich bey weiblichen Geschlechte / allzeit in acht nehmen muß. Wie wollen etliche Descriptiones anführen.

1. Das Campher-Öl. ʒ. Campher ʒij. Hafners-Thon / oder Armenischen Boli Mij. (Andere ʒ. Campher ʒij. Thon ʒij) misch fleißig / und mach aus der vermischten Massen Kügelein / diese trockne im Schatten / oder an der Sonnen / destillirs im Sande / aus einem Kolben oder Retorten
von

von Glase (in einen Recipienten / darinnen etwas von destillirtem Regen-Wasser sey) so gehet erstlich was weißes herüber / und denn ein helles Wasser / wenn man hernach das Feuer verstärket / so kommet ein wolriechendes Del. Wenn man dieses Del mit Spir. vin. zweymal rectificiret / so bekommet man eine goldfarbe Farbe.

N. 1. Auf diese Weise kan mans auch mit gemeiner Erde destilliren.

N. 2. Der weiße Sublimat im Alemb. wird in den recipienten fließen.

N. 3. Man darff eben keine Kuglein machen / genug ist / wenn mans wol mischet.

Die Kräfte kan man aus obigem abnehmen / ist auch über das ein Mittel im heißen Brande / und Zahnwehe.

Wenn man dieses Del auf gepulverten Fals / (besser ist / auf calcinirten) schüttet / und zwey Tage im Mar. Baln. maceriret / so wird er weiß / und machet den Jungfern schöne Angesichter. Senn. Inst. Hartm. Pract. Tenz. Sala.

Der Campher wird an sich selbst in ein Del durch die Destillation gebracht / davon bes Kesler. Cent. 4. 66. oder mit Terra sigillata oder bolo armeno, Pimstein / oder dergleichen Dingen / wie schon angeführet worden. So etwa ein Theil Campher in der ersten Destillation gang übergeh / so kan man es mit frischem Thon oder anderer Materie vermischen und so lange destilliren / bis es auch zum Oele wird.

2. Das Campher-Del auf eine andere Art.

Nimm Campher $\text{pj. boli pij. pulverisirs M.}$ und destillirs aus einer gläsernen beschlagenen Retorten in gelindem Sand-Feuer / so wird der Campher wie Butter herüber gehen / derer nimm pj. wol calcinirten Tartar. pij. Spir. vin. , daß drey Finger hoch drübergehe / destillirs in Mar. Baln. bis der Campher beginnet aufzusteigen / wenn du das siehest / so thu das Feuer hinweg / und gieß den Spir. vin. , der herübergegangen in ein Glas mit einem engen Mundloche / gieß von Brunnen-Wasser eine Quantität daran / so wird sich der Spiritus vini milchweiß färben / und das Del oben schwimmen / welches man scheiden kan; der hinterbliebenen Materie in dem Kolben füge wieder Spir. vin. bey / und destillirs / scheidts wie zuvor / bis gar kein Campher mehr aufsteiget / so bekommest du ein Del / zwar von geringer Quantität ($\frac{1}{2}$) an Tugenden aber sehr kräftig.

N. Den Spir. Vin. kan man hernach zu einem andern Gebrauche rectificiren. Ex Communic. J. Casp. Spar.

Das Del so mit Bolo destilliret wird / ist etwas glänzend / welches aber / so man es ins Wasser gießet / Campher ist.

Dasjenige Del ist auch nicht zu verachten / wenn man Rosmarin-Del nimmt / den Campher darinn solviret / dirigiret / und etliche mal destilliret / also gehet nicht nur ein Del per se , sondern auch per accidens herüber.

Andre destilliren auf folgende Art auch ein Del aus Campher mit Beyfügung anderer zu ihrem Zweck dienlichen Mitteln. Nemlich:

Nimm Salz von Bermuth
Reinen Campher ana. zj.
Süß Mandel-Oel. ziii. Misch es wol /

und thue es in ein Glas wol verstopffet / zwey Tage lang in gelinder Hitze. Destillire es aus einer Retorte im Sande / wenn alles herüber ist / so thue zu der Remanenz in der Retorten noch eine Unze des Salzes von Bermuth / und geuß darauf das Del so herüber destilliret worden / mische es wol unter einander / und destillire es wieder / dieses thue 5. oder 6mal / jedoch daß die Fugen allzeit wol zu geklebet seyn / so bekommest du ein reines klares und kräftiges Del.

Dieses Del befrehet die Inficirten von der Pestilenz / wenn 4. oder 5. Tropfen davon in Carduibenedicten-Wasser / oder andren bequemen Liquore eingenommen werden. Es vertreibet den Hauptschmerzen / Ohnmacht / Colic / Schwindel / fallende Sucht oder Krampff / bey den kleinen Kindern / wenn nemlich 3. oder 4. Tropfen davon in einem appropriato vehiculo eingegeben werden. Es ist gut wider alle Entzündungen / sie seyn in welchem Theile oder Gliede des Leibes wo sie wollen / wenn sie damit geschmieret werden.

Es heilet Wunden / so offt vor unheilbar gehalten werden.

Anderst.

Solvir Campher in Spir. vitrioli antepileptico Hartmanni (oder in Spir. vin.) so wird sich der Campher oben auf erhöhen in Form eines Oels. Dieses sammle besonders / und mach mit Siegelerde / und einem wenigen Essig / Kuglein / destillirs durch eine Retorten / so wird ein sehr flüchtiger Spir. oder Del herübergehen. Hart. in Pract.

Anderst.

Nimm auserlesenen Campher zij. gemein Salz zij. Sal Tartari ziii. reibs mit Milch gar zart / daß es wie ein Müßlein werde. Dieses macerir im Sande 3. Tage / denn gieß darüber Malvasier ziii. destillirs durch einen niedrigen Alembic. der sehr wol an den recipienten gemacht sey / bey gelindem Feuer / so wird ein wässericht und ölicht Wesen herüber gehen / und kan man beyde rectificiren.

alle diese Processse haben keiner Anmerkung vonnöthen.

N. Etliche nehmen Campher ziii. darzu \textcirc comm. zij. und \textcirc calc. ziii. thun Nitel sq. und digerirens bey dem gelindesten Feuer drey Tage und Nächte / denn thun sie darzu des besten Weins ziii. der Wein foecum 1. Löffel voll / destillirens im Sande / und cohobirens etlichmal. Etliche solviren den Campher in einem ausgehöhten Kettich im Keller / mischen sie hernach mit Bolo , und treibens im Sande durch eine Retorte.

1. Oleum Camphoræ succineum.

Solvir Campher in Spir. Vitriol. oder Salis, ein oben aufschwimmendes Del / welches man mit einem gläsernen Löffel scheiden / und mit etlichmal rectificirten Agtsteindl \textcirc durch eine Retorte destilliren kan / bis sie sich wol vereiniget haben / hernach rectificirt mans öftters über Caput Mort. Vitriol. bis er ganz rein wird / und der Campher sich körperlich nimmer weist. Es ist eine vortreffliche schweißtreibende Arzney in bösen Fiebern / Dol. grt. 6. 8. zu einem zugeeigneten Liquore. Ex Communicat.

Municat. Greg. Hostii p. m. hat es S. Cloff empfangen.

Dieses Del wird in der Pest mit grossen Nutzen gebraucht; Ein Nürnbergischer Medicus bekräftiget/ daß/ so man/ an dem Tage/ wenn man von der Pest befallen wird/ etliche Tropfen davon nehme/ man gewiß von der Pest curiret werde.

2. Liquore.

Nimm Campher q. v. thus in ein Urinal, und stürg ein anders drauf/ doch sollen die Fugen wol vermachet seyn/ sublimirs aus der Aschen/ und kehre ermeldetes Gefäß so oft um/ bis der Campher in ein Del gegangen. Kesl. 4. c. 66.

N. Etliche geben den im Scheide-Wasser solvirten Campher vor das Del aus/ dessen innern Gebrauch ich niemand rathe/ doch kan mans eufferlich im Zahnweh gebrauchen. Dieses Del wird endlich wieder zu Campher. Med. destill.

Dieses aus Scheide-Wasser bereitete Del muß man in einem verschlossenen Gefässe acht Tage und Nächte digeriren/ und hernach mit Spir. Vin. destilliren.

N. Man bereitet auch aus Campher ein Del/ daß in dem Zippel ein sehr nützlich zu gebrauchen ist/ wenn man nimmet Venedische Seiffen und Campher ana wol miteinander vermischet/ und aus einer gläsernen Retorten in starkem Feuer/ unten und oben treibet/ was herübergehet/ zerlöset sich vom Feuer in ein Del/ welches sehr nützlich ist in dem Schmerzen der Glieder und der Colic/ wenn man den Nabel mit schmieret. Etliche nehmen der Venedischen Seiffen pij. Campher pij. zerstoßens in einem Mörtel machen Kügelein daraus/ und destilliren durch eine gläserne Retorte im Sande/ denn gehet das Del mit vielen Geistern herüber/ eine dicke Materie aber hänger sich am Hals an/ die man mit dem destillirten Oele vermischen/ Spiritus Vini oder Wachholder Spiritus pij. oder ana darzu thun/ wiederum 8. Tage und Nächte digeriren/ circuliren/ und denn den Grad nach destilliren kan/ so gehet ein Liqueur herüber/ welcher zum Zippel vorerrefflich tauget/ wenn man sich mit schmieret.

Etliche heben in der Pest folgendes sehr hoch.

Nimm auerlösenen Campher Zß. Bernmuths Salt Ziiß. Mandel. Oele Zijj. M. fleißig/ und macerirs einen und andern Tag in einem verschlossenen Gefässe/ denn destillirs durch eine Retorte/ misch inzwischen abermal Bernmuths Salt Zß. hieby gieß das Del wieder daran/ digerirs 2. Tag/ und destillirs wieder durch eine Retorte Dos. iij. v. vj. gutt.

Anderer nehmen Campher pij. Terbinthin Spiritus pij. und destilliren durch zweymalige Cohobation.

3. Essentia Camphoræ alexiteria.

℞. Campher q. v. solvirs durch digeriren mit süßen Mandeln/ die mit Spir. Vin. eine Zeitlang coagulirte colatur destillir von neuem/ damit der Spir. vin. abstrahiret werde/ dem hinterstelligen

füge die Safran Tinctur bey/ damit es eine goldgelbe Farb bekomme.

Sie würcket wunderbar in Verhüt- und Heilung der Pest/ wie auch in der Mutter-Kranckheit/ und den Fiebern. Dos. i. oder mehr gutt. Tenz.

N. 1. Den abgezogenen Spir. kan man gleichfalls mit gutem Nutzen gebrauchen.

N. 2. Querc. ziehet mit aqua vitæ tartarificata eine Essenz aus dem Campher. P. Rest. c. 27.

Ob zwar die Beschreibung unsers Autoris nicht zu verworffen steht/ so kan sie doch auf folgende Art besser und zierlicher bereitet werden: Nimm des Oels von Wachholderbeer Zj. des destillirten weissen Agstein-Oels Zj. des destillirten Citronen-Oel Zij. des destillirten Angeliken-Oels Zß. des Campfers Zß. laß im M. B. solviren/ thu zulezt darzu des fließenden Zitterwan Extracts/ Angeliken Extracts á Zj. von Oesterreichischen Safran Zß. M. und behalts zum Gebrauch.

N. Fast auf gleiche Weise bereitet man auch eine Campher-Essenz wider die Colic: Nimm des destillirten Oels von Citronen-Schalen Zß. von Zitterwan Zß. Campher Zj. laß im M. B. solviren/ thu darzu des fließenden Extracts von Zitterwan/ Wermuth/ á Zij. digerirs und verwahrs zum Gebrauch. Dieses seyn rechte balsamische Mittel von wunderbaren Kräften.

Hr. D. le Mort lehret in Collect. Chymicæ Leidens.

Ein Elixier Camphoræ also bereiten:

Nimm reinen Campher Zß.

hochrectificirten Spir. vin. Zijj. oder Zijij.

Wein-Stein-Salt Zij.

Destillirten Gewürz-Nägeln Oels gt. vj.

Unies-Oels gt. x.

Destillir es bis zur Trockne. Den abdestillirten Spiritum geuß wieder über die scæces, und ziehe es wieder ab/ den übergezogenen Spiritum tingire mit Safran.

N. 1. Der Spiritus Vini muß recht hoch rectificirt seyn/ damit er den Campher immediatè in seine poros nehmen könne.

N. 2. Je öfter die Cohobation vorgenommen wird/ je mehr wird der Campher volatilisirt/ und das Elixir wird kräftiger darnach.

Wirkung: Er treibet den Schweiß/ stillt den Schmerzen in den meisten Kranckheiten/ so wol kalten als hitzigen. In Hauptwehe/ Zahnschmerzen/ Schwindel thut es wunderbare Hülffe. So man dessen etliche Tropfen mit 2 mal so viel Majoram-Wasser/ oder mit Lavendel-Wasser vermischet/ und in die Nase ziehet.

Innerlich ist die Dosis von 2. bis 8. Tropfen.

Oder:

℞. Des subtilsten v. so aus Korn gebrannt/ (weil der mehr die Schmerzen stillt) Zxij.

Campher Zijj.

Bol calcinirtes Weinstein-Salt Zij.

Mische alles wol. Destillir es im B. M. den abgezogenen Spiritum geuß wieder über den Campher/ und destillire es wieder/ solche cohobation verrichte 7 mal. Als denn verwahre ihn.

Dieser thut Wunder im Zahn-Wehe/ Haupt-Schmerz

Schmerzen / Schläge / Sicht / und allen Zufällen;
Man bereitet folgendes Liniment daraus:

- ℞. Venetianische Seife ℥ij.
Destillirten Oels von Biebergeil ℥j.
Regen-Würmern ℥ij.

Des obigen Campher-Spiritus ℥ij.

Mische es zu einem Sälblein.

N. Dafern man es stärker haben will / thue man Spiritus Salis Armoniaci ℥j. oder ℥ij. dazu / so dienet es im Schläge. ℞.

Zu Haupt-Beschwerden mache folgende Mixtur.

- ℞. Eines Spiritus, der über Haupt-Kräuter abgezogen ℥j.

Des obigen Campher Spiritus ℥j.

Rosmarien-Wasser ℥ij. Mische.

Davon ziehe man etliche Tropfen in die Nase / so höret fort der Haupt-Schmerzen auf.

N. Das Rosmarien-Wasser mildert alles. Seine Kraft aber wird vermehret / oder verringert / nachdem mehr oder weniger desselben zugethan wird.

Mit dem Spiritu Cephalico und Spir. Camphoræ Baum-Wolle befeuchtet und in die Ohren gethan / kommt dem Gehöre zu statten. In die Nase appliciret / ändret die Funckelheit der Augen. Man kan auch den Saft von Bellide in die Augen tröpfeln.

4. Die Trochisci von Campher.

Nimm rothe Rosen ℥℔.

Weissen Zucker

Manna ana ℥ij.

Gelben Santel-Holzes ℥iij.

Süßholz

Spodii ana ℥ij.

Der 4. grossen kühlenden Saamen.

Gummi Arabici

Fragacanth

Indianische Narden

Saffran ana ℥j.

Aloes-Holz

Grosse Cardamomi

Krafft-Mehl

Campher ana ℥ij.

Mache mit Schleim aus Flöhe-Kraut-Saamen so mit Rosen-Wasser extrahiret ist / Trochiscos daraus.

Sie dienen wol in hitzigen Fiebern / Hitze der Gallen und Geblüte / des Magens und der Leber hitzigen temperamente, und den daraus entstandenen unauslöschlichen Durst zu stillen / in der Gelben-Sucht Phchisi und Hectica zu reichen.

CCCXCI. Cancamum.

Κάγκαμος ist bey dem Diosc. ein Saft (lacryma) eines Arabischen Baumes / der schier dem Myrrhen-Baum gleichet / und wird zum Räuchern gebraucht.

Denen Kräften nach dienet er dem Nisch und den Augen / treibet den Monatfluß ꝛc.

N. Von diesem Cancamo Dioscoridis hat man der Zeit unterschiedene Meinungen / andere nennen es Laccam, andere Resinam Animæ, andere Benevinum, andere sagen / man kenne es gar nicht. Matth Clus. in Garz. Amatus in D.

Dieses ist auch ein Resinosisches Gummi von einem Baume in Arabien / hat einen giftigen Ge-

schmack / und ist der Myrrh ähnlich / eines lieblichen Geruchs. Es ist aber gänzlich von der Lacca und Resina Animæ unterschieden.

Ausser dem / da es nur mehrentheils zum Räuchern gebraucht wird / ist es ein sonderliches Nisch-Mittel / und dienet zu den Augen / und den Weiberfluß zu befördern.

CCCXCII. Caranna.

Caragna, Carana ist eine harte / nicht sonderlich flebreiche Resina, gleichet schier dem Tacamahac, nur daß es wolriechender / schöner / fließender und dichter ist. Man bringet ihn von Carthago, einer Provinz in Neu-Hispanien / allwo selbe Resina aus einem verwundeten Baume fließet / und alldorten auch in breite / nervichte Blätter eingeschlossen wird / und also zu uns kommet.

Dieser Baum wird genant Tlahyeliloca, Quabuit oder Arbor Infantia. Die Hispanier nennen ihn Caragna. Es ist ein Baum von ziemlicher Größe / dessen Stamm Goldgelbe / leicht / glänzend / und wolriechend / seine Blätter sind ölicht in Gestalt eines Kreuzes / rundliche. Scharff an Geschmack / und ziehet etwas zusammen. Er wächst bey denen Michuacan:nen ꝛc. und daraus fließet Caranna.

Es wärmet und trocknet im 3. gr. und ist denen Kräften nach dem Tacamahac gleich / nur daß er geschwinder und kräftiger würcket / besonders in Geschwulsten / allerhand Schmerzen / vornemlich der Gelencke / er dissolviret die alten Geschwulsten / stillt die kalten oder vermischten Flüsse / lindert die Schmerzen der Nerven und des Gehirns / heilet die frischen Wunden der Nerven und Gelencke allein / hintertreibt die Flüsse / die auf die Augen und andere Theile fallen / (wenn mans bey den Ohren / oder den Schläffen überleget) Monard.

Ob es gleich der Tacamahac gleich so ist doch die Caranna an Wirkung kräftiger / also / daß was die Tacamahaca nicht curiret / dasselbe die Caranna vertreibe.

N. Die Innwobner glauben / daß diesen Baum die bösen Geister fürchten / und daß er Zauberey widerstehe.

Man solviret ihn im Oele.

Daraus bereitet man ein Pflaster vor das Podagra.

℞. Carannæ ℥j. gelb Wachs ℥℔. machs mit Bullenkrautöl zum Pflaster.

Man kan auch eine Quine-Essenz daraus bereiten folgender Gestalt.

Nimm von Gummi Caranna, so viel du wilt / thue solches in eine weite Phirole / gieße darauf von dem höchst-rectificirten Wein-Spiritu einen gnugsamen Theil / also / daß er bey sechs quer Finger drüber gehen möge; mache die Phirole wol zu / und setze sie zu einer gelinden Hitze in ein Bad / damit sich das Gummi solviren möge; laß es also 24. Stunden lang / oder noch länger stehen. Hernach / wenn es wieder kühl worden / so decantire oder filtrire den klaren Spiritum von der Hesen ab / und wenn dich dünket / daß noch etwas unaufgelöst gebliebet / so gieße wieder der frischen Spiritum drüber / digerire es gleich / wie zuvor / biß sich alles wol dissolviret hat. Digerire hernach die Solution ein und zwanzig Tage lang / und wenn du das Geschirz wol zu gemachet hast / destillire es in heißer Aschen mit einem gradatim vermehrenten

mehrten Feuer / so wird der Wein Spir. zu erst aufsteigen / hernach aber ein dinn lüfftiges Del / we ter drauf ein gelblichtes und allerlegt (wenn das Feuer auf gewöhnliche Weise vermehret wird) ein röthliches Del übergehen wird. Rectificire diese zu unterschiedlichen malen / biß daß sie wol purificiret worden seynd. Alsdena extrahire aus der Aichen von dem Capite mortuo; wenn solche wol calciniret worden / das Sal fixum, bringe solche durch offtmalige wiederholte Calcinir-Solvir-Filtrir-und Coagulirung zu einer vollkommenen Reingkeit / und vermische es mit dem rectificirten Oele; und auf diese Weise hast du die Quint-Essenz von dem Gummi Garanna.

Also kan man aus andren Gummien dergleichen bereiten.

CCCXCIII. Colophonia.

Colophonia Officinar. C.B. Pix Græca. Matth. Cord. ist ein dichtetes gelbes trockenes und zerbrechliches Wesen / daß davon den Harzen / wenn man selbige reiniget / und kochet / überbleibet.

Wenn man Terbintzin destilliret / so geber erstlich der Spir. denn das subtile / hernach das dicke Del / und bleibet eine gelbe Materie zurücke / die Colophoniam man nennet.

Es ist das Colophonium nichts anders als ein hinterstelltes Wesen von destillirten Harzen.

Dasselbe nun mag auch von einem Harze / welches es immer mehr seyn wolle / herkommen / und desfalls variiren / so dienet es doch nicht weiter als unter die Pflaster zu gebrauchen / denen es Consistenz giebet / auch einige Krafft hat zusammen zu leimen.

Das helle / wolriechende / und das im Rauch dem Weprauch nachahmet / ist das beste.

N. 1. Colophonia wird es genannt / weil es vor Zeiten aus Colophone kam.

N. 2. Das zerbrechliche / gelbe Wesen / das in der Destillation jeder Harze zurückbleibet / wird auch von etlichen resina trieta, von etlichen aber Colophonia genant.

Weil Colophonia ein Theil der Harze ist / als behält es auch derer Kräfte / die aber nicht so sehr durchdringend seyn. Es wärmet derowegen und trocknet / erweichet / leimet / und wird sehr gut in Pflastern gebrauchet / weil es sich in fetten Sachen solviret.

Man kan es auch innerlich gebrauchet / wenn mans in einer Retorten mit starckem Feuer calciniret / Spir. Vin. daran gieffet / und eine durchscheinende Tinctur / wie Rubin daraus ziehet / die in Ausführung der Tartarischen Unreinigkeit sonderbare Krafft hat.

Die bereitete Stücke.

1. Oleum Colophoniz.

Nimm klein pulverisirten Colophonii ʒiij.

Trocken Sand / das fein durchgeseibet worden ʒviij.

Thue es in gläserne Retorte, und destillire es durch den Sand / im dritten Grad 10. oder 12. Stunden lang. So gehet erstlich ein weißer wasserichter Liquor / bald darauf ein gelber / und dichter / leglich aber ein röthlicher herüber. Auf das allerlegte tröpfelt eine dicke Materie heraus / welche der gemeine Mann Balsamum Colophoniz nennet.

Thue den ersten und andern Liquorem weg / und destillir es in eine Massam, so lange als etwas gehet. Separire durch ein Tritorium alsbald das phlegma vom gelben Oele. Das Phlegma ihue weg / und conjungire das Gelbe mit dem andern Oele und Balsamo. So erlanget man ein dickes Del / das aus dem rothen etwas schwachlich fällt / und das Del vom Colophonio ist.

Es stillt trefflich den Schmerzen / und heilet / man kan es inn / als eufferlich gebrauchet.

Dosis ist etliche Tropfen.

CCCXCIV. Resina Copal.

Pan copal. Copal. ist ein hartlicht / sehr weißes / oder weißgelbes / durchscheinendes / wolriechendes Harz. Wird aus West-Indien oder Neu-Hispanien gebracht / allwo es aus einem verwundeten Baum tropfet. Monard, Clus. in Monard. Cæsalbin.

Es wärmet im 2. und feuchtet im 1. gr. erweichet / resolviret / und wird gebrauchet in Haupt-Affecten.

N. Es wird selten gebrauchet.

Die bereitete Stücke.

Das dünne und dicke Del. Sie werden bereit / wie aus Resina animz. Vor etlichen Jahren fieng man an einen Saft / namens oleum de Copalyra zu bringen / welcher / ob er von bemeldetem Harze herrühre / ziehet Clus. in Zweifel / doch soll er zu den frischen Wunden vorzüglich taugen / bey uns aber ist er noch unbekant.

CCCXCV. Elemi.

Gummi Elemi, Elemii, Helenii. Ist ein Harz / oder Lacryma durchscheinend weiß / mit gelben Theilichen vermischt / und in eine massen gebracht / wenn mans anzündet / so giebet es einen sehr lieblichen Geruch von sich.

Man bringts aus Ethiopien / allwo es aus einem Baume stießet / den etliche einen Delbaum / (welches aber Matth. laugnet) etliche einen Zedern nennen.

Andere nennen diesen Baum / woraus der Elems, Molle, welcher ein hoher und breiter Baum ist / Blätter wie der Mastixbaum hat / und gar viel Blüte / und fette Beeren / wie Spargen träget / die einen gefalteten bitteren Kern in sich haben. Von etlichen wird er genant Lentiscus Peruvianus bes. Dominic. Cæbrz. in Stirp. Sciagraph. p. 41.

N. Nach Dioscoridis Meinung ist er gelb / und dem Scammonio sehr gleich / beissend; ic. unsriges aber ist anders / darinn auch gezweifelt wird / ob wir den rechten haben. Denjenigen / der dem Gummi Ammoniac oder Arabico gleichet / und schwarzlicht aussiehet / soll man verworffen.

Er wärmet mäßig / erweichet / digeriret / resolviret / zeitiget / stillt den Schmerzen / tauget zu den Nerven-Affecten und Wunden der Hirn-Schalen insonderheit / dienet vor die Zerstückung der Gelencke / und treibet den Monatsfluß und Harn.

Es ist ein schönes balsamisches Harz / und kommt mit seiner balsamischen Krafft / allen Wunden / insonderheit so in Haupt und Span-Adern geschehen / wol zu statten. Also / wenn man Gummi Elemi mit Serpenthin vermischt / und in Form eines Pflasters in Haupt-Wunden gebrauchet / so heilet es dieselben gar wol.

R r r r

Da

In verwundungen der Articularum ist es das vornehmste. Aretius hat davon eine Salbe und Pflaster.

Innerlich wird er gar nicht gebraucht. Wegen seiner Balsamischen Würckung und Krafft wird daraus ein wolriechendes und durchdringendes Del erzungen/ nach gemeiner Art mit destilliren / welches im Schlage und Zittern der Glieder ein berühmtes Mittel ist.

Also tauget folgendes Pflaster in dem Schmercken der Schultern und Arme sehr gut. *℞. Tacamahac ℥ij. auserlesen Carannæ ℥vj. des Gummihs Elemi, ammoniac. ʒß. Geiben Agstein ℥ij. Mastix, Olibani ʒij. Terbinthin und Wachs l. q. f. n. d. f. ein Pflaster.*

Man solvirets im Oele wie andere Harze.

Die bereitete Stücke.

1. Das destillirte Del Elemi. Dieses wird / wie bereits gemeldet / durch eine Retorten im Sande / oder durch eine Blasen / wie das oleum Anime bereitet. bes. droben. Es ist vor andern ein sonderbares Mitt. l oder Griech. Bicht und Contractur. n.

2. Emplastrum stomachicum, wider die Colice / Winde / und Seiten Stechen / auch innerliche Geschwüre. *℞. le Morts.*

* Gummi Elemi.

Farnen-Harz ana ʒß.

Destillirten Oels von E de

Peteröls ana ʒß.

von Krahm-Kümmel ʒj.

Campher ʒij.

Laß die Resinam und GummiElemi bey gelindem Feuer zergehen / hebe es alsdenn vom Feuer und füge denn die Oele bey / leglich das Kümmel-Oel in welchem der Campher aufgelöset.

Streiche es auf ein Leder oder Tuch und lege es auf den afficirten Ort.

F.

CCCXCIX. Fuligo.

Fuligo ist der leichtere Theil der verbrenlichen Sachen / der sich von groben / in Gestalt eines Rauchs erhöhet / und durch die Kälte in ein schwarzes dichtes Wesen gesehet. Ruß. de la Suye. Soot of the Chimney. Roet / Schwertfel. Uvt de Schouven of Ovens.

Aller Ruß bestehet aus einem phlegmate, einem subtilen und dicken stinckenden Oele / einem flüchtigen und fixen Salz / und einer todten Erden / wie die Chymie uns lehret.

Der glänzende Ruß des Camins ist in specie nichts anders als ein condensirte Flamme: Die Flamme ein dinn-gemachter Rauch / oder die subtilsten aufgelöseten Theilchen des Holzes / also / daß das exhalirte Harz aus dem Holze in einen Ruß condensiret wird. Und wie die Hölzer durch die Retorten destilliret einen Spiritum geben / also steigt dieser durch die Verbrennung in Gestalt eines Rußes auf / daß demnach der Ruß nichts anders ist als ein Spiritus und Oel der Hölzer in einer trocknen Gestalt. Denn der destillirte Ruß gibt erstlich einen Spiritum, darauf folget ein gelbes und röthlichtes Oel / und bleibet ein Caput mortuum zu rücke / welches das fixe Salz giebet / welches aber nicht in dem Ruße ist / sondern vom Feuer herkommt. Massen der Ruß ein lautereres flüchtiges Salz gie-

bet / welches aber nicht in dem Ruße ist / sondern vom Feuer herkommt. Massen der Ruß ein lautereres flüchtiges Salz nur hat / welches durchdringend ist / und so man dasselbe mit Essig reichert / treibet es den Schweiß / und dienet das Geblüt aufzulösen. Dannhero thut es wol in Pleuritide ʒi. pulverisiret genommen / da es durch den Schweiß curiret / und also erlangen auch diejenigen / welche an der Mutter-Bechwere krankten / verlangte Hülffe. In schwerer Geburt ist es auch nicht zu verachten. Wider die Fieber lieget in demselben eine verborgene Krafft / wenn man ihn innerlich gebraucht / auch so man ihn euserlich mit Theriak und Serpentin vermischet auf die Pulsen bindet. In grosser Hitze aber der Fieber ist es besser / daß man ihn mit Weissem von Eyern zerklöpset und auf die Fuß / Sohlen oder in die Flache-Hand bindet. Es sind welche / die da aus desselben Gebrauch ein Zeichen der Genesung schlüßsen wollen wenn man vermercket daß der Patient nach dessen Gebrauch wol schwiget / so sey es ein gutes Zeichen / wo aber das Widerspiel; so sey es tödlich.

Derjenige Ruß / der schön glänzet wie schwarzes Agstein / und der am neck st. n bey dem Ofen hänget / ist der beste / doch könnte man auch einige Wahl der materie halber / die da gebrant wird / anstellen / die / je mehr sie der Arzney dienenet / je höher auch der Ruß davon zu halten.

Er ist scharff / extergiret / und wird selten vor sich gebraucht / auffer von den Weibern in der Mutter-Krankheit. Man leget ihn auch mit andern vermischet in Fiebern auf die Pulsen / mit Eyerweiß / Salz und Essig gebraucht man ihn vor den allzu starcken Mutterfluß.

Bei dem gemeinen Manne wird er gar oft mit Essig / in Zerstoffungen / Fällen von der Höhe Ohnmachten / und Fiebern gebraucht. Euserlich tauget er auch im heißen Brande. Etliche solviren den Ruß in destillirten Essige / und gießen den Essig vom zu rückstehigen ab / und wiederholen die solution, bis er sich in ein schön weißes Salz verkehret / das in der Feuchte sich solviret / und alle böse unheilfame / stinckende Geschwäre / Fisteln / den Krebs / und andere böse um sich freessende Geschwäre in gar kurzer Zeit heilet.

Die bereitete Stücke.

1. Der Spir. 2. das Oel. 3. das Salz.

* auserlesenen Ruß q. v. füll damit eine gläserne beschlagene Retorte bis an den Hals / und destillire in offenem Feuer / den graden nach / in einen recipienten / das mit dem Phlegmate die weissen Spir. das gelbe und letztens das rothen Oel herüber gehen. Den Spir. digerir ein wenig mit dem Oel / denn gieß halb so viel Spir. vin. daran / und destillire zum östern / so gehet mit dem Spir. vin. auch der Ruß Spir. und das rectificirte Oel herüber.

℞. D. Marggraff lehret es also verfertigen.

* Schwarzen und recht fetten Ruß so wie man ihn aus den Caminen / oder Schorsteinen nimrat 2 Fülle damit eine irdene Retorte an bis an den Hals / destillire es im offenen Feuer / im reverberio, erstlich mit gelindem / hernach stärkerem / lezt n mit dem vierten Feuer-Grad. Die Vorlae muß zu erst von Erde seyn / von wegen des phlegmatis. so gemeinlich die gläsernen Recipienten zu sprengen pfleget.

Rach

Nach etlichen Stunden kan man einen gläsernen fürlagen / so wird man alsdenn vermercken / daß sich ein Sal volatile an das Glas in Gestalt eines Baumens / oder wie Eiß / oder Schnee sich anlegen wird. Man kan diese Destillation innerhalb 6. oder 8. Stunden vollführen. Wenn dieses verbracht / so nimm die schwarze stinckende Materie aus / und rectificire es in einer niedrigen gläsernen Cucurbita im Sande. So kommt ein Sal volatile mit einer Menge Oeles herüber. Diese separire durch ein Tritorium von einander / und sammle das Oel und auch den übrigen Liquorem besonders.

Den Liquorem rectificire noch einmal ohne das Oel / und zwar durch einen hohen Kolben / und so beliebt / geuß einen Sal volatile drüber / so steigt das Sal volatile purissimum erstlich in trockner Gestalt / hernach in flüssiger Forme herüber. Alles kan man zusammen thun / und in einem wol vermachten Glase verwahren.

Im Lethargo, schweren Gebrechen / Schläge und andern dergleichen Zufällen wecket er bald auf. Dessen herrlichen Effect und Lob besiehe bey Hartmanno in Praxi Chymiatria.

Oder :

Des auerlesenen Russes q. v. fülle damit keine gläserne sondern eine irdene unbeschlagene Retorte an / und destillire in offenem Feuer den Eragen nach / so erhöhet sich anfangs das Phlegma mit dem weissen Spir. dann das gelbe Oel / und legtens das rothe / mit dem flüchtigen Salze / welches man auch unter weilen gleich anfangs bekommt aber nicht allezeit / wiewol man selbes meistens in der ersten und andern Rectification nicht scheiden kan / sondern nur in der dritten / wiewol dessen unser Autor gar nicht gedencket. Und dieses Salz scheint eines von den allerflüchtigsten Körpern in der ganzen Welt zu seyn / dieses ausgedimmet / das aus dem Tartar. gebracht wird / es steigt durch gelinde Wärme zu oberst in die Phitolen. Die Beyfügung des Spiritus vini ist nicht vonnöthen zur Bereitung des Geistes.

Das Oel rectificiret man mit Gebrannten Hirschhorne / oder Aschen / daraus sein Salz ausgelaget worden / so bekommt man ein rothes Oel als ein Rubin / welches ein Specificum in der schweren Noth.

Den cap. Mort. mach zu Aschen / daraus zieh mit Essig auf die gebräuchliche Weise das Salz.

Dieses Salz ist ein vortreffliches Mittel zum Krebs / welcherley Krafft auch dessen p. d. geflossenes Oel besiaet.

Das Sal fixum, welches im Capite Mortuo und aus demselben gezogen wird / kan man solviren in Oel / welches in allen giftigen Geschwüren Wunder thut / weil seine Alcalische Krafft das Acidum destilliret. Wiewol es etliche in Krebs. Schäden loben / so will ich es doch nicht rathen / weil es eine Aufwulung oder Hige verursachen möchte.

Der Spiritus und das Oel seyn vortreffliche Stärck. Mittel / und erquickten / so zu reden / die / die bereits in letzten Zügen liegen.

Dosis des Spiritus biß ʒʒ. des Oels giebet man

zwey oder drey gutt. in einem Wein oder andern Geträncke.

Das rectificirte Spiritus fuliginis, in treffliches durchdringendes Schweiß. Mittel / und dienet in Ohnmachten / Hergens. Angit und schweren Gebrechen über alle Massen zu gebrauchen.

Das rectificirte Oel treibet gewaltig den Schweiß / und bekommt wol in Mutter. Aufblehungen / und schweren Geburt innerlich genossen / ebenfals auch in der Colica kan es gerichtet werden.

Eufferlich ist es zu loben zu allen Zufällen der Sehnen / als ein Zerstoß. und Quetschungen / verdröhen derselben : weil es ein häufiges volatilisches Salz bey sich hat.

Wiewol auch an dessen statt das stinckende flüchtige Oel vom Wein. Stein dienen kan : es muß aber dieses Oel durch die Retorte über Asche entweder / oder gebranten Hirschhorne rectificiret seyn / alsdenn wird dieses Oleum Tartari, alles das verrichten / was dem Ruß. Oele zu geschrieben wird.

Glauberus bereitet ein Oleum fuliginis durch die Congelation also:

Er nimmt pulverisirten Ruß / kocht ihn in Wasser so lange bis es roth wird / dieses Wasser setz er im Winter bey Nacht Zeit an die stärckste Kälte aus / und läßt es gefrieren / alsdenn findet er im Centro ein schönes durchdringendes Oel.

N. Das destillirte ist aber besser.

Aus obigen congelirten Oele oder Liquore treibet Glauberus einen Spiritum, und flüchtiges Salz mit Alaun und Spirica Salis vermischet. Andere vermischen den Ruß mit Kupfer. Wasser und Alaun um desselben Spiritum zu destilliren. Aber auf diese Weise wird ein salziger Spiritus erlanget / und ob man gleich durch Vermittelung des zugethanen firen Salzes ein flüchtiges Ruß. Salz und Spiritum erlanget / so ist doch zwischen diesem und des Salis Armoniaci kein Unterscheid.

N. Wenn man das Sal volatile Fuliginis durch die Retorte mit offenem Feuer destilliren will / ist recht / daß man Cineres clavellatos darunter mischet / denn hiedurch wird das verborgene Acidum im Ruße mehr enerviret / und erhält man einen weit durchdringendem Spiritum und flüchtiges Salz.

Statt des Oels gebrauche ich das flüchtige Ruß. Salz (das von den schwächlichen Unreinigkeiten gereinigt / und höchst weiß gemacht worden / welcher Handgriff in der Rectification aller flüchtigen Salze zu beobachten ist / sonst verrichtet man mit derer Gebrauch nichts / als wie der gekönte Campher / davon Hartmannus schreibt / wenn der schon in Zügen. liegende Krancke von diesem Mittel sich nicht wieder erholet / so müsse selber gewiß sterben ; werde es aber besser / so genehe er gewiß wieder. Und dieses ist auch von mir etlich mal vor bewerth besunden worden.

N. Nimm des flüchtigen Ruß. Salzes p. v. ʒʒ. des Gold. Kalck p. j. oder ij. misch wol / biß du das Gold nicht mehr siehest / stels 10. Loʒ. und Nacht in die Digestion / dann sublimir's so bleibet ein weißer Kalck am Boden / so das Gold erhöhet sich / auf der Fläche erseiget der rothe

Rece 2

the

be Gold-Schwefel/den man mit Spir. vini extrahiren kan.

N. Man habe aber Achtung auf den Unterscheid der Hölzer / davon der Ruß gebrannt worden.

N. Ein wunderbares Del aus Ruß. Nimm des glänzenden Russes/weißen Agsteins/à destillir bey gelindem Feuer. Grad/ aus dem Sande / durch eine Retorte / erstlich das Phlegma, dann den weißen Spir. und leztens das weiße und rothe Del mit dem flüchtigen Salze. Dann scheid die Oele und rectificir den Liqueorem im Mar. Baln. so bekommest du ein flüchtiges Salz; an die Oele schütte hernach Spir. vini, digerirs eine Zettläng / dann destillirs / so bekommest du ein Del / das dem Geruch nach dem Campher / Oele gleicher. Dosis dessen gutt. iij. bald in allen Kranckheiten. besond. ders im Seitenstechen. Wenn mans auch den schon in Jügen Liegenden giebet / so wirket es Wunder/und wo nach dessen Gebrauch ein Schweiß folget / so ist es ein gewisses Zeichen der Wiedergenesung.

Dieses Del hat etwas gutes in sich / und dienet absonderlich in der Pest gar wol zu gebrauchen.

Das Salz ist (wie schon gemeldet) ein vortreffliches Heilmittel im verschworrenen Krebs / wenn mans im Keller solviret/und die Krebslichte Geschwäre etlich mal damit bestreicht / so wird das Gift wie ein Dampff sichtbarlich herausgezogen. Wenn man leztens das dickere Del gelinde darauß schmiret / so machet es eine Rauden drüber wachsen / die innerhalb 5. oder 6. Tagen herunter fällt. Hartin.

Man hat auch ein

Emplastrum Fulginis.

also: ʒ. Serpenthin ʒij.

Klein geschnittene Benedische Seife ʒiv. Laß dieses bey gelindem Feuer zergehen / thue fort dazu:

Glänzenden Camin-Ruß der gerieben ʒʒ. Rühre es eine weile wohl durcheinander / und süge ferner bey

des besten Theriak / Metridats jed. ʒʒ. Als denn mische absonderlich und kalt zusammen

Gelbe von Ebern Num. iv. Frische Butter ʒij.

Wenn dieses wol durcheinander gerühret / trage zu Saurteig des schärfsten ʒij.

Geriebenen Saffrans ʒij. Gemein Salz ʒj.

Stoffe es alles wieder wohl und lange durcheinander / daß alles wohl vereinigt sey. Leglich thue dazu Rosen Honigs ʒvj.

Wenn dieses alles wol untereinander gebracht / so trage es in die vorige Mirtur / wenn sie noch etwas heiß ist / mit stetem Rühren / daß es nach der Kunst ein Pflaster werde.

Dieses Pflaster ist von grosser Wirkung / durch viele Erfahrung berühmt in Pest-Zeiten: Man legt es auf die giftigen Drüsen und Geschwären / das Gift auszuziehen/und die Schmerzen zu stillen / so aus der Inflammation entstehen.

So wird auch ein

Balsamus im Krebse.

zu gebrauchen daraus bereitet. Nämlich Nimm Auripigment. ʒv. Rühruf ʒʒ. Salmiac ʒij. Pulverisire alles,

Setze es in einem Siegel in einen Reververirt Ofen/ auf den andern Boden / gib ihm gute Flamme 24. Stunden / also daß die Flamme stets über den Siegel gehe/denn pulverisirs / gieß warm Wasser drüber / elixirs so lange / bis kein Salz mehr drinn ist / dieses inspissire halb ad consistentiam melleam, so hat man einen Balsam/der den Krebs tödtet/und bald heilet.

Desen Gebrauch ist dieser:

Nimm dieses Balsams ʒj.

Tauben-Nist zu Asche gebrannt ʒj. Mische beyde mit Eyer-DEL zum Sälblein/und bestreiche den Krebs-Schaden damit.

G.

CCCXCVII. Galbanum.

Es ist ein Kraut / daraus Galbanum fleußt / mit Namen Ferula Galbanifera, Syriaca, Ferulago, Narthet. Griechisch heist das Gummi Γαλβανον, Χαλβανον, Galbacum Matth. Cord. hist. Cæl. ist ein Gummi oder Saft / den man Meopium nennet / (mit welchem Namen auch andere das Gummi nennet) gelb oder weißlich/ verbrennlich/ riechet wie Opupanax, und siehet an der Farbe wie Tacamahac. Es ist dieser Stauden oder Kraute dem gemeinen Ferulen-Kraute ganz ähnlich/hat dünne Blätter / und ebenfalls auf den Dolde lustige Blümlein / viel breiten Saamen / eines würckhaften Geschmacks. Die Wurzel ist dick und saftig. Das gelbe / reine / fette nicht hölzichte / das an sich was von seinem Saamen und Stauden hat / ölicht/das übelriechende / nicht sonderß feuchte / und nicht gar zu dürrer / und das da brennet / wenn man es anzündet / ist das beste / (etliche wollen es auch in Körnern haben / allein man findet es wegen der allzu sehren Weiche selten.

Es wächst in Syrien / und wird auch bey uns in etlichen Gärten angetroffen.

Es wärmet und tröcknet im 2. gr. erweicht / resolviret und extrahiret / wird meistens innerlich in Treibung des Monatflusses und der Geburt / wie auch in dem alten Husten und Keuchen gebraucht/und dienet wider Gift. Eusserlich tauget es in der Geburt / dem Monatflusse/der Mutter-Kranckheit / Schwindel / Flecken / spizigen Blätterlein/es treibet den Harn/wenn man es statt eines Pflasters überleget.

N. Mit dem Gummi Ammoniac hat es fast gleiche Wirkung / nur daß dieses innerlich / jenes aber eusserlich gebrauchet wird. Eusserlich dienet es absonderlich in den Schmerzen des Schmeerbauches/und Mutter-Kranckheiten. Doch mildert es auch Choleram, und adhibiret man es in der schweren Noth im Leibe.

Es erwählen etliche dieses Gummi so wol innerlich/als eusserlich pro scopo resolvendi zu gebrauchen; da man es denn zum eusserliche Gebrauch concediret. Weil es aber weit eckichter und unangenehmer vor dem Gummi Ammoniac zu genießen/so billigen wir dieses vor jenes zu nehmen: absonderlich da das Gummi Ammoniacum dem Galbano vorzuziehen.

Die bereitete Stücke.

i. Das gereinigte Galbanum, solvir ihn in einem Liqueore, drück ihn durch und inspissir ihn.

N. 1. Er zerlöset sich wie andere Gummi/in etlichen

nem jeden wässerigen Liquore, Essig / Saft oder Wein.

N. 2. Galen. hendet in einem Fuchlein über ein Baln. Vap. und lässt also den reinen heraus tropfen.

N. 3. Dioscor. thut ihn in ein siedend Wasser / und wäscht die obenerschwimmende Unreinigkeit hinweg.

So man das Galbanum innerlich ja genießen will / so muß man es solviren und reinigen in Essig / oder Weine / und wieder inspissiren. Wo man es aber eusserlich gebrauchen will / so darf man es nicht also depuriren / sondern nur im Serpentin bey gelindem Feuer zergehen lassen / sonst exhaltret sein flüchtlaes Del.

1. Das destillirte Del. Es wird in einer Retorte im Sande mit Sande oder zerstoßenen Kieselsteinen destilliret.

N. Etliche vermischen den Galbanum mit Essig / bis er wie Honig wird / und destilliren ihn / doch gehet erstlich ein Liquor, und denn ein Del herüber / verlängern also sonder einige Noth das Werk.

Es hat vortreffliche Kräfte in der Mutterkrankheit, wenn manns innerlich gebrauchet / oder eusserlich den Nabel mit schmiret / es zeitiget ingleichen die Beulen und Vesicellern.

Ein ander Del S. Gloss.

Die Solucion des Galbani in Essig ist nicht zu verwerffen / besonders wo man zugleich den Spir. Galbani begehret / die beste Art aber ist / wie es Sam. Gloss. bereitet / vermittelst eines eiseren Geschirres / das auf die Seiten gereiget / mit einer Retorte über einen irdenen Dreifuß / cc. also gehet 1. der Spiritus, denn das Del / und endlich ein Balsam / der nach dem Brande riechet.

Das destillirte Del vom Galbano, es sey das gemeine / oder obiges zusammen gesezte / ist billig dem Galbaneto Theophrasti vorzuziehen / als ein herliches Topicum in Nerven-Beschwerden / sie mögen von innerlicher oder eusserlicher Ursache entstanden seyn. Und ist dieses nebst dem Oleo Tartari ein treffliches resolvens zu harten und Venerischen Geschwären / und fast so durchdringend als der Campher selbst / wenn man sie über gebranntes Hirschhorn rectificiret / bekommen sie eine Gold-Farbe.

3. Galbanetum, d. i. Balsamum Galbanetum, oder Spiritus Terebinth. galbanetus.

Nimm Galban. ℥℥. Terebinth. Spir. ℥℥. digerire etliche Tage / denn destillire aus einem niedrigen Kolben / oder einer Retorte.

Galbanetum uterinum Zwelff.

Nimm des reinesten Galbani ℥℥. Serpenthin-Dels ℥℥.

Digerire es 14. Tage lang in einem gläsernen Kolben bey gelindem Feuer / hernach destillire es. Thue hernach dazu

destillirten Labendel-Dels ℥j. Destillire es noch einmal / so gehet ein Balsam über / so man denselben mit Spir. vini circuliret / so wird er recht durchdringend.

Er soll vortreffliche Kräfte haben in Contracturen / die von der Colik herkommen / wenn man sich eusserlich mit schmiret.

N. Es findet sich auch ein ander Galbanetum, nemlich Theophrasti seines.

Nemlich Galban. ℥℥. Ephew-Gummi ℥℥. Zerstoß

beide besonders / M. und destillire es durch eine Retorte im Sande / dem destillirten süße bey Terebinthim ℥℥. Lorbeer und Spißbl a ℥j. destillire wieder.

Es dienet dem Haupte / treibet den Urriß / heilet die Contracturen / und andere dergleichen Krankheiten. Med. destill. p. 1.

Weil das Galbanum in Affeibus abdominis spasmodicis in specie berühmet ist, so dienet desfalls am besten das Galbanetum Theophrasti in Mutter-Beschwerden / Colica convulsiva, Paresi ex colica. Zerstoßung der Sehnen / und Verrenkungen.

4. Ceratum von Galbano, oder Mutter. Cerat. 8. Galbani in Essig q. l. dissolviret / bis es ein Breylein geworden 3℥.

Thue dazu

Serpenthin ℥j. in welchen Pulverisirten Gummi Tacamahacæ 3℥. Anime ℥℥. Asæ foetide 3℥. solviret und aufgelöset. Füge nach und nach von den folgenden Pulvern bey

Pulverisiret Myrrhe 3℥. Mutter-Kraut Beyfuß jed. 3j. Saamen von Mohrenkümmel 3℥. Bdellii in Aqua Matthioli solviret 3℥.

Mache ein Ceratum draus. Dieses ist in Erstickung der Mutter sehr berühmt und gebräuchlich. Doch kan an dessen statt gnug thun / so man

8 das Galbanum allein / solches liquefquiret / und mit Del von Agstein 3. theilen

Spise 1. theil malaxiret / auf ein Leder

streichet / und auf den Nabel und Herzgrube leget. Es kan nicht schaden / wenn man ein heißen Tigel darüber leget / solches thut in der Mutter-Krankheit wohl.

N. Dieses befinde ich sonst sehr gut.

Nimm Gummi Galbani Ammoniaca 3℥. Bdellii 3℥. Sannenharz 3j.

Laß es über gelindem Feuer zusammen gehen / streue alsdenn drein Pulverisirten Castorei 3℥.

destillirten Oels von Matricaria gr. ix. Extendire es über ein Leder / und lege es auf den Nabel. Ex MSS. D. Floriani Danielis Coschwilii.

Emplastrum de Galbano Crocaturum.

Nimm Gummi Galbani in Essig solviret 3℥j. Emplastr. de Melicoto Diachyl. simpl. ana 3℥℥.

Selben Wachses 3j. Weißen Serpenthin 3j. Safran 3vj. Mache ein Pflaster draus.

Es ist höchst berühmt und bewehret die harten und schirrosen Beulen und Geschwüre zu erweichen / ebenfalls auch die größesten Schmerzen der Brust / Hypochondrien / Seiten / Magen / Leber / Milz / Nieren und Mutter zu stillen : sie mögen von Kälte der Glieder / rohen Feuchtigkeiten / oder von Winden entstanden seyn. Es hebet auch alle frische oder alte Kröpfe. Über das dienet es auch in Convulsionen und Schlucken glücklich zu gebrauchen.

Emplastrum de Galbano Ejusdem.

Nimm Galbani in Essig solviret 3j. Pech 3℥. Rrr 113 Empl.

Empl. Diachyl. f. 3j.

Sal armoniaci ʒj. Mache ein Pflaster.

Dieses dienet trefflich in den Hüner, Augen. Man muß es allzeit umb den dritten Tag verneuren. Ist sonst sehr bewehret.

N. Von dem Gebrauche des Empl. de Galbano Crocati. wenn man es auf die Brüste/so von Milch verhärtet/legen will/ muß man die Brüste vorher mit dem Spir. salis armoniaci, so mit Call bereitet/bestreichen. Das Pflaster/und über das Pflaster ein Säcklein mit Reiß oder Haber warmüberlegen.

Gummi Hederæ bes. Hedera in der 1. Class.

H.

CCCXCVIII. Hypocistis.

Hypocistis ist ein Gewächs/das aus der Wurzel Cisti, wenn es blühet/hervorkommet/wie etwan der Mistel aus Eichen. Es wird auch genant Limodorum, und Robethron. Aus diesem Gewächselein wird/wo es blumicht und saftig ist/ein Saft gepresset/der/wenn er in der Sonnen getrocknet wird/schier dem Süßholz-Saft gleichet/und zu uns/wiewol gar selten/gebracht wird. Dieser wird genant hyposticis oder Succus hypocistidis. bes. Matth. Dod. Dord. in D. Lon. Cast. Clus. hist. Lob. Tab. Ger.

Er kühlet (im 3. gr.) tröcknet/adringiret mächtig/machet dick/wird gebraucht in allerhand Flüssigkeiten dem Bauchfluß/der rothen Ruhr/dem Fluß der Goldader/Mutterfluß/Erbrechen/ıc. wie in gleichen im Blut ausspeyen vom fallen. Eufferlich stärcket er die feuchtern Lebens-Glieder/den Magen und die Leber.

N. Weil man ihn gar selten hat/so kan man statt seiner den Dornschlehen-Saft brauchen/als welcher gleiche/wiewol schwächer Kräfte hat.

Die bereitete Stücke.

Der gereinigte Hypocistis. Nimm hin/solvir ihn im Wasser/oder einem andern tauglichen Saftte/colir und inspissir ihn.

Lacca.

Von der Lacca seyn unterschiedene Meinungen vorhanden. 1. Geschiehet bey den Arabern einer Lacca Meldung/die des Diosc. Cancamum seyn solle/hat gang keinen Geruch/und ist uns unbekant. 2. Findet sich die gemeine Lacca Officin. davon Garzias ab Hort. meldet/sie werde aus einem Saft eines hohen/und in Pegu, Bengata, oder Balag Warte, und Martaba, wie auch Malavar bekanten Baumes von den gefügelten Omeisen (indem sie selbige aussaugen) wie von den Bienen der Honig bereitet/und an die Nester der Bäume hin und wieder gehet/daher man selbe auch mit den Nestlein zu uns bringet. Andere wollen/sie schweisse von sich selbst aus/und wachse hernach an den Nesten zusammen.

Sie ist aber ein trocknes Harz der rothen Myrrhen gleich/das/wenn man es feuet/den Speichel roth färbet/und wenn man es stoffet oder anzündet/lieblich riechet. Sie wird genant Lacca Sumetri, von dem Geburt-Ort/der Insul Sumetra: Da hergegen diejenig/die in Körnlein ohne Nestlein zu uns kommet/Lacca comberti genant wird.

Von dessen Ursprunge wird sehr disputiret. Etliche meinen/es sey ein Werk von Omeisen bereitet. Andere halten dafür/das es ein hartigter Saft aus einem Baum sey/der da heraus tröpfelt: und ist diese letzte Meinung wol die ähnlichste. Denn in

der Landschaft Pegu wird ein Baum gefunden/welcher aus seinen Zweigen die Laccam schwitzet. Weil aber in derselben Landschaft stiegende Omeisen gefunden werden/die ihre Lust an diesem Gummi haben/so ist man die Meinung gerathen/das dieses Gummi von den Omeisen bereitet werde.

N. Man findet auch eine Art von einer irdischen künstlich bereitete Lacke/die die Mahler gar oft gebrauchen/und diese nennet man Laccam globulata oder rotulata, Kugel-Lack/weil sie gemeinlich in Kugelein geformet wird. Und diese ist auch zweyerley/gemeine und Florentiner Lack/die da gar theuer und sehr schön ist.

Sie wärmet nach anderer Meinung mäßig/nach anderer aber im 2. gr. machet dinn/eröffnet/reiniget das Geblüt/treibet den Schweiß und Harn/wird gebraucht in Verstopfung des Milzes/der Gallen-Blasen/Leber und Lungen in der Wasserucht/Selbsucht/Reuchen/Lungen-Geschwür/in Austreibung der Rindsblattern/der rothen Sucht/und ansteckenden Pest/treibet den Monatsfluß/ıc.

Die alten Medici haben es in den Pocken gebraucht/desgleichen in langwirigen Krankheiten die Urin zu treiben/und ist sein Gebrauch sicher. Die neuen aber gebrauchen es selten/obgleich in den Schäden des Zahnfleisches/darinn es ein treffliches Mittel ist/absonderlich in scorbuto oris, putredine & gangrana gingivarum.

Die bereitete Stücke.

1. Die gewaschene oder bereitete Lacke. Man wasche die ganze Lacke in Ost-riuzey und Camelsheu Decoct/bis sie rein wird/denn sammle die/was sich gesetzt hat.

2. Species dialaccæ.

Nimm Gewaschne Gummi Laccæ

Rhabarber jed. ʒij. Indianische Spicke

Blumen und Stengel von Camels-Heu

Mastix/Myrrhen

Costen oder Zitterwurzel

Zimmet/Cassia lignea verz

Bdellii, Hyssop/Sewendaum

Ausgeschlaubete bittere Mandeln

Saft von Bermuth/Eupatorio Mel.

Wurzel von Färber-Röthe

rechte runde Hollwurz/Entian/Hafelwurz

Saamen von Ammey/Eppich/Fenchel jed. ʒij.

Schwarzen Pfeffer.

Ingber jed. ʒi. Mische zum Pulver 4 und verwahre es.

Man gebraucht es im kalten Magen und Leber/wenn dieselbe verstopfet/aufgeblähet/oder verhärtet ist. Sie führen das Wasser zwischen Fett und Fleisch ab/treiben die Monatszeit/lösen die Knoten auf/vertreiben Cachexiam, befördern den Harn/zertheilen die Härte der Nieren und Blasen und zermalmen Stein.

3. Trochisci von Lack.

Nimm Gereinigte Laccæ

Saft von Süßholzwurz/Eupatorio Mesua

Bermuth/Berberes/Rhabarber

Lange Hollwurz/Costi/Hafelwurz

Bittere Mandeln/Färber-Röthe/

Saamen von Anis/

Camelsheu jed. ʒi. Mache mit Decoctio von

Hollwurz und Camelsheu/oder Saft von Eupatorio oder Bermuth Throchiscos.

Sie dienen in Milk-und Leber-Krankheit/wider die

die Wassersucht / sie vertreiben die Fieber / so aus Verstopfung der Viscerum entstanden / treiben gewaltig die Urin / und also Ascitem.

4. Tinctura Laccæ Mynsichti.

Nimm Gummi fein klein pulverisiret ʒß.

Gebrannten Alauns ʒij.

Wenn dieses wol untereinander gemischt / so geuß drauf Wasser von Salbey und

Rosen jed. ʒiij. darinn zuvor

disolviret worden

Lapid. medicamentosi Croll. q. l.

Laß es in der Digestion stehen / biß es sich recht hoch gefärbet hat. Hernach filtrire es / und verwahre die Tinctur zum gemeinen Gebrauche.

Es dienet diese Tinctur sehr wider den Scharbock im Munde / befästiget das Zahnfleisch / curiret die Fäule und üblen Geruch machet Fleisch. Man muß die Gaumen und Zahnfleisch oft damit reiben.

N. Etliche nehmen Nitrum dazu / der Alaun ist aber weit besser / so wird auch die Tinctur bald schön roth. Es würde auch nicht tadelhaft seyn / wenn man die Myrthe dazu thäte / weil ohne das aus der blossen Myrthe eine treffliche Tinctur in Mundschäden bereitet wird.

N. Wo aber die Exulceration zu mächtig / so nehme man das Unguent. D. Deckeri, welches er in Prax. Barbett. p. 151. hat / in welches nebst andern Ingredientien die Cacca auch kommt.

N. Man kan auch an statt der Spec. Dialacæ die Tinct. derselben nehmen.

5. Essentia Gummi Laccæ Marggraffii.

Nimm Gepulverte Gummi Laccæ ʒi. thue es in ein gläsern Fläschlein / und geuß so viel Liquoris nitri fixi drauf / oder des Alcahests Glauberi q. l. daß es fein naß wird. Digerire es etliche Stunden im Sande. Alsdenn geuß einen rectificirten Spiritu vini drauf / daß er etliche quer Finger drüber gehe. Digerire wieder eine Stunde : alsdenn decantire die Tinct. uñ siehe wol zu / daß vom Alcahest nichts zugleich mit auslauffe / welches an seiner rothen Farbe so trübe ist / und vom Spir. vini. leicht zu unterscheiden ist. Verwahre die Tinctur.

Auf das hinterstellige Gummi aber geuß vom Spir. vini. Dieses continuire so lange / biß der Spiritus nicht mehr gefärbet wird / und die Laccæ weiß am Boden bleibet. Also ist alle Tinct. aus dem Gummi gezogen / und bleibt nichts als die feces über und das Alcahest, welches mit dem Spir. vini conjungiret allezeit zu grunde stehet / und niemals sich gar genau vermischen lässet. Es muß aber der Spiritus vini recht seyn. Denn der Spiritus vini nur an sich schlecht rectificiret / wird leicht mit dem Alcahest confundiret / und als denn wird die Tinctur nicht klar / und schmecket nach dem Alcahest, welches nicht seyn soll.

Diese Tinctur Laccæ wird im Scharbocke gelobet / denn sie penetrirere und eröffnet : hat eine mächtige Schärffe und Herbe / welche ohne allem Zweifel die Natur eines Alkali von sich giebet.

N. Das Alcahest Glauberi aber ist folgendes : Figure den Salpeter also : Reibe ihn klein auf einem Steine. Das Pulver trage in einen Tiegel / ehe ihn auf glühende Kohlen / laß ihn wie Wasser fließen ; alsdenn wirff ein Stücklein glühende Kohle hinein / laß es mit dem Salpeter verbrennen ; dieses thue so lange / biß der Salpeter sich nicht mehr anzündet / so bleibt eine weiß grüne Massa zurücke / welche Nitrum alcalisatum ist.

Nimm des fixirten oder alcalisirten nitri ; solvire es im heißen Wasser / das solvirte filtrire durch ein Papier. Die Colatur evaporire im Evaporir. Glase fast biß zur Trockne / so bleibt auf dem Boden ein scharffes Saltz / nemlich ein sal nitri fixatum, depuratum, das von seinen Kohlen befreyet ist / dieses Saltz setze in eine irdene verglasurte Schüssel an einen kalten und feuchten Ort / in den Keller / laß es daselbst so lange stehen / biß es sich in einen Liquorem verändert. Diesen Liquorem decantire / und behalte.

Dieses ist der Liquor nitri fixi, oder Alcahest Glauberi.

N. Man kan auch das Alcahest erlangen / so man auf das Caput Mortuum Wasser gießet / und eine Nacht digeriret / filtriret / und zur Trockne abrauchen läßt. Das hinterstellige Alcahest reverberire / das reverberirte solvire mit reinem Wasser / filtrire es wieder durch ein Papier / evaporire es wieder biß zur Trockne / und denn solvire es per deliquium. Also erlanget man auch das Alcahest, und verdirbet nicht / welches die rechte Eigenschaft eines Menstrui universalis seyn soll.

Oder :

Nimm also alcalisirten Salpeter / setze ihn mit einem Tiegel 24. Stunden an einen kalten Ort / so kanst du ihn mit einem Messer vom Tiegel schaben. Stelle denn das sal alcalisatum üb'r eine Glas Tafel in den Keller / und laß es sich solviren. Das solvirte filtrire durch ein Papier. Dieses ist ein Menstruum universale.

6. Japonischer Verniß.

Nimm Pulverisirt Gummi Laccæ ʒij. rectificirten Spir. vini. ʒij. Reib es stark untereinander / biß er die Laccam solviret / welches in 2. Tagen geschieht. Hernach streich es worauf beliebet / so wird es bald trocken. Thue dieses aufstreichen so oft / biß alles fein gleich wird. Hernach trockne es 6. Tage lang an der Sommer. Luft. Hernach polire es mit geriebenen Pimstein und Oele / biß es eine Glätte bekommt. Leglich reibe es mit Kreude / so scheint es wie ein Glas.

N. 1. Man kan Farben unterlegen / so wird es desto schöner.

N. 2. Man kan auch Farben mit einmischen / welche man vorher zum subtilen Pulver mit Spir. vini. rectificatissimo reiben muß. Noch besser ist / wenn man die Tinct. am santali mit diesem Verniß durch treibet.

N. 3. So man Gold / Silber und Zinn unterlegt / und mit diesem Verniß übersähret / fällt es sehr angenehm.

N. 4. Man muß aber diesen Verniß nur im Aprill oder Mayo / wenn die Sonne am besten scheint / aufstreichen und bereiten / weil er sonst dick / und wie ein hartsichte Milch sich niedersetzet.

CCCXCIX. Ladanum.

Ladbanum, Ladanum ist ein Liquor, der aus des Cisti (Lebdon genannt) Blättern heraus schwiiget / oder es ist eine massa, der massæ pilularum nicht gar ungleich (denn man daraus in der Hand Pilulen formiren kan) die sich zerreiben läßt / von dunkler aschenfarber Farbe / brennet / und giebet so denn einen angenehmen Geruch von sich / wird deswegen unter andern Räucherwerken sehr oft gebraucht.

Der Cistus insgemein in Cypern/Libien/Arabien/ wird genant *Acδpor*, Ledum Marth. Epist. Cast. Tab. Lada und Ladon, Cord. in D. und hist. Ladanum, Lon. Cistus Ledon latifolium, Lob. Ledum latiore Italicum, Cam. Cistus Ledum Matthioli, Ger. Cistus Ladanifera C. B. 1.

Vom Ursprung des Ladani schreibt Dioscorides, daß / wenn die Böcke das Laub vom Cisto abweiden / ihnen der Saft an ihren Bärten hangen bleibe / den man hernach heraus kemme.

Die Art zu sammeln ist diese / und eine / wie oben angeführet : Die andre aber geschieht / indem der Thau dieses Baumes Blätter befeuchtet / pflegt es zu geschehen / daß ein schleimichter humor oder Feuchtigkeit / so auf denselben ist / sich mit dem Thau vereinigt / und hernachmals am Tage abgenommen und eingesamlet wird. So es aber geschieht / daß vor der Sammlung die Blätter von den Ziegen abgefressen werden / so hengt sich die schleimichte oder zähe Feuchtigkeit an die Bärte der Ziegen / und alsdenn wird er abgeschoren / welches das Ladanum genant wird. Es ist ein sonderliches Concretum, welches sich so wenig in Del noch Wasser auflösen läset.

Der wolriechende / grünlichte / leichte / der leichtlich weich wird / der fette / resinose / der nicht viel Sand und andere Unreinigkeiten bey sich hat / welcher aus Cypern kommt / und gleichsam aus etlichen Wurzeln zusammen gesetzt scheint / ist der beste : der Arabische ist schlechter / und wird in einer gleichen Masse herausgebracht.

Dieses Gummi ist gemässigt / und hat eine heilende Kraft / daher es wider die Beschwere der Nerven und Spannaden gebraucht wird. Es stillt auch den Schmerzen / daher es in Catarthen zu räuchern gross Lob hat.

Es wärmet und tröcknet / erweicht / digerirt / mache t dinn / eröffnet / schliesset die Löcher der Adern auf / machet dick / wird gebraucht in feuchten und flüssigen Häuptern / der rothen Ruhr / *zc.* Eufferlich gebraucht man es in erweichenden Schmerzen / stillenden Pflastern / (die den Husten stillen) in Herausfallen / (man schmieret sich damit / oder kochet es in Wein / und wäschet sich damit) im Zahnwehe / Herzwehe / und Schmerzen des Magens / (man machet es mit einem wenig Bdellio zu Pilulen / und giebet N. 1. und 2. eine Stunde vor dem Essen) in der Mutter-Kranckheit / *zc.* es heilet auch die Wunden-Mahle.

In dem flüssigen Haupte wegen der Kälte habe ich folgende Pilulen allezeit berehrt erfunden. Nimm gereinigten Ladani *ʒi.* Muscaten *ʒb.* Cardamomen *i. scr.* Mastix *gr. viij.* Olibani *gr. vj.* Resin. Gialap. *i. scr.* des besten Balsams / der grauen Amber jed. *gr. viij.* des destillirten Oels von Zimmet / gute. *vj.* von frischen Zitronen gute. *v.* aus diesen mache mit Meyenblämichen Wasser Pilulen / so groß als Linsen. Dos. 7. 9. Pilulen / wenn man will schlafen gehen. Eufferlich gebraucht man es in schmerzstillenden / erweichenden und resolvirenden Pflastern / daher auch Joh. Crato das Ceratum aus dieses Gummi Ehl. *i.* und Wachs *z.* Ehl. sehr lobet / weil es die eingeborne Lebens-Wärme erhält / die Wind zertheilet / und die Digestion promoviret. Es ist vor die / die mit melancholischen Winden geplagt werden nichts nützlicher.

Ob gleich dieses Pflaster nicht zu verachten / so kan man doch an dessen statt das Gummi Tacamahacæ nehmen / solches mit dem Balsamo Peruviano malaxiren / und zu dergleichen Zufällen gebrauchen.

Ob gleich dieses Gummi entzündlich ist / und man daraus durch die Retorten ein Del bereiten kan / so zerlöset es sich doch nicht in fetten Sachen / doch kan es der Spir. Vini gänglich aufschliessen. Ob es sich gleich auch im Wasser durchs Kochen zerlöset / so bleibt doch der mehrere Theil unangerühret / der eben so nützlich ist / als der / der sich im Wasser solviret hat.

Die bereiteten Stücke.

1. Das destillirte Del. bes. Medull. destill. L. 1.
2. Die Pilulen vom Ladano besiehe 2. B. Beym Hartmanno findet man hieraus Pilul. Analeptico - Cephalicas beschrieben.

N. 1. Sala solviret es in Wasser / und inspissiret die Colatur / und also will er es reinigen / allein ich halt nicht viel davon / denn obgleich durch die Kochung sich etwas im Wasser solviret / so ist doch solches nur der geringste Theil und bleibt das mehrere unberührt liegen / der doch eben auch nützlich zu gebrauchen ist.

N. 2. Ob gleich Ladanum verbrennlich ist / so solviret es sich doch (wie schon gemeldet worden) in fetten Sachen nicht.

CCCC. Liquidambra.

Liquidambar, Liquidambra, (ist so viel gesagt als Ambraliquida, fließende Amber / wegen des lieblichen Geruchs) ist ein ölichtes Harz eines sehr lieblichen Geruchs / fließet aus einem hohen und schönen Baume / der bey den Indianern Oocol oder Ocoloc genant wird. Und ist theils trocken / theils fließend. Der fließende Theil wird entweder besonders gesamlet / oder aus dem trocken ausgepresset / und geschieden / auch besonders verkauft / weßwegen er auch den Namen Liquidambra oder Oleum de Ambra genant wird. Bes. Monard. Czalap. Lugdonens. in hist. Mexic.

N. 1. Diese Ausstießung wird durch die Verwundung der Rinden befördert.

N. 2. Der Baum Oocol ist in West-Indien / oder neu Hispanien gemein / daher er auch vor wenig Jahren in Europam kommen.

Diese Liquidambra fließet theils von sich selbst aus diesem Baume / theils aber wenn man ihn verwundet. Man bringet sie auch aus den Aesten durchs Kochen. Die Indianer kochen nemlich die Aestlein im Wasser / und sammeln die oben schwimmende Fettigkeit unter dem Namen des Oels. Und dieses Oel giebet auch demjenigen Saft / der von freyem fließet / so wol wegen der Geruchs-Lieblichkeit / als auch der Kräfte halber nichts nach.

Sie wärmet im 2. (das Del im 3.) und seuchtet im 1. gr. resolviret / eröffnet die Verstopfungen / erweicht / zeitiget / wird meistens gebraucht in Mutter-Verstopfungen / harten Geschwulsten / im Rauchercken und dergleichen.

N. Sonsten perfumiret man auch die Handschuh und Leder damit.

Sie hilft auch zur Verdauung / stärcket den Magen / *zc.*

N. Wenn man die Liquidambra mit Coack

back vermischt / so stärcket sie das Haupt / den Magen und das Herz / bringet den Schlaf / und lindert den Haupt-Schmerzen / der von einiger Kälte herrühret.

Die bereitte Stücke.

1. Das Del / das (wie gemeldet) entweder gesammelt / oder von dem trocknen Theil ausgepresst wird.

2. Das durch Kochen aus den Aesten gebrachte Del. Denn die Indianer kochen / wie gemeldet / die Aestlein in Wasser / und sammeln die oben schwimmende Feitigkeit hernach unter dem Namen eines Oels. Das eben dieses das Del sey / das man in Apotheken hat / probiret die rothpurpurne Farbe / denn das natürliche weißer zu seyn pfleget.

N. Bey uns wird dasselbe Harz nicht gebraucht.

CCCCI. Lycium.

Λύκιον, Lycium Diosc. Ist ein (durch Kochen und inspissiren) ausgezogener Saft / und zwar aus den Aesten und dem Stamm eines Baums von gleichem Namen. Diesen beschreibet unter dem Namen Lycii Matth. Tab. Ger. Lycii alpini, Lugd. Pixicanthæ Dod. Lon. weil er aber den heutigen unbekand ist / als seyn deswegen auch unterschiedene Meinungen entstanden. Lob. hat seinen Extract ex Lycio Narbonensi, Garz. den seinigen Carte genant / so hat auch Rauwolf in Itinerario seinen eigenen. Die Apotheken bereiten ihr Lycium gemeinlich / doch nicht sonder ein in groben Fehler / das den baccis Periclymeni, andere aus der Frucht des Hartrigels / andere aus Schlehen / doch wäre es besser / wie C.B. erinnert / statt dessen aus Oxiantha, oder Rhamno, oder dem Saft Rhais dergleichen zu bereiten.

Garz. und Monard. meynen / dieser sey Carte, oder das Gummi Carte, welches in Cambaja, Raccain, Manora, und in dem Lande Goa wächst. Es ist ein rothet Saft eines Baums / der an der Größe dem Eschbaum gleichet / kleine Blätter wie die Tamarisken hat / voller Dornen stehet / und von starkem harten / dicken schweren Holz ist / das nicht faulet / die Einwohner nennen den Baum Hacchie.

Den Saft ziehen sie also heraus : Sie kochen die klein zerschnittene Aeste in Wasser / denn zerstoßen sie selbe / und formiren sie mit dem Mehl Nachavi. (ist ein schwarzer kleiner Samen / woraus man Brod backen kan) und mit den kleinen Sägen Spähnen eines schwarzen Holzes / das dorten wächst / pastillos oder Tafeln / diese trocknen sie in dem Schatten / damit durch der Sonnen Hitze die Kräfte nicht zu schanden gehen.

Was die Kräfte anbelangt / so ist er ein vortreffliches mittel zur Festmachung der Zähne / und den Bauchflüssen / nimmet die Schmerzen der Augen hinweg / und wird gebraucht / wo einiger adstriktion und Stärkung vonnöthen ist.

M.

CCCCII. Mastiche.

Der Mastix ist eine weißgelbe durchscheinende / gekernt / wolriechende Gummi-resina, die aus dem Mastixbaum fließet.

N. Vom Mastixbaum bes. 1. Class. der beste

wächst in der Insel Chio / ist wolriechend / weiß / wie weiß Wachs / glänzend / groß / zerbrechlich / rein / c. der schwarze / der dem Erden-Bech gleichet / der bleiche und unreine ist nichts nützlich; Er wird verfälset mit weyrauch und Harz von Fichten / allein der Geruch offenbaret den Betrug alsobalde.

Aus allen Gummi ist der Mastix fast die edelste Lachryma aus dem Lentisco zu rechnen; da doch derielbe der beste ist / so in der Insel Chio gefunden wird. Er hat eine Säure bey sich / und giebet ein geistiges Phlegma von sich.

N. Je älter er ist / je gelber er wird / und mehrers würcket.

Griechisch heißet *ῥητίνη λευκή* Resina lentisca, sonst *μαστιχία*, ist harzichtet / zitringelb / weißlichtes / gekerntes durch scheinendes Gummi / das einen balsamischen Geruch hat. Es fließet aus dem Mastixbaum / der ziemlich hoch ist / aus dessen Wurzeln viele Stämme ausgehen / wie an dem Haselstrauch / die Aeste seyn zähe / lassen sich sehr biegen / c. Er hat bald Blätter / wie das süsse Holz / nur daß sie was härter seyn / die Blüthe hängt sehr häufig an langen Stielen / dieser folgen auch endlich die Beeren / die so groß als eine Erbse wachsen / anfangs grün / und wo sie zeitig werden / schwarz seyn / ein fettes Wesen / und einen harten Kern in sich haben. Von diesem Baum samlet man den Mastix / und zwar den besten in der Insel Chio. Denn die einige Insel Chio / wie Bellonius redet / unter andern den Mastix zeuget / obgleich Galen. den Egyptischen lobet / so wissen wir doch / daß er zu dieser Zeit allein in Chio gefunden wird.

N. Er wächst zwar in Italien an dem Thyrenischen Meer / von Cajeta an bis auf Neapolis auch / doch nicht so häufig / wie in gemeldeter Insel / wie Melichius bezeuget.

N. Er wächst in Chio so glücklich / daß er den Bürgern daselbst nicht ein geringes einträget. Und schreibt Bellonius, daß der Einwohner größtes Glück auf dem Mastix bestehe / die ihn so häufig bauen / als die Franzosen die Weinstöcke.

Er wärmet und trocknet im 2. Grad / adstringirt in etwas / erweicht / stärcket den Magen / wird gebraucht im Erbrechen / Eckel und Bauchflüsse / er verbessert die Schärffe der Purgir-Mittel / hinterweibet die Aufdämpfungen des Magens / die sonst dem Haupte sehr schädlich seyn / (wenn man etliche Kerner nach dem Essen zu sich nimmet) er stärcket das Haupt / und die Nerven / dienet wider das Blutauswerffen / und den Husten / verbessert den übeln Geruch des Mundes / führet die Feuchtigkeit aus dem Gehirn / (wenn man ihn feuet) eufferlich gebraucht man ihn sehr oft im Zahnpulver / Pflastern / so vor den Magen dienen / wie auch in andern.

Es ist gewis der Mastix eine vortreffliche Resina pro confortando Viscerum tono. dannhero stärcket er den Magen gewaltig / wenn er nichts bey sich behalten will / und alles per vomitum von sich giebet / und also stillt es auch alle Ruhe und Durchlauff / und heilet absonderlich alle Excoriationes des Magens / und der Därme / wenn sie von einer grossen Schärffe zerfressen und wund worden sind : Es stillt auch trefflich die Flüsse / welche sich auf die Brust zu setzen pflegen / wenn man

es mit einer Conserva Rosarum oft einnimmet. Etliche rathen es mit unter die Purgantien zu nehmen / umb derselben giftige Krafft zu corrigiren. In Zufällen des Gehirns / welche per consensus stomachi entstehen / ist es sehr gut. Es machet Appetit zum Essen / und befördert nach dem Essen die Digestion.

N. Man kochet zB. in Wasser ℞ij. iij. und trinket in Diarrhæa.

Dahero saget auch Prævotius, daß er sehr viel nütze / wenn man täglich in einem weich gekochten Ey z. nehme. Wenn man ihn feuet / so stillt er die Catarrhen / verschlinget man ihn aber mit altem rother Rosen Conserve / so machet er die auf die Brust fallende Catarrhen dick. Wenn man ihn mit durren Rosen und Indischen Nägelein in rothem Wein kochet / so verhütet er das Erbrechen. So kan auch dessen balsamische Krafft in Heilung der Gedärme und Magen-Geschwäre nicht genugsam gelobet werden. Wirff ein wenig Mastix auf glühende Kohlen / und fange den Rauch in einem neuen Hasen auf / dann fülle selben entweder mit rohem oder gekochtem Wasser / nach des Medici Gutdünken / voll / und verdeck ihn wol. So nimmet das Wasser den Geruch und die Kräfte des Mastix alles in sich / und ist diß ein vortreffliches Mittel wider die Schwachheit des Magens und alle Bauchflüsse.

Die bereite Stücke.

1. Das destillierte Del. 1 drittel.

2. Das rothe Del / oder Balsam.

Nimm Mastix q. v. ein wenig Salz (℥) zerstoßener Kistig 5, destillire durch eine Retorte / so gehet erslich ein weißer Liquor mit dem gelben Del herüber / letzters kommt auch bey stärkerm Feuer das rothe Del / rectificire durch eine kleine Retorte / das gelbe Del behalt besonders / das rothe hernach / wie auch den schwärzlichen Balsam kanst du gleichfalls absonderlich behalten.

Anderst.

Nimm Mastix ℞ij. gepulverten boli Mij. Spir. vini q. Limpaktirs / digerirs 14. Tage / denn destillire durch eine Retorte in bloßem Feuer / so gehet ein leichtes obenschwimmendes Del / und denn auch ein schweres / das zu Boden fällt / herüber / rectificir beydes mit Bolo und Salz.

Oder.

Nimm guten Mastix / zerreib ihn zu einem zarten Pulver / thue es in einen Kolben / gieß darüber so viel Spiritus vini, biß daß der Mastix sechs Finger breit hoch bedeckt werde / lutire es wohl / und digerire es in Pferde Mist / oder Baln. M. 48. Stunden lang / oder biß daß der Spiritus sich gefärbet / geuß hernach denselben ab / und filtrire ihn. Auf die feces gieße mehr Spiritus vini, stels le es wieder in die Digestion / dieses wiederhole so oft / biß daß sich alles dissolviret hat. Thue alle gefärbete Spiritus zusammen in ein Glas / so wohl zugestopft sey. Hernach nimm die feces, wofern welche vorhanden sind / vermische sie mit ein wenig zartem weißem Sande / thue sie in eine Retorte / geuß drauf allen gefärbeten Spiritum, und setze es in eine Sand-Capelle / lutire eine Vorlage daran / und treibe mit gelinder Hitze die Spiritus darüber : Denn verstärcke das Feuer per gradus, biß daß alles herüber ist / sepa-

rire das Del vom Spiritu, und lege den Recipienten auf das neue vor / verlutire ihn wol / und treibe alsdenn mit dem stärcksten Feuer ein rothes Del über.

Oder:

Nimm 1. lb. Mastix / 1. lb. weißem Sand / und eine Handvoll decrepitiertes Salz / mische es wol untereinander / thue es in eine Retorte / lege einen Recipienten vor / in welchem ein Pfund Wasser sey / destillire es alsdenn mit gelindem Feuer / biß daß aller weißer Nebel / so in die Vorlage gestiegen / beginnet röthlich zu werden. Wenn solches geschehen / so lege einen andren Recipienten vor / und treibe mit starkem Feuer ein Rubin rothes Del über / und zu legt einen schwärzlichen Balsam / so euserlich gebraucht wird. Das Del und Wasser rectificire im B. M. hernach separire das Del vom phlegmate, und verwahre es in einem dicht zugestopften Glase.

Oder:

Nimm pulverisirten Mastix / fülle damit eine Retorte biß auf die Helffte an / geuß drauf so viel Spir. salis, biß daß es den Mastix bedeckt / alsdenn setze es in eine Sand-Capelle / gib ihm per gradus Feuer / so kommt zu erst etwas Phlegma, darnach ein Del mit dem Spiritu salis, solches behalte absonderlich; hernach ein sonderliches gelblichtes Del / solches fange besonders / zu legt ein rothes Del. Man kan es auch durch eine Blase überziehen / und vom Phlegmate rectificiren.

Seine Wirkungen sind folgende: Es ist gut wider die Unsinigkeit und kaltes Gehirn / machet ein gutes Gedächtniß / befreiet den kalten Magen von dem zähen Schleime / dienet wider den Schnuppen. Es stärket die Leber und das Eingeweyde / ist gut wider das Blut-sperren. Es verzehret und heilet alle inwendige Geschwüre / Zerstoffungen / stillt den Bauch-Stuß / und überflüssige Monats-Zeit / wenn man nemlich dasselbe einnimmt / und oft den Bauch damit schmieret. Ist gut wider den Schmerzen des Rückens / Blattern / Ausbrechen der Hände / Schwellen des Hindern / Herabfallen der Gestär-Mutter / wenn sie nemlich / wie auch der Schmeerbauch damit geschmieret / und wieder an ihren Ort gerückt werden. Es verbleibet die überflüssige Röthe in dem Gesichte / und allen andren Theilen des Leibes / ist gut wider die Saubheit / und schwaches Gesichte / bringet wieder den verlohrenen Geruch : Es eröffnet die Verstopfung der Nasenlöcher und des Gehirns. Es vertreibt den Scharbock und Fäulung des Gaumens / wie auch die Exulceration der Zungen. Es dienet wider die grosse Brüste der Weiber / ist gut wider den Bruch / wenn der Ort damit geschmieret / und ein Band darum gethan wird. Es heilet frische Wunden.

N. 1. In Part. 1. Glaub. p. 36. findet man eine vortreffliche Art / das weiße / gelbe und rothe Del zu destilliren.

N. Man findet auch ein anders unter dem Namen Quinta Essencia mit Terbinthin-Spir. bereitet / in Myroch. Fabri, Vor sich selbst aber giebt er häufig Del / welches / wenn man es ob dem Vitri. rectificiret / einige Schärffe bekommt; thut man aber Brunnenwasser dazu / so bekommt man durchs B. das gelbe Del S. Cloß.

2. Oleum per deliquium.

Diß wird in gekochtem Eperweisse in der feuchten Luft bereitet.

3. Das

3. Das gekochte Mastix, Oel. Man kochet nemlich Mastix in Rosen, Oel, 2c. bes. D.

Nimm recht bereitetes Majoran, Oel lbj.
auserlesenen Mastix Zij.

Solvire den Mastix in dem Oele bey gelindem Feuer ohne einiges Aufwallen/ colir und behalte es.

N. Man kan auch den Mastix in einem andren Oele auflösen. Z. E. in einem puren Baumöle/ und dazu thun ausgepreßten Muscaten, Oel / und destillirt Bermuth, Oel/ so hat man ein trefflich Oel eusserlich den Magen damit zu schmieren. Z. E. In 6. Unzen Baumöle kan man Mastix Zi. solviren/ hernach der andren nach Belieben darzu thun/ so viel man will/ z. E. Muscaten, Oel 1. Loth/ und Bermuth, Oel 2. Quincklein.

Beide oberwehnte Oele sind in Beschwerden des Magens und der Eingeweyde wahrlich recht be- wehret/ weil sie wärmen/ ventriculi vim, conco- Aricem retentricemque stärken/ und in Durch- läuffen das ihre wol thun.

N. Diese und dergleichen Oele/ welche man ge- kochtenennet/ kan man süglich so wol mit ausge- pressetem süßen Mandel, Oele/ als auch ausge- presseter Nuß, Oele : ebenmäßia/ so auch welche zu Haupt und Gehirn Beschwere/ den Stein zu trei- ben verlanget werden/ mit bitterem Mandel, Oele bereiten. Vornemlich diejenigen/ so man innerlich gebrauchen will. Man muß sie aber nur in kleiner Quantität verfertigen / damit sie nicht / wenn sie lange bestehen dieiben/ verderben. Denn die frisch- bereiteten sind am Geschmacke angenehmer / auch kräftiger.

N. Das Oleum und Balsam. von Mastix hei- set/ inn- und eusserlich gebrauchet / Wunden/ wie denn der Preussische Messer, Schlucker / nachdem das Messer ausgeschnitten worden / inn- und euf- ferlich solches gebrauchet / und damit rektificiret worden.

4. Mastix, Spiritus.

Dieser ist der weisse Liquor, (der in der Destilla- tion des Oels herüber gehet) der da rectificiret worden.

5. Spir. Vini Mastichatus.

Nimm auserlesenen Mastix lbj. rectificirten Spir. Vini lbj. digerire 14. Tage / denn gieß daran Scheidewasser an. und destillire im MB. so gehet erstlich der Spiritus, denn das Wasser herüber/ das nicht nützlich ist/ den Spir. rectificir im MB. und behalt ihn.

N. Was zurück geblieben/ kan man durch eine Retorte destilliren/ damit man das Oel bekomme.

Es tauget sehr wol in Schwachheit und Rohig- keit des Magens/ in der Colic.

6. Mastix, Wasser der Frankfurter.

Nimm Mastix lbj. Nägelein zß. Muscatblüth Zi. weissen starcken Wein lbij.

Destillire durch einen Helm.

Weil Mastix eine Resina ist/ also hat der Spiri- eus Vini, als ein subtile Oleum, den mehresten Ingress dazu / dadurch man es zu einem subtilen Spiritu oleoso destilliren kan/ der denn in stoma- cho confortando nicht ein geringes Mittel ist. Drum hat man dergleichen mancherley Arten er- funden. Man kan folgenden auch recht wol bereiten und gebrauchen:

Nimm auserlesenen Mastix Zij/ Zimmet zß/ Mus- caten, Blumen/ Costiaromat, veriana Zi/ We-

würz, Nägelein zß. Cardamomi / Galgan ana Zij. Zittwerwurzel/ Pomranzenschalen jed. zß.

Wenn diese Species klein zerschnitten sind/ und gröblich zerstoßen/ so schüttet man darüber

Vini Malvatici lbvj. Spir. vini lbij.

Und nachdem man es ein paar Tage maceriret / so destilliret man es/ und behält den erst über destillir- ten Spiritum absonderlich/ als den besten / den an- dren/ welcher so kräftig und starck nicht ist / als der zu erst übergeheth/ verwahret man auch allein.

Dieser Spiritus ist eine treffliche Magen- Arzney wenn der nichts annehmen will/ und alles per vo- mitum von sich wirfft/ wie auch in Durchbrüchen/ und dergleichen Gebrechen. Und wird gegeben von 2. Quincklein bis zß. mit Balsamwasser/ oder einer warmen Brühe. Er dienet auch absonderlich vor Drucken des Magens und Cardialgiam.

Paracelsus bereitet zu den Magen- Wehen derg- gleichen eines :

z. Nimm Mastix Zij. Galgan Zi. Spir. vin. rectificat. lbj.

Man kan auch Kieselsteine pulverisirt dazu thun. Destilliret durch einen Alembic.

Aus diesen Wässern kan man mit Zucker einen

Syrupum Mastichinum

bereiten :

Nimm des Mastix, Wassers lbj.

Weissen Zuckers zxx.

Disolvire denselben darinn bey gelindem Feuer.

Oder :

8. Wurzel von Calmus zß. Galgan / Zittwer/ Ingber/ Gewürz, Nägelein jed. Zij. grosse Ros- sinen / Mastix jed. Zi. Saamen von Anis zvj. Fenchel Zij. Wasser von Krause Nünke/ Ber- muth jed. lbj.

Alles klein gemacht/ kochte es bis auf die Helffte ein.

Nimm lbj. des colirten Wassers/ Zucker zviij.

Mache einen Syrop daraus.

Dieser Syrop dienet in kalten Zufällen des Ma- gens und des Gehirns.

Dosis zß. bis Zij.

7. Mastix, Pululen. bes. Disp.

Nimm weissen Lerchen- Schwam Zij. Haselwurzel Zij.

Infundire es in Wein der geistig ist lbj. Laß es Tag und Nacht stehen / hernach colir es/ und ex- primir es / weil es noch heiß / und thue fort dazu

Aloës succotrinæ Zij.

Laß es wieder langsam abrauchen bis zur Form ei- nes Extracti, das etwas dicklicht ist/ und mische da- zu/ weil es noch warm/

Auserlesenen pulverisirten Mastix Zi.

Mache eine Massam draus.

Dienet in Magen- und Haupt- Beschwerden.

Dosis von Zi. bis Zij.

8. Mastix, Pflaster. Es dienet dem Magen und den Nerven. Ficrus leget es auf die eröffnete Puls- Adern.

Oder :

Nimm Mastixkörner zß. Sacamahal zß. Ol. nu- cistæ zvj. Bermuth/ Quitten. jed. Zij. Peruvias- nischen Balsams Zi.

Mische mit Wachs zum Pflaster.

Oder :

Nimm Mastixkörner Zij. Sacamahal zxx. Storag zß. Oel von Mastix / Quitten jed. Zi.

Löse es auf.

Thue

Thue dazu weiß Wachß Zviij. Gallia moschata, Gewürz, Nägelein/ Zimmet/ Aledesholtz/ Muscate, Nüsse jed. Zij.
Stoffe es wohl durch/ wenn es erkaltet/ thue dazu Balsami Peruviani q. l.
Mache zum Magen- Pflaster.

CCCCIII. Myrrha.

Myrrha, Diosc. Bola Indis, Myrrha Matth. Cord. in D. Garz. Frag. Cæs. Lob. ist ein gummichtes Harz (ein zusammengestandner gummicht- harzigter Saft) eines fremden Baumes/ der/ wenn man in dessen Rinden häuet/ die Myrthen heraus- fließen läßt/ die denn theils auf die untergelegten Decken fließet/ theils auch umb den Stamm zu- sammen gesiehet. Sie wird aus Arabien/ und der Landschaft Alexim/ die Aethiopien ist/ sehr häufig gebracht.

Die zerbrechbare/ leichte/ einfarbichte/ kleinge- körnte/ bittere/ scharffe/ wohlriechende/ und die/ wenn sie zerbrochen wird/ weisse/ glatte Adern zeigt/ ist vor andern zu erwählen.

Doch wird die Troglodytische/ bleiche/ oder grünlichte/ glänzende/ beissende/ allen andren vor gezogen.

Die schwere pechfarbe oder schwarze Myrrha animinea genannt, ist nichts nütze.

N. Staete ist nichts anders/ nach Dioscoridis Meinung/ denn ein fließende Myrthe/ weil unter- schiedene Arten solche zusammen seyn. 1. Fließet sie von freyen aus dem nicht verwundeten Baum. 2. Presset man die Myrthen/ wie das Del Liquid- ambræ, aus einem Harz gleichen Namens.

N. Zieber schicket sich auch die Beobach- tung Galeni, L. 1. de Antidot. c. 11. allwo er sagt: Die Myrthe verkehre sich in Opocar- parum, indem sie nit nur allein dieser Gestalt/ sondern auch zugleich die schädliche und ver- giftete Beschaffenheit an sich nehme. Wenn wir nun an der Myrthen beobachten/ daß sie von unterschiedenen Körnlein bestehe/ die dem Geschmack/ Geruch und der Farbe nach unterschieden seyn/ so können wir nicht sonder Grund schließet/ daß sie sich in Opocarparum verwandelt habe. So hat man auch beobach- tet/ daß der Galbanum sich in Sagapenum, und die Cassia in Zimmet verkehret hat.

Die Myrthe wärmet und trocknet im 2. gr. (an- dere sagen in 3.) eröffnet/ adstringiret in etwas/ machet dinn/ zeitiget/ zertheilet/ widerstehet der Fäu- lung/ wird gebraucht in Mutter- Verstopfung/ Ausreibung der Frucht/ im Schleim der Lungen und Gedärmen/ und denn in der Heiserkeit/ Hu- sten/ Halsgeschwären/ Seitenstechen/ Colic/ Wür- mern/ sie stillt den Bauchfluß und die rothe Ruhr/ den Frost der Fieber/ und vertreibt insonderheit das 4tägige Fieber. Eufferlich nützet sie im Rothlauff/ heissem Brande/ Geschwulsten/ alten und neuen Wunden/ besonders wenn sie im Haupt seyn/ daher man selbe öfters in Pflastern gebraucht. Wenn man sie käuert/ und unterweilen verschlinget/ so ver- bessert sie den stinckenden Athem/ und vertreibt die Schuppen. Dos. ℞. Zij. oder Zi.

Es ist die Myrthe warlich ein rechter natürli- cher Balsam/ welches der Effect an den Leibern oder Körpern beweiset/ so man vor die Verfaulung

bestreuen will/ welche man in spiritu vini myrrhatō lange aufheben kan. Vornehmlich hat es eine son- derliche Krafft die Galle in unsren Leibern zu acui- ren/ und wird als ein sonderbares Mittel gerüh- met das Leben zu verlängern. Sie dienet in mor- bis chronicis, absonderlich in denjenigen/ so aus einem Fehler der monatlichen Weiber: Zeit her- rühren/ daher es denn in pellendis lochii & foetu ein treffliches einzel Mittel ist. In Fiebern/ als in drey- vier- tägigen/ und voraus in giftigen Fie- bern/ bey welchen die Haut ausschläget/ als in Na- sern und Pocken/ und purpura Puerperarum ist es vortrefflich/ und dienet es alsdenn allen anderen Mitteln mit zu untermischen. In den Pocken und Nasern befördert es die Suppuration/ und ver- hütet/ daß sie nicht grosse Narben lassen. Anfäng- lich giebet man sie mit Gift- Mitteln/ umb diesel- ben auszutreiben/ hernach mit Krebssteinen/ umb zu zeitigen und die Gruben zu verhüten. Man be- dienet sich derselben in der Pest zu präserviren/ weis- falls denn die Medici, so da in gefährlichen Läuften die Krancken besuchen müssen/ nicht eher ausgehen sollen/ sie haben sich denn mit Myrthen verwahrt. In Catarcho/ so vom sauren Schleime entstehen/ als in Husten/ Heusigkeit/ grassirenden catarrhi- schen Fiebern/ thut sie das ihre gar wol. Sie ist ein rechter Feind den Würmen/ so wol im/ als außser- lich gebrauchet. Die saulen Geschwäre/ darinn sich Würme seze/ oder den kalten Brand dreuen/ curi- ret sie glücklich. Daher Rulandus dieselbe offit in die Pflaster nimmt. Den Scharbock im Munde und Zahnfleisch zu vertreiben/ bekommt es mit dem Gummi Lacca sehr wol. Man kan es genessen in Gestalt eines Pulvers/ oder in Trochiscis, oder auch in flüssender Form/ wie es denn das vornehm- ste Ingrediens ist im Elixir Proprietatis Paracelsi. Sonsten ist es ein seltsames Concretum, welches sich so wenig in Del als Wasser auflösen läßt. So man es aber mit Salz vermischet/ kan man es mit Wasser auflösen. Daher der Spiritus salis, oder der Spiritus vini mit Spiritu salis geschärffet/ die Tinctur extrahiret. Wie denn der Spiritus vini tartarificatus das bequemste Menstruum ist die Myrthe zu extrahiren. Ja das bloße Wasser/ wenn es mit Sale Tartari acuiert/ vermag eine cor- the Tinctur aus der Myrthe zu ziehen/ welches auch der Spir. salis armoniaci thut.

N. Die Weiber haben einen feinen Betrug dar- mit vorzunehmen/ absonderlich die jenigen/ wel- che nicht alt seyn wollen/ doch aber lange Zeit ge- denken/ daß sie die Schrumpeln und Falten dar- mit aus dem Angesichte bringen oder verkleinern mö- gen. Denn alte Weiber wieder jung zu machen/ ist eine wahre Unmöglichkeit. Man verfähret also da- mit:

Nimm eine neue eiserne Pfanne/ mache sie überm Feuer recht heiß/ in dieselbe spritze aus dem Munde einen Wein/ und laß den Dunst davon in das Angesicht steigen/ streue alsdenn subtil pulverificte Myrthe drauf/ und laß wieder den Wein- Dampf ins Gesicht gehen/ daß also das Antlig wol von dieser Mixtur versehen sey. Daß Gesicht bedecke man mit einem Tuche/ und dieses continuire man acht Tage lang. Dieses kan wol eine Curatio palliativa geheissen werden/ da man einem Dinge ein Mäntelchen/ nach gemeinem Sprichworte/ umzugeben pfleget. Unterdeffen aber

aber evanesciren davon die Falten und Schrum-
peln so gar / daß man mit der jungen Gestalt leicht
kan betrogen werden.

Die bereitete Stücke.

1. Die gereinigte Myrrhe.

Sie wird auf gemeine Weise gereinigt; gieß
nemlich an die zerstoßene Myrrhen einen ausgepreß-
ten Safft / Decoct, oder Infusum, (nach eines jeden
Meinung) oder einen Wein / daß er zwey Finger
hoch drüber gehe / digerire im MB. bis sie gelind
werde / denn drückts warm aus / und inspissirs ge-
lind. bes. Querc. P. Rest. c. 15.

Obgleich der Wein der Myrrhen wahres Men-
struum nicht ist / sondern der Spir. vini, so ist es doch
dij Orts schon genug / wenn man sie als ein Wein
solviret warm colirt / durch ein leinen Tuch / von der
Unreinigkeit abscheidet / und mit andern Mitteln /
nachdem es die Noth erfordert / vermischet.

N. Wenn man die Myrrhe / so fein gelblich
und rein ist / haben kan / so ist unnöthig / daß man
dieselbe vor dem Gebrauche depurire. Welches
Zwölferus mit billiget.

2. Die ausgezogene Myrrhe.

Sie wird mit Spirit. vini f. a. ausgezogen. Man
abstrahiret nemlich den Spirit. vini, und inspissiret
den Extract weilers in einem Glase / oder verglästen
Geschirre bis zur Dicke eines Oels.

Man ziehet / wie gemeldet / mit einem hoch recti-
ficirten Spir. vini aus / machts dick / und bringets
im MB. in einen Extract. Daraus destilliret man
durch die Retorten im Sande ein Del / vor der De-
stillation aber kan man Sand / Bolum oder leben-
digen Kalk darzu thun.

Man hat auch Tincturen und Essentien dar-
aus. Dazu bedienet man sich / wie oben angefüh-
ret worden / allerhand Menstruorum, dieselbe auf
das bequemlichste zu extrahiren. Das beste ist
daß man eine Essenz mit einem fixen Alkali bereite /
das ist: Man nehme Myrrhæ q. v. Reibe es mit
dem achten Theile eines Salis fixi, alsdenn gieße ei-
nen höchst-rectificirten spiritum vini drüber; also
solviret das Alkali die Festigkeit der Myrrhæ, da-
mit es desto ehe und bequemer vom spiritu vini ex-
trahiret werde. Oder: Nimm Spirit. vini tar-
tarifat. oder Spirit. vini mit dem sale tartari im-
prægniret / geuß ihn auf die Myrrhe / so wird eine
höchst-rothe Myrrhen-Essenz ausgezogen / welche
die ganze Crasin den Myrrhen in sich hat / und wird
von Langio Essentia Salutis genennet. Es ist aber
noch auf folgende Art eine andre.

Tinctura Salutis Thom.

Nimm der auserlesenen Myrrhen q. v.
Spiritus vini tartarifati

Salis Armoniaci p. æq.

Mische alles zusammen / und extrahire die Essenz
oder Tinctur draus.

Diese Essenz / welche in forma liquida, ist gut
in febrilib. malignis, Pocken / Masern / so wol zu
präserviren / als auch in der Cure zu gebrauchen.
In Mutter-Beschwerden und Catarrhen ist es pro-
prier vim alexipharmacam absonderlich dienet.

N. Man könte veruchen / ob nicht / gleich wie man
mit dem spiritu salis armoniaci vinoso und spir. vi-
ni eine Essentiam polychrestam die Lochia und
Menstrua zu treiben / bereitet. wenn man

Sal. Armoniaci, Tartari.

Myrrhen ana part. æqual. nehme / einen
höchst-rectificirten spiritum vini darüber gieße /
und solche mählig miteinander per Retortam de-
stillire / alsdenn etwas pro spiritu myrrhato com-
posito übergehe. Biervol man vergleichen mit
dem Succino schon mit gutem Nutzen versucht
hat.

**Die Quint-Essenz von Myrrhen
wird also bereitet:**

3. Dissolvire einen Theil von Myrrhen in dem
weißen Oele / oder lüfftigen spiritu von Zerpent-
hin / digerire die Solution im Bade bey 20. Tag-
en lang. Destillire es denn mit einer sehr ge-
linden Hitze / so wird der Spiritus oder das lüfftig-
ge Oel vom Zerpenthin zu erst übersteigen / gieße
solches wieder drüber / digerire es nochmalen sieben
Tage lang. Destillire es denn mit einer sehr gelin-
den Hitze / und wenn der Spiritus von dem Zerp-
enthin aller übergegangen ist / so verwechsle ge-
schwinde den Recipienten mit einem andren / und
continue die Destillation so lange / bis daß
nichts mehr übersteigen will. Nimm alsdenn die
übergebliebenen feces, calcinire solche mit ein-
m starcken Feuer / und extrahire aus der Aschen / nach
der gemeinen Manier und Weise / das Sal fixum,
und wenn solches durch offte Wiederholung der
Calcinir-Solvir-Filterir-und Coagulirung wol de-
puriret und gereinigt worden / so vermische es mit
dem rectificirten Oele; digerire es also / und ver-
wahre es wol / als einen edlen Balsam.

3. Myrrhen-Del.

Destillire durch eine Retorte im Sande.

N. 1. Etliche maceriren die Myrrhen mit See-
Spän von Fannen / und treiben hernach das Del
durch eine Blasen. Allein es ist auf diese Weise
nicht rein.

N. 2. Etliche fügen dem Liquori der Myrrhen
Spir. vini bey / digerirens und destillirens durch ei-
nen Alemb. Medull. destill.

N. 3. Andere digeriren die gepulverte Myrrhen
mit Essig / und destillirens dann.

N. 4. Die Myrrhen giebet noch vor sich noch mit
Kieselsteinen / Sand / Ziegelmehl vermischet ein Del /
sondern nur einen starkriechenden sauren Spir. und
stinkendes Wasser. Man kans derohalben auf
diese Art bereiten / wie wir bey dem Mastix gemeldet
haben. S. Cloß.

Dieses Del stärcket das Gehirn und kalten Mä-
gen / vertreibet die Winde im Leibe / machet ei-
nen offenen Leib / führet aus die zähe Sa-
lurnigkeit / ist gut wider der schweren Dthem / die Schläff-
sucht / Vergesslichkeit / schläffrichte Kranckheiten
Bewahret das Gesicht: stopfet die überflüssige
Monat Zeit. Zwey oder drey Tropffen in die Oh-
ren gethan / vertreibet den Schinerken derselben.
Er macht einen guten Athem / reine Stimme / stopf-
set den Bauchfluß / stärcket den Gaumen / und Zäh-
ne / verhütet das Haar ausfallen.

N. Das Del per deliquium dienet zu eufferlicher
Schäden / und ist nicht dienlich innerhalb dasselbe
zu nehmen / umb den Schweiß damit zu beibr-
dern; es wird Liquor Myrrhæ genant / wie fort
folget.

4. Liquor Myrrhæ.

Thu Myrrhen in ein annoch warmes gekochtes
Essig

Evans

Eyerweiß/stellts in Keller/und laß stieffen / oder lege sie mit besagtem Eyerweiß vermischt auf eine Glas Tafel / daß sie stieffe/ und in ein untergesetztes Glas tropffe.

Er vertreibet die Haut-Flecken und Frankosen-Mahle.

Dieser Liqueur und Oleum Myrrhae per deliquium genant.

6. Die Trochisci von Myrrhen.

℞. Rothgelblichte Myrrhe ℥ij. Feige, Bohnen ℥ij. Blätter von Raute / Mentastro, Hirsch-Volley/Rümmel/Färber-Röthe / Teuffels.Dreck/Gummi Sagapeni, Opopanacis an .scrup. ij. Die Gummata solvire in Meerzwiebel-Essig / und mache aus den andren Sachen mit Saffte von Breyfuß Trochiscos draus.

Sie dienen die Menfes der Weiber zu besördern.

O.

CCCCIV. Omphacium.

Agresta, Agrest du verius. Juice or ver juice of untipe, Grapes. Vt esnys van onryp Druyve. Ist der aus denen unreiffen Trauben ausgepresste/colirte/in den Fässern zurück gestellte / und in einem verschlossenen Gefässe aufgehobene Safft.

N. 1. Es ist besser/man nehme Trauben / die 4. 5. Tag an der Sonnen gelegen.

N. 2. Zu den Zeiten Dioscoridis wurd er an der Sonnen dick/wie ein Rob gemacht.

N. 3. Das saurlichte Del aus den unzeitigen Oliven wird wegen Gleichheit des Geschmacks auch Oleum omphacium genant / bes. die 1. Class. vom Delbaume.

Er tauget um Speisen und Arzneyen / kühlet im 2. trocknet im 1. gr. ist groben Wesens/ hat einen sauren herben Geschmack / wird gebraucht wider das Brennen der Lenden und des Magens/ (wenn man es auf den Mund des Magens leget) ja er dienet wider alle hitzige Krankheiten glücklicher / denn der Essig/weil selber nicht nur kühlet/sondern auch eine scharffe Wärme besiget.

Er adstringiret / und wird in allen hitzigen Affecten gebraucht.

N. Bey uns wird er selten gebraucht. Die Frankosen aber bedienen sich desselben wider den Durst und andere Zufälle. Sonsten wird er in der Hitze der Hypochondrien gelobet. Man bereitet auch einen Syrup/ wie unten folgen wird/ daraus/ welcher aber wegen des häufig zugethanen Zuckers nicht allerdings wol bekommt.

Die bereitete Stücke.

Agrest-Syrup. bes. D.

Nimm des unreiffen Traubens-Saffts ℔v. clarificirten Zuckers ℔ij.

Koche es nach der Kunst ein zum Syrup.

Er adstringiret/ kühlet und trocknet / stärcket den Magen/vertreibet das Erbrechen schwangerer Weiber/löschet den Durst/und heilet die Cholaram und Gallen-Fieber.

Agrest Rob. Ist wie der Rob von Fledern und dergleichen inspilliret.

CCCCV. Opium.

ᾠπιον oder ᾠπιον bedeutet eigentlich den aus denen Mohn-Hauptern stieffenden Safft / der zur Stillung der Schmerzen vortreflich dienet.

Die Portugesen nennen ihn Amia, Die Türcken Maslach.

Etliche verwirren das Opium und Meconium, und halten diese beyde vor eines/ aber ganz unrecht.

Denn das Opium ist eine Lacryma, die aus den Mohn-Hauptern / wenn sie reiff / und verwundet werden/ gestossen.

Das Meconium hergegen ist ein aus denselben ausgepresster Safft/ bes. Matth. Cord. Garz. Frag. Bellon. Cord. in D.

N. Ein andr. s ist Opium, ein andr. s ist Meconium.

Opium ist ein Safft aus den Mohn-Hauptern gezogen.

Meconium aber ist eben dergleichen Safft/ welcher aus dem ganzen Kraut gepresst wird.

Vom Opio haben sonsten Freytagius, Hartmannus, (welcher zu seiner Zeit der beste) Dorngius, Schenkus, Tillingius, Etmüllerus, Wedelius &c. geschrieben.

Querc. bereitet das Meconium in P. R. C. 25. also: ℞ Mohn-Haupter mit rothen Blumen q. v. zerstoß in einem marmornen Mörsel / daran gieß starcken Wein/daß er zwey Finger hoch drüber gehe/ digerirs etliche Tage im MB. bis es anfängt roth zu werden/nimm es heraus und inspisire es. Das Opium aber wird / wie Diosc. will / auf folgende Weise bereitet/ und selbe soll auch noch bis auf den heutigen Tag/ in allen denen Dertern / wo man das Opium sammler/ beobachtet werden/ wie Bellon und Bontius bezeugen. Sie schneiden in die frische/ grosse/ doch annoch unreiffe / und safftige Mohn-Köpfe / nachdem der Tau sich ausgebreitet/ in Gestalt eines Sternleins/ ein wenig / und thun den herausstieffenden und zusammengestandenen Safft mit dem Finger in das untergesetzte Geschirlein. Und dieses thun sie so lange/ bis ermeldete Wunde keinen Safft mehr giebet / schneiden auch neue Sternlein darein / und verfahren wiederum also. Die Armen / wie Jacob Bontius bezeuget / kochen in Indien aus den Blättern und Stengeln des Mohn-Krauts eine andere Art des Opii. die sie in der Sonne lassen durre werden/doch ist sie geringer/ und wird Poust genant/ und werden diejenigen/ die sie gebrauchen / Schmach halber Pousti von den Reichen geheissen. Die Armen aber rächen sich wieder / und nennen sie Affionios. als ob sie an ihnen die Schwelgerey schelten wolten. Denn Affion oder Amphion ist der Griechhen Opium.

1. Album. Dieses kommet aus Cairo, und ist vielleicht das Thebaische.
2. Nigrum und durum, dieses kommet aus Aden.
3. Flavescens. Diß ist weich / und kommet aus Cambaja und Decan.

Das Opium ist dreyerley.

Man sammler/ wie Plinius und Avicenna will / von schwarzen Mohn / allein die Türcken bringen es aus dem weissen / (wie Bellonius will) indem sie in selbe schneiden/ und gebrauchen täglich ʒß. oder ʒi. davon zu Herzhafftigkeit/unter dem Namen Maslach. Weil wir aber dieses Opium nicht haben/ (denn Belon, saget / daß solches das gelbe sey) als wollen wir von dem / das man bey uns gebracht/ han-

handeln / welches entweder verfälscht / oder aber das Meconium ist.

Maslach ist nichts anders / denn der aus den verwundeten weissen Naben / Häuptern schwitzende Saft / wenn sie nemlich ihre beste balsamische Krafft haben / der bey wachsendem Monde gesammelt worden ist. Daraus bereitet man Vislulen von Zk. bis Zj. welche nach Unterscheid der Temperamenten wirken. Etliche bekommen von dessen Gebrauche anmuthige Träume / und sehen im Schlaffe Sünge der aller schönsten Jungfrauen. Falsch aber ist / daß sie selbe / ehe sie eine Schlacht angehen / freffen / damit sie nemlich dem Tode desto beherzter entgegen gehen. Ja es wird sehr verbotten / so daß keiner vor der Schlacht dergleichen nur schmecken darff / weil er das Gemüth verwirret / weßwegen auch ihnen der Wein verbotten wird. Was aber den Streitenden ein Herz einbricht / ist die Vorsehung / die Gott über Leben und Tod von Ewigkeit angeordnet / wie sie sich einbilden.

Das beste Opium, das man bey uns gebrauchet / ist Cambaisanum, welches schwere / dicht / verbrennlich / und entzündlich / (doch soll es keine schwarze Flammen von sich geben) am Geruche schlaffbringend / und übelriechend / am Geschmack bitter und scharff / an der Farbe / der Aloe gleich / und das / wenn man es zerbricht / glänzet und sich leicht solviret.

Vor Zeiten schickte uns die Thebaische Landschaft das beste Opium, daher es auch Opium Thebaicum ist genannt worden. Heut aber kommet es aus Cairo in Egypten / und Adena einer Landschaft in Arabien / die bey dem rothen Meer gelegen / aus Syrien und Alexandrien. Am meisten aber kommet es der Zeit aus Ost-Indien / und wird von Cambaja und Decan in die benachbarte / und denn auch in die ausländische Länder verschicket. Cairus / Syrien und Alexandrien aber gehören der Zeit der Türcken. Etliche sagen / daß die Cairi der Zeit ermeldetes Opium auch recht einsammeln / Alexandrien aber verfälscht es meistens. Und ist jenes weiß / dieses aber schwarz / und deswegen viel geringer / denn das Cairianische. Cambaja wie auch Decan seyn Landschaften Ost-Indiens / wegen Fruchtbarkeit und Handelschaften sehr berühmt. Darinnen wächst auch das Opium sehr häufig. Es ist aber selbiges gelinde und gelb wie Rosen-Saft / und wird durch die Europäische Handels-Leute meistens zu uns gebracht / und in unserm Lande gebraucht.

N. 1. Das wahre Opium wird von dem verfälschten erkannt / weil / wenn man das letztere auflöset / es den Liquorem saffrangels färbet / wegen des beygemischten Glaucii.

N. 2. Unser Opium oder Meconium wird / wie Querc. will / aus unsern Naben-Köpfen gezogen. bey droben. Papaver.

Unser Autor saget / man kenne das verfälschte Opium, wenn es den Liquorem wegen Beymischung des Glaucii saffrangels färbet. Allein diese Farbe giebt kein gewisses Zeichen. Denn das Cambajanische Opium weist schier dergleichen Safran-Tinctur / allein es hat

noch kein Autor bisher geschrieben / daß alldorten das Glaucium hervor komme. Das mit Lactuca agrestis verfälschte Opium hat keinen sondern Geruch / und mehrere Rauigkeit / welches zwar auch sich bey einem Opio finden kan. Der mit Gummi vermischte ist schwach und durchscheinend. Daß aber etliche darvor halten / man verfälsche das Opium auch mit Scheels Kraut / Saft / kommet von dem Serapione her / als welcher das Glaucium fälschlich vor das Scheels Kraut gehalten.

Das Opium besitzet eine Krafft / die bewegte unruhige und aufrührische Geister zu beädigen / und bringet auch aus einer besondern Eigenschaft den Schlaf / welcher Schlaf samt der Empfindungs-Berminderung ein sehr gutes Mittel ist in stetigem Wachen und grossen Schmerzen. Allein ermeldetes Opium besitzet auch etliche schädliche Kräfte / indem es den Harn und Stulgang auffhält / hat auch rechte Malignität bey sich / dadurch es eine Bleiche der Glieder / kalten Edweiß / und schweren Athem verursacht / und einem den Brand benimmt. Scribonius.

Es haben die Alten / und zwar der meiste Theil derselben dem Opio eine giftig: und schlaff: und stumpfmachende Eigenschaft zugeschrieben / und tragen ihrer viele noch heute zu Tage eine Abscheu dasselbe zu gebrauchen: Aber diese Furcht ist nur unnöthig; sondern es ist vielmehr nützlich sich desselben zu bedienen. Daher Platerus dasselbe sehr hoch gehalten: und der berühmte Sylvius soll wie man spricht / gelagt haben; Er wolle lieber nicht einst practiciren / wenn er nicht das Opium hätte: Weßwegen er auch Opiator geheissen worden. Es ist aber dem Sprichworte nach / auch den Badern schon bekannt / daß das Opium den Schmerzen stille / und den Schlaf befördere. Beyderley ist in seinem Oele / oder Schwefel / so mit Sale volatili combiniret / zu finden / dannerhero es billich unter die erwärmende Dinge gezehlet wird. Seine Krafft läst es in diesem Stücke aus / weil es alle Motus den einflussenden Geister hemmet / der Humororum Agitationes compesciret / und also alle Schmerzen stiller / und den Schlaf zugleich zuwege bringet. Aus dieser Ursache stiller es auch die Deliria / so aus unordentlicher Bewegung des Spirituum entstanden.

Die Deliria sind aber zweyerley: etliche von Fiebern / etliche ohne Fieber. Daß die ersten vom Opio nicht solten gestillet werden / tragen wir keinen Zweifel / ob es aber bey den letztern / als z. E. bey melancholischen Deliriis, wol anzuwenden / ist nöthig solches zu untersuchen. Fraget sich demnach: Ob man bey Melancholischen Deliriis des Opii sich bedienen möge? Helmontius hält das Wider Part; weil es unruhig: Träume verursache. Dieses ist wahr / so es nemlich nicht recht bereitet / auch nicht zu gebührender Zeit / und Art gebraucht wird. Dienet derothalben solches das schwere Gebrechen zu präcaviren / die convulsivischen Schmerzen des Schmeer-Bauches und der Mutter zu stillen; Wozu denn absonderlich ein Laudanum Hystericum bereitet wird. Also stiller es alle humorum motus und effervescentias, und die daraus entstandene Fieber: NB. Wenn man es zu rechter Zeit / und auf gebührende Art adhibiret / damit es nicht die Krankheit mehr verlängere / als curire.

curire. Also hemmet es die continuirlichen guttigen Fieber / wenn sie in ihren incremento sind. In den Malignis, schreibt Horstius, absonderlich so Anxietates præcordiorum vorhanden / diene es zu beyderley wol / vornemlich so man es mit Schweiß- und Gift-Mitteln vermischet. Daher es denn in allen Fluxibus Corporis, ausgenommen im Schweiß / dieselben zu stillen trefflich wol thut. Ich sage im Schweiß ausgenommen / weil es ein mächtiges schweiß-treibendes Mittel ist / und daher in den Theriac genommen wird. Die andren Excretiones aber stillt es gewiß; als Durchlauff / rothe Rhure / und übermäßiges purgiren / so von einer unordentlichen Purganz entsprungen.

Doch wird bey der Dysenteria annoch gezwweifelt / ob man das Opium gebrauchen könne? Thonerus hält es vor so übel / daß der Tod darauf erfolgen sollte. Man unterscheide aber nur die Zeit der Kranckheit / so ist die Sache richtig.

Weil es aber zu weilen die Purgationes stillt / fraget es sich / ob man das Opium wol unter die Purgantien mischen solle? Dieses haben die istigen Medici sehr im Gebrauche / wiewol es nicht das Ansehen hat / daß es füglich geschehen könne. Es geschiehet aber dieses nicht unbedachtlich bey etlichen Subjectis, die nemlich weichlich / und vornemlich bey Frauen-Volcke / die Morbo hypochondriaco und am Scharbocke liegen / so da offermals vom Purgiren / Winden und Wehe bekommen / damit nun diesem vorgebauet werde / soll und kan man den Digestivis und Purgationibus Opiata untermischen / z. E. in der Colic / und andern dergleichen Zufällen.

N. Alsdenn aber muß man die Dosis der purgirenden Sachen etwas vermehren.

Fraget sich weiter / ob denn auch wol in dem Weiber-Flusse Opiata zu reichen? Absonderlich wo es Anxietates præcordiorum und dergleichen erheischen. Hierauf ist ja zu antworten: doch / daß es vorsichtig und mäßig geschehe. Sonsten euriret es die Catarrhe und trockne Nacht-Husten / indem es Lympham corrigiret / und das acidum obtundiret; nemlich bey denjenigen die keinen Schleim auswerffen. Bey denen aber / welche einen zähen Schleim expectoriren / halte man mit dem Opio ein: weil es Schaden bringet. Die Engländer bedienen sich eines Electuarii, so aus Ambra und Laudani Opiati geringer Dosi bestehet / im Venus-Streite thätig zu seyn / welches sie auch streitbar machen soll.

So fraget sich auch / ob man das Opium so an sich rohe / wol gebrauchen möge? Herr D. Etmüllerus Seel. schreibt also in Comm. Ludov. Tir. XX. p. 248. Das Opium hat man heute so wenig / als ehemals bey dem Altem im Gebrauche; unterdessen aber kan man es denjenigen / bey welchem das Acidum primarum viarum excessivum offenditur, auch crude an sich geben; weil dieses von jenem Acido castriret wird: hergegen aber hat man sich ein Gewissen zu machen / wenn man es bey zarten Subjectis, der besorglichen und gefährlichen Symptomaten ungeschueet / freventlich gebrauchen wolte. Dannenhero Willisius übel von den Opiacis spricht / weil die Engländer Delicateste Leute sind: Uns aber / die einer härtern Natur / und wie man zu sagen pfleget / aus alten Ossemund bestehet / auch ein mehrers activisches Acidum in primis

viis haben / diene so wol das crude, als auch bereitete Opium; nemlich desselben Extractum, so wol in forma liquida, als sicca.

Wie aber das rohe nicht jedermann zu exhibiren / und auch die blosse Extraction, so mit Spiritu vini bereitet wird / ein rechtes remedium stupefactorium giebet / also ist nöthig vorsichtig darinn zu verfahren.

Fraget sich ferner / ob den Kindern das Opium dienlich? Panarollus schreibt / daß die Kinder nährlich werden: Aber man hat sich hier in so sehr nicht zu fürchten / wenn es nur recht bereitet und corrigiret ist / und so man auch die rechte Dosis in acht nimmt.

Man kan an dessen statt eine gran Theriacs den Kindern sicherer geben.

Wie den schwangern Frauen? Weil man sagt / daß darnach abortiren sollen. Hier ist sich wol zu bedencken / nöthig; und am besten man bediene sich entweder anderer Mittel / und gehe gar vorsichtiglich hiehin um. Massen auch etlichen Weibern ausser der Zeit / daß sie schwanger gehen / das Opium zu wieder ist / und wie es bey etlichen die Passiones hystericas curiret / also erreget es dieselben bey andren.

Ob nun gleich das Opium ein polyphrestum Remedium ist / so ist doch vor desselben Gebrauche wol in acht zu nehmen / daß man es zu rechter Zeit / auf gebührende Art / und wol bereitet den Krancken reiche. Sonsten verlängert er mehr die Kranckheiten als daß es dieselben curiren sollte.

Denn es greiffet nicht auf die Wurzel der Kranckheit / sondern erleuchtet nur die Symptomata.

Was 1. die Zeit betrifft; gebe man es in Morbis acutis in Incremento, nicht aber in Statu; sonst ist es schädlich. In langwierigen aber / schwere Paroxysmos zu verhüten / handle man vorsichtig.

2. Die Art es zu reichen bestehet darinn:

1. Daß man es niemals allein / sondern mit appropriatis vermische.

2. Daß man nicht auf einmal / sondern zu unterschiedenen mahlen ein Gran reiche; und so bald man verspüret / daß ein Schlaf draufferfolget / enthalte man sich seines fernern Gebrauchs. Insgemein hält man die bequemste Zeit / gegen die Nacht / dasselbe zu genießen; weil alsdenn ohn das die Natur zum Schlasse incliniret.

3. Von desselben Bereitung wird weiter folgen.

Das rohe / nicht recht bereitete oder verbesserte Opium besizet eine feindliche Beschaffenheit gegen die animalischen Geister / man mag es hernach inner- oder eusserlich gebrauchen / weil es die besagte Geister gleichsam bindet / und träge machet / auch das Gehirn / und alle Nerven gleichsam schlaffend machet / welches so wohl bey Gesunden / als auch bey Krancken insonderheit erbhellet. Doch nehmen wir ihm sein Lob auch nicht alles / weil bekannt / daß diß / was schadet / unterweilen auch nütze.

Drum soll man wissen / daß / wenn selbes wol prepariret / und verbessert ist / zu rechter Zeit / manerlich / und in gewissen Kranckheiten von einem erfahrenen Arzte gebrauchet wird / es vielerley Gaben besizet / z. E. in Schmerzen / wo keine Malignität und Schlaf-Sucht vorhanden seyn / Bauchflüssen / der rothen Ruhr / Bluten / und andern Affecten / so daß auch deswegen

wegen Jac. Bontius de Medic. Ind. in Not. ad Garz. in folgendes Lob ausbricht / und saget: Wenn wir hier kein Opium oder Opiata hätten / so würden wir umsonst in diesen hitzigen Ländern / (wo die Menschen gar zu hitzig und mit subtilen Geistern begabet seyn) wider die Cholera, rothe Ruhr und andere Gallische Kranckheiten praediciren / verbessern wir es vorher mit dem schärfsten Essige in dem wir selben an das Opium gießen / daß er 3. Finger hoch drüber gehe / und an der Sonnen digeriren.

Wegen dessen Kälte und Wärme wird sehr gestritten / doch halten viel mit dem neuen Scribenten davor / daß es hitzig seye / und diß zwar wegen seiner Bitterkeit / und Entzündung. Andere halten es mit den Alten vor kalt / weil es den Schmerzen wegnimmt / dieses Streitten aber ist fürwar recht unnöthig / denn man halte es vor warm oder kalt / was ist es denn? Man giebet es nicht in so großer Menge / daß daher einiges Unheil entstehen könnte / doch daß es viel eher warm / denn kalt sey / wird durch starke Beweisgründe dargethan. So thut auch die narcotische Krafft nichts / als welche nicht von der Kälte / sondern von einer verborgenen Beschaffenheit herkommet. Und wird dergleichen narcosis auch in der Peit und bösen hitzigen Fiebern beobachtet / wölte man nun diese gleichfalls von einer Kälte herkommen machen / so müste man auch dem Feuer einige Kälte bey messen.

Ich halte dieses Orts davor / daß des Opii Beschaffenheit nicht von der Wärme oder Kälte / auch nicht aus der Bittere oder dem schweflichten Anfange / sondern aus der samenlichen Macht herrühre / vermittelt welcher es wücket / was der Vater des Lichts hat haben wollen / wie Helmontius redet / und zwar nach seiner Ueblichen sonderbahren Zusammensetzung / Gestalt / Bewegung / Ruhe und Gelegenheit / wovon besagte Beschaffenheiten herfließen.

Woll der unrichtmässige Gebrauch / offermal an statt eines guten / gar bösen Effect gethan / und man doch des Opii in der Arzney nicht wol entbehren kan / als hat man die Schuld seiner übeln Correction zu geschrieben: Daher sind denn viel Correctiones des Opii angestellet worden; Der eine hat eine solche angestellet per acida, der andere per Oleosa aromatica, und was dergleichen Dinge mehr. Ich glaube aber / daß der ganze Fehler beruhet / auf den rechten Gebrauche des Opii, wenn das nicht zur rechter Zeit / wie oben gelehret / und wo es hin gehöret / adhibiret wird / so macht es nichts gutes / es sey auch präpariret wie es wolle. Wenn es aber zur rechter Zeit / und wo es hingehöret / gegeben wird / so mag seine Präparation geschehen seyn / wie sie will / so wird es gut thun / so fern es nur auch nach seiner Präparation in gebührender Dosis adhibiret wird: Denn die Dosis eines Opii richtet sich pro Präparationis Modulo. Ist diese geschehen mediantibus Acidis, und ihn also vis Anodyna ziemlicher Massen beschnitten worden / so kan es in majori Dosis gegeben werden; Hergegen wo es per oleosa spirituosia mehr acuiret worden / muß seine Dosis geringer seyn. Es ist derohalben wol zu unterscheiden / welches Laudanum opiatum dem Patienten zu geben.

Ist gedachte beyderley Arten das Opium zu präpariren haben wieder ihre Difficultät. Ist das Opium mediante Acido cicuriret / so hat es Majorem vim adstringendi, & vias urinarias occulcendendi, wo also diese Qualität erfordert wird / da muß man ein anders gebrauchen / wela es ohne Acido bereitet ist. Ist es aber mediante Spiritu Vini gemacht / so soll es bey hitzigen Zufällen nicht dienlich seyn / und das Gehirn mehr angreifen / und also hätte dieses wieder seine Difficultäten. Weil nun das Opium ein hartigter Saft ist / so scheint der Spiritus Vini dazu bequäm zu seyn / welcher die Resinam solviret. Es wird aber ein anderes Menstruum das Opium zu corrigiren erfordert. Denn die Crasis materialis Opii besteht in einer fetten / öhlichten / schleimichten / übelriechenden und schlafmachenden Substantz / mit einem schärfsten / falsichten und schweißtreibenden Salze vermischet: aus diesen beyden Substantzen rühret auch der bittere Geschmack her. Diesen nun zu corrigiren thut man die Alcalische Salze dazu. Z. E. das Weinstein-Salz / oder saure Dinge; Jene zwar / daß sie die Viscidität des Opii corrigiren / und durch resolviren dem Opio seine Narcotische Krafft benehmen.

Hergegen aber in Betrachtung / daß im Opio ein scharffes Salz enthalten / bedient man sich um das selbe zu corrigiren / die sauren Dinge / als des Essigs / Quitten-Saftes / Spiritus vitrioli d. oder Salis, welche mit dem Spiritu vini vermischt / nach ihrer Art / das Opium corrigiren.

Es ziehet aber das Acidum mehr die particulas terrestres aus / und der Spiritus vini exaltiret die particulas resinolas, und ein Menstruum, so da mit dem Sale Tartari acuiret ist / ziehet so wol die dienlichen als unnützen particulas des Opii zu gleich aus. Was wäre denn endlich das beste Menstruum? Nimm das einfältige pure Wasser das solviret am besten; Dieses behält alles seine vornehmsten Eigenschaften mit seiner sämtlichen Krafft bey sich / zwinget sie auch nicht in ein anderes Ess, oder verendert seine particulas.

Ehe mans es aber corrigiret mit einem Menstruo, sind etliche angestanden / ob man es vorher auf einem Bleche abtrocknen lasse / oder nur so an sich infundire ohne einige Abrauchung. Die meisten Auctores aber belieben die Abdunstung / damit sein stinckendes Gas, das virulent ist / davon separiret werde.

Dieses geschieht nun ins gemein / daß man das Opium in dünne Scheiblein schnidet / und auf ein Eysen-Blech lege / solche Säfte röste / bis es sich unter den Fingern zum Pulver reiben lasse; also evaporiret das schädliche Gas. Andere nehmen das Opium, in dem es wie oben gelehret / gebraten wird / werffen es in schlecht Wasser / oder kochen es sittlich / bis das Wasser evaporiret.

Nun wollen wir nach diesen obangezeigten Principiis die Präparationes des Opii abmessen / und wenn absonderlich ein opium majori viadstrictoria prædicum verlangt würde / so wollen wir die Acida vorziehen. Darunter hat es nun auch unterschiedene Gattungen. Andre loben ihren Protes mit dem Essig / Spiritu vitrioli acuto; andre als Thomson. will einen Spiritum Salis Vinolium. Herr Professor Wedel recommendiret seit

Opium mitissimo Acido ab Arcano Tartari resultante, Herr Doct. Langelott das seine cum Succo Sydoniorum bereitet. Diese beyde legte kan man vor die besten Gattungen halten / denn ob mire ac lene Acidum, werden dem Opio seine Vires nicht zu sehr castriret / als durch die stärkere geschieder.

Wir wollen beyde Elaborationes mit einführen.

Der berühmte Hr. D. Wedel lehret das Laudanum Opium, in seiner herrlichen Opiologia also machen: ʒ. des besten Opii pulverisiret ʒi. Wassers / des Mittelsten / so vom Arcano Tartari hinterblieben ʒviij. stelle es in einem Glase auf warmen Sande / und rühre es fleißig um / so solviret sich das Opium, und was schaumich ist setzet sich oben auf / die schwere Unreinigkeit aber setzet sich zu Boden / denn colire alles fein sauber durch ein Tuch / und evaporir es ad Mellaginem oder Extracti formam, so ist das Opium bereitet: und zu vielen Kranckheiten ein vortrefliches Polycrestum. Will man eine Tincturam Anodynā daraus haben / so schüttet man über das Extractum, wenn es ad Mellaginem adstrahiret worden / einen rectificirten Spir. Vin. viel oder wenig / nachdem man die Tinctur stark oder schwach verlangt / so hat man alsbald eine schöne Tincturam Anodynā.

Die Dosis ist von 10. bis 20. Tropfen mehr oder weniger / nach dem die Tinctur stark imprægniret ist / oder nicht.

Hr. Professor Wedelius gebrauchet sie mit gutem Effect, absonderlich in defluctionibus catarrhalibus, als Husten / Heißigkeit / ʒc. wie auch in andern vielen Gebrechen / als wo Schlaffen erfordert wird / wo grosse Schmerzen vorhanden sind / so von scharffen Feuchtigkeiten und suribundo Spirituum motu, in Pleuritide, in übrigen Erbrechen / unmaßigen Bauchflüssen / Herzens-Angst / Colica Zipperelein / Mutter-Feschwere. ʒc.

Hr. D. Langelott præpariret das seine mit Quitten Saft auf solche Weise. Nimm des besten Opii ʒ. ʒ. darüber schütte / wenn es nur klein zerschnitten ist / ohne weitläufftige Ceremonien ʒ. ʒ. Quitten-Saft / welcher von recht zeitigen Quitten ist ausgepresset worden: Thue dazu Salis Tartari puri sicci ʒb. stelle es in einer niedrigen Cucurbita einen Tag etliche zu einer gelinden Wärme / oder so lange bis man siehet / daß es beginnet zu fermentiren und Blasen aufwirfft: Denn thue um diese Fermentation zu vermehren Zucker ʒij. hinzu / und halte es denn ferner in einer solchen Wärme / welche zur Fermentation gehdret und erfordert wird / so erhebet sich das Opium, und resolviret sich gänglich. Man muß sich aber hüten vor den starken Geruche / welcher in wehrender fermentation verspüret wird; denn er machet Haupt-Wehe / schläffrig ʒc.

Unter wehrender Fermentation nun separiret sich das purum ab impuro, oben auf setzet sich ein schaumich Wesen / und das grobe irdische fällt zu Boden; In der Mitte aber ist das Reine schön roth: Dieses alles separire fein sauber von einander / und das Reine laß allgemach ad Mellaginem evaporiren / und den schütte einen rectificirten Spir. vini drüber / solvire und filtra die Solution, und digerire sie also einen Monat lang / hernach ziehe den Spir. vini davon ab zur gebührenden Consistenz, so ist das Laudanum Opium bereitet. Dasselbe soll unvergleichliche Tugenden haben / und zu allen Kranck-

heiten (Schlaffsucht / Wassersucht / Engbrüstigkeit / und andere Oppressiones Spirituum ausgenommen) sehr nützlich können gebrauchet werden.

In Hauptschmerzen / Colica / lauffender Sicht / in anfangenden hitzigen Fiebern / mit einem Sale volatili CC. Tartari, Urinæ &c. Im Steine und Grieff-Schmerzen mit der Tinctura Salis Tartari. Essencia Succini &c. versetzt / von einen halben bis zu 4. gr. oder so viel Tropfen oder mehr.

In febb. malignis thut das Opium, was man will / so man es anfänglich mit der Tinct. bezoardica giebet / so verhütet es viele gefährliche Symptomata, hernach wenn die größte Gefahr vorbei ist / und dennoch das Wachen anhält / so versetzt man denn das Opium mit fixoribus Bezoardicis, und giebet daneben humectantia, und dergleichen Dinge / welche die Schärffe corrigiren / so wird es das seine nach Verlangen thun.

In Cholera und abscheulichen Erbrechen giebt man Hr. D. Wedelii Tincturam Anodynā mit der Ess. Theriacali, Zimmet / Wasser / Krause-Münze ʒc. In Cardialgia und Colica mit der Essentia Carminativa und absorbentibus.

In Dysenteriiis giebt man sie im Anfange mit Bezoardicis volatibus, zu legt aber mit fixoribus, und was dergleichen Adhibicionis modi mehr seyn.

Nun kommen wir zu der andren Art das Opium zu corrigiren vermittelst dem Spir. vini. Davon halten etliche / daß dieses mehr hitziger sey / als ein andres: quasi vero, als wenn man es einander mit großen Trinken gleich dem Brantweine zu brächte. Der Brantwein kommt aller wieder davon / und dero wegen hat man sich seinethalben nicht zu besorgen: es sey denn / daß er nicht alle partes opii solvire und extrahire. Wenn diese Difficultät gehoben wäre / wie denn Hr. D. Wedel in seiner Opiologia nichts davon halten will / so wär diese Extraction so gut als eine andre. Doch halten viel davor / daß ein Opium cum Spir. vini paratum mehr Vires Narcoticas habe / halte / als wenn es mit einem Aceto destillato, oder andrem Acido gemacht worden.

Wer denn ein Opium mit Spir. vin. extrahiren will / der nehme dessen ʒviij. und schütte drüber eines Spir. vin. Tartarificati ʒviij. Digerire es bey gelindem Feuer / bis die Tinctur extrahiret / denn filtriret / und ad debitam Consistentiam evaporiret: so ist das Opium mit dem Spir. Vin. bereitet.

Hr. D. le Mort zu Leyden machts also: Er nimmt das Opium schneidet das in kleine Schnitte oder dünne Scheiblein / die legt er auf ein warm Eisen-Blech / und läßt es leni igne so lang drauf liegen / bis das Opium trocken worden / daß man es mit den Fingern zu Pulver reiben kan. Dessen nimmt er also ʒij. Brantwein ʒij. beyde digeriret er bey 24. Stunden mit einander / alsdenn separiret er was klar ist und verwahret es. Über die feces schüttet er sauber Regen-Wasser / und kochet es langsam mit einander / wenn dieses geschehen / läßt er es stille stehen / daß die feces sich zu Boden setzen / damit es das Klare könne abgießen: Über die restirende feces, schüttet er abermalen frisch Wasser / und procediret damit wie zu vor / und repetiret dieses so lange / bis sich das Wasser über den fecibus nicht mehr ringirn will. Nachdem schüttet er alle tingirte Wasser zusammen / und evaporiret sie ad Consistentiam Syrupi, denn ersetzet er nun die Tinctur zu / welche er aller erst mit dem Spiritu Vini extrahiret / und evaporiret

ret sie denn wiederum ferner ad Consistentiam pilularum molliorum, so dieses geschehen / hebt er es vom Feuer und rühret drein

Pulverisirten Safran ʒij.

Destill. Nägelein. Del gr. viij.

Und denn verwahre er es als ein Laudanum opiatum. Dessen Dosis ist vom halt an bis zu 2. Gränchen.

Es ziehet aber auch gedachter Hr. D. le Mort das opium allen vor / welches nemlich ganz einfältig mit Wasser dissolviret und bereitet worden. Nach dieser Extraction, saget er / bleibet nichts zurücke als resinose feces, welche weder Geruch oder Geschmack haben / sollen zwar dem Spir. vini ihre Tinct. geben / aber wenig Kräfte; und aus dieser Ursache hat dieser Hr. D. le Mort. auch diese Opinion, das nemlich das Opium mit Spir. vini extrahiret / wegen solcher resinosen Theilen / als welche am meisten zu sich genommen / wenig Kräfte haben / das will er abnehmen von andern Resinosis, welche mit Spir. vini extrahiret / bey welchem so starck von Kräften nicht seyn / als wenn sie mit Wasser gemacht werden.

Und es ist wol zu schließen / daß / je mehr man alle particulas Opii bey einander behalten könne / je mehr behalte es von seiner angebohrnen Artzney Vermögen.

Es hat auch vorzeiten Martinus Rulandus auf diese einfältige Präparation des Opii viel gehalten / und sich selbsten auch verwundert / daß durch diese einfältige Präparation das Opium seine malignam Narcoticam vim sich so benehmen lasse / und es so gelinde und unschädlich were.

Auch Hr. Professor Wedel in seiner Opologia selbstien recommendiret diesen Methodum, und kan dieses einfältige Menstruum pro Extrahione Opii nicht gnugsam rühmen; denn auf solche Weise / sagt er / verliere es seinen übeln eckelnden Geruch / ohne Verlehrung seiner Kräfte / und werde ihm kein fremder zugebracht / als wie es geschehe / wenn man es cum Aceto destillato verrichte. Und weil das Opium ein Mittel Gattung sey unter dem Gummi und einer Resina, derowegen lasse es sich gar leicht mit Wasser solviren. Und sey auch dieses dabey zu merken / daß dergleichen gummosa / wenn sie mit Wasser extrahiret werden / ihre Kräfte unsern Leibern besser mittheilen / als wenn sie mit Spirituosis wären extrahiret worden. Wie denn dieses bey der Aloe zu sehen / welche / wenn sie mit dem Spiritu Vini solviret und extrahiret worden / ihre vim laxandi ganz verlohren habe.

Das Opium saget er exserive seine vires mehrtheils wegen seines resolvirlichen Schwefels / was nun also dessen resolution zum theil verhindere / das komme mit seiner Natur nicht überein / was aber dieselbige sein promovire / wie das Wasser thue / das sey ihm weilmehr angenehm. Dahero hat auch gedachter Hr. Professor Wedel sein Menstruum ab Arcano Tartari Vesultans erwählet / weil es als ein phlegma Aceti mehr von Wasser bestehet / und gar wenig Schärffe vom Essig übrig behalten.

Hr. D. le Mort stellet die Bereitung also an: Er nimmt des besten Opii in kleine Stücklein zerschnitten ʒj. Gemeinen oder destillirten Wassers / so viel als gnug ist / oder daß ein Finger 4. drüber gehe / das kochet er mit einander bis daß Wasser wol ringiret ist / denn schütte es ab / und wieder frisches drüber / und das repetiret er so oft / bis daß das Wasser kein Tinct. mehr annehmen kan. Alsdenn schütte alles

eingirte Wasser zusammen / und evaporire es mit starckem Feuer und kochen / damit der übele Geruch des Opii wacker mit fort gerissen werde / zuletzt aber kochet er es mit gelindem Feuer ferner ein / bis zu einer Consistenz, daß man Pillen draus formiren kan.

Das ist denn das allerbeste Anodynum, machet keine Vangigkeit ums Herze / gleich wie die andren pflegen / stopfet auch nicht / und machet keine Phantasie / sondern es verrichtet seine Würckung / Schmerzen zu stillen und Schlaf zu machen / sehr gelinde und angenehm. Wohin es denn in Specie weiter kan mit herrlichem Effect gebraucht werden / das oben her Hr. D. Wedelii seinem Laudano opiato.

Glafer in seiner Chimie p. m. 320. nimmt an statt des gemeinen Wassers den gesülfften Naven Thau / und procediret damit / wie ist mit dem Wasser / wie wol etliche diese Art vor überflüssig halten.

Das Opium durret er aber zuvor ein wenig auf einem irdenen glasurten Geschirre / bis es sich zerreiben läßt; und dieses Menstruum ziehet er dem gemeinen Wasser vor: denn er vermeinet / es nehme im evaporiren nicht so viel von den particulis subtilioribus Opii mit / weil es selbst ein subtiles Wasser sey / welches gar leicht evaporire / und weil er das Opium erst trocknet / und ihm also dadurch den übeln Geruch ziemlich corrigiret / so bedarff es hernach nicht so starck gekocht zu werden / als wie zuvor mit dem Wasser geschehen / da das rohe Opium genommen worden / welchem erst im kochen der übele Geruch durch abdünsten hat müssen corrigiret werden. Junckius.

Dieses sind die dreyerley Arten das Opium zu corrigiren / von deren letzten Gattung das meiste zu halten.

Über diese lassen wir die folgende einem jedem zu eigener Willkühr dieselben zu gebrauchen / oder fahren zu lassen.

I. Extractum Opii Querc.

Nimm außerselbsten Opii q. v. schneids in dünne zarte Stücklein / und trockne sie in einer verglasten Schalen bey gelinder Wärm (in Sande) hüt dich vor dem Rauche / bis man sie mit einem Finger in ein Pulver zerreiben kan / und der Bestand meistens vergangen ist. Also ist der stinckende Schwefel davon / in dem ermeldete narcotische Krafft bestünde.

℞. Dieses von seinem narcotischen Schwefel besreyete Opium extrahirs, s. a. mit dem stärckstem Essig (oder Limonienlaß) denn zieh das menstruum im M. B. bis zur Honigdicke ab. Hartm. in Croll.

N. Die feces, die nach Ausziehung der Tinctur zurücke bleiben / kan man zu eusserlichen schmerzstillenden Mitteln im Podagra zc. gebrauchen.

2. Ein ander Extractum Opii und Hyoscyami Querc. welches man Extractum Opii succati nennen kan.

℞. Des Safts oder Extracts von Bilfenkraut ʒx. (bes. Hyoscyam.) präparirt Opii, d. i. das bey dem Feuer getrocknet worden / wie gesagt / ʒx. oder xj. digerirs in gelinder Aschenwärme / so ziehet das Opium so viel Safts in sich / als genug ist / was von der attraction übrig bleibt / wird abgessen / oder ausgerauchet. Aus dem coagulirten

lirtenaber ziehe mit Lemonien-safft l. a. die Tinctur / bis sich der Safft nimmer färben will. Die abgessene gefärbte Liqueores digerire wider / damit das gröbere zu Boden falle/diſſ ſcheide vom andern / denn es seyn die feces.

N. Dieser Extract kommt in das groſſe Laudanum opiatum Quec.

3. Extractum Opii Angeli Salæ.

℞. Des in Stücklein zerschnittenen Opii ℞ß. befeuchts mit Rosen-Essig ℞i. ij. und stells in einer eisernen Pfannen über ein Feuer / rühr es stetig um / daß es flieſſe / und der schweflichte schädliche Gestanck zugleich mit den Essig wegrauche / und sich das kalte Opium zwischen den Fingern zerreiben lasse.

N. Man muß vorsichtig mit dem Feuer umgehen / damit die Materie nicht nach Brand rieche. Denn nimm dieses gepulverte Opium Rosen-Essig ℞iij. laß etliche Stunde im Sande stehen / daß es sich solvire / denn colirs durch einen leinen Beutel / druckts durch und coagulirs / denn solvirs wider in Q.E. Sambuci rectificatissima, clarificirs mit Everweiss / und inspissirs bis zur Dicke / daß man Pilulen draus formen kan.

N. Das Saltz des Rosen-Essigs lindert nicht nur die Würckung des Opii, sondern stärcket über das auch seine schweißtreibende Krafft / daß der Schweiß nicht sonder Erleuchtung darauf folget.

4. Extractum Opii Crollianum.

Nimm Opii (das zuvor in dem Liquore von Hyssopen / oder dessen destillirtem Wasser ist gereinigt worden) q. v. extrahirs l. a. mit Spir. vin. gieß ab / und abstrahirs. Diese Crollianische Bereitung wird nicht sonder Ursach verachtet / weil 1. der narcotische Schwefel / darinnen die narcotische Krafft stecket / und der Natur sehr zu wider ist / durch den Spir. Vin. dünner / subtiler und mächtiger wird / und also des Laudani Bereitung verschlimmert. 2. So ziehet der Spir. Vin. seiner Natur nach nichts als denn Schwefel aus / und löst das Saltz liegen / welches wir doch begehren. Ist derowegen besser / man ziehs mit Essig aus. Hartm. in Croll, Brendel.

N. man hat auch aus dem Opio ein
Fermentum Narcoticum.

℞. Safft von reiffen Quitten ℞iij.

Der Infusion von wilden Mohn / die fein starck ist ℞xij.

Opii mit dem Succo Cydonior, bereitet Langelotti ℞ß.

Löse es erstlich alles zusammen auf / und inspissire es hernach zu einer Honigdicken Consistenz.

5. Laudanum opiatum.

Das Laudanum opiatum ist nichts anders / denn ein Extract des Opii, der durch Beymischung der Giftmittel und Herkstärcckenden Arzneyen verbessert worden. Man nennet es aber Laudanum, weil dergleichen Mittel ein sonderbares Lob verdienen / wegen der vortreflichen Tugenden / die es in den schwersten Kranckheiten leistet / dergleichen seyn / 1. die Schmerzen stillen / 2. den Schlaf bringen / 3. alle Flüß stillen / 4. das Brennen löschten / 5. die Natur stärcken / die unruhigen Geister in der Zobsucht / Zitterlein / der schwehren Noth / u. beruhigen.

Doch hat man dieses Laudani unterschiedene Beschreibungen / derer Führnehmste folgende seyn.

Allhier kommet uns zur Hand / auf was vor Art einer und der ander die additiones, die zu dem Laudano Opiato pflegen zugethan zu werden / vornimmt. Einer will es corrigiren und fortificiren mit Aromaticibus, ein ander mit Perlen / um das Herke zu stärcken / und was dergleichen Zusätze mehr sind ; Es ist aber keines von nöthen : Denn das Opium hat alles dasjenige in sich / was es zu seinem Effect bedarff / und wenn in dieser oder jener Kranckheit ein Zusatz erfordert wird / so kan das ex tempore geschehen / und also kan ein Laudanum simplex versetzt werden / womit man will. Will man aber ein Laudanum Compositum machen mit vielen Aromaticis, so schicket es sich hernach nicht / wo man dergleichen nicht bedarff : und wenn man ein Laudanum mit Acidis, und mit andren guten und wolriechenden Dingen componiret / so schicket sich wieder nicht / zu allen Kranckheiten. Denn bey den Hypochondriacis und Hysteriacis dienet ein solches nicht. Derowegen ist das einfältige Laudanum opiatum, wie es mit blossen Wasser zu extrahiren gelehret worden / das allersicherste das hat keine einige andere Qualia an sich / als welche das Opium selbst in sich gehabt hat / das kan man zu allem gebrauchen / und wider Hitze und Kälte / wider saure und Alcalische Kranckheiten bequemen. Zum Exempel ; Wider Haupt-Flüße ist folgendes.

Nimm Cinnabar nativ. Bereitere Perlen
Flüchtigen Saltes von Menschen-Hirnschale

Weiß bereiteten Agsteins ana ℞i.

Des einfältigen bereiteten Opii ℞i.

Ambræ ℞ß.

Destillirten Zimmet-Oels gt. v.

Bereinigten Gummi Ladani ℞iij.

Daraus mache mit einem Aqua Cephalica eine massam pipularum und formire Pillen draus / so groß wie Linsen / oder das eine eine Gran wiege / davon ist denn die Dosis von zehen bis funfzehen Gran / zu Nachts wenn man schlaffen will gehen / zu nehmen.

N. Weil die Cinnabarina die Schmerzen stillen / und Ruhe verschaffen : so kan man sie billig und recht unter das Laudanum Opiatum mischen.

N. Man kan auch das Laudanum simplex mit andren Essencien und Tincturis, auch Pulvern und Extractis, z. E. mit dem Extracto Castorei, Calmus ; oder Pulvere analeptico, oder pulvere precipitante : Menschen-Hirnschale / Hirsch- und wahren Einhorne / misciren : In Brust-Beschwerden / mit dem Extracto von Mand / oder Hudrampf ; also kan man es auf unterschiedne Arten specificiren.

Zum Exempel : In Haupt-Kranckheiten kan auch folgendes dienen.

Nimm des mit gemeinem Wasser bereiteten
Opii ℞i.

Pulverisirten Muscaten Nüsse ℞i.

Destillirten Oels von Agstein gt. xv.

Daraus mache Pillen eines Granes schwer / u. gib davon um Schlafens-Zeit drey oder funff Pillchen.

6. Laudanum opiatum.

℞. Des Extracts opii (Querc. oder Salæ) so noch fleißig / wie Honig ist ℞i. Magisterii oder des Salts der Corallen / Perlen a ℞ß. Safran Extract mit

mit Spir. Vin. bereitet) Zij. Misch alles wol / und behalts / zuletzt kan man etliche Tropffen Negelein / Del darzu thun.

N. Andere thun auch Spir. Vitriol. darunter. Dieses Laudanum ist gar nicht zu schelten / und kan sicher sonder einige Gefahr gegeben werden. Dos. ij. bis ij. gr. Hartman. in Croll.

7. Laudanum opiatum Querc.

Re. Des Extracts oder der Essenz opii Zij. Safran Extract (mit Lemonien Wasser bereitet) Zi. Des Pulvers von

- Jachynten / Corallen an. Zi.
- Wahrer Siegel Erden / Zi.
- Des wahren Bezoardischen Pulvers /
- Oder

Des Bezoardischen Extracts. bes. B. 2. c. 57 Einhorn / Grauer Amber / an. Scrup. ij.

Misch wol und rühres bey gelindem Feuer stetig um / bis man aus der kalten Materie Pillulen formen kan.

Dieses Laudanum besizet vortreffliche Egender / und betrüget dich solches nimmermehr / denn es tauget sonder einige Beschwerde und Verwirrung des Gehirns / wider allerhand Schmerzen / sie mögen herkommen / woher sie wollen / wider alles Bluten / es mag seyn an welchem Ort es will / wider alle Flüsse / Bauchflüsse / die rothe Ruhr / es bringet in hitzigen Fiebern eine angenehme Ruhe zu wege / auch in denen / in welchen die Vernunft verlehret worden / und der Krancke in eine Tob- Sucht fällt. Die Dosis ist eine und andre Pillul in der Größe / wie ein Pfefferkorn. Querc. in P. Rest. c. 25.

8. Laudanum opiatum majus Querc.

Nimm des Bezoardischen Extracts Querc. (der noch nicht inspissiret worden) Dosis, wie im 2. Buch / c. 57. stehet.

Safran Extract aus Safran Zijij. mit destillirtem Wasser aus dem Saftte von Lemonien oder wolriechenden Apffeln / mit Spir. Vitrioli oder Ol. Sulphuris geschärffet / bereitet.

Myrrhen und Mumien Extract / auf folgende Art bereitet.

Extracti opii succati (wie / und wie viel droben bereitet worden) nemlich Zij. M. brings bey gelindem Feuer zur Honigdicke / denn thue dazu gelben bereiteter Agstein (d. i. über welchem ein guter Spir. vin. 4mal weggebrannt worden) Scrup. iij.

- Saltz von Perlen
- Saltz von Corallen an. Zi.
- Der besten Siegelerden Zi.
- Des wahren Bezoardischen Pulvers.
- Der Bebeinlein aus dem Hirsch / Herken.
- Des wahren Einhorn an. Zi.
- Grauer Amber Zi. M. wol / und thu letz-

tens dazu Anis / Fönchel an. gr. xii. oder xv. behalts zum Gebrauch. Dos. so viel als ein Pfefferkörnlein / oder 2. 3. gr.

Der Myrrhen und Mumien Extract wird also bereitet.

Re. Von beyden Theilen an. Zi. dissolvirs in hydromelite vinoso bey dem Feuer / laß warm durch ein Papier lauffen / weil die solution viscos ist.

9. Ein ander Laudanum opiatum anodynum specificum Parac. genannt.

Nimm des Ehebaischen Opii Zij. Des sauren Pomrankens Saftts Des Quitten Saftts an. Zij. (andere thun auch so viel Froschlechwasser dazu.)

- Zimmet / Negelein /
- Safran an. Zi. digerirs bey gelinder Sonnen der Ofen Wärme einen Monath / denn drückt aus / und thue darzu
- Bisam / Amber an. Scrup. b.
- Des Magisterii von Corallen /
- Perlen / an. Zi. M.

digerirs wiederum ein Monat / denn thue darzu des fünfften Wesens von Golde Zi. M. wol.

N. Hartm. läßt die Q. E. des Goldes aus / machet das hinterstellige zur Aschen / und thut das daraus gezogene Saltz zur vorigen Mixtur.

Dieses ist Paracelli sonderbahres anodynum / welches alle innerliche und eufferliche Schmerzen hinwegnimmet. Hartm. in Coll. Sala Opiolog.

10. Ein anders. Nepenthes aureum Salæ.

Nimm des Extracts opii (Salæ) Zi. des Safrans (wie im Laudan. opiato majore st. het) Zij.

- Bezoar Stein / oder Gold Tinctur Scr. ij.
- Harz von Aloes Holz
- Grauer Amber an. Scr. i. M. und incorpo-

viris zugleich in einem gläsernen Gefäße / und behalts darinnen wol verschlossen. Sala in Opiolog.

11. Laudanum Opiatum Crollii.

Nimm des Ehebaischen Opii Zijij. reinitge es im Hypsopen Wasser / denn extrahirs in Spir. vin.

Nim Bilsenkraut Saft (diese Wurzel muß zu rechter Zeit gesammelt werden) der in der Sonnen inspissiret worden / Zi. Extrahirs in Spir. vin.

- Re. Spec. diambra,
- diamoschi, an. Zi. Extrahirs.

Dieses Extract muß man 2. Monat digeriren / und hinbey mischen

- Frembder Mumia Zi.
- Saltz von Perlen /
- Corallen / an. Zij.
- Des Agstein Liquoris, der durch das alcohol des Weins ausgezogen worden.
- Des Bebeinleins aus dem Hirschberken / Bezoar Stein.
- Des mineralischen oder animalischen Einhorn an. Zi.
- Bisam / Amber an. Scrup. i.

In Mangel des wahren Trinck Goldes das sonder zernagende Sachen bereitet worden / kan man legens darzu thun Del von

- Anis / Wiesen / Kümmel / Pomerancken /
- Zitronen / Muscaten /
- Negelein / Zimmet /
- Agstein / an. gr. xii. M.

Mach daraus eine Pillulen Massen.

Dieses Laudanum, weil es zu vehement. dienet nur eufferlich zu gebrauchen.

N. 1. Die

N. 1. Die igtigen Autores sammeln die Rinden und Wurzel vom Bilsen-Kraut / und werffen das innere hölzerne hinweg / wenn die Sonnen und der Mond im Widder oder Wage gehet / vor dem Vollmond / andere sammeln solche / wo es anders seyn kan / in der Stunde / wenn der Mond in besagten Zeichen neu wird. Der ausgedrückte gereinigte Saft wird so dick als Honig gemacht / und hernach mit Spir. vin. ausgezogen / und bey gelindem Feuer inspissiret.

N. 2. Man soll den Opio und Hyoscyamo (ehe mans mit den andern vermisset) ihren giftigen Schwefel benehmen (der als ein Schaum sich oben auf begiebet.)

N. 3. Will mans vor die Weiber gebrauchen / so muß man wegen der Mutter / den Bisam und Amber auslauffen / oder mit etlichen gr. Bibergeil verbessern.

N. 4. Wenn man aus der Aschen des zurückgebliebenen das Salt ziehet / so kan man solches der Mixtur gleichfalls beifügen.

N. 5. Die Extraction kan man 2. Monat digeriren / und hernach den Spir. vin. abziehen / und die Pulver darzu thun.

N. 6. An die Oele muß man weil sie sich gar ungeru mit dem Extract vermischen / etliche Tropfen Spir. vin. gessen / nachdem sie vorher mit einander vermisset seyn / und fleißig unter einander vermengen / so geben sie sich hernach leichtlich. Dof. 2. 4. gr.

12. Laudatum opiatum Cl. Sennerti.

Nimm des gereinigten Opii ℥j. extrahire mit Spirit. vin. ℞. Spec. diamb. ℥j. Extrahire gleichfalls mit Spir. vin. dann gieß an den Extract Opii (er soll aber vorher bis zur Dicke eines Syrups inspissiret werden) den halben Theil der Amber-Tinctur und des gereinigten ausgezogenen Saftes ℥vj. laß 20. Tag in der digestion stehen / und rühre oft um / wenn nun der Spir. vin. meistens verdampft / so thu darzu.

Bibergeil Extract, Solvirte Corallen

Perlen an. ℥℞. Safran Essenz Scrup. j. gieß den übrigen Theil von der Tinctur diambrae vollend daran / und laß den Spirit. vin. bey gelindem Feuer ausdampffen / denn thu darzu Oel von Citronen / Zimmet / Nägelein an. gr. iij.

Mache daraus eine Massam, wie ein Extract. Dem halben Theil füge bey Bisam / Amber an. gr. vj. Das übrige behalte vor die Weiber.

14. Laudanum simplex Plateri.

Das Laudanum simplex wird bereitet / (wie Platerus in Obf. berichtet) aus dem in Wegerich-Wasser weichgemachten Bdell. ℥j. opii, das in Spir. vin. solviret Scrup. j. daraus machet man eine massam Dof. gr. vj.

Nimm Opii, das auf einem eisernen Bleche getrocknet worden / ℥ij. Storax / Labdan. ana ℥℞. Nägelein. Oel gutt. iij. malaxire in einem warmen Mörsel / und mach Pululen daraus / von 4. oder 5. gran. davon giebet man eine.

15. Laudanum Liquidum.

Wird bereitet aus Opii, das auf einem eisernen Blech getrocknet worden / ℥℞.

Hochrectificirten Spir. vin. ℥vj.
Des besten Vitriol. Spir. ℥℞. Safran /
Spec. Diamb. Diaromat. ros. an. Scrup. iij
Grauer Amber ℥℞.

Infundire in einem verschlossenen Matraccio, digerire bey gelindem Feuer zwanglig Tag aneinander / colire durch ein Papier / und behalte / tauget vor die / die keine Pillulen gebrauchen wollen. Dof. 4. bis 8. gr.

Zu dieser Gattung gehöret auch / des vortreflichen Englischen Medici Sydenham Laudanum liquidum, das er also machet:

℞. Opii des besten ℥ij. Safran 3vj.
Zimmet / Gewürz Nägelein ana ℥j.
Spanischen Wein lbj.

Dieses alles infundiret er und digeriret es im MB. 3. oder mehr Tage / und inspissiret also gemacht / bis zur gehörigen Consistenz, hernach filtriret er es / und verwahret zum Gebrauche. Dieses Laudanum lobet er vor allen / weil man es bequemer und in größerer Quantität sicherer gebrauchen und mit Wein / Wasser / und andrem Liquore misciren kan. Dosis X. bis XXX. Tropffen.

Willis in Pharm. rational. gedencket eines Laudani opiatii Cydoniati liquidi, daß man bis 24. gr. in der rothen Ruhr geben darff.

N. Man darff nur / wo man es in Form einer Tinctur verlanget / das Extractum Opii simplex mit einem Spiritu vini, oder Aqua Cephalica, oder dergleichen solviren / so kan man es also per se in einem jeden vehiculo eingeben.

Dergleichen eine Tinctur machte der berühmte Herr D. Ludovici Seeliger aus eben dem Fundamento, indem er das Opium nach obiger Weise erst mit Wasser solvirte / und wieder inspissiret / hernach zu dem Extracto von einer Unzen Opii. Aquæ Cephalicæ, Apoplecticæ, oder Spirit. Vitrioli roridi (welches ex vitriolo crudo per Retortam Vitream in arena ist über getrieben worden / so viel mit solcher Hitze darvon hat können übersteigen: oder an dessen statt des Spir. Vitrioli philosophici (ana 4. Unzen) hinzusetzt / und ein Tag etliche mit einander digeriret / damit sich alles wol vereinige / hernach filtriret / und also zum Gebrauche verwahret. Die Remanenz so im Filtero bleibet / pflegt er auch wol zu exsicciren / und mit einer Unze frischen Aquæ Cephalicæ zu solviren / und zu der ersten hinzu zu setzen. Und also ist diese Tinctur bereitet / zu allen denen Zufällen zu gebrauchen / zu welchen andre Opiata auch gerühmet / und gebraucht können werden. Absonderlich hat sie den Ruhm als eine treffliche Fluß-Tinctur / alle Flüsse / wo sie zu starck angreifen wollen / und die Natur auch wol das gute zu solviren / und in Flüsse zu verwandeln suchet / zu hemmen / und den Archemum, oder die Spiritus zu besänffigen.

Die Dosis von 10. bis 20. auch wol 25. Tropffen in einem jeden vehiculo. Nachtes um Schlaffen Zeit / absonderlich bey Flüssen zu geben.

16. Laudanum solidum S. Closs.

Das ganze Kunst-Stück der Laudanorum bestehet in Verbesserung des Opii, welche durch die lange digestion in destillirten Essig (8. Tag) geschiehet / diß aber muß man 3mal mit neuem destillirten Essig wiederholen / solchen hernach abzie-

heit

ben von dem eingirtten Liquore, biß zur Dicke eines Extracts.

Des Extracts von Opio Zij.
von Safran (mit 8. Ehl. Rosen- Wasser und 1. Ehl. Spir. Vin. bereitet) ʒß.
Von Bibergeil auf gleiche Weise bereitet ʒi.

Des Extracts spec. Diambri.
Diamarg. frig. und Diamosch. dalc. in destillirten Essig vermischend bereitet ʒiiij.

Magisterii Corallini Vitriolati ʒvj. M. nach der Kunst behaltts in einem Glase/dasß solches nur halb voll sey / so wirds nach wenig Stunden zu gähren anfangen. da mans denn mit einer hölzernen Spatel umrühren kan. Dos. g. iij.

N. Die Eisenken und andere theure Sachen / die man sonst den Laudanis beyfüget / vermehren vielerher derer Werth/denn deren Tugenden.

17. Brust- Laudanum, so sehr gut / welches Ang. Salæ zu geeignet wird.

Des fließigen Opii Extracts in 3. Ehl. Spir. vini und 1. Ehl. Rosen- Wasser/durch 3 tägige digestion in B. bereitetet ʒi. Safran. flor. Sulph. benzoinat. durchscheinenden Alpe / auserlesener Myrrhen an. ʒii. pulverisirs und m. warm. thu dazu gemein Sal. Spir. ʒi. (damit die fermentation befördert werde.)

Dieses Laudanum kan man denen von einem Catharhen Lungensüchtigen/keuchenden/ hustenden u. mit dem Extract des Süßholz Saffts in der lufftigen schweren Noth / die mit einer Ektervelsenz des Geblütes vergesellschaft ist / sonder einige Gefahr geben / wie ingleichen im Bluten und Haupt- Schmerzen. Im Zahnweh zerlöset man es in ʒ / und thuts auf den Zahn. Es hat mit obigem gleiche Dosis.

Aus dem Laudano Opiato stehet auch zu verfertigen ein.

Pulvis Anodymus.

Des Extracti Opii (so etwas hart inspisiret worden.) ʒi.

Cinnabaris Antimonii ʒij.
Krebs- Augen/ oder Perl- Mutter ʒiij.

Mische dieses zum Pulver.

Dosis von 6. biß 9. Granen.

N. Wolte man es in Zufällen der Sehnigten- Theilen gebrauchen/könte man es irroriren mit destillirten Oele von Aigtsteinen: Zu stärken; mit Zimmt- Oel / oder einem andren stärckenden Oele In Stein- Kranckheiten mit Serpenthin- Oel.

N. Man findet noch mehr Beschreibungen der gleichen Laudanorum in Alchym. Libav. L. 2. c. 1. in Opiolog. Cl. Dn. D. Winkleri, Freytagii &c. Dahin wir den Leser wollen gewiesen haben.

12. Pilulæ narcoticæ Plateri bel. 2. B. c. 74.

CCCCVI. Opopanax.

Οπoπαναξ Diosc. Opopanax ist ein gummichtes Safft/der aus der verwundeten Wurzel panacis heraclei fließet/ und zusammen gestehet.

Und diß geschieht meistens im Sommer / wird sehr viel gebraucht / wie des Gewächses Rahmen/ daraus er fließet/anzeiget. Denn Panax, daher auch Panace kommt/alles heilet,

Er wird genant Opopanax und Opopanacum Cord-hist, Cas. das Gewächs aber wird berittelt πάνανες ήρακλείου Diosc. Panaces Heracleum, Matth. Cast. Panax Heracleum Lob. Dod. Ger. Pan. Heracleum, Cas. primum, Tab. Panax. Sphondylii fol. C. B. 2.

Er wärmet im 3. und tröcknet im 2. Gr. erweicht/ digeriret/ zertheilet die Bläste / purgiret die zähe schleimichte Feuchtigkeit aus dem Gehirne / Nerven/ Gelencken/ der Brust/tauget/wo das Zäpflein einem herunter gefallen (wenn man den Rauch davon in Munde gehen lässet.

N. Er besitzet mehrers vom wässerigen/denn hartigten Theile.

N. Die Zeichen der Gütigkeit dessen/seynd die äußerlich gelbe/und innerlich weiße oder gelblichte Farbe/der sehr bittere Geschmack / scharffe Geruch / die Fettigkeit wenn er sich leicht in Wasser zerlöset/ leicht / zart / zerbrechbar/ und milchfarb / wie Galbanum ist/und wenn er solviret worden / schier der Milch gleichet. Da hingegen der schwarze/und weiße nichts tauget.

Die bereitete Stücke.

(Die Vitulen von Opopanace. Sie werden aber selten gebraucht.)

Der Opopanax, Storax / Bdellium Labdan. geben zwar ein Del/aber sehr wenig.

P.

CCCCVII. Pissasphaltos.

Nativum. Erdwachs. Asphaltos Asphaltus. Erdwax, or Jeus Bitumen. Asphaltus of Aertwas / of Jodepick. Factitium.

Dioscorides schreibet/dasß das natürliche in Apollonia Epirotar. wachse/und dasß es aus den Montibus Cerauniis fließe / durch die Macht der Flüsse hinweggeföhret / und hernach wieder ans Ufer geworffen werden/allwo es zusammen gestehet. Dieser Ursachen halber scheint es nichts anders zu seyn/denn ασφαλτος, davon im 3. B. gehandelt wird.

Das künstlich bereitete Erdwax ist was zusammengefestes / oder eine Vermischung aus Pech und Bitumine (daher es auch den Namen bekommen) und scheint dieses zu seyn / was unsrige ασφαλτος oder Judenpech nennen.

Es ist eine durch Kunst bereitete Mixtur aus Pech und Harz. Man gebrauchet es in Plaster da man nöthig hat in der Tieffe etwas zu zertheilen.

N. Etliche nennen Pissasphaltos eine Arabische Mumiäm. Davon im 5. B. vom Menschen gehandelt wird.

Es wärmet im 3. und tröcknet im 2. gr. tauget in Haupt- schmerzen/und andern Kranckheiten/die von der Kälte herrühren.

CCCCVIII. Pix.

Πισσα, Pix, Pech. Pitch. or Pick. Pich / ist der hartigte Theil / der von den angezündeten hartigten Bäumen / die gleichsam Alteß halber / durch allzuvielle Fettigkeit versticket worden / geschmolzen.

Es wird auf zweyerley Art aus hartigten Blumen gesammelt. Denn es wird entweder aus den Bäumen / die verwundet werden / oder aus dergleichen fetten Bäumen gebrannt/ und gesammelt.

Die

Die Art selbst zu bereiten / wird den Bauren anbefohlen / die davon / an etlichen Orten / allwo dergleichen hartzigte Bäume häufig wachsen / ihre Nahrung suchen. Es wird aber auf die Art / wie man sonst unter sich destilliret / bereitet. Man bedecket nemlich einen Hauffen von dergleichen Hartzholz über und über mit Erden / damit nichts austrachen könne / denn thut man durch ein übergelassenes Loch / Feuer hinein / so stieffet der hartzigte Theil in gewisse darzu bereitete Rinne / erstlich ganz dünn / denn dicker / und letzters gar dick.

Man bringet es aber häufig aus Finnland / allwo ich nicht einmal viel dergleichen Hauffen / nicht sonder Belustigung beobachtet / denn alldorten dergleichen Bäume sehr häufig wachsen. Er wird genannt Pix Liquida, Pisselzon Diosc.

N. Die hartzigte Bäume seyn vornemlich die Fichten / Tannen / der Lerchenbaum / Terbenthinbaum und die Zedern.

Wenn man hernach ermeldetes Pech durch das Kochen wider reiniget / oder dephlegmiret / so wird es immer dicker / und heißet Pix Sicca, trockenes Pech / Palimpissa, Pix navalis, (weil es zu den Schiffen gebraucht wird / nicht aber / als ob es von den Meer-Schiffen herunter kommen) denn solches Zopissa genannt wird. Gleichwie es vom Hartz herkommet / also besitzet es auch dessen Kräfte und zwar destomehr / je mehr es flüssig ist / das trocken trocken stark / das fließende aber warm / zertheilet / erweicht / digeriret / und stillt die Schmerzen zc.

Innerlich wird es aber gar nicht / oder gar selten gebraucht. Doch erzehlet Herz Jacobus Breyne in Miscell. cur. daß man in Norwegen das fließende Pech / so man hier zu Lande Theer heißet / mit Bier denenjenigen / so febril maligna laboriren / mit gutem Nutzen zu trincken gebe. Dieses veranlasset mich hierher zu sehen / was ich in Polen davon gutes gesehen. Es ist dieser Orten bekannt / daß man in meiner Geburts-Stadt / dem berühmten Dankige / viel Lobsinzer Bier / absonderlich des Sommers / weil dasselbe Bier kühllet / und eines lieblichen Geschmacks ist / verschuet / weßwegen die Bauren dasselbe häufig von da zuführen. Es traf sich aber / daß einer einen Wagen mit 4. Tonnen dergleichen Biers beladen / und unter den Wagen zu liegen kam auch nach dem er mit großer Mühe hervorgezogen worden / nicht ein anders Ansehen hatte / als daß sein Leben periclitirte / massen das Blut häufig austürzte. Weil aber auf dem Wege keine Mittel bey der Hand / und man gerne dem Kranken hätte helfen wollen ; ward von seinen Gefährten einer Rathes / nahm den Pechlappen / da mit sie die Pritschen zu streichen pflegen / der nun eben sein mit genügtem Pech (welches er seiner Aussage nach / vor das beste hielte) volgezogen war / steckte denselben in einen Topf mit Bier / ließ es wol zusammen kochen / wunde hernach den Pechlappen wol aus / gab es dem Kranken zu trincken / deckte ihn mit Futter-Säcken und andren Pferde-Decken zu / daß der Patient wol schwitzen mußte. Was geschah? Der Krancke gerieth in einen Schlaf / schwißte wohl / und stund gegen den Morgen frisch und hurtig auf; daß ihm nichts mehr schadete. Ich habe ihn auch nach der Zeit manche

liebe Zeit gesund gesehen : ihn auch gefragt / ob er etwa noch einen Schaden von den Fall vermercket hätte? Er antwortete aber / daß er nicht das geringste davon verspühret. Diesen zu Folge / und in der Probe gewisser zu werden / habe ich es einem andern Knechte / der zwischen einem Wagen mit Holz und einem Baume sehr dünne zusammen gequetschet war worden / das Blut auch häufig aus dem Halse stürzte / in eben der Formel / zu nehmen gerathen; welches auch so glücklich anschlug / daß er nicht Göttlicher Hülffe / noch heutigen Tag recht gesund und frisch lebet. Ich bediene mich hier des Herrn Breyne Worte: Non placent, quæ picem redolent, (es gefällt nicht / was nach Pech stincket.) Wenn man aber gesund seyn will / muß man die Augen und Nase zuhalten / die Gurgel aber weit aufstun : also gieng es bey diesen Beyden so glatt ein / wie im Sprichworte ist / als wenn es mit Theer geschmieret wäre. Hieraus ersiehet man / daß ein Hauch-Mittel oft mehr als eine pompöse Composition thut: Doch bereitete man die Speisen nach dem Gaste. Dieses ist ein Mittel vor einen Polnischen-Bauren / nicht aber vor zarte Leute.

Eufferlich aber dienet das harte Pech in Pflastern und Ceraten / wo man stark discurren und relolviren will. Es dienet sehr wol im Podagra die Schenckel-Etheite zu stärken.

Es heilet die Hühner-Augen an den Füßen / so man es drauf streichet / und Pflaster weise drauf trägt. Man bereitet ein Pflaster draus mit Schwefel / welches die Schmerzen der Sicht stillt.

Die bereitete Stücke.

Das destillirte Oel. Dis wird durch eine Retorte / vor sich oder mit Sand gerieben.

N. Es wird aber besser durch den Halm getrieben. Es tauget sehr wol zu den Haupt-Wunden und andern kalten Schäden.

N. Es giebt gar viel Oel. (Pechwasser tauget vor die Zipperleins-Schmerzen.) Machet einen Vomitivum.

N. In dem Pech-Wasser / so auf dem Theere steht / spiegeln sich die Icterici, so vergehet die gelbe Sucht.

R.

CCCCIX. Resina Terebinthi, oder Terenbinthina Cypria.

Terebinthia ist in den Apotheken ein flüssiges Hartz / das einem Balsam / oder dicklichem Oel gleicht. Weißleucht gelb an der Farbe / scharff am Geschmacke / zeh / und sehr stark an der Haut klebet. Er ist aber zweyerley nemlich Terebinthia-Hartz / und Lerchenbaum-Hartz. Resina Terebinthi, *resina terebinthina*, Resina Terebinthina (Avicenn glutin, Albotia.) ist dieser / den die Apotheker Zyprißchen und Benedischen Terebinth / Paracelsus Lorchet nennen. Terebinthina Resina, Matth. Ter. vera C.B. 1.

Der Terebinth-Baum ist ein gekrümmter ziemlicher großer Baum / hat einen dicken Stamm / viel Neste / längliche Blätter / wie ein Sch-Paum / nur daß sie dicker und fester seyn / die Büth ist gar klein / purpur-farb zc. Die Frucht gleichfalls klein / hengt Traut entweisse bespammen / rund

rund / langlicht / fett / harzig / hat einen angenehmen Geruch.

Der beste ist klar / durchscheinend / weiß / an der Farbe / wie weißblauliches Glas / scharff und wolriechend. und wird der / der aus der Insel Chio kommet / gleichfalls vor gut geschähet / diesem folget auch der Liebische und Pontische / und denn der Syrische / Zypriische / Jüdische / Arabische. Der Terbinthin Baum / ist ein Baum von mittelmäßiger Größe / und wächst in vielen Ländern / zum Exempel? In Spanien / Syrien / Sicilien / etc. von sich selbst.

N. Clus. meinet / daß man in Apotheken vom wahren Terbinthin gar nichts wisse / und saget / daß ihriger im aus jungen Tannen gesammeltes Harz sey. bes. 1. Class. Abies.

Die Kräfte der Terbinthin / kan man im 2. B. unter dem Titul von Harzen ersehen. Denn der Terbinthin übertrifft alle andere Harze / darum er auch mehrere Kräfte besizet. Innerlich tauget er in Husten / und andern Lungenbeschwerden / (mit Honig) laxiret / und treibet den Harn / tauget der Lebern / dem Milk / Nieren und Blasen / in dem gasstigen Auswurf / und der anfangenden Lungen Sucht / treibet den Stein / tauget vor das Zitterlein / und befreiet die Mutter von allen Beschwerden. Eusserlich gebrauchet man den Terbinthin vom Lerchenbaume / zum Öfftern / er kan auch in Mangel des ersten / statt seiner dienen / weilm er gleiche Kräfte / jedoch was schwächere besizet.

N. 1. Man wäschet ihn mit einem zugeeigneten Wasser / und gebrauchet ihn so dann.

N. 2. Man kan ihn erstlich vor sich in Obläyen eingewickelt geben. Zum andern in einem wässerigen Liquore / mit einem wenig Eyer Dotter. Zum dritten / wenn man ihn ein wenig inspissiret / und in Pilulen bringet. Weil aber dadurch viel vom Spir. weggeheth / als seyn die ersten Arten besser.

Die Pilulen von Terbinthin / mit Rhabarbarn / Pilulen vor das Podagra.

℞. Das Zypriische Terbinthin ʒj. Koch ihn in Feld / Zypressenwasser / bis er weiß werde / denn thu dazu

Der besten gepülverten Rhabarbarn ʒvj.

Schlaffkrautlein /

Weissen Alstein ʒij.

Süß Holz ʒj. M. machs zur Massen.

Sie nehmen die Materie des Steins und Podagra hinweg. Dol. ʒß. bis ʒj. Ol. Greg. Horst. part. 2. L. obf.

N. Crato hat sie auch / wie wol ein wenig anders.

CCCCX. Resina Laricis oder Terbinthina vulgaris.

Ist ein Harz vom Lerchenbaum / das man den gemeinen Terbinthin nennet. Je gleicher nun dieser obigen Terbinthin ist / je vortreflicher er auch zu achten / und ist der reine / wolriechende / in etwas durchscheinende / und der auf dem Fingern gleich zerfließet / der beste.

Der Terpenthin ist zweyerley Art / welcher aus dem Terpenthin Baume gelocket wird / den selben heißet man Cypriam, wie im vorigen Capitel zu sehen. Der gemeine aber / wird Laricea genant. Beyde btauchet man ohne Unterscheid / nur daß der Cypriische durchdringender / und innerlich / der gemeine aber eusserlich mehr im Gebrauche ist / weil er dem Magen Schaden thut. Bes. Henric. ab Heer obs. pag. 10. Er hat eine Schweflichte Natur / oder eine öhliche / wie Paracelsus will. Er hat aber ein flüchtiges Alkali in recessu, wie wol er / wenn er destilliret wird / zu erst ein saures plegma giebet. Seine Krafft aber bestehet mehr theils im Oele. Und wird der gemeine Terpenthin gar wol von Starckio vor den Septentrischen Balsam gehalten; weil dasjenige / was man im Opopalsamo verlanget / nemlich die Körper zu balsamiren / ebensals in dem gemeinen Terpenthin zu erlangen.

Es wird zwar der Cypriische dem gemeinen vorgezogen; aber unrecht / massen unsere Terpenthin / der aus dem Lerchen Baume genommen wird / so hoch zu estimiren.

Er wärmet / erweichet / abstergiret / wird innerlich gebrauchet in Reinigung der Lungen / Gonorrhæa (mit Begrichwasser und Agstem) treibet den Harn / und laxiret. Eusserlich gebrauchet man die Wundärzt sehr oft / und bald in allen Pflaster / denn er treibet das Eyder / zeitiget und heilet die Kräuden.

Seine Balsamische Krafft ist innerlich der Nieren / Blasen / und andern Harn und Saamen Gefäßen gewiedmet. Und reiniget wahrlich nichts besser die Nieren / als dieser Terpenthin / welcher auch den Stein präcaviret / und der Urin Bolens Geruch zu wege bringet. In den Geschwüren der Nieren und Blasen und Blut Harnen hat er den Vorzug.

Im Saamenflusse abstergiret er die Schnigten / Theile. Über das kommt er der Brust und den verletzten Lungen zu Hülffe.

Innerlich aber nimt man ihn am bequemlichsten ein / so er in einen Balsamum sulphuris, oder so genannten Schwefel Balsam gebracht wird. Doch kan man ihn unter der Gestalt eines Boli mit Zucker genießen. Oder in Form einer Emulsion oder Milch / mit einem Gelben vom Eyer zerichagen und Honig vermischet / und mit Zitronen Saft im Steine und Seiten Stechen gereicht. Auch also. Zum Exempel.

℞ Gemeinen / oder Cypriischen Terpenthin ʒß.

Solvire es mit gebührender Quantität vom Gelben vom Eyer im Mörsel. Thue mählig zu

Syrup von Alche. Fernel. ʒß.

Malwasser ʒvj. M. Dolis ʒj. bis ʒß.

Also laxiretes den Leib / und treibet den Harn / bekommt auch in Zufällen der Nieren und Blasen sehr wol.

N. Etliche wäschen vorher den Terpenthin; man hat aber dieser Arbeit unnöthig sich zu bedienen; Da doch allein besser wäre / daß man erschlecht durch ein Colatorium treibe.

N. Andere kochen den Terpenthin in Wasser bey mähligem Feuer / und inspissirte ihn zu einer harten Consistenz, um Pillen draus: zu formiren / oder machen durch Zuthuung anderer Stein Mittel componirte Stein Pillen draus: aber, also wird

¶ ¶ ¶ ¶

wenn

wenn das Del / so flüchtig / fortgegangen / ein nichtiges Wesen draus. Dannhero besser wäre / daß man den Terpenthin / mit einer Menge Wasser in einer Vesica destillire: so gehet alsdenn

1. Zu erst ein saurliches phlegma herüber /
2. Der Spiritus, oder das subtile Del.
3. Das dicke gelbe Del:
4. Das schwarze Del / und endlich
5. Bleibet zuletzt ein hartigtes Wesen als Colophonium zurücke.

N. Etliche infundiren Terpenthin in Bier / lassens mit einander vergöhren / und gebrauchens als Ordinarie-Franck vor den Stein / und die Verstopfung der Lebens-Glieder.

Er präserviret vor den Stein / und dieses thut er / wie Forest, will / viel mehr / denn daß es ihn heilet. Dessen haben wir beym Amat. Lusitan. ein stattliches Exempel von einem Münch / der ihm in Zucker / alle Tag / in Grösse einer Hasel-Nuß zu sich genommen / ist also innerhalb sechs Monat von diesem Ubel befreiet worden. Warum aber dieser / wenn man ihn öfters gebrauchet / nicht schade / wie die Harn-treibende Mittel / ist nach Greg. Horst. Meinung / die Ursach / weil dessen Wärme gemässigt / und den Kochungs-Gliedern sehr angenehm ist. Eine andere Ursache hat Riverius Tom. 1. Prax. L. 8. c. 1. weil nemlich besagter Terbinthin / nicht nur den Harn treibet / sondern auch laxiret / so daß die grobsten Feuchtigkeiten durch den Bauch ausgeführt werden / da sie doch bey andern Harn-treibenden Mitteln zu den Nieren kommen.

Eufertlich ist seine balsamische Kraft schon gnug bekannt / daß also fast kein Pflaster bereitet wird / in welches nicht der Terpenthin komme. So man Terpenthin mit Honig vermisset / und überleget / so reiniget es alle Abscessus Geschwüre / und Wunden / es bringet es zur Zeitigung / weil es alle Fäule hemmet. Honig und Terbinthin ist allein gnug Wunden zu heilen.

Die bereitete Stücke.

Werden allein aus dem gemeinen Terbinthin bereitet / doch könnte man die andere auf eben diese Weise abhandeln.

Solche seyn aber 1. der Spir. 2. das Del / 3. der Balsam. Derer Bereitungen bes. im 2. B. von den Delen. 4. Colophonia.

1. Der Spiritus. Dieser wird also destillirt: Man nimmet Terpenthin. q. v. und mischet 3mal so viel Sand darunter (Andere nehmen nur 2. Theile Sand) solches destill. sie per Cucurbitam durch den Sand; Das übergegangene Del destilliren sie mit Wasser in einer Blase: Dabey aber zu merken / in dem das Wasser viel von dem flüchtigen Salze imbibiret / daß Del sparsamer und unkräftiger herüber gehe.

Der Spiritus wärmet und trocknet machet dünn / treibet den Harn / und resolviret den tartarischen Schleim / daher taugte er im Husten / und andern tartarischen Beschwerden / in Verstopfung des Milches / und der Mutter / in Nieren- und Blasen-Stein / Strangurien / der Gonorrhæa. Französische Geschären an dem männlichen Gliede.

Der Spiritus dienet innerlich wider den Stein /

eufertlich aber heilet er / und ist balsamischer Kraft. Vornehmlich des Winters dienet er wieder die Kälte der Brüste / und anderer Theile / so man dieselben damit bestreicht / so präserviret und heilet er die verletzten Theile.

Welches auch ebenfalls das dickere Del verriktet.

N. So man auch die schon einmal verfrohrne Glieder / wenn sie jährlich wieder aufkuffen und schwillen / wieder mit dem Balsam bestreichen will / so heilet derselbe solche gewisi.

2. Man giebet des Oeles 5. oder 6. Tropfen nüchtern im warmen Vehiculo den Harn zu treiben und vor den Stein und Colica zu präserviren; also auch in der Krätze. Wie denn auch der Balsamus Sulphuris terebinthinatus so wol in Nieren und Blasen Zufällen / als auch Verlegungen der Lungen / wie auch im Declinatione Dysenteriaz um zu heilen 8. 18. bis 15. Tropfen kan gereicht werden.

Es taugte in der roten Ruhr vortreflich / wie Petrus in Nosolog. p. 104. wet / er / wie auch des Del eine vortrefliche / balsamische / Schmergenstillende / resolvirende und erweichende Kraft besizet. Aus dem Oele machen die Marckschreyer ihren Schwefel-Balsam / der zwar an dem Werthe nicht so hoch an den Kräften aber dem wahren Schwefel-Del gleich kommt. Es kommt auch in mein Elixir vitæ balsamicum, und den hispanischen Balsam. Wie oben schon zu sehen.

N. Das Phlegma terebinth. acidulum löset etliche die Osterocoderma, als Perl-Mutter / 2c. aufzulösen: Dieses aber hat nichts vor dem gemeinen Essig voraus.

3. Der Balsam wärmet / machet dünn / reiniget / heilet. Daher gebrauchet man ihn in den von der Kälte erstarrten Gliedern / bösen Geschwulsten / alten und faulen Wunden / faulem Fleische / erstornen aufgebrochenen Wunden 2c.

Herr D. Friedr. Hoffmann hat in seinem Theatro Pharmaceutico einen solchen Aromatisatum Spir. Terebinthinæ beneben den Balsamo crassiori, welches ein gutes Ding ist. 3. E.

Nimm Spiritus Terebinth. Wj.

Verbrauch ʒi. Zimmet /

Gewürz, Nägelein / Saffran / Mastix /

Aloë Epatic. ana ʒß. Gummi hederæ ʒij.

Diese Species alle pulverisirt infundire mit dem Spiritu einen Tag lang achte / hernach destillire im B. M. so kommt anfänglich der subtile aromatische Spiritus Terebinthinæ, der hat vortrefliche vires in obstructionibus der Nieren / in Colica / und eufertlich alle Flüsse zu benehmen / auf den Wirbel wohl eingerieben / das Aufsteigen der Mutter zu legen / in den Nabel gerieben: imgleichen den Magen zu stärken / den Zahnschmerzen zu stillen mit Baumwollen appliciren / und was dergleichen Kräfte mehr sind.

Wenn das subtilste Del im M. B. herüber gestiegen / und nichts mehr geben will / so läst man alles erkalten / nimmbts aus dem Balneo, und setzt das Glas in eine Sand-Capelle / und verfolget darinn die Destillation: so kommen noch zweyerley Oele herüber: das erste ist gelbe von angenehmen Geruche / und dienet zu gemeinen Wunden und Geschwären: das letzte Del aber / welches schwarz

berg

herüber gehet/ von scharffen Geruche/ das dienet wider alle böse Ulcera.

Diesem Balsamo kommt der Balsamus albus D. Rappi nicht ungleich / welchen ich zum Ueberflusse auch hier mit einsetzen will / und ist dessen Bereitung folgende : Es wird aber an statt des Spiritus Terebinthinæ, der Serpentin in Substanz genommen.

Man nimmet des besten Terpenthins/ als des Cyperischen/ so man ihn haben kan lbvj. oder lbx. und thue ihn in einen grossen steinernen oder irdenen wol verglasurten Hafen/ und schütte darüber Aquæ vernalis so viel/ daß es ein paar Hand breit drüber gehe. Wenn der Sommer herbey kommt/ so thut man folgende aromatische wohlriechende Kräuter und Blumen/ wie sie einander der Zeit nachfolgen/ und in ihrer besten Blüthe und Krafft sind/ grosse zerschnitten hinein

Blumen von Lilien Convallien / weissen Lilien / Linden Blüthe / Rosen / Nägelein/ Wacholder/ Pomranzen / Zitronen/ Jasmin jed. Mij. oder iij.

Kraut mit Blumen von Tsof/ Zitronen/ Melisse/ Muscaten/ Münze/ Betonien / Wohlge-muth / Quendel / Eshymian / Basilien / Majoran/ Polley/ Rosmarin / Lavendel jed. Miß. oder ij.

Rinde von Pomranzen/ Zitronen ana frisch lbß.

So balde man eines oder das andre zu dem Terpenthin gehan / rühret man es mit einem hölzernen Spatel wohl darunter/ und das Untereinander rühren/ muß man alle 2. 3. Tage repetiren / damit die eingetragene Species fein wohl mit dem Terbinthin computresciren mögen / und also continuiret man den gangen Sommer hindurch / bis alle Blumen und Kräuter sind eingetragen / die Zitronen- und Pomranzen- Schalen kan man/ so bald man deren hat/ klein geschnitten oder zerquetschet/ hinein thun. Wenn denn alles beyeinander ist / so läst man es denn noch ein paar Monat beyeinander stehen/ damit die Blumen und Kräuter/ welche zulezt hinzu sind kommen/ auch Zeit zu ihrer Fäulung gewinnen mögen. Endlich thut man alles zusammen in eine Blase / und destilliret mit gelindem Feuer/ so kommt der Spiritus oder das subtile Oleum Terebinthinæ herüber / so weiß als ein Crystall / das verwahret man allein zum Gebrauche. So bald nun dieses Del herüber ist/ machet man die Blase auf/ und schütet die Remanenz, weil es noch warm ist/ heraus in ein ander Gefäß; sonsten/ wenn es erkaltet/ hånget es sich an/ daß man es nicht wol heraus bringen kan. Wem beliebet / der kan aus der Remanenz durch die Retorte noch mehr Del destilliren/ so zu Wunden und Geschwären gebrauchen.

Dieser weisse Balsam ist nun ein herrlich Ding in allen denen Zufällen zu gebrauchen/ wo sonsten der gemeine Spiritus Terebinthinæ zu recommendiret wird.

Eufferlich ist es das berühmte weisse Fluss- Del D. Rappens / wenn man es auf den Wirbel wohl einreibt/ so machet es den Separatis & Spiritus vitalis Dominio elapsis, stagnantibus humiditatibus acrioribus einen motum, daß sie den Ort verlassen/ und sich wieder an ihren Ort begeben.

N. Verlangt man dieses weisse Del noch herrlicher und kräftiger/ so nehme man dessen 1. lb.

Zimmet der fein scharff lb.

Gewürck Nägelein Zij.

Storac. calam. Zij.

Benjoin Zij.

Hornstein Zij.

Campher Zij.

Peruvianischen Balsam Zij.

Dieses alles digerire man ein Tag etliche miteinander/ hernach destillire man es im B.M. so wird man einen Balsam erlangen/ welcher nicht wird zu verachten seyn.

Weiter will ich nicht davon sagen/ und so man die Remanenz hernach aus einer Retorten ex arena successivis ignis gradibus treibet/ erlanget man noch mehr ein vortrefflich Wund- Del oder Balsam.

N. Cunrad Runcath lobet den Spiritum Terebinthinæ mellitum hoch / und gibet davon täglich 4. 5. 6. gutt. in einem bequemen Liquore. wider den Niren- und Blasen- Stein/ er bereitet ihn aber aus reinem Honig 2. Ehl. und Terbinthin 1. Ehl. vermischet selbe wol/ und destilliret durch eine Retorte oder Alemb.

Blaues Terbinthin- Del.

Man machet S. S. S. in einer küpfern Blasen/ mit Seeg- Spån aus fetten Tannen- Wurkeln und Samillen- Blumen/ gießet l. q. Wassers daran / lästt etliche Tag fermentiren/ bis der Terbinthin / der in der Tannen ist/ die Tinctur des Kupfers in sich gezogen/ diese Tinctur führet es hernach/ wenn man das Del destilliret/ mit sich übere Alemb. und wird in allen mit selbem vermischet. Ist ein vortreffliches Wund- Mittel/ wo man Thurneiß glaus bet.

N. Wenn man das gemeine Terbinthin Del mit dem Vitriol- Del vermischet/ entweder 1. oder in gedoppelter Proportio/ und aus etlichen kleinen gläsernen Retorte destilliret/ so bekommt man eine ziemliche Menge Schwefels.

6. Terbinthin- Tinctur.

Laß dessen gelbes Del in einem Gefäß gelind ausdampfen/ bis eine schöne rothe Colophonie zurück bleibet/ daraus zieh mit Spir. vini die Tinctur/ so bleibet ein Balsam zurücke / der die Nierens- Schmerzen vertreibet/ wenn man dieselbige Gegend mit schmieret.

7. Flüchtigtes purgirendes Terbinthin- Salz.

Dieses wird in Myroth. Fabr. beschrieben. Dieses halten etliche / und unter denen H. L. Junckius vor ein Ding / das nicht erlanget werden und weil der Terbinthin an sich selbst dieses Beneficium hat/ daß er neben seiner diuretischen Krafft auch zugleich laxiret/ was thut es denn nöthig/ sich umb das vermeinte Salz zu bemühen/ weil es auch nur purgiren soll.

8. Terbinthin- Pilulen mit Rhabarbar.

Diese Pilulen besiehe oben im Zypriischen Terbinthin. Sie präserviren vor dem Zipperlein und Stein/ man nimmet sie alle 3. Monat in Dof. bis Zij.

Et l l a N. Man

N. Man kan auch durch die Destillation aus Terbinthin Essig bringen/ nachdem das Oel herüber gegangen und die Colophonia zurücke geblieben/ so kan man daraus in einer Retorte einen sauren Liquorum bekommen/ aus dem zurück gebliebenen aber mit Spir. vini die Tinctur ziehen.

S.

CCCCXI. Saccharum.

Σάκχαρ, σάκχαρον, μέλι κολαμίνο, ἄλς Ἰνδικῶ, Sacchar. Saccharum, Zuccarum, Zacchar. Saccharum, Succharum, mel harundinaceum, mel Cannæ, Arabisch: Zazar, Sudur. Sutter. Zucker. Du Sucre. Sugar. Suycker. bes. Matth.

Es ist ein Saft eines rörichten Gewächses/ das nicht nur in Indien/ sondern auch an vielen Orten Asiens und Africens/ ja auch in etlichen Reichen Europens wächst.

Zucker aber giebet es/ theils wenn man in den Stämmen schneidet/ so fließet der Zucker wie eine Lacryma heraus/ welches aber gar selten geschieht/ theils aber lauget man solchen aus dieses Gewächses innerm und dessen Wurzel/ bis der Zucker am Boden/ wie Saltz zusammen gesiehet.

Dieses Zucker- tragende Gewächs wird genant Arundo saccharifera C. B. 2. sc. inter arundines Indicas, Arundo saccharata, Dialech. in D. Arundo saccharina Indica, Lob. Ar. und Calamus saccharinus, Lob.

Dieses Gewächs ist 7. oder 8. Schuh lang/ sehr dick/ knoticht/ hat viel lange/ schmale/ gestrichte Blätter/ inwendig ist es auch sehr häufig mit süßem Saft angefüllt. Es hat Wurzeln/ wie unser Rohr/ nur daß sie nicht so hölicht/ sondern mehrers saftig und süßere seyn/ davon wachsen etliche Geschöß auf/ die/ wenn man sie abbricht/ und zu rechter Zeit umpflanget/ auch zu grünen und wachsen anfangen.

Diese Zucker- Röhre kommen auch sehr häufig hervor in Sicilien/ von Messana an/ bis Catania. In der Stadt Tahormina ist eine Zucker- Mühle/ darinnen allerhand Instrumenten/ Pressen und Ofen seyn. Und drücket man im Junio und Julio aus den auserlesenen Röhren den Saft. Die Art verhält sich also: Erstlich schneidet man die Röhren klein/ denn thut mans in eine starke Presse/ und drücket den Saft aus/ der aus der Presse in die untergesetzte Geschirre fließet/ wischens aber wird ein Mühstein von dem vorüberfließendem Wasser getrieben/ 2c. Den Saft kochen sie hernach in weiten Ofen/ viermal. Denn thun sie ihn in die Forme/ die sie Glocken nennen/ weil sie wie Glocken gemacht seyn/ unten aber haben sie ein Löchlein/ darinnen behält man ihn 4. Monath lang/ in einer Kammer/ oder sonst verschlossenen Ort/ daß er nach und nach erharte/ und die gröbere Feuchtigkeit austropfe/ die sie Melatza nennen/ und in ein untergesetztes Geschirre lauffet/ daraus machet man den geringen Zucker/ der andere aber wird durch lange Zeit gereiniget.

Etliche halten darvor/ der Zucker sey den Alten nicht bekant gewesen/ aber ganz falsch. Denn Galen. 8. Meth. und 7. simpl. Dioscor. L. 2. c. 75.

des Zuckers/ wiewol unter dem Namen mellis in cannis concreti, mellis arundinacei gedencken. Dahero scheint es/ Paulus Aegineta habe solchen L. 7. c. 3. das Indianische Saltz genant/ wiewol er je zuweilen durch die Sonnen/ Hiß wie Saltz zusammen wächset. Diesem fällt auch bey Plinius lib. 14. c. 18.

Also nennet ihn auch Avicenna ein Saltz/ das aus Indien kommet/ gleichet an der Farb dem Saltze/ an der Süßigkeit aber dem Honig.

Wird demnach billig gefragt/ ob der Zucker der Alten oder Neuen einerley sey? N. Unser Zucker ist ein ausgepresster Saft aus einem rörichten Gewächse: Der alten aber ist eine Manna gewesen/ welche in gewissen Röhren gefunden worden. Unter dessen aber ist doch der Alten Zucker nicht gar unbekant worden/ sondern wird nur anders benamset. Es ist deffalls viel Streit. bes. Salmasium Tr. de Saccharo & Manna, und Erasmi Francisci in der Schau: Bühne/ und Sinesischen Lustgarten. Unser Saft wird aus dem Röhre inspistret/ und mit lebendigem Calce ein Zucker daraus bereitet. Der Zucker aber ist nichts anders/ als ein concentrirter Wein/ daher er/ wenn er solviret/ im Wasser fermentiret/ und durch das fermentiren oder gähren zu einem gleichsam Spanischen Weine wird. Wie er denn vermöge diese Honig- Kraft gar leicht gähret.

Die Benennungen des Zuckers werden hergenommen entweder von dem Ort/ wo er hergebracht wird/ oder der Ausarbeitung/ wodurch er gereiniget wird/ und so denn in die Apotheken kommet.

Vom Geburts- Ort wird er genant 1. Saccharum Madariense oder Medariense, von der Insel Medera. Saccharum Canariense, Canari- Zucker/ von den Canarischen Inseln. 3. S. Thomasinum oder Thomzum, von der Insel Melitheim cibale, Speißzucker von der Insel S. Th. S. Matth. mili. oder Malt. oder Melicha. 5. S. Valentinum, von dem Ort/ wo man ihn refiniret/ also genant/ darinnen Valeng in Hispanien vor andern sehr berühmt ist.

N. Madera Canaria S. Thomæ Insel seyn Inseln im Atlantischen Meer nahe an Africa gelegen.

Wegen der Ausarbeitung ist der Zucker nicht fein/ oder fein; oder candisirt/ indgemein saccharum candi oder candum, Candizucker genant. Der nicht feine wird allein durch die Kochung im Wasser gereiniget/ und zu uns in Zuckerhüt gegossen/ oder auch in Pulver und groben Stücken gebracht. Den nicht feinen in Pulver nennen die Materialisten Cassonata oder Castonata, vielleicht wegen der Küsten/ in denen er zu uns übergebracht wird/ denn Cista bey den Teutschen ein Kasten heißet. Andere nennen solchen Saccharum miscellaneum, weil er von vielerley Zucker vermengt/ ist. Ist derowegen dieser Zucker minder gekocht/ und denn auch minder gereiniget/ darum er auch nicht sonders weiß worden/ denn wenn selber wol gereiniget wird/ so wird er auch schön weiß. Deswegen besiget er gleichfalls allerhand Farben/ und ist weiß/ grau/ bleich/ zitronengelb/ purpurschwarzlicht.

Der nicht feine in Zuckerhüten ist eben dieser gepulverte/ durch mehrere Kochung in Wasser gereinigte/ durch die Abschaumung clarificirte und in dergleichen pyramidalische Formen ausgegossene Zucker/

Zucker / und auf diese Weise wird er durch die Löchlein der Formen / wodurch nemlich alles unreine wegstropfet / gereiniget.

Der refinirte oder feine Zucker ist / der da in einer Laugen (von lebendigen Kalck und Wasser bereitet) solviret / gekochet abgeschäumt / und denn inspisiret / und in Formen / die unten offen seyn / gegossen worden / damit der leimichte unreine Saft abfließe.

Saccharum candifatum, insgemein Saccharum Candi oder Candum, Sacch. candium, Sacch. crystallinum, Sacch. Lucidum, Zucker-Candit. Du Sucre de Candée. Sugar Candy. Snycker candi / Stocck-Snycker / ist ein gereinigter / und durch candisiren in eine Crystallische Form f. a. gebrachter Zucker / auf die Art / wie man die Salze crySTALLISIRET / und ist weiß oder roth / der weiße wird aus dem Canari-Zucker / der rothe aus dem Thomäer bereitet.

1. Ist der Mederientische (dem Geburts-Ort nach) der beste / diesem folget nach der Canari / den dritten Ort der Matheser / und den letzten der Thomäer.

2. Der Farb halber ist der weiße der reinste / nach diesem folget der graue / und denn der rothe.

N. Ob der refinirte Zucker besser sey / denn der nicht refinirte / wird gezeuffelt. Tabern. laugnet es / Ang. Sala bejahets.

Es wird sehr gezeuffelt / ob der Zucker mit Nutzen innerlich zu gebrauchen sey / und wird die Zanck-Säge von bejahenden und verneinenden Partheyen gezogen. Die ihm wol wollen / sprechen / der Zucker sey iziger Zeit von den angenehmsten Dingen bey der Fasset / und zwar nicht ohne Ursache / sintemal dieses süße Salz / welches so geschwinde in seinen Röhren / wocinnen es zu behörlichen Zeiten gefunden wird / wächst / viel rare Eigenschaften hat ; denn es lehret uns die tägige Erfahrung / wie daß dieses Indische Salz / den Geruch / Geschmack / und Farbe der Früchte an sich nimmet und selbe von Jahre zu Jahre unverdorben bewahret / gleichwie solches denen wol bewußt / so die Kunst der Præservacion verstehen. Daseru nun der Zucker solcher rare Wirkungen erweist / die zur Belustigung dienlich : Was kan er nicht in der Arhney-Kunst thun ? Nachdem mal die Apotheker keine Conserven / Syrupen / Electuaria. Confectiones und viele andre Sachen / so dem Kranken dienlich seyn / ohne diese angenehme Materie verfertigen können / welches die Kräfte aller Ingredientien / mit welchen er vermischt wird / erhält und annimmt. Aber das sey er einer dinne-machen / der / zertheilender und abstergirender Natur / er behahme die Heißerkeit der Surgel / und Luft-Röhre / führet weg die Zähigkeit und Schleim des Magens / remiget die Brust und Lunge / und stillt den Husten.

Etliche halten den Zucker vor den besten / welcher wol geläutert / und aller Fettigkeit und Zähigkeit / so er vor seiner Bereitung gehabt / beraubet worden / (dessen Crystallificirung und Klarheit gewisses Zeugniß von seiner Reinigkeit geben) welchen sie vor schärffer halten / und daß er im dinne-machen / incidiren / abstergiren besser sey : der nicht refinirte / aber zu den Lungen-Geschwüren / weil er gelinder sey / besser diene. Andere halten das Widerspiel / und vermeynen / daß weil er leicht fermentiret / so sey er den Hypochondriacis und Scorbuticis / ebenfalls auch den Hystericis schädlich. So diene er auch der Brust

und Lungen. Habe also innerlich keinen Gebrauch und Nutzen / als daß er den Geschmack beliebsam mache / und die Rohigkeit der Röhren obrundire. Worzu denn der Zuckeröl mit dem Spir. vin. bereitet / dienet. N. Es ist zu verwundern / daß der Zucker auch nicht von dem allerstärksten rectificirten Brantweine sich auflösen läßt. bes. Beccher. in Physica subterranea. Sie widerrathen / daß man sich des Zuckers in Medicamenten nicht bedienen solle / als nur / wo es die rechte hohe Noth erfordert / daß sie eine dicke Consistenz davon haben sollen. Sonsten diene besser / daß man die safftigen Extracta der Vegetabilien demselben vorziehe. Denn ihrer wenige Kranken können denselben vertragen / und vornemlich diejenigen / so in morbis chronicis, Fiebern / Durchlauffen frant liegen / und welche Hypochondriaci. Cachectici, und hystericæ sind. Kindern solle man auch nicht den Zucker gebrauchen / weil die Süßigkeit des Zuckers in amarorem præternaturalem gedenen / (massen alle süße Sachen göhren) und in eine Säure verwandelt werden kan. Da denn dergleichen Säure die Milch corrumpiret / und das schwere Erbrechen entsethet. Hergegen auch / so er gleich nicht in eine Säure verwandelt wird / sondern an einem feuchten Orte unter der Milch verschlossen liegt / kan er eine nidorossische crudität annehmen / und durch Fäulung / Durchläuffe und Fieber bey den Kindern erwecken. Doch mach man hier einen Unterscheid unter denen Kindern / die noch saugen / und denen / die schon von den Mutter-Brüsten entwehnet sind.

Eufferlich gebrauchet man ihn mehr und besser : und dienet wol in Wunden / vornemlich so man ihn mit Spir. vin. diluirt. In faulen Geschwüren kan man ihn unter die Salben mischen. Man thut ihn auch gestossen in ein hart gekochtes Ey / wenn man den Docter vorher heraus genommen / stellet es mit einem Glase in den Keller / und läset ihn fließen / soches Del dienet in Augen-Beschwerden. Man gebrauchet ihn auch rohe in die Augen gestreuet zu den Augengellen.

Die bereitete Stücke.

I. Saccharum Penidium.

Penid-Zucker.

Er wird also bereitet :

Nimm Zucker q. v. solvir und clarificir ihn durch Ewerweiß / denn colir und inspisir ihn / bis große Blasen erscheinen / thus alsdenn vom Feuer / daß sich die Blasen setzen / und gieß ihn auf eine mit Mandelöl / oder ungesalzenem Butter bestrichene Tafel / und wenn er ein wenig erkaltet / so zieh ihn geschwind mit den Händen (sie müssen mit Krafftmehl bestreuet seyn) in die gehörige Forme.

Ich will dessen Bereitung / nebst seinen Handgriffen deutlicher hersehen :

Nimm Farin-Zucker lbj. Wasser auch so viel / und ein Ewerweiß. Koche es / was es auffwirft / das schäume auf das beste ab : Laß es hernach einsieden auf das allersächteste / und thue Campher Scr. ℞. ohn gefehr hinein / und einer Haselnuß groß frische Butter. Laß dieses / wie oben gemeldet / sanfte ein kochen. Die Consistenz / die er haben soll / ist in dieser Probe : Nimm ein Schälgen mit kaltem Wasser / laß vom Syrop mit einem Spätel Faden / weise einfallen.

Et it 3

Nimm

Nimm es aus und probire/bis / wenn du hinein beif
fest / er gar ein geringes an den Zähnen klebe. (NB.
Wenn er zu röche ist/läst er sich nicht arbeiten / son-
dern bleibet todt.) So diese Probe vorhanden /
nimm ihn ab / und beschmiere den dazu gehörigen
Stein mit Butter. Geuß den Zucker darauff /
daß er nicht ablauffe. Beschmiere die Hände mit
Butter / und wenn er mit einem Spätel in etwas zu
sammen geworffen / alsdenn wicke ihn zusammen
wie einen Feig. Malaxire ihn in den Händen und
auf dem Steine zum geschwindesten : beschirme den
eisernen Haaken gleichfalls mit Butter / und hencke
den Zucker drauf : du mußt die Hände mit pul-
vertem Krafftmehle oft bestreuen und einreiben / und
damit so lange den Zucker ziehen und auf den Ha-
cken werffen / bis der Zucker sähe und weiß zu werden
beginnet. Alsdenn schneide ihn in Stücken / und
wölff ihn auf einer Tisch / der mit pulverisirtem
Krafftmehl bestreuet / ziehe ihn in die Länge / und
wickle ihn doppelt zusammen ; schneide ihn in Größe/
wie du willst / stelle ihn auf Papier zur Wärmbde/
daß er erhärte / so ist er fertig.

2. Saccharum Rosatum, Rosen- Zucker.

Er wird aus Zucker bereitet / wenn man selben in
Rosensaft solviret.

Zwölfferus bereitet Saccharum Rosatum, oder Essentiam Rosatam saccharinam also :

Nimm des besten Rosen-Wassers / so ohne Ad-
dition aus dem Balneovaperofo 2. oder 3mal von
frischen Rosen rectificiret und abgezogen worden.
In diesen geistigen Wasser intundire rothe frische
Rosen / eine gute Menge / und macerire sie darinn
eine Weile / in einem wohl vermachten Glase / oder
irddenen verglasurten Gefässe. Colire und exprimi-
re es hernach / in diesem geistreichen und essentifi-
cirten Rosen-Wasser solvire.

Weissen Canarien-Zuckers ʒi. ohne Auf-
wallen / eben als wenn man Tabellen mit sauren
Säften bereiten wolte. Hebe den Zucker vom Feuer/
und trockne ihn hernach im Papier sein fest verma-
chet bey gelinder Wärmbde gänglich ein. Diesen
also getrockneten Zucker / besprenge wieder zwey/
oder drey mal mit dem essentificirten und tingir-
ten Rosen-Wasser / und trockne es jedes mal wie-
der ein. Verwahre es in einem wol vermachten
Glase als ein starkes Cordiale, so man zu allerhand
Zusällen accommodiren kan. So man aber ein
rechtes dekillirtes Rosen-Öel bey der Hand hätte/
könte man desselben Scrup. j. oder ʒb. drunter mi-
schen / so wäre es desto besser.

Also wird auch.

Saccharum Citratum tabulatum bereitet :

Nimm weissen Canarien-Zucker ʒvj.
ʒb. ihn in frisch ausgepreßten Citronen oder Limo-
nen-Säfte ohne ebulliren auf in einer irddenen oder
eisernen Patelle.

N. Es müssen aber die gelben eusersten Rinden
von frischen Citronen oder Limonien eine Weile in
dem Saft vorher geweicht haben. Thue dazu
Frischer eusersten abgeraspelten gelben Rin-
den von frischen Citronen oder Limonen

Schalen / so im steinernen Mörstel subtil
gestossen worden ʒi. oder ʒiʒ.
wie auch

Essentia Citri saccharina ʒi.

Mache Worsellen oder Zeitlein draus.

Dieses ist ein treffliches Herz- stärckendes und
Wind-treibendes Mittel.

Die Essentia Citri Saccharina wird also bereitet :

Man exprimire aus den frischen gelben Citro-
nenschalen (das euserste derselben nur dazu genom-
men) den Saft mit einer Presse. In diesem Saft-
te solvire man über gelinder Wärmbde.

Pulverisiren weissen Canarien-Zucker ʒi. eben
als wenn man mit sauren Säften Rotulas bereiten
wolte / ohne einiges Auswallen ; trockne es im Pa-
pier ganz ein. Irroire wieder den Zucker mit dem
Säfte / und trockne ihn wieder ein. Hernach
sprige von 10. oder 12. Citronen frischen Schalen
den ölichten Saft mit den Fingern nur gedrucket
drein / so bekommt es einen schönen Geruch. Sol-
ches verwahre wohl.

3. Saccharum Violatum, Veyeln-Zucker.

Dieser wird auf gleiche Art mit Veyelnsaft bei-
reitet.

4. Das Wasser oder der saurliche Spiritus.

Nimm Zucker ʒi. destillire aus einem hohen
und weiten gläsernen Kolben (denn er giebet sich
gar leicht in die Höhe) im Sande / den Gradem
nach / (man kan dazu auch eine Retorten g brau-
chen) so gehet ein saurlicht Wasser mit einem Del
das oben schwimmt / herüber / rectificirs nach
Belieben im Baln, Vap. und schneide das Del vom
Geist.

Diesen Spir. kan man zur Solution der Stein
und Schalen gebrauchen / statt des Frankosenholz-
Geistes.

Herz D. le Mort bereitet den Spiritum Sacchari
und desselben Oleum also :

Nimm Reinen Zuckers Mj.

Sandes / oder

Geschleimten Aschen Mij.

Thue es in
eine gläserne Retorten / und destillire es im Sande
mit gelindem Feuer. Zuletzt stärcke das Feuer / daß
die Retorte wohl erhize / so erlangst du Del und
Spiritus.

Der brennende Spiritus wird vermittelst Zucker/
so im Wasser aufgelöset / fermentiret / und destilli-
ret worden / bereitet.

Ober :

Man hat auch ein Oleum compositum Anti-
monii saccharatum, da man aus Antimonio und
Zucker gemischt ein Del destilliret : Eben wie man
aus Corallen 3. Theilen / und Zucker 1. Theil de-
stilliret.

Ober :

Nimm solvirten Zucker s. q. mach Ziegels-
Steine glühend / und gieh ermeldeten Zucker
drüber / bis sie nichts mehr in sich ziehen wollen / den
treib des Spiritum durch eine Retorten / der die
Edelgesteine solviret / und in dem Steine ein hohes
Geheimniß ist.

N, Ein

N. Ein jeder Zucker hat eine Säure in sich / weßwegen er auch den Scharbockischen und Fiebersüchtigen schadet / indem er allerhand schädliche Effervescenzen erwecket / und des Magens Lebens Ferment verderbet.

5. Das Del.

Diß ist aus obigen bekannt.

6. Das Salz.

Diß wird aus dem zurück gebliebenen Cap. mort. gelaugget.

Dieses tauget aber nichts.

7. Der Liquor oder Syrup.

Nimm Candi Zucker q.v. gieß Spir. vin. daran / daß er einen Finger hoch drüber gehe / und selben an / so verbrennet er / ist zur Consistenz eines Syrops.

Dieses nennen etliche ein Oleum simplex: Man machet auch ein Compositum draus / wenn man an statt des Spiritus vini simplicis, einen Spiritum vini Anisatum, oder Juniperinum nennet. Man darff auch nur den Spir. vin. abziehen vom Zucker / so erlangt man dergleichen.

Er tauget im Husten und andern Lungen Affecten / die einiges incidiren und lavigiren vornöthen haben.

N. Dieser Liquor gilt bey dem gemeinen Mann viel / und ist sehr gebräuchlich.

Hierher kan man auch wol ziehen das so genannte Aurum potabile der Armen.

Man nimmt des feinsten weissen Zuckers ʒij. den stößet man rein / thut ihm in ein Glas / und besprenget ihn mit so viel Rosenwasser / als gnug ist / daß er bloß zererschmelzen könne: Etliche nehmen an statt eines Rosenwassers nur gemein Wasser. Dieses dicken Zuckers nimmt man alsdenn ʒiij. und eines guten Aquæ vitæ eine oder 2. Unzen / samt einem oder andern Quintlein Rosenwassers vermischet es untereinander / so ist das Aurum potabile gemacht.

Das ist denn ein angenehmer Franck denjenigen / so etwa schwere Kranckheit ausgestanden / und sich wiederum anfangen zu erhohlen / die können zuweilen etliche Löffel voll davon trincken; welche aber noch matt und krafftlos sind / können wol alle Stunden ein oder den andern Löffel voll trincken. Es kommt der Blödigkeit des Magens und anderer innerlichen Glieder zu hülffe / stärcket das Herz / löschet den Durst / machet die Spiricus gleichsam wiederum lebendig / befeuchtet / ernähret / und ist in Summa eine herrliche Arzenei / so geringe sie auch scheint: Bey alten abgelebten Leuten kan man des Zuckerwassers gleiche Theile mit dem Aquæ vitæ nehmen. Hergegen bey hitzigen jungen Leuten und Kranckheiten nimmt man des Wassers 6. Theile / und des Aquæ vitæ etwa zwey oder drey Theile / mehr oder weniger / nachdem die Hitze an noch starck ist.

Will man eine angenehme Purgation haben / so nehme man des Zuckerwassers ʒij. und Aquæ vitæ mit der Resina Scammonii saturiret ʒij. mehr oder weniger / so hat man eine angenehme Purgation.

Zu dieser Inention kan man eine solche Tinctur machen:

Nimm Pulverisirten Zalappen Wurzel ʒij. Scammonii opt. ʒi.

Schlechten Spir. vin. welcher eine Zeitlang über Sale Tartari gestanden ʒij. Laß es bey einander stehen / biß der Spir. vin. wohl tingiret ist.

Man kan es allzeit bey einander stehen lassen / und tempore usus was davon abgießen.

Der Spir. vin. wenn er nicht gar hoch rectificiret und starck ist / extrahiret mehr purgirende Kraft aus diesen Speciebus, als der / welcher subtil ist.

Die Dosis einer solchen Purgirenden Tinctur kan man pro circumstantiis ætatis & personarum einrichten. Man kan auch zu einer solchen Purgation / ein oder andern Tropffen Kümmel Ölis / oder dergleichen Öl thun / so verhütet es / daß es nicht Grimmen verursache.

N. Man kan auch gedachte Species mit Wasser extrahiren / und mit oftmaligen Ubergießen eines frischen Wassers so oft kochen / biß kein Wasser sich mehr tingiren will / alsdenn so evaporiret man die tingirten Wasser mit einander / biß zur Honig Consistenz, und schüttet Spiritum vini drüber / daß es sich solvire / das behält man also zu besagtem Gebrauche. Eine solche Tinctur hat mehr particulas gummosas, als resinosas, derowegen purgiret sie auch besser.

Hieraus ist zu sehen / daß wir oftmalen in der Arzenei Kunst Dinge haben / welche / weil sie gering anzusehen sind / wir nicht hoch halten: Es übers-treffen aber oft dieselben die allerhöflichsten und mühsamsten Preparata.

8. Ein anderer Liquor.

Thu Zucker Candi in ein hart gefottenes Eyerweiß / und laß fließen.

Man giebt im Husten und Rauigkeit des Halses der Kinder / eufferlich tauget er in rothen Augen.

9. Zucker Essenz und Crystallen.

Die Essenz und Crystallen des Zuckers hab ich bereitet / wie bey dem Kesl. Cent. 3. Artic. 20. stehet: Ich mache aus Zucker und destillirtem Essig eine pastam, darzu thu ich einen und andern Löffel voll Tartar. Oels / laß die Materie 24. Stund in der Digestion der Aschen stehen / dann gieß vor ein ʒij. Zuckers daran ein halb Maas unrectificirten Spir. vin. digeriret von neuem / so bekommest du eine stärckende Tinctur. Dos. 2. Löffel voll. Sam. Cloß.

CCCCXII. Sagapenum.

Σαγαπέννον Dioscor. Sagapenum, Sacaponium, Offic. Serapinum, Matth. Cord. hist. Cæl. Serapin / Safft. Segabene. Sagapen, à Gum, or Juice of Serapin. Gomme Sagapen / Sap van Serapin. Ist eine Lacryma oder Gummi eines Baumes / der mit dem Safft gleichen Namen hat / und der / wenn man selben verwundet / aus ihm fließet.

Er wächst in Medien / von dar kommet er nach Alexandrien / Venedig / und andere Orter Europens.

Der reine / durchscheinende / eufferlich gelbe oder rothe / innerlich weisse / dem Geschmack nach scharff / dem Geruch nach starcke / und dem Lauch gleichende ist der beste.

Es ist dem Gummi Ammoniac gleich: Denn es wird fast aus dergleichen Gewächse gesammlet / auch zu gleichen Zufällen gebraucht; über das wird es zu den Menstruis und Lochis vor andern gerühmet.

Est ff 4

Et

Er wärmet und trocknet im 2. gr. machet dinn/ er soll so sehr an sich ziehen / daß er auch alles aus dem Fleisch ziehet/er purgiret die zähe dicke und gesaltene Feuchtigkeiten aus dem Magen / den Gedärmern / der Mutter/ den Nieren/dem Gehirn/Nerven/Gelencken / und der Brust. Dahero taugert er in der Wasserfucht / altem Husten/ Keuchen/Hauptweh/ der schweren Noth / Sicht / Zittern der Glieder/ in Verstopfung und Geschwulst des Milches / unterlassenden Fiebern/der Colick / er treibet den Monatsfluß/ (allein er tödtet die Frucht) und den Harn. Eusferlich taugert er im Steinstecken / und andern Geschwulsten und Schmerzen/die einige Linderung und Resolution vonnöthen haben. Der Rauch wecket diejenige auf / die die schwere Noth haben / und heilet die Gerstenkörnlein in Augen. Dos. von ʒb. bis ʒj.

N. Weil er dem Magen und der Leber nicht gar zu gesund ist / als wird es meistens mit dem dritten Theil Mastix/Zimmet/Ingber/zc. verbessert.

Er besiget über das auch eine besondere / und gleichsam Magnetische Kraft / wodurch er die in der Darmgicht (wegen eines Bruchs) verrückte Gedärmer / in ihren alten Ort bringet / dahero er auch eines der vornehmsten Stücke meines magnetischen Pflasters ist / daß ich in dergleichen Affecten gebraucht.

Es wird unter die Emplastra attractiva genommen. Dabey aber wegen der Attraction zu mercken / daß die Gummata in Essig solviret einen scharcken Geschmack haben / dannenher sie denn / wenn sie auf die bloße Haut g-bunden werden/Blasen ziehen/ weßfalls ein Zucken entsteht / und die Humores aufwallen.

Wenn derowegen nöthig ist / daß ein Abscessus augmentiret werde / so soll man dergleichen Gummata dazu nehmen. Sonsten wird es auch zu Purgangen/ wiewol selten/ genommen.

Die bereitete Stücke.

1. Der gereinigste Serapin-Safft. Er wird wie der gereinigte Ammoniak bereitet.

2. Die Pilulen von Serapin.

Nimm der Gummi Sagapeni, Ammoniaci
Opopanac, Bdelliana ʒiib.

Samen von Eppich/Amme

Anis/ Wilde Raute jed. ʒj.

Calmus / Wilde Kresse

Calaminth/Indianische Spike

Nurin/Wilde Rosmarin

Costi/Stein-Salt jed. ʒb.

Coloquinten/ ʒv. Aloes ʒvi.

Mache mit Safft von Lauch / oder Andorn / oder Nerterkraut Pillen draus.

Sie dienen wider das Podagra / Hüftwehe und andere Kranckheiten der Articularum, ebenmäßig stillen sie das Mutterwehe / befördern die Menfes, erweichen die Vilcera, und referiren der selben Obstructiones, heben auch die Verstopfung der Milch.

3. Die Pilulen von Serapin Camilli, bes. Querc. und droben das andere Buch.

4. Pilula foetida.

Nimm Gummi von Sagapeni/ Ammoniac
Opopanac, Bdellio,

Coloquinten/Rauten-Saamen

Aloes/Tymseyde jed. ʒv.

Zeitlosen/Wolffs-Milch jed. ʒij.

Scammonsi ʒij. Zimmet

Indianische Spike/Saffran

Bibergeil jed. ʒj. Turbith ʒb.

Ingber ʒiib. Euphorbiä Scrup. ij.

Safft von Lauch q. l. Mach Pillen draus.

Sie führen den zähen / dicken und leimichtern Schleim ab / und dienen in dem Podagra zu gebrauchen / befördern die monatliche Blume der Weiber / und reinigen die Mutter. Weil sie aber sehr krank sind / muß man sie behutsam gebrauchen. Im Anfange einer Kranckheit bediene man sich nicht derselben / und man gebe sie auch niemanden als nur starcken Leuthen.

N. In der Bereitung löse man die Gummi im heißen Safft von Lauche auf / hernach süge man das Ektichoabium für sich gerieben mit den andern Ingredientien bey / und mache eine Pillen-Masse draus.

ʒ. Das destillierte Oel. Dieses kan bereitet werden/wie das Ammoniaköl / durch einen Alemb. im Sand.

Andre bereiten es also:

ʒ. Des Gummi Sagapeni q. v. thue es in einen Kolben/giesse etwas Spiritui Vini drauf / stopfe es dichte zu / laß es im Balneo Mar. solviren / hernach thue es in eine Retorte/vermische es mit zartem weißem Sande/ setze es in eine Sand-Capelle / und destillire davon den Spiritum mit einem schönen gelben Oehle/und verwahre es.

Es ist gut wider das stechen der Seiten / vertreibt den Husten/ Krampf/ das Hüftwehe / so von Kälte kommt: In Wein eingenommen / dienet es wider das Biff und Bisse der Mattern. Schwangere Weiber müssen es nicht gebrauchen.

CCCCXIII. Sanguis Draconis.

Αἷμα δράκοντος Diosc. Sanguis Draconis, ist eine Lacryma eines Baums / wie gedörtes Blut zusammen gewachsen. Es solviret sich zwar in Wasser / und machet es milchfarbe / aber sonder Vermischung/denn wenn solches wieder kalt worden / so setzet es sich auch / und hänget sich an die Seiten des Gefäßes. Cord. hist. Matth. Claf. Acosta. Draconblut. Sanguis Dragon en Larmes. Dragons Blood. Draecke of Dragoens Bloedt.

Man bringet solches aus einer ʒr. sul der neuen Welt / die Portus Sanctus genant wird / allwo es theils von sich selbst/theils/wenn man den Stamm verwundet / herausfließet. Dieses Baumes Früchten gleichen schier den Rirschen/und bilden/woman das Häutlein hinweg thut/ einen rechten Drachen ab/ daher auch diese Lacryma ihren Namen bekommen.

N. Etliche meynen/ daß solches des Dioscoridis Cinnabaris seye.

Dieses Drachen-Blut wird gar selten recht und echt zu uns gebracht / sondern es wird mit Ziegen- oder Bocks-Blute vermischet/und verfälschet. Daher es seine Wirkung/ so die Vorfahren ihm beygelegt haben/nicht verrichtet. Man hat ihme zugeschrieben/daß es adstringiren soll / welches auch das rechte thut; unser aber leistet dieses nicht. Darum man sich dessen ighen nicht in solchem Punkte sicher bedienen kan.

Es kühlet / (nach andern ist es der Wärme und Kälte halber gemäßiget) trocknet/ adstringiret/ treibet zurück/ man gebrauchet es meistens in nerlich in Austrückung der Catharren / (wann man auf Haupt

Haupt leget) in Stillung des Bluts / Heilung der Wunden / und vor die wackelnde Zähne.

N. Wenn mans auf den Nabel leget / so soll es auch vor die rothe Nühre taugen.

N. Die Materialisten haben es auch in Blälein gewickelt / so roth als Zinober / welches meinem Bedüncken nach gereinigt / und wiederum inspiriret worden ist / nach dem man die Lacrymam vorher mit Spir. Vin. ausgezogen hat. Denn wenn man das Drachenblut in Spir. Vin. infundiret / so läst es die zierlichste Farbe von sich geben / in Wasser und Oel aber läst es keine geben.

Die bereitete Stücke.

Derer hat man keine / doch kan mans reinigen / wenn mans in Wasser kochet / und von den Unreinigkeit abgiesset und hernach wieder inspiriret.

CCCCXIV. Sarcocolla.

Sarcocolla ist eine gummirichte Lacryma in Kernlein / der Mannen / oder dem Beyrauchmehl gleich / von rother (oder gelber) Farb / bitterem Geschmacke / und lästet doch eine Süßigkeit hinter sich (wie Süßholz) stießet aus einem frembden / dornichten und knotichten Baum / der mit erwehnter Lacryma gleichen Namen hat / und von sich selbst / oder wenn man selbst in verwundet / heraus fließet. bes. Matth. Cord. in D. und hist. Cæf.

Es ist einer Asiatischen Frucht Gummi / und kömmt zu den Hefft Pflastern / um die Wunden zu agglutinieren. In solchen Absehen / haben die Vorfahren es zu den Durchlauffen / und Blut speyen gerühmet.

Die frische bleichliche (denn die alte ist roth) bittere / löcherichte / klebrichte und gleichsam schaumichte / die sich gerne im Wasser solviret / ist vor andern zu erwehlen.

Er wärmet und tröcknet im 1. Grad / stringiret / heilet zusammen / kochet / zeitiget / wird gebrauchet in Reinigung der Wunden und Heilung selber / daher er auch den Namen bekommen.

Ist sehr nützlich in Augensüssen / dem Stahren / (man maceriret in Esels / oder Frauen-Milch 5. Tag / vermischet mit Rosenwasser / und legt auf die Augen Glieder / man kan auch nach Belieben ein wenig Zucker dazuy thun) im Nasenbluten / wenn mans mit den Anacollematis mischet.

N. Etliche geben ihn als ein Purgir-Mittel / das die grobe und zähe Feuchtigkeiten aus den Gelencken und der Lungen führet. Dos. Zi. man muß es wie Sagapenum verbessern.

Die bereiteten Stücke.

Die zusammengesetzte Pilulen von Sarcocolla.

8. Sarcocollæ. ʒ ii.

Eurbitih. ʒß.

Colloquintid.

Ingber. ana. ʒß.

Stein-Salg. ʒi.

Einfachen Rosen-Syrop. q. s.

Mache eine Massam draus.

Sie führen den zähen Schleim ab / und desfalls und sie denen dienlich / die mit schl. imichten Krankheiten belegen. Man bedienet sich aber derselben wenig.

CCCCXV. Succolata.

Succolata ist ein in ziemlich grobe Pläglein gebrachte / hochrothe / zerbrechliche nichtriechende Massa, dem Drachen-Bluth nicht gar ungleich / nur daß sie eine lichtere Farbe hat.

Wird genant chucalate, chocalate Linscott. part. 9. L. 4. c. 22. Ind. Occident. Cacavare, Benzozon. part. 5. L. 2. c. 16. und 17. Ind. Occid. Clus. exot. L. 2. c. 28.

Die Frucht woraus Chocolate bereitet wird / wird genant Cacao, Clus. Tab Amygdalis similis fructus. Guatimalensis, oder Avellana Mexicana C. B. 6. Jacao, Bert.

Diese eingeschlossene Baum-Frucht gleichet schier den Mandeln / und ist an der Farbe braun. Man bringet häufig aus Guatimala, sie wird statt einer Münz gebraucht / und den Armen anstatt eines Almogens gereicht. Daraus bereitet man ein bey den Indianern gemeines Geträncke / wie auch die obige Massen Chokolaten / man zerstoßet nemlich besagte Körner / und vermischet sie mit Gewürke.

Der Baum / woher ermeldete Frucht kömmt / wird genant Cacaoate quahvitl. und hat mit dem Zitronenbaume bald gleiche Größe / trägt eine lenglechte Frucht / die gestrichet und roth ist Cacaoacenti genant / von dem Samen Namens Cacaoatl. ganz angefüllt. Dieser Baum aber hat viererley Arten / die erste wird genant Quahacacahoutl. / ist die allergrößte / und trägt eine grosse Frucht. Die 2. Mecacacahatl. die mittelmäßig groß ist / auch dergleichen Früchte trägt. Die 3. Xochicacacahate genant / ist kleiner / trägt auch eine kleinere Frucht / und einen äußerlich rothen Samen. Die 4. ist die aller kleinste und wird deswegen Halcacacahate oder die niedrige genant / trägt die kleinste Frucht / die mit obigen gleiche Farbe hat. Diese Arten alle aber haben einerley Kräfte / und einerley Gebrauch / nur daß die letztere mehr / als zum Geträncke dienet / die andere aber tauglicher zur Münze seyn. Man pfleget derowegen den Kranckē und Arbeitenden den Tranck vom Samen zu geben / deme aber sonst nichts beygemischet wird / in dem es die Hitze mäßiget / und zur hitzigen Leber tauget. Man bereitet daraus viererley Arten des Geträncks / unter denen aber / die so genant Chocolate die berühmteste ist / doch wird sie auch auf unterschiedene Weise bereitet / nach dem es nemlich ein jeder verlanget. bes. D. Joh. de Laet. descript. Ind. occid. L. 6. c. 2. Anton. Recchum L. 3. ter. medic. nov. Hispan. p. 80.

Die beste wird in America bereitet / nach dieser gehet die / die man in Hispanien aus den dorthin gebrachten Kernern machet / wenn sie aber alt wird / so tauget sie nicht mehr viel. Sie nützet vor den kalten Magen / die Brüst / und den Husten / das Gereusper und Schwindel. So soll sie auch dem Lebens-Balsam vortrefflich stärken / und die Venus Begierde erwecken.

Man gebrauchet sie des Morgens mit Zucker in Wein oder Bier / warm / oder auch mit Milch. Dos. ʒi. bis ʒß. und weiters.

N. Die

N. Diese Frucht hat mir Joh. Patreus ein vornehmer Materialist in Franckf. gewiesen.

NOTA.

Diese Succolatam nennet man allhier Chocolatam, und ist in den Occidentalschen Oertern in dergleichen Gebrauche / wie bey uns das Bier. Es wird aus einer Frucht eines Baumes bereitet / welcher in- und auswendig gelbe ist / die Frucht aber ist wie eine Art der Mandeln. Aus dieser Frucht presset man den Saft / denselben inspissiret / und dazu thut man ein wenig Zimmet und Pfeffer, bes. Marquartum de Medic. Pador. Wir erhalten aber dieselben gar selten unverfälschet. Die Art solche zu gebrauchen ist diese: Man nimbt Succolat. ꝛb. solche mischet man mit Wasser / und stellet es an die Sonne / und thut nach Belieben Zucker dazu. Andre thun sie und gebrauchen sie also. Herr L. Junckius J. c. schreibt / daß dieses Americanische Geträncke in Engeland / Holland / Spanien und andren an der Seekanten gelegnem Oertern eben so gemein als in America selbst: man rechnet es mit unter die Artzney-Geträncke. Das vornehmste Incrediens dieses Potus medicati sind die Kerner aus der Cocos. Nuß / welche so groß sind / als eine grosse Mandel / in einer Nuß sind der Kerner unterschiedlich / etliche haben derer 12. etliche 20. andre 30. und mehr. Die Bäume werden von den Americanern ins gebirgte gar ordentlich gepflancket / und wachsen am meisten in Mexico, Cuba, Jamaica, Neu-Spanien / Nicaragua, und insonderheit in der Gegend des obersten Baringtons, absonderlich aber wachsen sie am besten in niedrigen / feuchten und fetten Grunde / in den ersten sieben Jahren tragen sie keine Frucht / hernach aber alle Jahr 2. mahl / die besten Nüsse aber sollen in Nicaragua und Jamaica wachsen.

Die Bereitung der Succoladen betreffend / so ist selbige mancherley / in America machen sie an etlichen Oerten dieselbige allein aus dem Feige der Cocos. Nüsse / und die soll vor eine der besten gehalten werden. Andre thun mehrere Ingredientien hinein von allerhand Gewürcke mit Zucker. Und also lästet sich die Succolada nach eines jeden Complexion bereithen. Vor kalte Naturen zu erwärmen und zu stärcken können nach jedes Belieben von diesem oder jenem Gewürcke / beneben Ambra und Mosco darzu genommen worden. In hitzigen auszehrenden Naturen aber an statt der hitzigen Gewürcke, Pistacien / Mandeln / Pineolen / und dergleichen.

Die meisten halten dafür / daß man am besten thue / das man die Succoladen aus America kommen / und sie von den Schiffeuthen / wie sie bereitet ist / bringen lasse. Denn obschon die Kerne so gut / als es immer seyn könnte / in America zugerichtet wären / und mit aller Sorgfalt in das Schiff gebracht worden / so würden sie doch durch lange Überfahrt / und mancherley Veränderung der Luft / gar oft ihrer natürlichen Dehligkeit beraubet / sintemahl sie ohne das zur Fäulung geneigt sind. Daher auch oft geschehe / daß wenn die Schiffeuthen ihre Succoladen in Engeland aufmachen / es oftmahls ganz übel und gaistrig schmecke / und sich viel zu Boden setze / wenn man sie kocht / welches ein Zeichen sey / daß die Nüsse entweder mangelhaft / oder nicht recht gestossen und zubereitet worden. Marradon ein Spanier / bes. schreibt diese Composition, daß sie nehmen.

Der Cocos. Nüßkerner N, 700.

Zucker 1ßß.

Zimmet des schärffesten ꝛij.

Mexicanischen Pfeffer Chilles oder Pimenten genant gr. xiiij.

Gewürck Nägelein ꝛß.

Drey Schoten von der Vanilla, oder an deren statt Anis ꝛij.

Achiotta Haselnuß groß.

Andre thun Ambram, Moschum, und andre Ingredientien mehr hinzu / doch aber isst besser / wenn man sie nach jedes Intention, mit / oder ohne dieses oder jenes Gewürck / bereitet.

Zu erkennen ob die Succolada alt sey / und wenig nütze / so muß man in Acht nehmen / daß man keine faulle / welche schimmlicht / oder muchlich trichet / oder welche von den Würmen durchbohret sey. Eine gute Succolada soll auch nicht gar stark nach Gewürck schmecken / noch zu viel Zucker bey sich haben / als ein schärffes schädliches Ding / und welchem D. Simon Pauli und Willis die meiste Ursache des Scharbocks und der Schwindsucht bey den Engländern zu schreiben.

Die Bereitung der Succoladen, um dieselbe zu genießen / ist / wie oben gemeldet unterschiedlich / etliche kochen sie mit Wasser allein / und thun ein wenig Zucker hinein / andre aber / als die Engländer / kochen sie am besten auf solche Weise.

Man nimbt Milch und Wasser / jedes ein halb Echt Mase oder Schoppen / darin zerflorfft man ein Eyer-Dotter / und thut dazu der Succoladen 2. Loth klein geschabet / dieses alles kocht man denn mit sachtm Feuer und lästet sieden / und ein wenig aufwallen / da man aber unterdessen mit einem Succoladen-Löffel / oder Quergelohß es fleißig herum rühren muß / damit sich die Succolada gleichsam in einen Schaum solvire / als denn nimbt man es ab / und thut nach Belieben etliche Löffel Spanischen Wein oder Sekt dazu ohne Zucker. Und also ist der Franck bereitet / den mag man so warm trincken / oder mit Löffeln essen.

Seine Wirkungen sind nützlich / die auszehrende Hitze zu löschten / zu nähren und felt zu machen / wie auch Vm genitalem zu stärcken / und die Samen-Gefäße wiederum reichlich anzufüllen / besser als keine von den besten Krafft-Brühen. Man kan sie Sanitatis conservandæ gratia zweymahl des Tages essen / doch ist es besser Morgens frühe als nach Mittage genossen.

Die hitzige Complexion sind / können den Spanischen Wein draus lassen / und sie nur bloß mit Wasser kochen / essen / oder trincken.

Die meisten trincken es mehr aus Gewonheit / und zur Lust / oder als einen delicaten Franck / ihre Gesundheit damit zu conserviren / oder ihre Unpäßlichkeit damit zu vertreiben: Es ist ein ansehnlicher Franck / der viel Nahrung giebet. D. Stubb. ein Engländischer Medicus saget / daß die Kerner aus einer Cocos-Nuß mehr Krafft und Nahrung geben / als ein Pfund Fische. Dannhero auch bey den Casuisten in Spanien und Italien eine Frage entstanden / ob die Succoladen nicht die Fasten brechen mögen? Welches doch endlich da hinaus gelaufen / und decidiret worden / daß sie als ein Franck keines weges die Fasten brechen könne / sintemahl sie in America eben ein solcher gebräuchlicher Franck sey / gleich wie bey uns der Wein und das Bier / und

und noch dazu von den Spaniern/ auch in den Kir-
chen selbst zu Mexico und Japan getruncken wer-
de; welches gleichwohl ein feiner Gebrauch ist!
Doch ist aber dieses Verbot dabey geschehen/ daß
man es nicht mißbrauchen/ und im Ueberfluß genieß-
en solle.

Insgemein ist davor zu halten/ was seine Vires
betrifft/ als welche von allen gepriesen werden/ daß
so die Succolada gute Nahrung geben/ und fett
machen solle/ sie einem guten Biere in Bier-Län-
dern nicht vorzuziehen sey. Denn wo findet man
mehr gesunde/ starke Leuthe/ als in den Bier-
Ländern? Und beruhet also nur daß ganze Werck
auf den eingebildeten/ frembden/ ungewöhnlichen/
delicaten Geschmack/ als welcher von grossen Her-
ren/ und andern delicaten Mäulern mehr belle-
bet wird/ als der continuirliche Gebrauch eines
gesunden Biere: Es sind so viele Franck und ster-
ben/ welche Succolade trincken/ als welche ieders-
zeit sich mit einem schlechten Trunck Bier behol-
fen.

So viel man darvon abgenommen/ so wird kein
Medicus vor alle Naturen einem universalem
Franck wehlen können; denn nachdem das Tempe-
rumentum variiret/ und die Krankheit des Men-
schen/ nachdem muß aller Franck eingerichtet wer-
den. Alte abgelebte/ aber sonst gesunde Leuthe kön-
nen einen Brandwein/ einen guten alten Rheini-
schen/ Spanischen oder andern Wein vertragen/
beneben andren gewürzten Geträncken. Man gebe
aber solche einem jungen gesunden Menschen/ so
wird man den Unterscheid bald finden.

In vielen Stücken schinet es/ daß die Succolada
dem dicken Bier/ dergleichen unser Stolpisches ist/
(Nassen denn zu einer Fonne desselben 6. Scheffel
auch wol drüber/ Maß genommen werden) nicht
ungleich komme: Denn nachdem sie gleich wie jenes
starcke Nahrung giebet/ eine starcke Nahrung aber
viele Verstopfung machet/ also dienet sie denjeni-
gen nicht/ welche vorhin dazu incliniren/ und aus
der Ursachen verurthet auch der siete Gebrauch
dieses Franckes bey manchem Frauenzimmer nicht
nur eine schlechte Farbe und Cachexiam, sondern
auch wohl gar die Wassersucht: als welche derent-
wegen in America gar gemein ist. Wer demnach
mäßig zu leben gewohnet ist/ und keiner überflüssigen
Nahrung bedürffig/ der gebrauchte an statt der Suc-
coladen ein blosses Wasser mit wenigem Zimmet/
Wachholder-Beeren/ Zittwer/ Anies und derglei-
chen Aromatischen Dingen gekocht/ so wird ein sol-
cher ohne Wein/ Bier/ und Succolada eher gesund
bleiben.

Die bereitete Stücke.

N. So man die Chocoladam durch Feuer exami-
nirt/ und durch eine Retorte destilliret/ so gehet

1. Ein Phlegma herüber/ welches wie eine Fleisch-
Brühe schmecket.

2. Ein Spiritus, welcher den Phthificis Hecticis,
wider das Abnehmen und Kräfte sehr dienet! Die
Engländer gebrauchen ihn in Husten und Catar-
then. Er vermehret den Saamen/ dienet im Schar-
bocke/ er temperiret das Acidum salsum, vornehm-
lich mit süßer Milch genossen. Wir können auch der-
gleichen aus den Mandeln bereiten.

So bereitet Herr F. Hoffm. eine Lactweg ad
Coitum drauß.

Nimm Indianische Succolad ʒij.
cassirte Nüsse N. r.

Mache mit Syrop von Nügeln und Kirschens
Latweg draus/thuedazu

Confect. Alchem. c. M. & A. ʒß.

Oehl von Zimmet. ʒj.

Ambra Moschat.

Margarit. Trochiscat. Myns. ana ʒß.

Mische zusammen.

Herr D. Dolzus machet ein Magen-stärckens
des Cataplasma also

Nimm Succolade ʒiß.

Confect. Alchem. ʒijj.

Ausgepresten Muscaten-Nuß. Oehl ʒiß.

Schwarzen Peruvianischen Balsam ʒiß.

Zimmet-Balsam ʒi.

Mache mit Malvasir einen Balsam drauß. Dies
ses schlägt man über den Magen.

**CCCCXVI. Styrax oder Storax
calamita.**

Στυράξ, Styrax, dieser ist in den Apotheken zwey
erley/trocken und fließend. Der trockene/Storax ca-
lamita (also genannt von den Röhren/ in denen
man ihn ehe er aus Pamphilen zu uns gebracht) ist
eines Baumes gummicht, haricht zusammen ge-
standener/ trockener Saft/ eines sehr lieblichen Ge-
ruchs. bes. Match, Cord. hilft.

Dieser Storax fließende Baum wächst in Eya-
rien/ Sicilien und Pamphilien.

Er gleichet schier dem Quitten-Baum doch
seyn dessen Blätter kleiner/ ic. Die Blüth ist
weißlecht/ so groß als Pomerangen-Blüthe/
riechet aber nicht so wolriechend.

Der fette/ zähe/ rothe/ mit weissen Stücklein
vermengte/ oder der stetigs gelbe/ der wann man
ihn weich machet/ einen honichten Liquorem gle-
bet/ist der beste. Der kleichte herentgegen/ schwar-
ze/ mit grauem faum überzogene nicht riechende/
tauget nichts.

Er wärmet/ kröcknet/ erweicht/ kochet/ dienet
dem Haupt und Nerven/ tauget vor Husten/ Cas-
tharrhen/ Heiserkeit/ Schnuppen/ Härteigkeit
des Zäpfleins/ innerlich/ und eufferlich/ er wird mit
denen Cardiacis latificantibus vermischt/ erwei-
chet den Bauch gelind/ wenn man ihn mit Ter-
binthin in eine Pilulen-Form bringet/ und ver-
schlinget. Eufferlich tauget sein Rauch vor das
Haupt.

N. Es ist ein wohlriechendes Harz/ und wegen
seines lieblichen Geruches/ wird es andren vorgezo-
gen/ und daß es desfalls das Haupt und die Spiri-
tus stärken solle. Im Schnuppen Herzens-Pan-
gigkeit/ Phthisi, wie Crato in Conf. Med. in Scholz.
ed. l. 6. will/ ist es sehr dienlich. Etliche gebrau-
chen es in die Magen-Pflaster als ein Arcanum.
Sonsten wird es wenig gebrauchet/ als daß es un-
ter die Rauch-Pulver und Rauch-Kerlein genom-
men wird.

Die bereitete Stücke.

1. Das destillierte Oel. Man digeriret den Sto-
rax mit Rosen-Wasser/ und destilliret es her nach in
der Aschen/ aus einem Alemb. erstlich bey gelindem
Feuer/ und denn/wenn das Oel anfängt zu tropfen/
bey größerm.

Dies

Dieses kan wie der Storax gebraucht werden: nur daß es stärker wircket. Wenn man 1. gutt. da von ins Ohr thut so vertreibet es derer Sausen.

Dieses Del kan man besser in einer Retorte bereiten.

2. Das gekochte Del.

Nimm frisches Baum-Del/ oder an dessen statt bitteren Mandel-Delß Zijij.

In diesem solvire bey gelinder Hitze/ ohne Ebulition

Styrac. calamitæ Zijß.

Gummi Tacamahacæ ʒvj.

Wenn dieses also mächtig zusammen aufgelöset/ colir es/ und das colirte hebe auf.

Dieses Oehl ist trefflich den Magen und das Gehirn zu stärken. Man kan es inn- als äußerlich gebrauchen es erwärmet / stillt die Flüsse / so vom Haupte fallen/ wenn man es auf den Wirbel schmieret: also dienet es auch in Colic und Mutter- Beschwerden/ deren Schmerzen es stillt.

N. So man auch an statt der Baum- oder bitteren Mandel-Oehles. Rosen-Dillen oder gelbe Weichen-Oehl nehmen wolte / so ist nicht allein gut/ sondern es auch kräftiger.

N. Man findet etliche Beschreibungen der Medicamenten / in denen Storax calamita und rubea besonders gebraucht werden / als da seyn Diacastoreum Nicolai, Trochisci Alistæ moschata. Was nun in diesen Nicolaus durch calamitam & rubeo distinctam verstanden / seyn unterschiedene Meynungen. Etliche verstehen dardurch Thymiamum, wie Fuchl. in Comp. med. und Bauhin. in Pinace. Andere den besten Storax / der in Körnern zusammen geflossen / wie die Augspurger und Cordus. Andere den durch Alter roth gewordenen Storax. Weil aber in den Recepten allezeit der beste zu ermehlen ist / und man in allweg den Storax in Körnern nehmen soll/ wo des Storacis calamit. gedacht wird / so muß durch den rothen Storax was anders verstanden werden.

Hetz Zwölff. bereitet unter andern Magen-Pflaster.

Emplastrum Stomachicum Regium.

Worinn der Storax häufig genommen wird.

Nimm Resinæ Storacis calamitæ

Ausgepressten Muscaten-Nuß-Del. an. Zijß.

Wenn dieses zergangen / und mit einander wohl vermischet / so löse ferner drinn auf

Auserlesene pulverisirte Mastix Zijß.

Ehue dazu

Destillirten Oels von Nüglein ʒj. Münze.

Majoran/Zimmet / Bermuth. ana ʒß.

Mische es vorher wohl durch einander und im pastire bey gelinder Wärme folgende Sachen: als Frisches Kraut von Majoran / Rosmarin.

Chymian/ alles klein zu einer

Pappen gestossen an. ʒi.

Pulverisirte Benzoin.

Weyrauch

Lohrbeeren an. ʒß. oder ʒvj.

Wenn es ein wenig erkaltet füge bey Peruvianischen Indischen Balsams ʒß. oder ʒvj.

Mache ein Pflaster draus / welches den Magen über alle massen stärcket.

CCCCXVII. Styrax liquida.

Ist ein fetter Liquor, so dick als Balsam / und riechet stark.

N. Wegen dieses fließenden Storax wird unter vielen Auctoren sehr gestritten. Nach der einen Meinung ist er nichts anders dann Stacte d. i. ein Colamen myrrhæ Matth. in Diosc. L. 1. c. 26. Bauhin. Pinac. L. 12. Sect. 6. Wie andere wollen so wird er aus Storace calamit. der in Del und Wein solviret/ mit Lerchenbaum-Harz vermischet/ und gekochet koorden/ bereitet/ wenn hernach die Decodion erkaltet/ so soll der fließende Storax auf den Boden fallen/ oben auf aber ein dichtes Wesen schwimmen/ (andere wollen solches durch auspressen zu wege bringen) nach Serapionis Meinung ist der fließende Storax ein Del / das aus denen Körnern des Baums / woraus der Storax fließet gepresset / die Rinde und Frucht aber / woraus man das Del gepresset hat / ist seiner Meinung nach der trockene Storax.

Avicennæ fließender Storax wird durch die Kochung der Rinde bereitet/ und ist schwarz. Das was zurück bleibet/ nennet er den trockenen Storax.

Diosc. nennet ihn Storax-Del/ und ist solches / wie er saget/ in Syrien aus dem Storax bereitet worden. Davon saget er weiter / daß es sehr hite und erweiche / doch darbey einen Haupt-Schmerz verursache/ und schlaffend mache / welche Kraft man auch in dem fließenden Storax findet.

T.

CCCCXIX. Tacamahaca.

Ist eines von denen Harzen/ die man erst neulich aus neu Hispanien zu uns gebracht hat. Man sammelt aus einem verwundeten Baume / der der Größe nach schier dem Papelbaum gleichet / und ist stark riechend. Die Frucht gleichet denen Eichs-Körnern/ und ist roth. Das Harz aber gleichet der Farbe nach schier dem Galbano, hat einen starken Geruch und Geschmack klebet / hart an der Haut. bes. Fragos Monard.

Es wärmet im Anfang des 3. tröcknet im 2. gr. adstringiret sehr/ digeriret/ resolviret / zeitiget / lindert die Geschwulsten/ zertheilet die Schmerzen/ dienet zu förderst der Mutter / den Nerven und dem Haupt/ wird meistens eufferlich gebraucht. Wann man ermeldetes Harz auf Kohlen wirffet / und die Nase drüber hält / so erwecket es die Mutter-süchtigen Frauen alsobalden. Legt mans als ein Pflaster auf den Nabel/ so hält es die Mutter an ihrem Ort/ es stärcket den Magen hintertreibt die herabfallende Haupt-Fluß / (wenn mans auf ein Tuch streichet / und hinter die Ohren appliciret / oder den Rauch in sich ziehet) applicirt mans den schlaffen (statt eines Cerats) so verhütet es die auf die Augen oder andere Theil des Gesichts herabfallende Flüsse stillt/ das Zahnweh / (man kans auch in die hohlen Zähne thun /) wenn mans eines Pflasters auf den Bauch leget/ so hemmet es den Mutterfluß / hat große Kräfte in Schmerzen der Glieder / Gelenck und Wunden der Nerven / wenn mans drüber leget / denn es machet gleich Eyster und verhütet den Spasmus Monard.

Die

Die Tacamahacam gebrauchen die Indianer/ als die Carannam eufferlich den Schmerzen zu stillen: und bey uns ist jenes gleichfalls sehr gebräuchlich in Cardialgia und Magen-Schmerzen.

N. 1. Es ist bey den Indianern dieses Harz so berühmt / daß man es zu allerhand Schmerzen gebraucht / und sonst von keinem Mittel weiß / wo nur keine Entzündungen dar seyn.

N. 2. Es seyn / wie ich selbst weiß / durch den Tacamahac die alten Fuß-Schmerzen geheilet worden.

Die bereitete Stücke.

Das Magen-Pflaster. Bes. 2. B.

Bodenius hält das Pflaster aus Tacamahaca bereitet vor ein treffliches Experimentum über den Magen geleyet in Magen-Wehen. 3. E.

R. Gummi Tacamahacæ q. l. laß es im heißen Mörsel zergehen / mische Balsami Peruviani darunter q. l. welches man auf ein Leder streichet und über den Magen leget.

Dieses Pflaster gebrauchen etliche in febb. malignis & contiauis, wo die Kranken über Bängigkeit der Præcordiorum klagen / und ist warlich darin nichts bessers. Nicht weniger stillt es das Erbrechen / so man Muscaten-Blumen / oder Nuß-Oele darunter mischet. Dieses dienet also auch in den Doloribus Artuum, welche man den Flüssigkeiten zuschreibet. Und so man nach gehabten Schweiß die Spanadern oder Sehnen verkaltet / und ein Fluß entsteht / kan man sich dieses Pflasters nützlich bedienen. Wider allerhand zerquerschen und Sichts-Schmerzen ist es sehr gut. Es ist auch nicht unbekandt / daß man es wider das Zahnwehe / fleißig gebraucht / da doch alsdenn die Mastix weit besser ist.

Sonsten bereitet man zu den Sehnen ein sonderliches Oel.

R. Tacamahac, q. v. Mische es mit Wein / und destillire es im Sand. So gehet erstlich ein Phlegma, hernach ein weißes / alsdenn ein gelbes / und endlich ein rothes Oel. Welche Oele alle Schmerzen in der Hüfft / Colic / Podagra und Mutter stillen.

Über dieses Pflasters Scription ist noch bey Hn. Zwölff. eine und die andre zu finden.

Emplastrum Stomachicum,

R. Gummi Tacamahacæ, Animæ, Benzoin. an. ʒʒ. Mastix ʒij.

Lauteren Terbinthin ʒij.

Storax. so exprimiret. ʒj.

Solvire diese entweder allein jedes / oder alle zugleich bey gelindem Feuer / und wo nöthig colir es: Thue dazu

Ausgepressten Muscaten-Nuß-Oel.

Pulverisirten Weprauch / Myrrhen / Muscaten-Nüsse / Lohrbeeren an. ʒj. Gewürz-Nägelein ʒvj.

Wenn es alles ein wenig erkaltet / thue endlich zu Indianischen Balsams ʒʒ. oder ʒvj. Mache ein Pflaster daraus.

Oder:

R. Gummi Tacamahacæ

des besten Laudani. an. ʒʒ.

Storax calam. ʒij.

Wenn dieses zergangen im Guten / oder Cypriischen Terbinthin. ʒviij. bey gelindem Feuer / oder in Diplomate, so colir es

durch ein Tuch. So heiß als es denn noch ist / so füge folgende Sachen sehr klein geschnitten und zerstoßen / wie einen Drey / nemlich:

Frisch Wermuth-Kraut / Münze / Majoran /

Rosmarin ʒij gleichfalls

Gelben wolriechenden Wachses ʒiiij.

Ausgepressten Muscaten-Nuß-Oels ʒj.

Des reinsten Mastix ʒj. Wenn es zergangen

Pulverisirte Lorbeeren ʒʒ. Weprauch ʒj. Myrrhen ʒv. Calmuß / Gewürz-Nägelein an. ʒʒ. Saffran ʒij.

Wenn es aber ein wenig beginnet zu erkalten / mit stetem rühren thue zu

Indianischen Balsam aus Peru ʒvj. oder ʒj. mische es wol durch einander / und bereite ein Magen-Pflaster draus.

Daraus bereitet und destilliret man ein Oel auch auf folgende Art. R. Tacamahac q. l. misch mit gepulverten calcinirten Kieselsteinen / destillire aus einer Retorte im Sande / bis es zu tropfen anfänget / erstlich gehet das Phlegma der weiße Spir. und Oel / denn die gelben / denn die Ziazzintben-Farbe / und endlich das dicke Oel. Diese alle kan man besonders aufbeben. Es nimmet alle Schmerzen und Geschwulsten der Glieder hinweg / wenn man sich damit schmieret / es stillt die Flüsse der Augen und Nasen / lindert die Haupt-Schmerzen / wenn man die Schläffe damit schmieret / es vertreibet alle Schmerzen des Magens / wenn mans auf den Nabel leget / stillt das wässerichte Erbrechen / stärcket den Magen / tauget sehr wol zu den podagrischen Schmerzen / in dem es die sauren und scharffen Salze præcipitiret / und die zusammengesandene Feuchtigkeit zertheilet. Und nützet nach der meisten Erfahrung wider die Mutter-Beschwerden / wenn man den Nabel damit schmieret / indem es alle Krankheiten derselben von Grund aus heilet / so daß nicht einiger Schmerzen mehr übrig bleibet.

Marggraff. bereitet es also.

R. Gummi Tacamahac. pulverisire es so viel möglich ʒij.

Rein geseibten Sandes ʒiiij. mische und destillire es durch den Sand in einer Retorte von Glase. Erstlich gelinde / hernach mit dem Feuer und Wärme des dritten Gradus 9. oder 10. Stunden lang: so gehet anfänglich ein gelber Liguor, hernach ein rother. Nach 6. oder 8. Stunden nimm den Recipienten ab / geuß Oel drauf / und leg ihn wieder vor / so gehet ein dickes Oel herüber / welches der Balsamus Tacamahacæ genemmet wird.

Es treibet gewaltig den Schweiß / und ist dem Bornstein-Oel nicht ungleich / es übertrifft dieses auch noch wol. Es dienet in den verwundeten Sehnen / die von der Mutter ersticket werden / wecket es auf / und ist von grossen Kräfften.

Innerlich die Dosis bis auf etliche Tropffen.

CCCCXIX. Vom Tartaro oder Weinstein.

Der Weinstein ist in der Pathologie ein Ding / das sich in einen Stein coaguliren kan / oder schon coaguliret ist / besonders aber bedeutet er einen zähen

Uuu uu

den fleberichten Schleim/der sich noch nicht in Hartigkeit eines Steines verkehret hat. Von dar kam er auch in die Apotheken / und bedeutete ein aus den Gewächsen gewisses irdisches entweder vor sich selbst oder durch die Kunst abgefondertes Salz.

N. Vom Ursprung des Tartar. muß ich allhier meine Gedancken entdecken: der Sachen Anfang sey erstlich ungekocht / und gleichsam in ihrer chaoticen Ordnung einfach: Wenn sie hernach reiffer beginnen zu werden / so sondern sie sich ab in grobe und subtile Theil / die dicken wenden sich zum Elementarischen das ist wässerich irdischen Stande: Die subtilere werden je zuweilen erhöht / und (wie man sagt) spiritualisiret / das ist in den geistlichen Stand gebracht / wenn sie nun zum höchsten Stande / den die Natur verlanger / kommen / so geben sie einen geistigen Theil / wo aber selbe minder gekocht worden / oder mit der Zeit zum rohern Stande zurück gegangen / so geben sie einen Tartar / der aus Wasser / Erd und Salz meistens bestehet / darum besiget auch der Weinstein solche Kräfte / die dem Spir. gleichen.

Der Weinstein besiget keine steinwerdende Natur wie unser Autor will / ob er sich gleich coaguliret / denn kein Stein / wie der Tartar in warmen Wasser sich in einen Liquorem resoluiret / der insgemein Cremor Tartari genant wird / sondern er ist was saures zusammen gestandenes des Mostes / darinnen er auch formliche ist / daraus er geschieden worden / indem das saure im Wein / vermittelst der Vergöhrung in die Weinbese / als in was alcalisches gewürket / sich gesättiget / und seiner Wirkung dadurch beraubet in dergleichen coagulat zusammen gestanden / und dieses wird auch Tartar genant. Dabero schreibet auch Helm. in Tract. Tartar. non in potu. §. 4. Den Weinstein kan man nit unter die Steine zehlen / sondern er ist ein zusammen gewachsener Saft / doch kein Wein / und keine Zesen / sondern von diesen beyden zusammen gesetzt / und keines von beyden / c. Was unser Autor sonst vom Ursprunge des Tartars vorbringet / das stehet gar auf schlüpferigen Grunde und ist droben im 1. B. c. 4. schon widerleget worden.

Es ist der Weinstein rohe und unbereitete nicht wol und eigentlich ein Salz zu nennen: Denn ein Unterscheid zu machen ist / unter einer Substanz, quæ ad salinam accedit Naturam, und unter einer solchen / welche proprie ein Salz genant werden kan. Der Weinstein ist ein componirtes Salz ex acidis & Alcalinis Musti, vel vini novelli secum particulis, welches ob continuum & internum Motum, seine Ruhe an dem inwendigen Fasse gefunden / und sich daselbst angehenget.

Es wird aber der Weinstein als ein Weinstein auf zweyerley Art genommen; entweder generaliter, als pro omni acido vinoso, und dieses variiret so sehr / als der Wein variiret. Denn je zeitiger die Weine sind / je flüchtiger ist auch derselben Weinstein. Also giebet der Spanische wenig / der Rheinische mehr / der Französische Wein aber gar wenig Weinstein. Die Weine aber so in Mähren wachsen sind so tartarisch / daß man es augenscheinlich mercken kan. Als zum Exempel / so man ein Ey in den Wein die Nacht über leget / so ist es folgenden Morgen so überzogen / als ob es candisiret wäre.

Man bedienet sich auch desselben specialiter also zu nennen / welcher durch eine Fermentation, niedergeschlagen wird / und nichts anders / als ein Sal essentielle des Weines ist. Von desselben Generation besiehe Helmontium; Paracelsus verstehet durch den Tartarum das Sal recrementosum acidum im menschlichen Körper. Sie von bes. Ertmull. Schroed. Diluc.

Der beste ist / der sich an einander an den Wänden der Fässer angehänget / der schwer / hart / nicht löchericht / oder mit trockenen Zesen angefüllt ist / sondern der an dem Theile / wo er den Wein berühret / viel Spiglein wie Diamanten hat. Diese Zeichen besiget meistens der Rheinishe und Monspeltensische. Der rotte Wein giebet einen rothen / der weiße einen weißen Weinstein.

Die bereitete Stücke.

Die Bereitungen des Tartari seyn 1. Die Reinigung. 2. Die Destillation. 3. Die Salzmischung.

Die Waschung oder Abwaschung: dahero entsethet der gewaschene Tartar.

Nimm des gestossenen und durchgeseibten Tartari q. v. daran gieß warmes Brunnenwasser (oder eine starke Laugen aus Potaschen) rühre wol u. e. a. denn laß sich setzen / und kalt werden / gieß hernach das Wasser mit der Unreinigkeit ab / und wiederhole es etlichemale / bis der Tartar wie Sande scheinet.

N. Wenn man eine Lauge gebrauchet / so muß man den Tartar abfüßen.

Was die Reinigung anbelangt / so ziehet Henr. ab Heer den durch das waschen von seiner Unsauberkeit gereinigten rohen Weinstein / dem Cremori und Crystallen weit vor. In dem rohen Tartar. sagt er / ist mehr lafirende Kraft / denn in dessen Cremore, denn selbe siget in dem irdischen und salgichren Theile am meisten / wird also durch so vieles abwaschen die gering purgirende Kraft in die Luft gejaget.

Die beste Weise den Tartar. zu waschen ist / wenn man selben gröblich zerstoßet / zum öffnen mit kaltem Wasser waschet / die Stücklein mit den Händen reibet / und das unreine Wasser abgisset / bis keine Unreinigkeit mehr davon geber.

Andre stossen den Weinstein gröblich / und gießen warm Wasser drüber / so balde man alles umgerühret / nimmt das Wasser die Unreinigkeit in sich / dasselbe geußt man ab / und anderes drauf / solche Arbeit wiederholet man so lange / bis das warme Wasser keine Unreinigkeiten mehr in sich nimmt. Alsdenn trocknet man den Tartarum, und verwahret ihn zum Gebrauche.

Die Auflösung und Coagulirung:

Daher entsethet

Das Acidum Tartari, der Cremor und die Crystallen.

N. Wenn der Weinstein an sich rein / und hernach einmal vor sich crystallisiret / so ist unndthig / daß man allerhand Depurationes oder Reinigungen damit weiter vornimmt. Massen durch diese Reinigungen

nigungen der subtilste Theil dem Weinstein pflüget entzogen zu werden; allerdings man auch genau observiret / daß / wenn der Tartarus ebulliret / ein flüchtiges / saures Wesen in die Nase schläget; zu geschweigen / daß durch dergleichen ebullition nur die Recrementa lignea aus dem Tartaro. (welche man aber in dem auserlesenen und vor sich crystallirten Tartaro nicht findet) geschieden werden. Es würden doch aber auch dessen crassiores arenositates nicht auf solche Art vom Tartaro geschieden / sondern weil das Acidum Tartari die Corallen auflösen kan / wie viel mehr würde es diese Sandkörner auflösen. Gleichwohl würde man sagen: Es ist dennoch etwas irdisches in dem Tartaro, so man davon scheiden muß? Resp. dieselbe irdische Wesen sind überflüssig mit einem Sale volatili angefüllt / und deßfalls mehr bey zu behalten / als aus welchem der weiste Theil seiner diuretischen Krafft herstammet. So man aber ja den Weinstein depuriren muß / so ist einmal genug dasselbe zu verrichten; dann je mehr er depuriret / je mehr wird ihm seine Krafft entzogen.

Weil aber die Bereitung dieser Reinigung unterschiedener Art ist / als wollen wir etliche hier beschreiben / damit ein jeder / nach Belieben / eine erwählen möge.

Herr Friedr. Zobelius bereitet das Acidum Tartari also:

Nimm des besten Weinsteihs *lbviii* / oder so viel du wilt / thue ihn in ein reines hölzernes Gefäß / und wasche ihn mit reinem Wasser / so lange bis er ganz rein werde. Thue solchen gereinigten Tartarum in einen reinen mehlingen Kessel voll Brunnenwasser / lasse es mit zimlichen Feuer kochen / daß es wol ließe. Es muß aber immer ein ander Kessel voll heißes Wasser zur Hand seyn / daß / wenn das Wasser in jenem einsiedet / man davon an dessen Stelle mit zu nachgießen könn. Dieses kochen laß so lange anhalten / bis sich oben eine weisse Haut sehen lasse / als denn nimm das Weiße von 6. Eiern / wol gelopfet / thue es zu dem Tartaro in dem Kessel / und verstärke das Feuer / so wird ein unreiner Schaum erschein / den nimm so lange ab / bis sich keiner mehr ereigne. Gieße das Wasser von dem aufgelösten Tartaro ab durch ein dichtes Tuch / wasche ihn auch einmal noch mit reinem Wasser / daß nichts unreines drinnen bleibe / und sammle ihn in einen absonderlichen Topf. Zu dem im Kessel gelassenen Tartaro aber geuß wieder warm Wasser / und verfare wie zuvor / bis der Tartarus aller aufgelöst sey. Alsdenn koch den reinen und gesammelten Tartarum noch einmal in einem Kessel voll Wasser / bis er sich wol aufgelöst / seige es durch ein drey- oder vierfaches Papier in einen reinen Topf / seße es hin / daß es kalt werde / gieße das Wasser davon ab / so wirst du auff dem Grunde und an den Seiten des Gefäßes einen wol gereinigten Tartarum finden. Wenn diese Arbeit mit solviren / filtriren und abwaschen viermal wiederholet / wirst du endlich den allerschönsten Tartarum finden / ob ihm schon dadurch am Gewichte (NB. auch wol an Kräften) etwas abgeh / und mache es zu einem schnee-weißen und schönen Pulver.

Oder:

Thue *lbx* schönes Weinsteihs gröblich zerstoßen in einen grossen Kessel / geuß 3. Eimer voll gemein

Wasser darüber / und mache stark Feuer unter dem Kessel / damit es stark koch / ohngefahr eine Viertelstunde / rühre bisweilen mit einem Stecken um / und nachdem du die Solution hast abgeschäumt / geuß sie warm durch einen wöllnen Strumpf / welcher unten breit sey / laß das durchgelauffene kalt werden / und zu Crystallen schiessen. Nimm hernach den Cremorem oder Nam / welcher oben schwimmt / und behalte ihn; das Wasser aber geuß ab / und wasche die auf dem Boden und an der Seiten hangenden Crystallen / welche das erstemal gar klein sind; dies selben aber schöner und größer zu machen / laß sie noch einmal in weniger Wasser / und einem flachen Becken zergehen / laß ein wenig aufsieden / und wenn sie wol zergangen sind / nimm das Becken gemacht vor Feuer / und laß kalt werden / geuß das Wasser von den Crystallen und dem Nare und laß sie trocknen / so überkommst du einen wolgerinigten Tartarum / welcher noch schöner und durchsichtiger seyn würde / wenn die Solution in einem zünnernen Becken geschehen wäre.

Oder nimm des wolgewaschenen Tartarum *q v* daran / gieß eine gute Quantität siedenden Wassers / rühre mit einer hölzernen Spattel / so solviret sich ein Theil des Tartarum durch den spizigen Beutel / in dem es noch warm ist / sonst in coaguliret sich das solvire: an dem übrigen Tartar gieß ein ander siedend Wasser / rühre durch einander / und dieses wiederhole so lange / bis ein unauflöslicher Sand zurück bleibt / diese mit Tartar angefüllte Wasser laß erkalten / so wird der reine Tartar theils oben wie ein Häutlein schwimmen / und sich theils wie die Crystallen / entweder am Boden / oder den Seiten anhängen / samale beydes / nemlich das Häutlein / und die Crystallen / trockne und behalte sie.

N. 1. Wenn die allzugroße Quantität des Wassers die Coagulation verhindert / so könte man ein wenig dessen austrachen lassen.

N. 2. Etliche sammeln das oben schwimmende Häutlein besonders (unter dem Namen *remori Tartari*) wie in gleichen die Crystallen (unter dem Namen *Crystallorum Tartari*) allein weil beyde einetley Natur und Krafft haben / als halte ich diese Bont einanderscheidung vor unnötig.

N. 3. Die Crystallen hengen sich an einem hölzernen Geschirr besser an.

N. 4. Wann dieser gereinigte Tartar nicht genug ist / so löse ihn wieder in heißem Wasser auf / filtrire / laß erkalten / und coaguliren wie vorhin.

N. 5. Wo man denselben in grosser Quantität bereiten will / muß man ein kupffern und mit Zinn überzogenes Gefäß dazu nehmen. So muß auch eine gewisse Quantität Wassers zum Tartaro genommen werden / nemlich zu *lbj*. Tartari. Wassers *lbx*. oder *lbxij*.

N. 6. Es ist aber in den Crystallen ein grosser Betrug / und nehmen etliche Allau oder Salpeter darunter / damit sie nur schöne grosse Crystallen erlangen mögen / aber dieses ist unrecht / und sind solche verfälschet / und dienen nicht zu abstergen.

N. 7. Insgemein nimm man die Crystallen und Cremorem zusammen und trocknet es in ein Pulver. Wie denn auch in Gebrauchung desselben kein Unterscheid zu machen.

N. 8. Man trocknet es theils an der Sonne / theils auch über Feuer / und halten etliche dafür / daß so man es über Feuer trocknet / daß es schnelle geschehen müß.

Uuuuu

fer

se/denn so sie lange feuchte bleiben/ so werden sie gelbe und röthlicht.

N. 9. So man durch ein Papier die Filtration vornimmt / erlangt man zwar einen weissen Tartarum es gehet aber langsam damit her / und flüßet das Wasser nicht wol durch / sondern verstopfet es leichtlich / und kömmt auch also viel Tartari zu nichte.

N. 10. Aus allen Salzen läßet sich der Tartarus nicht im kalten Wasser solviren / daher man dafür hält/das es kein Salz sey/sondern mit den Mineralien eine Verwandnuß habe.

Dieser gereinigte Tart. incidiret / und machet dünn die groben tartarischen Feuchtigkeiten / die sich in der ersten Region des Leibes aufhalten / und wird gebraucht in Verstopfung der Leber / des Milches / der Gefäßhaderlein / Niern / in der hypochondrischen Krankheit ꝛc. daher er auch die erste Stell unter den allgemeinen Digestiv-Mitteln besizet / man giebet ihn auch deswegen vor den Purgangen / er laxiret auch sehr gut / wo man ihn nur mit einem andern gr. Diagrydii oder gummi de Gaman-dra schärfset. Dos. ʒʒ. ʒj. bis ʒj.

N. 11. So man den Tartarum auch mit andern Kräften imbuiren will / und verlanget / das er purgiren oder den Harn treiben soll / kan man solches leicht zu wege bringen / indem man nur die Decocta von purgierenden / eröffnenden / oder Harn-treibenden Sachen zum Tartaro thun darf / und ihn damit solviren / kochen / und wiederum crystallisiren. Welscher Tartarus denn / ob er gleich eine andere Farbe angenommen zu haben scheint / so wird er doch / wenn er auf einem Steine gerieben wird / wieder weiß. Dergleichen Cremorem Tartari kan man sicher in der Artzney gebrauchen.

Wie wollen aus Herrn Zobelii Tartarologia etliche Exempel einführen. Will man säuerliche Durchscheinende Crystallen haben; So

ʒ. Des Acidi Tartari ʒj.

Thue es in einen irdenen glasernten Topf / geuß darauf Aquam Acetosæ, so viel zum solviren nöthig / koch es fein zugemacht und verdeckt / bis das Acidum solviret sey / darauf setze es an einen kühlen Ort / laß es 2. Tage unbewegt stehen / gieße alsdenn das Wasser ab / und sammle von den Seiten des Gefäßes länglichte helle Crystallen / und auf dem Boden einen subtilen Cremorem, die trocken zusammen zum Gebrauche.

Diese kühlen das Herz / im Febribus Tartareis venenatis, solche kan man auch Kindern geben in Pocken und Masern / und welche grossen Durst leiden.

2. Oxy Tartarus Crystallinus.

Man kan mit dem Essige den Tartarum auch auf das allerschärfste crystallisiren. Nemlich

Nimm des Acidi Tartari purissimi ʒviij. Reibe es klein / und thue es in ein Kolben-Glas. Darauf wird gegossen ein Quart guten destillirten Weins-Essigs / den Kolben vermachet man mit einem andern / stellet sie in eine Sand-Capelle / und richtet das Feuer also / das es allmählig kochet; Solches währet bey 5. Tagen / darnach läßet man das Feuer abgehen / so wird man im Kolben sehen schöne durchsichtige Crystallus, welche gleichsam wie ein Diamant glänzen / der Essig wird abgegossen / die Crystallen aufgesamlet / und wol ausgetrocknet. Es ist ein schönes ansehnliches Medicamentum, welches zu

seinem Brauche wol verwahret wird. Man hat auch zu Zeiten solche Crystallus gefärbet nach Chrysolitischer Art gefunden.

Es kühlet / lindert den Durst / und Hitze der Viscerum in hitzigen Fiebern. Befördert den Appetit / eröffnet die Obstructiones, und ist eine Linderung in Scorbütischen Fiebern.

3. Acidum Tartari Vinifatum.

Obgleich das Acidum Tartari vor sich / wenn es also bereitet / wie es im Anfange gelchret worden / am Geschmacke lieblich / und säuerlich anzunehmen / so bekommt es doch / wenn es mit einem guten Rheinischen Weine bereitet wird / einen recht lieblichen Weinsäuerlichen Geschmack / der seine sonderbare Nutzbarkeit mit sich bringet:

Nimm des gereinigten Acidi Tartari ʒviij.

Gieß in einen Kolben darauf ein Stiechen gutes Rheinischen Weines / richte die in ein Sand-Capelle / und darüber noch einen andern / wie man sonst die Circulier-Gläser pflegt zu machen oder anzurichten / gieß ihm gutes Feuer / das der Tartarus ziemlich kochet: Solches muß bey 2. Tage währen. So der Wein in Abnehmen kömmt / muß man mählig frischen hinzu gießen; denn laß den Kolben mählig erkalten / geuß den Wein ab / so hat man das liebliche Acidum Tartari vinifatum, solches sammlet man und verwahret es zu seinem Gebrauche.

Dieses ist in Magen-Schwachheiten sehr berühmt / absonderlich vor delicat-Leute / die vor andre Medicamenten einen Abscheu haben. Es bringet den verlohrenen Appetit wieder: die Dosis ist wie bey andern Tartaro.

4. Acidum Tartari Rubrum.

Der Tartarus kan auf folgende Weise und Manier zu einer röthlichen schönen Farbe gebracht werden / welche ihn auch mit einer sonderbarer Kraft und Nutzen / wie balde soll gemeldet werden / begabet.

Nimm rothen Sandel-Holzes gestossen ʒiiij. Thue das in einen bequemen Kolben / besuchte den mit ein wenig Spiritus Vitrioli, und geuß Spiritus Vini drauf / das er 2. oder 3. Finger breit darüber gehe. Denn setzet man den Kolben wol verdeckt in die Wärme / und rühret es oft um / damit der Spir. Vini die Tinctur ausziehe / solches geschieht innerhalb 3. oder 4. Tagen / so wird sie abgegossen / und wie gebräuchlich / filtriret. Diese Tinctur wird nun also gebraucht:

Nimm Acidi Tartari ʒiiij. gießet so viel Tincturæ Santali drauf / das es gnugjam besuchtet sey / man läßt es also 2. Tage stehen / und darnach durch eine gedoppelte Charta die übrige Feuchtigkeit abtrieffen / das roth-gefärbte Acidum wird allgemählig aufgetrocknet / und zu seinem Gebrauche verwahret.

Dieses dienet der hitzigen Leber / widerstehet dem Fiebern / wenn vorher andre Haupt-Mittel gereicht worden.

N. Dieses ist das bekandte und so genante Sauff-Pulver bes. Rollinc. Chym. p. 298. Es ist zwar angenehmer wegen seiner Säure zu genießen / es abstergiret aber nicht so sehr. Über das pflegt Herz D. Michaelis helffenbeines gleichen Theil zuzusetzen / und es denen zu reichen / die da Hitze in primis viis haben/

haben/ so aus übermäßigen Sauffen entstanden/ zu abturgiren.

5. Acidum Tartari Anisatum.

Dessen Bereitung geschiehet nun durch Vermischung des Tartari mit Anies/ Dele so viel er an sich nehmen will.

Dienet in Brust beschweren und Heisserkeit. Es erwärmet und stärcket den Magen / zertheilet die Wunde und stillt das Blehen. Darum die jenigen/ welche von Winden geplaget werden/ sich desselben oft bedienen können. Man kan es auch an statt eines Digestivs gebrauchen.

Dosis ist gr. xij. bis xv. In Podagra und Arthridire vaga ist es berühmt / es stillt die Schmerzen in Iliaca und Colica.

6. Acidum Tartari Cordiale.

Man nimat von dem Acido Tartari, so zum viertennmale durch die Charite gegangen ist. zerreib es in einem eisernen Mörsel klein / geuß drauf eine Lauge/ welche auf folgende Weise bereitet wird.

Nimm rothe Corallen lbj. Perlenmutter lbj. diese calciniret man / daß sie fein weiß werden / und ziehet ein Stübchen Lauge daraus/ welche / wie gesagt / auf das Acidum Tartari in einen reinen Hafen gegossen/ und damit so lange gesotten wird/ bis aller Tartarus aufgeschlosssen sey / so filtriret man es zusammen per Chartam in einen hiezu bequemen Kolben/ welcher in M. B. gesetzt und der halbe Theil Phlegmatis davon gezogen wird/ denn läßt man es erkalten/ und nimmt den Kolben heraus/ so hat man einen herrlichen Tartarum, welcher sich mit dem Alcali der Corallen und Matris Perlarum ziemlich gereiniget / und sein Theil bey sich behalten / solcher wird hernach/ wenn er wol getrocknet/ auf das subtilste gerieben / mit folgenden Dele wol vermischet.

Nimm Weinstein Dele ℥j. destillirten Oels von Zimmet ℥b. Safran/ Muscaten/ Blüthe. an. gr. v.

Wenn diese wol zusammen gebracht / so hast du dieses Pulverlein fertig

Es stärcket das Herz/ dienet in Herzbeschweren/ so vom unreinen Tartaro entstanden/ als in Schmerzen/ Bangigkeiten und Melancholey.

Dosis ist von viij. bis xx. gran. oder Scrupel.

7. Catharticum Rubrum & Flavum.

Es hat zwar der Tartarus vor sich eine purgirende Kraft / ist aber gering und gelinde / derowegen kan er süglich auf sichere Weise vermischet werden. Welcher nach der Farbe also zu unterscheiden. Das Catharticum rubrum wird also zusammen gesetzt/ und vermischet:

Nimm Acidi Tartari rubr. dessen Bereitung oben gelehret ℥ij. reibe es gar klein / und thue dazu

Scammonei Sulphurati ℥j. Mische es gar subtil zu einem Pulver.

Das Flavum wird so bereitet.

Nimm Resinæ Gummi Guttae. ℥ij.

Scammones ℥ij.

Jalappæ ℥j. Mische und pulverisire es/ thue dazu

Acidi Tartari purissimi ℥ij So

hast du ein gelbes Pulver.

Es purgieren beyde dem Ansehen nach angenehme Pulver ohne Beschwerde von unten Eröffnen die Leber und Milch/ führen das Serum ab. Dienet in der Wasserfucht und Quartan- Fiebern : Ebenfalls im Podagra/ so von scharffen/ salzhichten Feuchtigkeiten entstehen.

Dos. 20. gran bis 30. im Bier/ weichen Eye laulich genommen. Man kan ein wenig darnach ein warmes Süpplein nehmen.

N. Also bereitet man auch ein Catharticum Cinnamonisatum.

Nimm des Acidi Tartari vinifati & pulverisati ℥ij. und thue gar ein wenig in einen gläsernen oder marmernen Mörsel und gieße Tropfenweise dazu.

Des besten Zimmet- Oels ℥j. oder so viel es annehmen will/ nur daß es nicht zu feuchte werde/ sondern die Art eines trocknen Pulvers behalte / vermische es wol unter einander / thue dazu

Resinæ Scammonei ℥j. die zuvor durchgebeutelst ist/ reibe es im Mörsel wol mit einander zusammen/ so hat man ein lieblich wolriechendes Pulver.

Man kan es zarten Leuten reichen / wor purgiren nöthig.

Sonsten bereitet man aus dem Cremore Tartari und aus dem Extracto aus Kupffer-Asche ein grünes Brech- Pulverlein / welches unser Autor in Würmen/ schwere Gebrechen / Catarren die auf die Brust fallen/ oder den Magen belegen/ dessen gedendet seel. Hr. Sacchsius in seiner Ampelograph. p. 603. welches vielleicht aus Herr Zobellii MSS. gekommen. Dosis desselben ist 12. bis 16. Gran. im Brat- Apffel genommen / und eine fette Suppen drauf genossen.

8. Acidum Tartari Carminativum.

Nimm Acidi Tartari puriss. ℥b. gieß darauf in einem Kolben ein halb Stübchen des besten und kläresten Lixivii Tartari, vermache den Kolben mit einander / und setze ihn in eine Sand- Capellen / gib Feuer also/ daß es gemählig koche. Wenn es nun drey ganzer Tage also gestanden/ so hat die Lauge den Tartarum aufgeschlosssen/ und bleiben ein wenig feces zurück / nimm die Kolben warm heraus mit einem Tuche umgeben / filtrire die Laugen mit dem aufgelöseten Tartaro, durch ein 4 oder 5fach: Carste/ ziehe darnach im M. B. so viel ab/ daß der Tartarus wol schieffen könne ; denn löse ihn wieder mit warmen Wasser auf/ und lasse ihn zwey ganzer Tage stehen / so setzet sich ein weißer Schleim an den Boden/ gieß das klare in ein ander Glas/ und præcipitire es mit dem Spir. Salis correcto, wie bey dem Tartaro Vitriolato geschiehet / so schlägt sich ein weißes Magisterium nieder / dieses nimm etwa ℥ij. und reibe sie auf einem Marmelstein und tröpfle allgemählig darein

Destillirten Oel von Pomranzen- Schalen ℥b. Krause- Münze ℥j.

So hast du dieses Carminativum bis zu seinem Gebrauch verfertiget.

Man gebrauchet dessen in Colica Iliaca &c. gr. 30. in folgender Mixtur.

Nimm Carduibenedicten- Wasser ℥j.

Hirschkolben- Wasser ℥b.

Spiritu Tartari ℥ij. Mißst es nicht zum

erstemale/ so repetire man es. Man kan ein Haber- Säcklein warm drauf legen.

Uuu uu 3 9. Spe-

9. Specificum Tartari Antifebrile.

Nimm Acidi Tartari purissimi ℥j. Alaun ℥β. Thue diese beyde Stücke in einen vergläserten Ha- fen/ und gieß ein halb Stübchen rein Brunnentwas- ser drauf/ koche sie bey einem guten Kohl- Feuer/ so lange/ bis das Acidum mit dem Alaun aufgeschlos- sen sey/ denn las sie zusammen durch ein Papier ge- hen/ und eine Nacht verdeckt stehen/ geuß das Was- ser ab/ trockne/ reibe es/ wie gebräuchlich. Im Ter- tian Fieber/ gieß es 6. Tage nach einander täglich / 2mal in Carduibenedicten- Wasser 8. gran bis 20. grana.

10. Cremor Tartari chalibeati, acidum Tartari chalybeatum Salæ.

Nimm Acidi Tartari ℥iv. Magisterii chalybis, d.i. Crystallen (durch den Spir. vitrioli bereitet/ bey im Eisen) ℥ij. Die Crystallen solvir in Erdrach- wasser / incorporir mit dem Acido Tartari in ei- nem steinernen Mörtel / trockne sie wiederum / und pulverisirs / aromatisirs mit etlich gutt. Zimmetöl.

Ist ein sehr nütliches Mittel in langwierigen Kranckheiten/ als da seyn Miltz-Verstopfung/ das viertägige Fieber / die Seelsucht / Cachexie der Jungfrauen / hypochondrische Kranckheit. Dos. ℥j. bis ℥ij.

Sonsten nimmet man auch der Tartar- Crystallen ℥l. 3. Vitrioli Martis ℥l. 1. ko- chets mit Wasser in einem eisernen Hasen/ wenn des Wassers ein wenig ausgeraucht/ gießet man wieder ein anders daran / bis sich alles wol mit einander vereinbaret hat/ denn filtrir und coagulir mans. Dar aus bereitet man auch ein Essentiam Martis aperitivam mit Spir. Vin.

11. Cremor Tartari chalybeatus com- pendiosior S. Cloß.

Nimm Cremoris Tartari ℥iv. Eisenfeil ℥ij. las mit Wasser in einem eisernen Gefäße sieden / denn thus vom Feuer/ und colirs warm/ so bekommest du einen sehr guten eröffnenden Cremorem.

N. Man muß die Eisenfeilspån hinein werffen / wenn das Wasser siedet/ und soll man sie auch nicht zu lang drinnen lassen/ damit der Cremor nicht Er- brechen verursache.

Nimm Cremoris Tartari ℥iv. Eisenfeil ℥ij. las mit Wasser in einem eisern Gefäße sieden / (wenn ein Theil dessen verdampffet / so gieß wieder ein neues dran /) bis das Wasser wol mit dem Wesen des Eisens angefüllt werde/ denn filtrir / abstrahirs und coagulirs / so be- kommest du einen trefflichen eröffnenden Tar- tarum.

N. Andre bereiten ihn auch also.

℞. Cremor Tartari 2. Theile

Vitrioli Martis, der aus der Minera Martis Solaris bereitet 1. Theil.

Solvire den Vitriol, und in der Solution las den eingeschütteten Cremor Tartari ebulliren bey gar gelindem Feuer. Hernach las es bey der Kälte zu Crystallen schiessen/ oder bis zur Honigdicke inspis- siren/ daß es endlich eine harte Consistenz gewinne. Dieses Pulvers kan man 15. gran. bis ℥j. auch wol starcken Leuten 3ß. reichen.

Oder:

℞. Des Salis Essentialis Tartari (welches der Tartarus regeneratus ist) 2. Theile.

Vitrioli Martis der recht bereitet 1. Theil.

Reibe beydes auf einem Stein wol unter ein- ander. Las es in ein röthlichtes Pulver liquesciren/ und trockne es unter dem reiben daß es zum Pulver werde. Dieses dienet in Morbis Chronicis von 15. gran. bis ℥j. zu geben.

Zwölff. bereitet ihn also:

℞. Vitrioli Martis mit dem Spir. Vitriol. oder Sulphur. bereitet 3ß.

Löse ihn auf in

Safft von Endivien der frisch ausgepreß / oder Saur-Klee. l. q.

Diese Solution incorporire mit Cremoris Tartari oder Acidi Tartari ℥ij.

Las es im gläsernen Geschirre / bey gelinder Wärme exsicciren / und verwahre es.

Er dienet in Obstructionibus hypochondrio- rum, und verstandener monatlichen Blumen wol/ eröffnet und laxiret.

Also hat man auch bey dem angeführten Zwölff- fero.

12. Tartarum Antimoniatum.

Nimm Cremoris Tartari ℥j.

Flor. Antimonii albi ℥ij. Koche es in l. q. gemeinen Wassers / durch öftters wiederholen mit frischem Wasser/ bis der Cremor sich aller aufgelö- set/ und durch ein Papier coliret sey. Las das Was- ser hernach von durchläuterten Weinsleine abrau- chen / oder abtrahire es bis auf die Trockne des Tartari, Denselben reibe auf einem Steine und verwahre ihn.

Er purgiret gelinde von oben und unten/ dienet in langwierigen Fiebern / in den dreytägigen und and- ren langen eingewurkeltten Fiebern und Kranck- heiten.

Dosis 3ß. bis xv. gran. und ℥j.

13. Diaphoreticum Tartari Camphoratum.

Nimm Optimi Acidi Tartari ℥xj. Thue dazu in einem Kolben

Camphoræ ℥j. und gieße Essig ein Quart und ein halbes darauf / vermache die Kolben wol mit einander / stelle sie in den Sand / und lasse die Stücke gemächlich 3. Tage lang kochen / denn wer- den die Kolben / wenn sie erkalten ausgenommen/ der Essig abgegossen / und das überbliebene ausge- trocknet/ ganz klein gerieben. In dieser Operation erlanget der Tartarus eine recht durchdringende Ei- genschaft/ fahre also weiter fort und

℞. Dieses zu bereiteten Tartari ℥ij.

Hirschhorn ohne Feuer gebrannt

Magisterii Antimonii dulcis an. ʒi.

Mische es zu einem subtilen Pulver/ so hast du dies- ses edele und kräftige Diaphoreticum bereitet.

Dieses ist ein mächtig Schweiß- treibendes Pul- ver/ wodurch alle Unreinigkeiten des Körpers durch den Schweiß ausgetrieben werden. Es resolviret den coagulirten Tartarum, und das giftige Real- gar im Geblüte. Daher so mancherley Kranckhei- ten auch der Scharbock entsethet/ dieselben ertödtet es gleichsam. So man Spir. Tartari ℥j dazu thut und

und

und mit Hirschkolben Wasser bis 20. Gränchen nimbt / thut es seine Wirkung wohl. In dem viertägigen Fieber verrichtet es das seine auch gut / so man ein paar Stunde drauf schweißet / und in vier Stunden nichts drauf speiset. Dieses Mittel muß man 3. oder 4mal repetiren. In Pocken und Masern ist es ein rechter Schatz bis 8. Gran. gereicht / mit Hirschkolben oder Carduibenedicten Wasser und einen wenigen Syrop von Citronen Saftte.

Ein anders Diaphoreticum pretiosum.

R. Oxytartari Crystallini Zij.
Ohne Feuer bereiten Hirschhornß Zß.
Magister. von Perlen.
Corallen.
Einhorn an. Zij.

Mache ein Pulver draus. Worzu man auch etwas Ambræ geben kan.

Man kan sich dessen wie des vorigen bedienen. Also hat man auch bey Herrn Fr. Zobelio ein

Specificum Tartari Pharingicum.

R. Des reinesten Acidi Tartari Zijij.
Gebrannten Alauns Zij.

Salpeter Zij. Thue sie zusammen in einen verglasurten Hafen / geuß drauf bis des besten Weinessigs / und koche sie verdeckt so lange / bis der Essig alles aufgeschloffen hat / den filtrire es durch eine vierfache Charte in einen andren reinen Hafen / und laß es also wohl verdeckt eine Nacht stehen / des Morgens wird der Essig abgegossen / und die am Grunde liegende Materie mit einem reinen Löffel herausgenommen / und auf einer Maculatur getrocknet / das abgegossene thut man in einen Kolben / ziehet die Feuchtigkeit zum vierdten mahl ab / und lasset es hernach erkalten / so findet man im Grunde ein Theil dieses Tartarischen Pharingici / welches mit dem vorigen wohl aufgetrocknet / klein gerieben / und fleißig verwahret wird.

Es dienet in allen Zufällen des Halses / auf was vor Art es auch sey. Es zeitiget dieses Pulver / eröffnet / reiniget / heilet die Geschwüre des Halses / machet frisches Zahnfleisch / die Zähne feste / und bestreyet von allen Tartaro. stärcket das Zäpflein / daß es an seinen Ort wieder sich begiebet : Heilet die Bräune. In der Gonorrhoe virulenta ist es ein heilsames Mittel. In dergleichen Burgelwasser kan man dieses Pulver also gebrauchen.

Nimm dieses Specific. Pharyngici Zß.

Wegetritt Wasser

Prunellen Wasser an. Zijij.

Rosen Honig 1. Löffel voll. Mische

alles wohl. Hievon nehme man laulich einen Trunck / und gurgle oft den Mund damit / welches in allen Mund Schaden geschehen muß.

Man kan auch dieses Eclegma zugleich gebrauchen.

Nimm Rosen Honigs Zij. Mische von diesem Specifico Pharyngico nach Belieben drein. Wenn aber ein Schwulst dazu schlägt / welcher sich leicht dabey einzufinden pfleget ; So nehme man grob Gersten Mehl und heißen Rosen Essig / thue dieses Specifici Zij. dazu mische alles wohl durcheinander / und lege es auf den Schwulst so warm / als es zu erdulden. Es löset ihn bald auf / und ziehet alle Hige

aus. Wenn aber eines kalt geworden / lege man fort ein frisches wieder auf. Dieses sollen billig alle verständige Medici in hohem Behere halten ; Massen sie grossen Nutzen daraus verspüren werden.

N. Wenn du an den Tartarum Tartarificatum (der aus 2. Thl. Salz und 3. Theil des einen Weinstein besteht und in f. q. Wassers auflöset worden) einen Spir. vitrioli tropffest / und gebührend coagulirest / so daß die vitriolische Säure in etwas vorschlage / so bekommest du der Wirkung nach einen zierlichen crystals filtrirten Tartarum.

Der Tartarus Tartarificatus wird also verfertigt: Nimm Salis Tartari 3. Theile zu 4. Theile rohen Tartari, oder 3. Theile zu dergleichen der 1. mahl depuriret ist. Miscire beyderley wohl / und geuß heiß siedend Wasser drauf / laß es beydes ein wenig ebulliciren / so effervesciren sie in etwas. Hernach filtrir es und laß das Phlegma abrauchen / so erlangest du einen Tartarum Tartarificatum, welches trefflich abstergiret / und gelinde lax ret.

N. Es kan aber gar selten dieser Tartarus Tartarificatus verwahret werden / daß nicht derselbe wegen Menge des Alkali wieder fließen sollte. Daher es besser ist / daß man die Crystallen in Spir. Vini infundire / dieselben auflöse / und also als eine diurectische Tinctur gebrauchte. Also streuen andere in eine Lauge / so aus Weinstein Salz bereitet / den rohen Weinstein / und solches einstreuen continuiren sie so lange bis es zu effervesciren aufhöret. Hernach nehmen sie den filtrirten Liquorem. lassen das Phlegma abrauchen / und zu Crystallen schießen / welche man auch im Spir. Vini als die vorigen auflösen und unter der Form einer Harn treibenden Tinctur gebrauchen kan.

Die Destillation,

daher entstehet

Der Spirit. und das Del.

Der nach des Autoris Meinung bereiteter Spir. oder wie man ihn sonst zu machen pfleget / hat nicht das geringste vom flüchtigen Tartar. Salz in sich / denn wenn man an diesen auf besagte Weise bereiteten Spir. einen sauren Spir. gießet / so wird er nicht warm / welches aber sonst zu geschehen pfleget / so daß / wenn er recht destilliret worden / und vom flüchtigen Salz angefüllt ist / er das Glas / worinnen er ist / so heiß machet / daß man es kaum in Händen halten kan / weil nemlich das saure Salz / das flüchtige gesalene Tartar. Salz absorbiert / daher thun die nicht recht / die den Spir. Tartari mit einigem sauren Spir. vermischen / dann er stirbet / und wird verändert. Tachen. Hipp. chemic.

Nimm weissen / rohen / gewaschenen (oder welches besser ist / gereinigten) Tart. q. v. destillirs aus einer gläsernen Retorten im Sande / (oder blossen Feuer) bey nach und nach vermehrtem Feuer / so gehet erstlich das Phlegma, hernach der Spir. in Form eines Nebels / und 3. das fette Del herüber. Das Del scheidet vom Spir. entweder durchs filtriren / oder das Tritorium, oder eine Baumwolle.

N. Etliche rectificiren den Tartar. Spir. drey mal über das cap. mort. Andere über Zwiebacken. Besiehe Zobel. Tartarol.

Uuu nu 4

Die

Die Rectification des Tartar. Spir. destillir ihn 3. oder 4mal im MB. und wasche die Destillir-Geschirre allemal wohl mit starker Laugen aus.

Die Rectification des Tartaröls. Gieß daran eine grosse Quantität Wasser (oder destillirten Essig) und destillir im MB. scheid das Öl vom Wasser/wie gebräuchlich ist/dieses rectificir weiter mit einigem wolriechendem Wasser / und destillir wieder.

N. Aus dem hinterstelligen Cap. Mort. kan man das Salz ziehen.

Der Spir. incidiret/machet dünn/resolviret/zerscheit / daher eröffnet er die Verstopfungen der Lebens-Glieder / und reiniget selbe durch den Schweiß und Harn / kan also nützlich in der Wafferfucht / Trummelsucht / Zipperlein / Sicht / Scharbock / Frankosen / Geschlechtern / Nauden / Contracturen der Glieder / (die aus einer blästigen und fließenden / nicht aber aus einer Tartarischen coagulirten und fixen Materie herrühret) gebraucht werden. Dos. ℥j. bis ℥ij.

Das Öl tauget innerlich wider die Colic und Mutter-Kranckheit. Dos. gr. iij. iiij.

Eusserlich vermischet man es mit den Salben wider die Nauden und Frankosen. bef. Croll. Sennert. in lost. Salam. in Tartaralog.

Wenn du obige Materie ein wenig mit Spir. Vin. imprägnirest / so geht diese Destillation besser von statten / nicht zwar in einer gläsernen Retorte/im Sande/wie unser Autor will/ sondern in einer irdenen/in offener Feuer/mit einer weiten Vorlage. Nach der Destillation scheid den Spir. vom Öl durch die Baumwolle / und rectificire den Spir. durch eine lange Pbirole.

Glaser bereitet ihn also:

Stoß 6. Pfund Weinstein gröblich / thue ihn in eine steinerne oder irdenen gelutirten Retorte / stelle dieselbe in einen beschlossenen Reverberir-Ofen/und lege einen grossen Recipienten vor/verluttire gar genau die Fugen/und destillire per gradus, so gehet erstlich ein phlegmatisches Wasser über/ hernach der Spir. und Öl zugleich / wenn nichts mehr destilliret / und die Vorlage anfängt klar zu werden / laß das Feuer ausgehen / und die Gefässe kalt werden/nimb die Vorlage ab/und scheid den Spiritum vom Öle durch das Filterum, denn der Spir. gehet durch / das Öl aber bleibet im Lösch-Papier; man muß beyde in absonderlichen Pbiolen verwahren: Der Spiritus kan über Corallen rectificiret werden / eben auf die Art/ wie bey dem Gummi Ammoniac, gelehret worden.

Herr F. Hoffmann. bereitet Spir. Tartari auf folgende Art: Nimm des weißesten gereinigten Tartar. q. v. imprägnir ihn mit rectific. Spir. Vin. q. s. destillir aus einer irdenen Retorte in blosser Feuer den Grad nach/erstlich gehet das Phlegma, alsdenn der Spir. und 3. das Öl. Wenn du das Feuer-Regiment den Grad nach wol in acht nimmest / so bekommest du auch ein flüchtiges Salz. Nach der Destillation scheid das stinkende Öl durch die Baumwolle/vom Spir. und rectificir ihn in einer langen Pbiolen / im Sande oder MB. Denn nim das Salz/das aus dem nicht weiters calcinirten Cap. Mort. gezogen worden/und rohen Alaun an. destillir aus einer Retorte/in offener Feuer/so bekommest

du in dem wolverwahrten Vorlag-Glase das zierlichste flüchtige Salz / das muß man mit obigem rectificirten Spir. vermischen / und durchs Mar. Bal. rectificiren / so steigt es mit dem Spir. in einer flüssigen Gestalt auf.

N. Man bereitet auch ein flüchtiges Tartar Salz / aus dem stinkenden Tartar. Öl / wenn mans ein wenig digeriret mit Tartar. Salz / und denn destilliret. Dieses Öl ist zwar stinkend / aber dieses ist dieses Salzes eigenes Ferment, welches fermentirte Tartar. Salz / selbst das Harn und C. C. Salz an der Flüchtigkeit übertrifft / es bekommet aber in der Fermentation einen sehr grossen Gestank / bald wie Urin. Und wird auf folgende Weise bereitet. Man nimmet des stinkenden Tartaröls 1. Theil. Sal Tartari, das nach Destillation des Spir. aus dem Cap. Mort. gezogen worden Theil 2. vermisch wol / und stells in einer wolverwahrten Retorte / des Winters etliche Monat / auf dem Ofen in gelinde stetige Digestion, denn destillir im Sande / so bekommest du ziemlich viel des flüchtigen Salzes / das sich aller Orten an den Seiten der Vorlage anhänget.

Andre wollen/ man solle die Drüsen/oder Hefen nehmen / welche zurücke bleiben / wenn man den Brandwein davon gedestilliret / diese soll man eine Zeitlang / vor sich also negligenter stehen / und in sich gleichsam putrificiren lassen / und hernach per Retortam destilliren / so erlange man ein Sal Tartari volatile.

Herr Zwölff. will / daß / so man den Tartarum volatilifiren und ihn über den Helm ziehen will / man es folgender Gestalt vornehmen müsse.

℞ Calcinierten Tartarum. stelle ihn in einen kalten Keller / und laß ihn von sich selbst in einen schweben und klaren / auch salzigten Liquorem fließen / (welches man das Oleum Tartari per deliquium nennet) diesen Liquorem thue in eine N. oder in einen niedrigen gläsernen Kolben/stelle diesen in eine Sand Capelle nicht aber MB. destillire es bis auf die Trockne des Salzes/welches zurücke bleibet dieses hinterbliebene Salz/ stelle wieder in den Keller / auch setze es zuweilen des Nachts an die klare Luft/und laß es von der angezogenen Luft-Feuchte aufgelöst werden: solches ziehe wieder in einer Sand-Capelle ab/wie zuvor geschehen. Den übergegangenen liquorem behalte/das Salz aber setze wieder in den Keller und an die Luft/daß es vor sich selbst liquefice/re/ hernach destillire es. Dieses verrichte so oft auf angezeigte Art/bis daß alles Sal T von dem angezogenen Universal-Salze der Luft volatilifiret über den Helm gegangen. H. D. Marggraff n Collect. Chym. Leid. bereitet ein Sal volatile Tartari folgender Art:

℞. Rohen weissen Wein-Stein

Spießglas.

Salpeter an. ℥j.

Lebendiger Calc. ℥iij. Reibe alles klein / und siebe es durch / mische alles wohl untereinander / diese Masse destillire aus einer coagulirten Retorten / im offener Feuer / lege einen weiten Recipienten vor. Die Materie aber trage Löffel-weise hinten in das Loch der Retorten / und also wird es dlich in dem Recipienten ein gelber oder Gold-farber Liqueur gefunden / welcher / wenn er im Alembico rectificiret wird / sich in ein Sal volatile Tartari, verändert.

N. Wenn

N. Wenn man den Tartarischen Spir. Vin. ein und andermal vom Sale Tartari wegen mehrerer Scheidung des Phlegmatis, abziehet/ so nimmet er auch einen Theil des flüchtigen Salzes mit sich / denn wenn man hernach was saures drein tropffet / so erwecket es nicht nur eine subtile Aufwallung / sondern erweist auch nach einer gelinden Ausdampfung / ein wenig von gemeldetem Salze / welches man noch besser siehet / wenn man das Phlegma wieder davon abscheydet. bes. Cl. D. Danielis Ludovici Dissert. de Sale Tartari volat.

Weil es hier Gelegenheit giebet von dem Sale Tartari volatili zu gedencken / als wollen wir etliche Sentimente davon einführen.

Es ist erst seit wenigen Jahren nach diesem sehr gestrebet worden / und haben ihrer sich vielfältig bemühet / das fixe Sal. Tri wiederum in ein flüchtiges Salz zu bringen / weil Helmont es dem Liquori Alcahest will gleich halten / denn er saget in dem 15. C. von den Fiebern / wenn man den Liquorem Alcahest nicht erlangen könne / so solle man nur das Sal Tartari fixum lernen flüchtig machen. Dieses hat viele bewogen grosse Mühe und Arbeit anzuwenden / und hat doch mancher es nicht dahin bringen können. Seit wenig Jahren sind unterschiedene Beschreibungen davon hervor kommen / als nemlich / daß man das Sal Tartari mit dem sinkenden Oele / welches bey der Destillation des Spiritus Tartari mit heraus kommet / solle eine Zeitlang nur negliger in einer Digestion stehen lassen / so erlange man alsdenn nach der Destillation ein Sal Tartari volatile. Diese und dergleichen Gattungen Salis Tartari volatilis finden sich mehr.

Weil aber nach Beschreibung Herrn von Helmont es scheint / daß er vielmehr das Sal volatile Tartari in liquida als in sicca forma verstehe / dieses aber viel schwerer hergehelt / massen das Sal Tartari sich nicht so geschwinde / wie man vermeinet / zu einem Spiritu destilliren läßt / als haben andere sich weiter bemühet / und zu diesem Arcano zu gelangen allerhand versucht / und nach dem sie gefunden / daß ein solches fixes Salz aus einem Streite des Acidi und Alkali, so sich in dem Subiecto befunden / und durch das Feuer separiret worden entstanden / da diese beyde sich an die irdische Particulas gehangen / und aus einem gegen einander angestelletem Streite sich so fest dran gehalten / daß sie so unmöglich wiederum davon zu bringen / so ferne ihnen die irdischen Theilchen nicht wiederum entzogen würden / so sind sie denn bisher auf diesem Fundament bestanden / und solches lehret Herr David von der Reke in seiner Epistel an den berühmten Herrn Langelort einen besondern Modum, daß man das Sal Tartari mit seinem eignen Fermento, nemlich mit dem rohen Tartaro solle fermentiren. Herr D. Ludovici in seiner Pharmacia moderno seculo applicanda hält auf den Spiritum Salis Tartari fixi, und will / daß man die zurück gebliebenen Hefen / davon der Brandwein gedestilliret sey / nehme / und gelinde / nicht starck / calcinire / so werde man ein weißes / urinöses halb flüchtiges Salz bekommen / das solle man mit gleichen Theilen Alauns / entweder rohen / oder gebrannten / versehen / und per Retortam destilliren / so werde man einen penetranten Liquorem oder Spiritum volatilem erlangen.

Dieses sind die bis daher bekanntesten Wege ein

Sal fixum Tartari zu einem Sale volatili zu machen. Ob aber eines unter diesen sey / welches des Helmontii seinem Sali Tartari volatili gleiche / das machet Polemannus in seinem Tractatlein de Sulphure Philosophorum zweiffelnd / wie auch Helmont. selber. Denn die wollen ein Menstruum potentissimum haben / damit sie aller Dinge Essentias penetriren können.

Wir fügen nun des Herrn Langelots Process hiebey :

Der weitberühmte D. Joel Langelot bereitet es auf folgende Art : Nimm des bis zur Schwärze calcinirten rohen Tartars 2. oder 3. lb. thus in einen weiten Hasen / und gieß so viel Wasser dran / daß es eines queren Fingers hoch drüber gebe / stell ihn Anfangs in ein gelind Feuer / daß es nur lau werde / denn steu eine halbe Hand voll rohen gepulverten Tartar drein / so wirst du in kurzem etliche Blasen aufsteigen sehen. Wenn du dieses beobachtest / so fahre fort wie du angefangen hast / und trage nach und nach den gepulverten Tartar darein / so wird sich die Fermentation ergrössern / und werden Blasen aufsteigen / als ob man natürliche Trauben sehe / nur daß sie die Farbe nicht haben / allein man muß alhier das Feuer vorsichtig regieren / nemlich sehr gemässiget / wie es eine jede Fermentation erfordert. Man muß sich auch hüten / damit nicht durch gar zu viel Einstreuen eine gar zu starcke Aufwallung verursachet werde / und alles zum Hasen hinaus lauffe. Wenn diese Fermentation nachgelassen / so thü alles / was im Hasen ist / in einen eisernen Kolben / damit er nicht zerbreche / den man offte mit kalten feuchten Tüchern umschlagen muß / damit das allzustarcke Aufwallen verhütet werde / man kan auch so denn das Feuer vorsichtig regieren / und gelinde vermehren / zu legt aber starck zuschieren / damit alles Salz aufgetrieben werde. Den herüber gegangenen Liquorem rectificir, bis er weißlicht wird. So weit ermeldeter Langelot. Alhier frage es sich aber / ob in dieser Fermentation vornemlich nur der beygefügte rohe Tartar flüchtig werde / und nicht das fixe alcali Tart. selbst / oder ob aus dem rohen Tartar auch in gemeldetem fixen alcali Tart. noch was sey / das sich flüchtig machen lasse ? Der berühmte Herr David von der Reke / und Mindanus in Epist. ad praeellentiss. D. D. Joel. Langelot halten darvor / daß in dieser Tartar. Fermentation vornemlich nicht das fixe Tartar. alcali, sondern nur der beygefügte rohe Weinstein flüchtig gemacht werde / und geben dessen folgende Ursach / weil nemlich in diesem rohen Tartar / ob gleich kein gefigirtes Salz in selbem seyn / nichts desto weniger die alcalischen flüchtigen tartarischen Theile / von den sauren flüchtigen / die gleichsam mit einander bis zur Sättigung vermischt worden / gehalten und daher figiret werden / denn diese beyde Salze figiren einander / wo man sie zusammen füget / scheidet man sie aber / so werde sie wieder flüchtig. Allein ich gebe dieses alles (was nemlich den rohen Tartar betrifft) gar gerne zu / doch sehe ich nicht / was mich abhalte / daß ich nicht auch

auch glaube / daß in dem Alkali Tartari annoch unter den irdischen Theilichen / die some beygemischet seyn / nicht auch flüchtige Salze verborgen liegen / die durch die Beyfügung des rohen Tartari wieder ihre Freyheit bekommen / und oben auf begehren / ob zwar meisten theils sich auch aus dem rohen Tartar ders gleichen erlösen / denn woher kommt das flüchtige Salz / das aus der Vermischung des Alum. und cap. mort. des Tartari herrühret? Woher kommt diß / daß aus dem gemeinen Salz Tartari und Spir. vin. hervor steigt? Woher diß / daß aus Salpeter und Q. stammet: befreyen nicht besagte saure Salze das in dem Alkali Tartari annoch verborgene flüchtige Salz von ihrer Irrenheit / und schencken selbst wieder das alte Recht?

Ob aber auch dieser Proceß der rechte? macht weißend Herr Polman in seinen Practischen Philosophischen Vorlesungen. Daß dieses Sal volatile oder Me. steum zu erlangen sagt er p. 109. müsse nicht geschehen / wie die meisten muthmassen / daß man das Alkali als ein Salz müsse destilliren und überreiben gleich andren Salzen / welche man um den Fluß ihnen zu benehmen / mit Erde / oder dergleichen vermengt / und alsd. mit starcker Gewalt des Feurs zu einem Geist übertreibe; Mein: olche Art der Flüchtigmachung / sagt er / dienet nicht zu diesem Vorhaben; denn ob zwar auf solche Weise das Alkali zu einem flüchtigen Wesen und Geiste kan übergetrieben werden / solcher auch in der Medicin von sehr grossen Kräfft ist / ja alle andere Medicamenta diaphoretica, Incidentia & solventia, Deoplantia, Corroborantia so in allen Apotheken zu finden sind / weit übertrifft / wie ein jeglicher / so es auf diese meine Recommendation verfertigen und adhibiren will / mit grosser Verwunderung erfahren / und mit überaus manngfaltigem Nutzen bey den Kranken anwenden wird; so dienet solches dennoch nicht zur essentialen Auflösung der Tinctur aus dem Kupffer / weil es gar zu schwach in der Destillation worden / in dem es den gröfsten theil seiner natürlichen Feurigkeit bey der zugesetzten Erden gelassen / mit welchem es nun bequem destilliret zu werden hat müssen vermengt werden / an welchem seine Feurigkeit sich abgearbeitet / und es also sein voriges Vermögen verlohren / daß aus solch einer Destillation zwar ein sehr fe. riger Geist zur Medicin übergethet / aber am Geschmacke gar gelinde und zu diesem Vorhaben viel zu schwach. So denn alhier muß das Alkali solcher Gestalt aufgeföhret werden / daß es seine feurige erweichende Macht behalte / und darinnen noch viel kräftiger und durchdringender werde / welches denn zu Wege gebracht werden muß / durch seines gleichen / nemlich durch ein ander feuriges ihm gleiches Alkali. Doch daß dieses flüchtig sey / weil es jenes als ein fires flüchtig machen soll; denn so dieses nicht flüchtig wäre / so könnte es jenes auch nicht flüchtig machen.

Ein solches flüchtiges Alkali nun muß erstlich durch die Kunst zu Wege gebracht werden / und zwar aus eben demselben Grunde / aus welchem das fire Alkali entsprossen ist / nemlich aus einem dichten Wesen / massen aus nichts anders ein wahres Alkali werden kan / als aus dem dichten Principio, drum muß man sich an den dichten Grund halten / un solches in ein flüchtiges Alkali zu verwandeln sich bemühen. So man aber solches mit Gewalt des Feurs thun wolte / so

würde man nicht ein flüchtiges / sondern abermahlen ein fires Alkali erlangen. Muß man derowegen nicht durch solchen gewaltsamen / sondern durch einen lieblichen der Natur gemessen Weg solches anstellen / welcher Weg den dieser ist / daß gleichsam es gleichen liebet / zu sich ziehet / sich mit ihm vereinigt / und in seine Natur verwandelt. So du nun dem oblichen Wesen / vermöge dieser unwandeln ar. n Regel der Natur / in ein Alkali verwandeln wilt / so muß du solches mit nichts anders vermengen oder vereinigen als mit einem Alkali / und mit demselben seine Zeit in der Wärme halten / so wird die Fruchtigkeit des Alkali in das subtile dünn gemachte obliche Wesen / so du ihm zugesetzt / kräftig wirken und es transformiren / und weil es einer Natur / Eigenschaft und Wesens ist / (massen das Alkali auch aus einem Oele entsprongen) als verwandelt es durch seine feurige Macht / auch solches in seine Natur und Macht aus einem subtilen geistigen dichten Wesen ein feuriges Alkali / doch weil es jaagt und geinde zuecht / als wird dem oblichten Principio keine Gewalt angethan / wie das Feuer thut / weil es mit Gewalt das Oel zu einem Alkali macht / darum bleibt es auch bey seiner vorigen Flüchtigkeit / und hast also ein flüchtiges Alkali erlanget; weil aber diese beyde auf das genaueste mit einander verbunden seyn / also muß / so du ein flüchtiges Alkali mit Gewalt des Feurs zu treiben anfängst / auch das fire Alkali mit aufsteigen / und solches wegen Gleichheit des Wesens / da eines dem andren anhängt und bey ihm zu bleiben genötigt ist; denn gleichwie zuvor aus Gleichmäßigkeit des dichten geistigen Wesens vom Alkali in seine sauricht / alcalische Natur verwandelt ist / und solches aus Natur gemessen Grunde; also folget also das fire Alkali wegen grosser Gleichheit dem flüchtigen Alkali / und wird jaagt ihm zu einem flüchtigen / durchdringenden concenrirten Geiste / welcher laute, Kräftig, leicht und Leben ist / un solcher Geist erlanget du / was zur essentialen Auflösung der mercurialischen Tinctur nöthig ist.

Aus dieser Explication, welche aus Poleman geschan / über das Sal Tartari fixum und andere / wiederum in ihre vorige Flüchtigkeit zu bringen / sehen wir / daß die bekante gemeine oben angezogene Flüchtigmachung des fixen Salts Tartari / weit von dem rechten Wege abaehe / denn durch dieselben allgemeynen Wege erlanget man zwar eine gute Menge / wie sie auch Polman selber rühret; von seinem Sale volatile / aber jaagt er / daß es 3. mal kräftiger in seiner Wirkung sey / als das obige / und dieses jenes an Kräfte übertriffe wie die Sonne den Mond mit ihrem Glanze.

Darmit wir aber zum besten Verstande der Flüchtigmachung des Alkali fixi kommen mögen / so recommendet er uns Raymundo Lullium, bey welchem man es mit allen Umständen finden werde / mit so viel Nachricht / als darzu zu gelangen von nöthig sey.

Und dieses confirmiret auch Hr. Segerus à Weidenfeld von den Secretis Adeptorum, da er aus Raymundo Lullio zeigt / wie man zu den Menstruis secretis gelangen solle durch Hülffe des Philosophici, als welcher der einzige Schlüssel zu allen Secretis Adeptorum zu gelangen. Dieses ist der dichte Geist / und welchen Poleman haben will / und das obliche geistige Wesen / welches er verlanget / wie aus der Explication. Hn. Segeri à Weidenfeld. un auch ipsius Lullianis verbis erhellet; denn diese reden von einem Oleo und Uctuo Spiritu vini, worzu er

durch

durch eine lange Circulation gebracht worden. Damit aber diesem Dinge besser nachgetrachtet werden möge/ so kan man Lulli Libr. de Quint. Essent. Can. 1. Dist. 1. nachschlagen/ und die Confection des spiritus philosophici daselbst betrachten. Ob aber auch des Lulli Beschreibung den Worten nach zu verstehen sey/ und ob ein gemeiner weisser oder rother Wein/ wie er aus den Trauben geprest/ und durch die Fermentation dazu gebracht worden/ zu verstehen sey/ ohne einige andre Vor-Arbeit/ als welche dieser Proceß anweist; darin machet Herz Segerus à Weidenfeld p. 14. einen Zweifel. Daraus erhellet/ daß der Wein zuvor noch eine Vor-Arbeit ausstehen müsse/ ehe er den Namen des vini philosophici, daraus denn der spiritus vini philosophicus gezogen wird/ erlange. Wie denn Hr. Segerus à Weidenfeld weitere Nachricht davon geben wird in seinen curiosis operibus de Secretis Adeptorum.

Man findet auch Nachricht davon bey Guidone Magno de Monte wie man die Destillation des Weines vornehmen solle. Wovon wir bey dem Weine handeln werden. Dieses ist allein bey allen Autoribus obscur, ob sie den Wein juxta literam oder per Analogiam verstehen.

Aus allem aber sehen wir/ daß ein Sal Tartari volatil nicht so leicht zu machen sey/ als wie bishero dafür gehalten worden/ und daß diejenige/ wie sie oben angeführet/ bey weitem diesen Titel nicht meritiren/ ob sie schon in der Medicin das ihrige/ wie wol schwach/ verrichten. Und spricht Herz Lic. Junkius l. c. weiter. Er wolle gerne Anlaß geben hiedurch dem Dinge weiter nachzudenken/ damit man endlich die Wahrheit penetriren/ und zu des Nächstbesten kräftigere Medicamenten erlangen möge/ als bisher geschehen. Die alten Chymici rühmen so grosse Dinge von ihren Philosophischen Medicamenten: wir heutige haben fast nicht ein einiges/ darauf wir uns gewiß zu verlassen haben. Wenn Gott uns die Augen unseres Verstandes nicht erleuchtet/ daß wir der alten Schriften besser verstehen lernen/ so werden wir uns wol mit Incertis behelfen müssen. Obgemeldeter Herz Segerus gibt guten Anlaß zu mehreren Verstande derselben Schriften/ darin kan sich ein Liebhaber weiter ansehen; Er wird Anlaß genug finden um besser nachzusehen.

N. Forster p. 1000. de morb. Pri bereitet den spiritum Tartari aus dem Most/ indem er nemlich nach gelinder Ausdampfung die Crystallen sammlet und glaubet/ daß darinnen der spiritus primaterialis enthalten sey.

Wir zweifeln nicht/ daß dieser Proceß angehe/ wo man nur recht damit umgehet. Man bekommt auch aus denen in einem Ofen getrockneten fecibus, nachdem nemlich zuvor der V. daraus destilliret worden/ ein vortreffliches flüchtiges sal Zi, wenn man sie aus einer A. in offenem Feuer/ den Grad nach destilliret/ dieses Salz kan man hernach durch die Sublimierung in einem Kolben rectificiren. Aus dem ☉ dieser facum kan man auch ein vortreffliches fixes Salz bereiten/ das in der Arzenei grossen Nutzen hat.

Andre halten dafür/ es sey unmöglich auf gemeine Weise in Retorten diesen spiritum zu machen/ weßwegen denn der beste Modus sey solchen zu präpariren; welcher folget:

Man nehme ein von guter und im Feuer beständige Erde gemachte Retorte/ so oben auf dem Kü-

cken eine Röhre habe/ solche lege in Ignem apercum, und schütte die Materie Löffel voll weise durch gedachte Röhre darein/ an die andere Röhre aber/ nemlich den Hals derselben Retorten lutire einen Recipienten: Dieses eintragen der Materie muß ganz gemacht geschehen/ nemlich auf einmahl nicht mehr als einen Löffel voll; Wenn sich die spiritus gesetzt haben/ schüttet man wieder einen Löffel voll darein/ und solches continuiret man so lange/ als man Materie einzutragen hat; Auf solche Weise bekommt man ein Phlegma, spiritum, Essig und rothes Del/ in der Retorte aber ist das Salz/ welches muß heraus genommen/ und in einem Siegel calciniret werden: Von diesem Salze nimbt die Helfste: Thue es in eine gläserne Retorte/ und giesse aus dem Recipienten darauf alle dasjenige/ so herüber destilliret worden/ stelle es in eine Sand-Capelle/ lege einen grossen Recipienten vor/ verlutire die Fugen wohl/ und gib ihm anfangs gelindes Feuer/ so kommet zu erst der spiritus, darauf das Phlegma, und leiglich der Essig mit dem rothen Oele, Man kan/ wenn man will/ jedes besonders fangen/ so mit Veränderung der Recipienten geschehen muß: Den spiritum rectificiret man ein oder zwey mahl über calcinirten Wein-Stein/ so in einer gemeinen Retorte/ wor man alles auf einmahl hinein wirfft/ kan gethan werden/ wenn man nemlich eine zinnerne Schlange (so in einem Kühl-Fasse liegen muß) an diese Retorte appliciret/ an die Schlange aber einen Recipienten lutiret.

Es ist eine sehr kräftige Arzenei wider allerhand Obstructiones des Leibes. Es vertreibt den Scharbock/ Colicam, Krampf/ Contracturen/ treibet aus die Blattern/ Masern/ reiniget das Blut/ ist gut wider giftige Fiebern/ fallende Sucht/ und viel andere Krankheiten/ so von verdorbenen Geblüte herkommen. Auch dienet dieser spiritus zu Extrahierung der Tincturen aus Metallen und Mineralien.

Das Del/ wenn es über calcinirten Weinstein rectificiret worden/ wird ganz klar; und zertheilet die Drüsen oder Glandulas zwischen Fell und Fleisch. Es lindert allen Schmerzen der Geschwülsten/ das Gicht/ Hüfftwehe/ Stechen/ Krampf und lauffende Gicht.

Das Caput Mortuum nachdem es zu einer weissen oder blauen Massam calciniret worden/ kan mit reinem Wasser extrahiret/ und in ein weisses Salz coaguliret werden. Dieses Salz/ wenn es in eine marmelne Schüssel Belegt wird/ zerfließet es in einen Liquorem, mit welchem die Weiber den Sonnen-Brand/ die Sommer-Mahlen und andere Flecken der Haut und des Gesichtes vertreiben: Wenn man diesem Salze vom Oleo vicrioli zur Genüge zusetzet/ wird es Tartarus vitriolatus genannt.

2. Der zusammen gesetzte Tartari Spiritus.

Nimm rohen Tartarum, destillir ihn wie gebräuchlich/ so gehet das Phlegma der spir. und das Del herüber. Aus dem cap. mort. zieh das Salz/ reinige solches durch öftteres solviren und coaguliren/ und vermisch mit dem phlegmate spir. und Del/ denn digerir in einem verschlossenen Gefäße/

fäße / im Mar. Bal. bis das Salz aller solviret ist / mit diesem Liquore impastir trockenem Thon / mach daraus Kügelein / und destillirs aus einer Retorte in offenem Feuer / (wie man sonst den Salpeter spir. destilliret) so gehet der spir. mit dem Salz herüber / und läßt sich von selbst nimmer scheiden / das stinckende Del scheidet / wie gebräuchlich.

Er ist durchdringender und kräftiger denn der erste.

Die Art vergnüget keinen / weil weder der Zinbeyfügung des Phlegmatis, spir. und Oels / noch auch der Kügelein von Thon von nöthen ist / sondern es ist genug / wenn man nur das Del mit dem Tart. Salz in die Digestion stellet / damit man das flüchtige Salz bekomme / wie wir oben schon gewiesen haben.

3. Spiritus Tartari vitriolatus, oder Spiritus Tartari aperitivus compositus.

Nimm des einfachen Tar. spir. ℞j. spir. vin. ℥ij. M. und schütts an das Colchotar, digerirs im Mar. Bal. 8. Tag und Nacht / und destillirs durch eine Retorte nach allen Feuer-Graden. Das ganze was herüber gegangen schütte über den schwarzen cap. mort. des Tartari (daraus nemlich der einfache spir. getrieben worden) digerirs 24. Stunden / die Tinctur gieß ab / das übrige calcinir bis zur Weiße / und ziehe mit der Tinctur daraus das Salz / und laß 24. Stunden in der Wärme stehen. Dieses Wasser reinige durch ein Filtrum. Man gebrauchets mit großem Nutzen in den grossen Verstopffungen der Lebens-Glieder / in ungesunder Farbe / langwierigen Fiebern / und der Wasserfucht. Dos. ℞j. bis ℥ij. in einem zugeeigneten Wasser.

Dieser Geist ist nichts anders denn eine Tinctur Sal Tartari, die man aus dessen cap. mort. mit spir. vin. tartarifato, der über dem Colchotar rectificiret worden / gezogen hat. Und hat mit dem spiritu aperitivo Penotti fast gleiche Kräfte. Diesem ist folgender Liqueur Tartari und vitrioli compositus sehr gleich. Nimm rohen weissen Tartarum, vitriol. an. q. v. destillirs durch eine Retorte / und cohobirs dreymahl über dem cap. mort. bis der Liqueur klar werde. Diesen nimm und thu darzu rectificirten spir. vin. den halben Theil / destillirs über vitriol. und calcinirtem Tartar. l. q. bis aller spir. rein und sehr subtil herüber gehet. Diesen kan man vor sich oder mit der Essentia theriacali 6. Wochen circuliren / in gelinder Wärme / und in allerhand Verstopffungen des Leibes / Frangosen / Hüftenweh / Podagra / Darm-Sicht / und Fiebern gebrauchen. Dos. gutt. xx. bis xxx. und weiters in einer warmen Brühe.

Oder nimm nicht rectificirten / sondern nur ein wenig dephlegmirten spiritus vitrioli ℞. rohen weissen Tartari ℥vj. oder ℥viij. M. und destillirs bis zur Trockne bey starckem Feuer / so steigt ein saurer und sehr durchdringender spir. herüber. Das cap. mort. extrahir mit Wasser / und mach daraus einen Tartarum vitriolatum, der vortrefflicher denn der gemeine ist.

N. Wenn du an die Tartari Crystallen / Vitriol Del gießest / daß es wie ein Müßlein

werde / und 3. Tag und Nacht digeriret / legtens aber ein destillirtes Regen-Wasser dran gießest / selbiges im Mar. Baln. halb abziehest / und das überbliebene filtriret / so bekommest du Crystallen / die zur Löschung der Fieber sehr vortrefflich taugen.

Spiritus Tartari Philosophicus zum Trinck-Gold S. Cloß.

Reverberir das Sal Tartari in einem flachen Scherben / daß es aber nicht fließe / 24. Stunden / so wird das Salz blau / daran gieß destillirtes Essig / bis es nimmer tobet / und der destillirte Essig 3. Finger hoch über die Materie gehe / digerirs / so tingiret sich der destillirte Essig hoch roth / den filtrir und coagulir. Dieses wiederhole 4mal mit neuem destillirtes Essig / über die ausgezogene vermischte gemeine Salz gieß rectific. Spir. vin. und extrahir so lange / bis sich nichts mehr färben will. Das hinterstellige gemeine Salz solvir wieder in destillirtes Essig / und extrahir mit Spir. vin. Alle die tingirte Spir. vin. destillir im MB in einem Kolben / auf dem ein Alemb. mit einem Infundibulo versehen / gesetzt sey / den herüber gegangenen Spir. vin. gieß durch obiges Infundibulum oder Trichter / wieder an das tingirte gemeine Salz / und cohobirs so oft / (14mal zum wenigsten) bis rothe Tropfen anfangen zu fallen / denn hör auf / und destillir den Liqueur aus dem Sande / in einer Retorte gar gelind / so wird der Tart. Spir. mit neblicht rothen Tropfen herüber gehen / auf dem Boden der Retorte aber ein rothes Pulver zurück bleiben. Mit diesem kan man das Gold extrahiren.

In der Verstopfung der Gekrös-Nederlein und dem Zipperlein giebet man 4. 6. gutt. in Wein / wie in gleichen in Ausbleibung des Weiberflusses / wenn mans 3. oder 4mal wiederholet / so wird er gewis fließen.

Zwolferus bereitet auch einen

Spiritum Tartari Alexipharmacum.

Nimm destillirtes Spir. Tartari ℞ij. Zu demselben thue ferner

Wurzel von Zittwer

Angelicke.

Beeren von Wachholder. an ℥j.

Schalen von frischen Citronen das äußerste.

Pomerancken an. ℥vj.

Muscaten-Blüthe ℥ij.

Laß alles ein wenig mit einander beizen / und destillir es im gläsernen Helme gar gelinde im Sande / bis zur Trockne: dabey man sich wohl in acht zu nehmen / daß die Species nicht verbrennet werden / und der Spiritus brennlicht stincke. Man kan vorher in den Kopf des Helms folgende Dinge legen: als /

Die äußerste gelben Rinde von frischen Citronen ℥ij.

Des besten Safrans ℥℞.

Camphors ℞j. Den Spiritum, der übergegangen / hebe man auf.

In Febribus malignis pestilentijschen und grassirenden Fiebern ist er sehr nützlich. Er durchdringet den ganzen Leib / treibet das Gift vom Herzen / und führet es per commoda emunctori aus.

Dosis desselben von ℥℞ bis ℥ij.

3. Die Salification, daher entstehet

I. Das Tartar-Salz.

Man lauget aus dem weißcalcinierten Tartaro das Tartar-Salz nicht anderst denn aus andern Aschen.

Dieses ist bishero in gar schlechten Kleidern auf dem Schauplatz erschienen / wie Tachenius in Hipp. Chem. bezeuget / wann es aber durch die Hand eines Philosophi bereitet wird / so daß er in seiner blossen / bellen und glänzenden Gestalt erscheinet / so führet es die Dinge / die ihm anvertrauet worden seyn / mit sich in eine gleiche Materie. So wenn man zum Exempel das sal tart. mit lebendigen Kalcke vermenget / so ziehet es daraus ein anderes / und ihm gleiches alcali, machet es viel Kräftiger / so daß es schier in eine feurige Natur verkehret wird / wenn mans mit spir. vin. extrahiret / so entstehet daher eine zum Stein dienende Tinctur. Solviret man aber Krebs-Ausgen mit besagtem Salze / so taugen sie in dem langwierigen täglichen Fieber / nimmet also das ungestaltete sal tartari die Form dessen / wormit es vereinbaret wird / an sich. Mehrers bes. beyrn Sal-Armoniac. C. 25.

N. Aus dem zurück gebliebenen cap. mort. des tart. spir. kan man auch ein Salz laugen / wenn man selben weiter brennet. Denn er gar gerne brennet / und auffer dem Feuer entzündet.

Aus diesem weißgebrannten cap. mort. nemlich machet man mit Wasser eine Laugen / und ziehet daraus 1. a. das Salz.

Der Proceß / ist dieser / und etwas deutlicher:

Nimm die schwarze Materie / welche in der Retorte übrig geblieben / nachdem der Spiritus und das stinckende Del destilliret / calcinire dieselbe in einem Reverberir-Ofen in einem flachen und offenen Topfe / bis sie weiß wird / laß sie hernach kalt werden / geuß in einer irdenen Schüssel warm Wasser drüber / 6. quer Finger hoch / rühre öfters um / und laß es etliche Stunden lang drauf / damit das Salz vom Wasser angezogen werde; geuß dasselbe hernach ab / und anders auf / so auch warm sey: wiederhole dieses so oft / bis alles Salz ausgezogen / filtrire alsdenn alle Solutiones und laß die Feuchtigkeit abdünsten / bis das Salz trocken und Schnee-weiß bleibet. Behalte dasselbe in einem wohl verstopfften Gefäße: denn sonst wird es sich durch Anziehung der feuchten Luft zu einem Oele auflösen. Wenn du aber dieses Oel (Oleum tartari per deliquium uneigentlich genannt) machen willst / so thue ein Theil des Salzes auf einen Marmelstein oder ein flaches gläsernes Gefäß / und stelle es in einem Keller oder andren feuchten Ort / so wird in wenig Tagen ein Liqueur draus.

N. Man kan aus der Weinreben-Asche eben dergleichen Salz bereiten / dasern man der Weinreben eine Menge hat; weil aber unter der Destillation des spiritus Tartari sich freywillig das Salz erweist / also kan man es billig gebrauchen. Im Gebrauche hat dieses / als auch das / so aus den Weinreben-Aschen bereitet / fast gleiche Wirkung / nur daß dieses subtiler und nicht so scharff als jenes zu seyn pflege.

N. So pflegen auch etliche das Caput mortuum

welches einmal schon ausgelauget worden / wieder zu calciniren / und auf das Neue auszulaugen: aber dieses ist eine vergebliche Arbeit.

N. Andre nehmen das sal tartari fixum und ungelöschten Calc jedes gleich viel / lassen es im Tiegel fließen / oder calciniren es auch nur zusammen / hernach laugen sie es mit warmen Wasser aus: und also bekommen sie ein sal causticum oder egendes Salz. Dergleichen erhält man auch / so man sal tartari mit halb so viel Limaturæ Martis calciniret.

N. Wer geschwinde etwas fixeres bereiten will / der nimmet Salpeter und Weinstein ana. wirfft es in einen glühenden Tiegel: Dieses ist aber nicht ein pures Alkali, sondern es participiret allzeit etwas von dem Acido des Salpeters / und bleibet ein heimliches Acidum. Dieses ist daher zu schlüss. n. wenn man Antimonium crudum mit gleichen Theilen dieses also bereiteten salis tartari calciniret / so solviret dieses zusammen gesetzte Alkali das Antimonium in eine Safran-Farbe / geuß in diese Lauge einen destillierten Essig um den Schwefel des Antimonii zu präcipitiren / so wirst du befinden / daß nichts sich niederschlagen wird: und dieses aus der Ursache / weil das Acidum des Nitri in dem componierten Alkali stärker ist / als des destillierten Essigs Acidum. Hergegen nimme das sal tartari solutum, laß es mit dem Antimonio ebulliren / filtrire es / und geuß Essig darein / so wird der Sulphur Antimonii bald fallen. Derowegen man das sal tartari purum zu den subtileren productis Chymicis, nicht aber dieses nehmen soll.

Wie man daraus ein flüchtiges Salz bereiten solle / haben wir oben schon erinnert. Einen andern Proceß aber selbes zu bereiten hat Zwölff. Ph. Reg. p. 247. er setzet nemlich das Tartar-Salz öfters in die feuchte Luft / solviret und coaguliret wieder / bis es mit dem Luft-Salz so sehr angefüllet ist / daß es sich sublimiren lasse. Davon bes. David van der Bels in Experiment. & Meditation. de Princip. rer. nat.

N. Man calciniret gemeinlich den Tartar in einem Hafners-Ofen.

Man findet welche / die aus Faulheit den tartarum bey den Töpfen in ihren Oefen brennen lassen; weil aber auf diese Weise / der Spiritus verlohren gehet / so ist besser daß man nach der Destillation das Salz aus dem Capite mortuo, wie gelehret / auslauge. Andre brennen das sal tartari bis es blau wird / aber dieses ist unnöthig / allermassen auf diese Art das sal tartari endlich zu einer Erde und Asche wird / also / daß was ihm durch das lange calciniren / an der blauen Farbe zuwächst / eben dasselbe in Erde verwandelt wird. Welches an allen fixen Salzen / wenn sie lange calciniret werden / zu erfahren stehet / vornemlich wenn man sie in Wasser auflöset.

Das Tartar-Salz treibet den Urin sehr stark / wie alle andre Alcalia der Gewächse: derowegen wird es mit Nutzen in der Wassersucht und Verstopfung der Nieren eingegeben.

Die Dosis dessen ist 10. bis 30. Gran in einem bequiem Liquore.

N. Wir haben gewiesen wie man ex tempore ein Weinstein-Salz aus Salpeter und Weinstein im Tiegel bereiten könne: Auf diese Weise wird bereitet

XXX

Dee

Der Corrector Vegetabilium W. T.

Nimm pulverisirten Weinstein und Salpeter je Des Itj. mische es wohl unter einander / und thue es in ein irdenen Geschirz / zünde es von oben an / so entzündet sich der Salpeter / und calciniret allen Weinstein / geuß auf das Saltz warm Wasser / und extrahire damit das Saltz / wenn nun alles Saltz extrahiret ist / so thue es in einen langen Kolben / und abstrahire damit alles Wasser / bis auf ein trocknes Saltz davon / das Saltz thue in einen guten Ziegel / schmelze es zu einer blauen Massen / nimm es aus / und so lange es noch warm ist / zerstoße es in einem warmen Mörsel zu einem zarten Pulver: Thue es in eine neue Pfanne von Thon / und giesse darauf Terpenthin-Öel / so viel / als gnug ist / das Saltz damit zu bedecken / rühre es wohl mit einem Hölzlein um / und bedecke es mit einem dünnen Stücke Tuch / daß kein Staub darein falle / und stelle es also verdeckt an einen Ort / daß es die Luft an sich ziehen möge / jedoch / daß kein Wasser dazu komme / rühre es alle Tage 3. oder 4. mal um / und wenn es alles Öel imbibiret hat / so giesse mehr drauf / rühre es stets um / und fahre mit dem imbibiren fort / bis daß das Saltz drey mal so viel Öele / als es wieget / in sich gezogen habe. Wenn solches geschehen / so ist das Saltz zu deinem Gebrauche fertig.

N. Dafern diese Materie sich in Wasser solviret / und kein Öel verschühren läßt / so ist sie wohl bereitet. Laß es wohl trocken werden / und setze dazu 3. Theile guter Hafner-Erden: Thue es in eine beschlagene Retorte / lege einen Recipienten dafür / und treibe mit starckem Feuer alles Saltz herüber / welches schön weiß und klar seyn wird.

Dieses Saltz ist ein wahrer Corrector vegetabilium oder durch welches alle giftige Sachen in heilsame Medicamenten können bereitet werden; Wenn es einem vegetabili, Minerali oder Metallo zugesetzt wird / so alteriret und eröffnet es desselben Körper also / daß das Reine von dem Unreinen kan geschieden werden. Es dissolviret radicaliter die Perlen / Corallen und andere Steine. Es bringet das Gold und Silber in eine Potabilität / und wenn es sich mit der Tinctur des Goldes vereinigt / und mit demselben über den Helm gegangen / so ist es eine von den allervortrefflichsten Medicamenten / die durch Kunst des Menschen können verfertigt werden. Es kan ohne einige Mühe oder äußerliche Hitze innerhalb sechs Monaten / durch Kunst / oder viel geschwinder verfertigt werden. Dafern es mit einem graduirten Spiritu vini circuliret wird / so vereinigt es sich mit demselben.

Sal Tartari dulcificatum.

Nimm Weinstein-Saltz / dissolvire / filtrire und coagulire so oft / bis daß es ganz flüssig wird / und wie ein Wachs schmelzet / wenn es also bereitet ist / so stosse es zu Pulver / und geuß darauf so viel Spiritus vini, als genug ist / dasselbe zu bedecken / rühre es alle Tage sechsmahl fleißig um / solches continuire vier Tage lang / den vierdten Tag stelle es in eine Sand-Capelle / und abstrahire die ungeschmackte Feuchtigkeit: wenn solches geschehen / schütte mehr drauf / procedire wie zuvor / und wiederhole solches fünffmahl.

2. Oleum Tartari, per deliquium.

Stelle den calcinirten Tartar. in Keller zu fließen / oder löß ihn in gemeinem Wasser auf / filtrirs und coagulirs. Es ist ein gutes Mittel in um sich fressenden Geschwären / Brind und Rauden. Mit diesem Öel kan man auch die purgirende Gewächse sehr wohl extrahiren. Denn wenn man dessen nur etliche Tropffen mit dem Menstruo vermischt / so hilft es zur Extraction, und befördert zugleich auch das purgiren.

Aus diesem Öel und Salpeter bereitet man p. d. einen vortrefflichen Liquorem, der dem Wein lieblich roth färbet.

N. Es wird unrecht ein Öel genannt / sondern es ist allein ein Liquor eines resolvirten Salges.

N. Alle Alcalifata, welche nach ihrer Art / wie Tachenius redet / ledige Körper sind / können gar leicht / in dem sie die Feuchtigkeit aus der Luft an sich ziehen / in einen dicken Liquorem resolviret werden. Dergleichen man an diesem so genannten Oleo per deliquium sehen kan: da doch / so man das Sal Tartari in einem Wasser solviret / die solution eben das / was das Oleum per deliquium thun wird.

3. Magisterium Tartari, oder Tartarus alcoholifatus.

Imprägnir Sal Tartari mit dem flüchtigen Saltz Spir. Vin. 3. E. Nimm des reinsten Tartar-Salges q. v. gieß Spir. vin. daran / daß er einen Finger hoch drüber gehe / digerirs / und destillirs bey sehr gelinder Wärme / gieß wieder Spir. Vin. drauf / und dieses wiederhole so oft / bis das Sal Tartari das ganze geistige Wesen / oder alles flüchtige Saltz des Weins in sich genommen / wenn dieses geschehen / so sublimirs / so bekommest du ein Wein-Saltz von allem Phlegmate und Wasser geschieden. Sen. Inst.

Dieses ist das wahre Sal Tartari, das durch Darangießung des Spir. Vin. und oft wiederholte Abziehung dessen / mit dem flüchtigen Wein-Salze imprägniret worden. Ob mans aber daraus wieder sublimiren könne / kan ich nicht recht besagen. Sonsten ist bekannt / daß Paracelsi Balsamum Samech nichts anders sey / dann ein Sal Tartari, das durch die Abdestillation des Spir. Vin. abgefüsset worden / bis es von dem flüchtigen Wein-Saltz genugsam imprägniret ist / und bis der Spir. Vin. so kräftig wieder herüber gehe / als er dran gegossen worden.

4. Magisterium Tartari purgans.

Nimm Sal Tartari q. v. imprägnir mit dem besten destillirten Essig / bis der Tartar nichts mehr vom Säuren annehmen will (bes. die Verbesserung der Kor. antimonii Coll. 3. B.) denn gieß Spir. Vin. darauf / cohobir ihn etlichmahl davon / letzgens laß den Tartar fließen / so bekommest du ein rothes Öel.

Dieses ist nichts anders denn die terra foliata Tartari, aus Tartar-Saltz und destillirtem Essig bereitet. Der berühmte Zwölff, nennet es in Mantiss. spag. das wesentliche Wein-Saltz /

Salz / dieses Arcani oder terræ foliatæ thut auch Meldung Phil. Müllerus in Mirac. chemi- cis & Myster. Med. L. 3. c. 4 Senn. Inst. Medic. L. 5. p. 3. l. 3. C. 6. Rolfinck. in Chem. L. 4. l. 1. art. 3. cap. 13. Sie wird aber auf folgende Weise sehr gut bereitet. Nimm des weißesten Tartar- Salz th. des stärcksten \times q. l. zieh selben ab/ der gang ungeschmack herüber gebet/ wenn man ihn in einem irdenen Kolben abdestilliret/ denn gieß neuen destillirten Essig daran/ und destillir ihn ab/ diß wiederhole so oft/ bis der Spir. wiederum sauer beginnet herüber zu geben/ wie er nemlich ist dran gegossen worden. Alsdenn ist der Tartar. animiret/ und muß man keinen destillirten Essig mehr dran gießen. Am Boden bleibt eine schwarze Materie/ die man in Spir. Vin. solviren/ und durch ein Fiech-Papier destilliren und bey gelinder Sand-Wärme in irdenen Geschirren trocken kan. Die getrocknete Materie muß man abtrambel in Spir. Vin. solviren/ durch die Destillation filtriren/ und trocken/ bis sie gang weiß werde/ und wie Blätter weit von einander zusammen wachse. Diese terram foliatam Tartari nennen etliche das flüchtige Tartar-Salz/ und zwar recht/ weil die irden- theile/ die das alcali Tartari figiren/ durch Beyfügung des destillirten Essigs seyn præcipitiret worden. Diese löset sich in der feuchten Luft p. d. auf. Wenn mans vor sich gebrauchet so giebet mans von gutt. v. bis \mathfrak{ss} . in einem Wasser aber kan man mehrer davon gebrauchen.

N. Man kans auch mit Essig allein bereiten/ allein es wird nicht so rein und weiß.

N. Kürzer bereitet mans: Nimm Sal Tartari th. rohen Weinstein \mathfrak{xv} . destillirten Essig \mathfrak{xxxvj} . nimm einen eisernen hohlen Hasen mit destillirten Essig angefüllt/ stell ihn über Kohlen/ bis der destillirte Essig zu sieden anfängt/ denn thu besagtes Salz und rohen Tart. nach und nach hinein/ bis sich alles resolviret hat/ welches in 2. Stunden geschehen wird. Diß laß theils incoaguliren und theils crystallisiren.

N. Oder noch kürzer: \mathfrak{x} . des weißesten Tart. Salzes q. v. gieß in einem eisernen Hasen/ destillirten Essig daran/ laß ihn austrachen/ und gieß so lang frischen destillirten Essig daran/ bis du einen sauren Dampf spürest/ den coagulire/ und süsse mit Spir. vin. ab/ durch cohobiren.

Dieses Arcanum oder Sal Essentiale Tartari lehret Zwölfferus in M. s. bereiten/ wie schon vor diesem Locatellus dasselbe in Welcher Sprache beschrieben. Es bestehet aber aus Weinstein Salze und dem Acido des Essigs bis zur Gnüge imprægniret; So man dieses in Spir. vini solviret und abziehet/ so zeiget es ein Blätter-gleiches Salz/ welches man Terram Tartari foliatam nennet/ die denn nichts anders/ als ein Tartarus regeneratus, ist. Denn was in der Destillation dem rohen Weinstein abgehet/ dieses wächst vom Essige ihme wieder zu. Solches ist hieraus zu beweisen; denn so man das Sal Tartari Essentiale nimbt/ und durch eine Retorte destilliret/ so bekommt man einen Spiritum und Del/ welche da vom gemeinen Spiricu und Oele des Weinstains keinen Unterscheid haben.

Weil nun aber dieses Sal Tartari essentiale leicht flucht/ so löset man es in Spiritu Vini zu einer Tinctur auf/ welche ihr Lob im Steine und Malo Hypochondriaco billig hat. So man aber diesen Liqueorem Terræ foliatæ Tartari mit andren Sachen vermischen will/ so habe man acht auf dergleichen/ und erwehle man solche da/ zu/ welche eine alcalinische Verwandtschaft haben/ denn sonst præcipitiret es sich: welches zu sehen so man nimmt Vitriolum Martis, selben in Wasser solviret/ und zu diesem den Liqueorem Salis essentialis Tartari thut/ so erlange man zwar eine hoch rothe Tinctur/ welche aber von dem Alkali Tartari, so den Martem niederschlägt/ nachdem es eine/ oder die andre Stunde gestanden/ verändert wird: welches auch geschiehet/ wenn man Corallen und dergleichen mit Essig solviret.

Insgemein aber bereitet man es also: Man nimbt des Weinstain-Salzes th. darauf gießet man destillirten Weinessig th. das Phlegma ziehet man ab/ und gießet man frischen destillirten Essig wieder dran/ solches abziehen und aufgießen continuiret man so lange bis der Essig so scharff wieder übergethet/ als er aufgegossen worden. Aber der Arbeit näher zu kommen/ darf man nur 10mal so viel des destillirten Wein-Essigs gegen das Weinstain-Salz zu rechnen/ nehmen/ solches zusammen digeriren.

Es purgiret unter sich/ und ist in allen böden Krankheiten nützlich zu gebrauchen. Dol. v. gr. bis \mathfrak{ss} .

Etliche ziehen/ wenn das Sal Tartari vom destillirten Essige saturiret/ ein säuerliches Phlegma ab/ welches als ein Spiritus von Honig/ oder Guajaco zur Auflösung des Opii, der vegetabilischen Purgantien/ Krebs-Steine/ Corallen und andren Meer-Gewächsen dienet.

N. Wenn man diesen mit destillirten Essig genugsam imprægnirten Tart. in einem destillirten Wasser (z. E. in Borraugen-Wasser) solviret/ und wieder crystallisiret/ so wird er zu einem bequemen Mittel zum Tartarischen Krankheiten.

W. T. bereitet ein Arcanum Tartari singulare auf folgende Weise.

\mathfrak{x} . Des besten bereiteten weißen Weinstains/ Sal-armoniac, an. th. zerreibe jedes besonders fein klein/ vermische und thue es geschwinde in eine Retorte; man mag auch wol ein wenig Weinstain-Oel drauf gießen/ und unter einander rütteln/ daß es nur bloß ein wenig feuchte werde/ als den lege eine große Borlage vor/ und treibe es per gradus, so wird der Recipient voller Crystallen/ das ist das Arcanum Tart. laß es lange gehen; bis sich die Crystallen in einen Liqueorem solviren/ darnach thue es in einen andren Kolben/ und gieße so viel \vee darzu/ so coaguliret sich der Spiritus Vini alsbald/ und præcipitiret sich in Balneo Mariæ, das ist das Arcanum Tartari, und die Ossa Nivæ, deren Helmont gedenket.

Die erste terra foliata ist ein lobes Blut-reinigendes Mittel. Wenn mans mit dem flüchtigen Salz C. C. der Vipern/ \mathfrak{x} ic. vermenger/ so ist es ein treffliches antihypochondriacum, und hat seines gleichen im Zipperlein/ dem Stein und andren Tartarischen Krankheiten nicht. Dol. gr. v. bis \mathfrak{ss} . in einer warmen Brühe des Morgens.

N. Wenn man diese terram foliatam Tartari mit den Eisencrystallen in einem steinen Mörser mischet/ so ziehet es aus der Luft ein Salz/

und wird schön roth / solviret mans hernach wieder p. d. in der feuchten Luft / so kan man es mit Spir. Vin. in eine eröffnende Tincturam Martis hæmatinam bringen.

N. Wenn man diese terram foliatam in einem destillirten Wasser oder dem Elixir Prop. ohne was saures bereitet / solviret / so wird sie eine vortreffliche Tinctur zu Milk / Griech und Zipperlein / man mag sie hernach allein oder mit andern (die sich mit Alcalien vermischen lassen) gebrauchen.

Herr D. Daniel Ludovici will in seiner Pharmacia saculo moderno applicanda, man solle zu einem Theile Salis Tartari 20. Theile / oder wenn der Essig stark / 10. Theil (wie wir solches schon oben erwehnet haben) oder wol weniger zusetzen / und davon abziehen oder einfochen so weit man könne / und denn über das zurück gebliebene Magma nur einmal einen V abziehen. Dieses kommet einem Sali volatili Tartari nicht ungleich / und verrichtet alsdenn das Seine mit Lob in allen Morbis Tartareis, absonderlich / wenn es mit einem Sale volatili Cornu Cervi, Urinz, Viperarum, und dergleichen vermischet wird.

Oder / wie oben gedacht / weil es in der Luft leicht fließet / kan es mit trefflichem Nutzen dem Elix. P. oder einem Sali volatili oleoso beygesetzt werden / so mag es denn zu allerhand Intention dienen / als in Steine / Arthritide, Affectione hypochondrica und dergleichen. Man kan eine solche Essenz oder Sal volatile oleosum davon also machen:

Nimm Arcani Tartari.

Urinæ Volat. an. ℥ij.

Flor. Sal. Armon. cum Tart. subl. ℥j.

Ballami Antimonialis ℥℞.

Diese reibe in einem Agatinen Mörser wohl unter einander / und nach dem man sie in ein dazu bequemes Glas gethan / schütte man drüber Tincturæ Succini & Castorei, wie sie bey dem Antimonio zu finden an. und lasse alles bey einander stehen so hat man eine Arzney / welche das Ihrige in den oben angezogenen Fällen / und in Affectionibus Hystericis nach Verlangen verrichtet. Dosis von 20. 30. bis 40. Tropfen in bequemen Vehiculo.

Wenn man es mit dem Elix. P. vermischet / so bedienet man sich seiner in referendis Mensium Obstructionibus, und wo man es noch kräftiger von Wirkung haben will / setze man bey dem Spiritum salis armoniaci urinolum zu / so thut es jederzeit einen erwünschten Effect.

5. Tinctur oder Schwefel des Tartari.

℞. Wol gereinigt Sal Tart. calcinirs bey sehr starkem Feuer / bis es blau wird / denn gieß daran V zieh die Röthe l. 2. aus / gieß ab / abstrahirs bis zur Dicke eines Oels / so bekommest du die Tinct. Tartari, wilt du nun selbe erhöhen / so digerir sie eine zeitlang mit frischem Spir. Vin. daß er 1. Finger hoch drüber gehe.

Wir wollen es deutlicher setzen:

Nimm wohlgereinigten Weinstein Saltes ℞℞. halte es in einem Siegel auf einem heftigen Feuer 200 Stunden / und rühre es stets mit einem eisernen Spätel um / damit es nicht schmelze. Wenn du nun siehest / daß es blau grün geworden / stosse es zu Pulver in einem warmen Mörser / thue es ganz warm in einen Pelikan / oder Begegnungs-Gefäße / und geuß nach und nach einen guten Spiritum Vini

drüber / 4. quer Finger hoch / stopfe das Gefäß wohl zu / stelle es in einen warmen Sand / stärke das Feuer / bis der Spir. vini anfangt zu sieden / und halte es in der Wärme 24. Stunden / da in wärender Zeit der Spir. vini das schweflichte fire und innerliche Theil des Salis Tartari in sich ziehet / eine sehr hohe rothe Farbe annimmt / und den Geruch der Wein-Blüthe überkömmt. Geuß alsdenn die Tinctur in eine Flasche / und andren spiritum vini auf das Salt / digerir im Sande / wie zuvor / wiederhole diese Arbeit / bis sich der Spir. vini nicht mehr färbet / filtrir / und mische alle Tincturen zusammen / ziehe hernach in einem gläsernen Helme zwey dritte Theil / oder etwas mehr davon ab / so bleibt die rechte Tinctur auf dem Boden des Kolbens / welche in einer wohl verstopften Phiole soll behalten werden.

N. 1. Etliche ziehen die Tinctur aus dem mit gemeinem Salze calcinirten Tart. doch ist die erste Weise besser.

N. 2. Der meiste Theil des Tartars gehet weg. Sie treibet den Harn sehr / tauget in der hypochondrischen Melancholie / Scharbock / Wassersucht / und andern Milk und Gekrös Krankheiten und Verstopffungen. Dosis ʒ. 6 7 8. gutt. bis 30. und muß mit dem Gebrauche eine zeitlang continuiret werden.

Alhier ist vonnöthen / daß der Spiritus vini wohl dephlegmirt seye / sonst imbibirt das Tartar. Salt / die wässerichten Theile des Spir. vini. und präcipitiret sich wie ein Oleum Tartari p. d. zu Boden. Statt des Spir. vini. kan man auch Spiritum Tartari nehmen. Diese Tinctur ist nichts anders / denn ein von dem flüchtig gemachten Sale Tartari eingirtet Spiritus vini. Sie ist ganz Harn-treibend / und aus derer Zahl / die den Harn ganz abstergirend machen / die eingebohrne Urn eingekleitert incidiren / und die austreibende Kraft multiplen.

N. Gieß an den rothen Tartar / l. q. Spir. salis, daß es wie eine Massa werde / digerir gelinde / und gieß drey Tag und Nacht einen Spir. vini. daran / so bekommest du eine vortreffliche eröffnere Tinctur.

N. Hier wollen wir etliche Elixire / Mixturen und Balsamos. so aus dem Tartaro bereit werden anführen / und bey dem Fr. Zobelio zu finden.

Elixir Tartari volatile.

Nimm pulverisirten rohen Weinstein ℞viij. thue diesen in eine grosse gläserne Retorte / und geuß drauf Phlegmatis vitrioli ℞viij. digerir es zusammen in einer Sand-Capelle drey Tage / denn wird die Feuchtigkeit gradatim abgezogen / so lange etwas folgen will. Nimm den Colcochar Tartari stosse ihn klein / und stelle es in einer steinernen Retorten in apertum ignem, brauche den vorigen Recipienten / und füge ihn mit dem übergegangenen Wasser wieder an / gib zimlich starkes Feuer / daß es bey 16. Stunden in guter Glut stehe / denn laß das Feuer abgehen / und gieße dieses übergegangene Wasser in einer gläsernen Retorte noch einmal auf 6. Pfund frisch gestossenen Tartari crudi, digerir es 3. Tage in einer Sand-Capelle / ziehe die Feuchtigkeit ab / und stelle das Colcochar in offnes Feuer / wie zuvor gedacht. Wenn dieses alles geschehen / so

schreib

scheide das Wasser von dem dicken Oele / wie bey dem spir. Tartari gedacht / und rectificire es noch einmal im MB. so wird es desto heller. Dieses also bereitete Tartar-Wasser brauche also:

Nimm rothe gestoffene Corallen ℥ij. thue die in einen bequemen Kolben / und geuß dazu gedachtes Wasser / vermache die Kolbenstopfen mit einander / und stelle sie 3. Tage in gute Digestion, so färbet sich das Menstruum hoch roth: gieß es ab / und laß es per Chartam in einen andren Kolben lauffen / stelle die Kolben in ein MB. und destillire die Feuchtigkeit gar trocken ab; denn wird folgendes Menstruum, wenn es erkaltet aufgestossen.

Nimm Spiritus Tartari rectificati vinifaci ℥iv.
Spiritus Vitrioli veri non corrosivi ℥j.

Vermache die Kolben / wie sich gebühret / und laß sie zusammen drey Tage in der Digestion stehen / so bekommt es eine Blut-rothe Tinctur / welches man auch nennet Tartarum portabilem. Es haben sich wol etliche eingebildet / sie bekämen hier aus eine Tincturam Corallorum, aber weit gefehlet; denn die Corallen bekommt man wieder beyde mit ihrer Röthe und Gewichte / die verborgene Röthe aber im Menstruo Tartari, wird durch wahren der Digestion an den Tag gebracht; Also werden viel aufgesetzt / und mit falschen Tincturen betrogen / die da die Chymiam nicht verstehen.

Dieses Elixir reiniget das Geblüth / und heilet den Scharbock. Er reserret alle Obstructiones, so im menschlichen Körper entstehen / dienet in der Melancholey / der goldenen Ader. Bekommt wohl den Engbrüstigen / und die an der Lungen einen Schaden haben. Bringet die verlohrene Monatszeit wieder / verhütet das Aufsteigen der Mutter / und reiniget sie. Im schweren Gebrechen thut es ebenfals wol.

Man giebet davon bis xvj. Tropfen mit Melissenwasser in der Mutter-Beschwerde / im Scharbocke und goldenen Ader 20. Tropfen / eine halbe Stunde vor einem Bade / und solches 2mal in der Wochen.

Elixir Antiscorbuticum Tartari.

Nimm rohen pulverisirten Weinstein ℥viij. Mische sie in einer gläsernen Retorte mit folgenden Succis von

- Reccabunga
- Kresse an. ℥iij.
- Löffel-Kraut ℥ij.
- Aurin
- Carduibenedicten an. ℥ij.

Diese zusammen richtet man in Sand ein / und giebet erstlich gelinde Feuer / darnach ziemlich starck / bis alle Spiritus und Oel herüber sind. Denn werden sie wiederum in einer neuen Retorten auf acht ℥. Tartari gegossen / und wohl vermachtet / vier Tage in Digestion gehalten / hernach abgezogen. Diese Wasser filtriret man durch ein fünffschaches Papier / und rectificiret es per Baln. Mar. wird hernach in einen Kolben auf Manip. Löffel-Kraut / so im Mörjel zerstoßen / gegossen / dazu so viel gutes Spiritus vini gethan / und damit dieses Elixir eine liebliche Säure bekomme / wird der Spiritus vini eingetropffelt und zusammen 10. Tage digeriret. Darnach abgegossen / ausgedrucket / und filtriret / so ist dieses Antiscorbuticum fertiget.

Dieses Elixir dienet vornehmlich wider den

Scharbock / so man dessen einen halben Löffel voll davon in Trüncklein Weine / Morgens / Mittags / und Abends nimbt / und eine zeitlang continuiert. So aber eine Verstopfung sich einfindet / so gebe man von Rhabarbar und Acido rubro, weil starcke Purgantien schaden / etwas ein. Wenn aber der Krancke allmählig wieder gesund wird / so brauche er ein Bad / vor dessen Gebrauche er von der Mixtura mit etwas Brandt-Weine nehmen soll den Schweiß zu treiben. Also wird das coagulirte Geblüthe zum natürlichen Temperament gebracht und verneuret. Es bringet auch die verlohrene monatliche Blume wieder.

Elixir Tartari Stomachicum.

Nimm des pulverisirten Acidi Tartari ℥vj. Thue in einen Kolben / und geuß drauf

Spiritus vitrioli rectificati ℥ij.
Vini opt. ℥viij.

Mische es wohl / und verwahre den Kolben oben mit einem andren / und stelle ihn in die Digestion 3. Wochen. Nichte das Feuer also an / daß es recht kochet / denn nimm den Kolben heraus / filtrire das herrliche Elixir / und verwahre es zu seinem Gebrauche. Dosis dessen ist bis 30. Tropfen.

Mixtura Tartari aperitiva.

Nimm des pulverisirten Acidi Tartari ℥ij. Thue den in einen Kolben / und thue darzu folgende wohl bereitete rectificirte Spiritus. Als

Spir. Vini.
Tartari.
Vitrioli correcti an. ℥ij.

Verwahre den Kolben / wie sich gebühret / und laß ihn in solcher Wärmden 3. Wochen digeriren / als wenn es kochen solte / alsden giesse die Spiritus ab / filtrire und verwahre diese Mixturam zu seinem künftigen Gebrauche.

Stärcket den Magen / befördert den Appetit / treibet die Urin / die gelbe Sucht &c.
Dosis von 8. bis 20. Tropfen.

Hystericum Tartareum.

Nimm guten Weinstein so gröblich zerstoßen ℥vj. Pulverisirten Perlen-Mutter ℥ij. Biebergail / so von seiner Feiste abgesondert ℥ij. und klein zerchnitten. Ungula alcis raspat. ℥ss. Thue diese Stücke zusammen in eine gläserne Retorte / stelle sie in den Sand / und destillire es per gradus. so kommt beydes ein Wasser und Oel / solches entscheide vom Wasser / dieses rectificire erstlich im Sande von dem Colcothar vitrioli, darnach noch zweymahl von Rothen Zwenbacken im Baln. Mar. das Oel rectificire erstlich vor sich allein / denn noch dreymal mit frischem Aceto destilliret so verliert es ziemlich seinen starcken Geruch.

Dieses soll ein treffliches Medicamentum seyn in Epilepsia Uterina, und Suffocatione hysterica, welches auch die Kinder in Mutter Leibe davor präserviret. Sonsten hilfft es Jungen und Alten / wenn man es im Wbonien-Lilien-Convallen-Lavendel-Salven-oder Linden-Blüthe Wasser einen halben Löffel voll mit 3. oder 4. Tropfen des eigenen Oeles / reichet.

Elixir Antipestilential Tartari.

Nimm des pulverisirten Acidi Tartari ℥ij. Thue
℞ ℞ ℞

℥ss

ihn in einen dazu bequemen Kolben/und giese darauf
Spir. Vini Zij.

Vitrioli correcti ℞j.

Tartari Zij.

Camppher Zij.

Wallraht ℞b. Diese zusammen gemischt/las
4. Wochen digeriren / hernach wird der Kolben
ausgenommen/ der Liquor filtriret / und zu seinem
Gebrauche verwahret.

Dieses Medicamentum treibet den Schweiß /
widerstehet dem Giffte / und setzet es vom Herzen.
Weshwegen es in der Pest und Pestilentialischen
Fiebern seine Krafft trefflich anlässet. Doz. Zi. oder
Zij. im Weine / Carduibenedicten/Scordien/Dip-
tam-oder Angelicken-Wasser um den Schweiß zu
befördern. Wenn aber die Pestilentialischen Sym-
ptomata sehr überhand nehmen/ muß man es 3mal
innerhalb 24. Stunden reichen Man muß aber auch
allzeit bey dem Gebrauche dieses Medicamenti
herzstärckende Mittel gebrauchen. In 4tägigen
Fiebern dienet es auch sehr wohl 2. Stunden vor
dem Anfalle. Im Carduibenedicten Wasser/damit
geschwizet. Man muß aber in 5. Stunden nichts
drauf essen. Dessen continuire man viermal.

Mixtura Tartari in Pleuritide vera & Notha.

Nimm klein geriebenen Weinstein Zij. Geuß
drauf folgende wohlbereitete Spiritus als nemlich

Spir. Tartari Zijij.

von Rus.

Hirschhorn.

Vini an. Zij.

Salis Gemm. rectific. Zi.

Diese vermischet man wohl zusammen / und läst
sie 4. Tage digeriren/ hernach wird der Kolbe aus-
genommen/ die Mixtur filtriret/ und zu seinem Ge-
brauche verwahret.

Diese dienet sehr wohl in beyden Arten des Sei-
tenstechen / sie dissipet Sanguinem venenatum,
solvirt mucilaginem tartaream, als welche eine
Ursache dieses stehenden Schmerzens ist: In den
Brust-Krankheiten bekömmt sie wohl/ löset die dicken
zähen Humores auf/ und befördert den Auswurf.
Doz. ist 30. Tropffen im Hirschhorn-Wasser/ oder
Carduibenedicten-Wasser/ den Schweiß damit ab-
gewartet. Man repetire es im Nothfall drey mal.

Balsamus Tartari Pectoralis.

Nimm pulverisirten Acidi Tartari Zij. Geuß
drauf

Spir. von Terpenthin der rectificiret ℞x.

Verwahre den Kolben wie gebräuchlich/und stel-
le sie in eine Sand-Capelle/ gib das Feuer also / daß
es allgemach koche / solches währet zehen Tage/
so schleust der Spiritus Terebinthinæ den Tartar-
um auf / nimmit das fette Oleum Tartari an sich/
dadurch er Blut-roth gefärbet wird / alsdenn giesß
ihn ab / den Tartarum aber presse durch ein Tuch/
filtrire beydes durch ein behendes Papier / und
thue es in ein dazu bequemes Köblein / welches
im Mar. Baln. gestellet wird / damit der Spiritus
Terbinthinæ wiederum abgezogen werde/alsdenn
giesß noch darzu Anies-Del Zij. Fenchel-Del Zi.
und digerire ihn wiederum vierzehen Tage/ so hast
du einen Blut-rothen Balsam eines lieblichen Ge-
ruches.

In Brust-Mängeln reiniget er allen zähen
Schleim/befördert den Auswurf/ lindert asperam
arteriam, stillet den Husten/hebet die Heißrigkeit/
bekömmt wohl in Blut-spenen / Seiten-stechen/
Colica, und Bruche eines innerlichen Theiles / so
vom Falle geschehen.

Doz. von 6. bis 8. v. 12. Tropfen Morgens und A-
bends im Violen-Rosen-Liquiritiensafft vermischet.

Balsamus Tartari Nephriticus.

Nimm pulverisirten Weinstein Zij.

Rhabarbari.

Rhapontici an. ℞b.

Paradies-Holz Zij.

Thue sie in einen Kolben / und geuß drauf
Destillirtes Oel von Wacholder-Bee-
ren und Holz bereitet Zijij.

Läst sie zusammen bey 9. Tagen starck digeriren.
Alsdenn wird der Kolbe ausgenommen / und der
Liquor abgegossen / das überbliebene aber starck
durch ein Tuch ausgepresset / und darnach wieder-
um durch ein Tuch filtriret / so ist dieser Balsam
fertig.

Er dienet wider den Stein/ befördert den Harn.
Doz. 8. Tropffen in Weine / oder Peterzilgen-
Wasser des Tages 2. oder 3. mal genommen.

Balsamus Puerperarum ex Tartaro.

Nimm Oel Tartari destillati correcti Zi.
Fett vom Storche.

Biber an. ℞b.

Schlangen oder Nattern ℞b.

Vermische die Stücke zusammen in einem dazu
bequemen Gläslein / stelle es verbunden an die
Wärme / doch daß es zuweilen umgerühret wird/
so ist dieser Balsam fertig.

Er stillt den Schmerzen nach der Geburt/welche
hin und wieder im Leibe herum streichen / auch wohl
Contracturen zuweilen verursachen. In dergleichen
Zufälle streichet man den schmerzhaften Ort hiemit
des Tages 2. mal. Im Mutterblähen/streiche man
es in den Nabel / oder halte es vor die Nase. Im
ausfallen der Mutter / werffe man etliche Tropffen
auf Kohlen/und lasse den Rauch in die Schame ge-
hen durch einen Trichter / so wird sich bald die Mut-
ter zu ihren rechten Orte begeben. Wer mehr be-
gehret der lese allegirten Ort nach

6. Tartarus Vitriolatus.

2. Des reinsten Weinstein-Dels p. d. Zijij.
giesß Tropffen weise darein Spir. Oli Zij. oder q. l.
bis er nicht mehr tobe / diß muß du in einem wei-
ten Geschirre thun/ so wird daraus ein Coagulum:
Wenn nun das Aufwallen nachgelassen/ so laß die
Feuchtigkeit bey gelinder Wärme / bis zur Tröckne
ausdämpfen.

Alsbiet mercket Zwölff. an/daß der Tartarus
Vitriolatus aus dem trockenen Sal Tartari bes-
ser bereitet werde/als aus dem Oel Tartari p. d.
und könne man es auch nach Belieben crystal-
lisiren. Dessen Ursach hat er in Mantiff. pag.
p. 2. c. 11. p. 416. weil der aus dem solvirten Tar-
tar-Salz bereitere Tart. Vitriolatus gar leicht-
lich in der Luft wieder fließet. Allein es ligt
nichts daran / ob man gleich das trockene /
oder p. d. geflossene Tartar-Salz zu dieser Be-
reitung nimmet/denn beydes auf gleiche Wei-
se /

se /

Te/ mit dem Spir. Vitrioli sich vermischen und coaguliren kan / wenn man die Feuchtigkeit abgezogen hat. Und was den Beweis Zwölferi betrifft / wolte ich viel eher glauben / daß p. d. solvirte Salz sey schon gesättiget / und fliesse deswegen / wo es mit dem Spir. Vitrioli vermischet wird / in der Luft nicht so bald / als wie das trockene Tartar. Salz / welches an noch leer / erst verlanget ersättiget zu werden / daher es auch / wenn es in die Luft kommet / fliesset. Kan also / wie gemeldet / der Tartarus Vitriolatus so wol aus den trockenen als dem p. d. gestoffenen Tartar. Salz bereitet werden / es fliesse auch kein Alkali feichtlich in der Luft / wenn es sich schon mit seinem sauren Sala vereiniget hat.

N. Weil man kein gewisses Gewicht des Spir. Vitrioli und sal. Tartari vorschreiben kan / weil besagter Spiritus mehr oder weniger deplemirt / und das Salz wegen der Dünne und Trockne gleichfalls unterschieden ist / als muß man den Spir. Vitriol. so lange drein tropffen / bis die Effervescenz nachgelassen. Denn kan man von dem präcipitirten Pulver den obenschwimmenden Liquorem, als nichts nutz hinweg thun / oder vielmehr bey gelinder Wärme / bis zur Trockne des sal. vitriol. Tart. abziehen.

Hr. Tackenius hält den Tartarum Vitriolatum nicht besser / als einen regenerirten Vitriol / denn der Spiritus Vitrioli, sagt er / nehme ihme wieder ein Corpus an / dergleichen er vorher gehabt / und aus diesem Fundament thue er auch eben den Effect mit vomiren und purgiren / welchen der weisse Vitriol zu thun pfleget / ob admixtas Cupri particulas, welche der Spiritus, durch die Gewalt des Feurs / mit sich übergeführt. Weil dieser Effect nun bey einem Digestivo oder sonderlichem Aperiente, wofür es insonderheit / wiewol vergebens / von vielen dafür gehalten / nicht erfordert wird / als recommendiret er einen sonderlichen Modum den Tartarum Vitriolatum zu machen: nemlich / man solle den Vitriol also rohe zu Wasser solviren / und in diese Solution einen Liquorem salis Tartari schütten / bis man sehe / daß beyde nicht mehr mit einander agiren / oder der Liquor Tartari affusus sich nicht mehr turbiret / als denn solle man den klaren Liquorem oder Solutionem coaguliren zu hellen Crystallen so werde man als denn einen Tartarum Vitriolatum haben / welcher nichts von dem Metallo vitriolato participire / sondern allein aus der einfältigen natürlichen Säure des Vitrioli bestehe.

Der Handgriff aber ist / daß man wol auf das Punctum saturationis acht gebe / denn ein einiger Tropffen / der entweder von der Solution des Vitriols / oder dem Liquore Tartari zu viel sey gegen dem andren verursache / daß die ganze Mixtur entweder wiederum in einen Vitriol oder Alkali verwandelt werde / und also keinen Tartarum vitriolatum abgebe.

N. 1. Andre nehmen anstatt des gemeinen Ols / den Vitriolum Martis dazu / also fällt ein pulvis salino amarus polychrestus zu Grunde / nebst einem Croco Martis, der da adstringiret / der da so wol innerlich an statt einer Tinctura Martis adstringentis, oder eusserlich in Geschwüren dienet.

N. 2. Daß es etliche vor ein Digestivum Catholicum halten / ist unrecht / weil man angemerket / daß es allerhand symptomata, von wegen seiner scharf-

fen Salze erwecket. Andre schreiben diese symptomata dem nicht wol rectificirten Spir. Ols zu / welcher seinen Ursprung vom Liquamine Cupreo her nimmt. Denn aus dieser Ursache erfolgen auf dieses Gebrauch offte Erbrechen / welche warlich nicht aus dem sale Qi, sondern aus dem Spiricu vitrioli zu schliessen sind.

N. 3. Hr. Lic Junck l. c. schreibt / daß er sich des Tartari vitriolati insgemein gar nicht bediene / in dem er anderwärts viel bessere Vomitoria ex Antimonio, oder Purgantia oder Laxantia aus anderen Subjectis haben kan / und vor ein aperiens gebrauchte / lasse er alle Säure fahren / oder mache ihm / wo er ja ein Sal Tartari Acidulatum, oder ein Acidum in Sale Tartari regeneratum haben will / einen auf solche Weise:

Nimm den Liquorem oder Lixivium Salis Tartari setze es in einem Topfe zum Feuer / und wenn es siedet / werffe man nach und nach so vil Tartari crudi pulverisati hinzu / bis keine Ebullicion von beyden mehr gespühret wird / als denn filtrire die Solution, evaporire sie ad Medietatem, und stelle die Remanenz an einen kalten Ort beyseits / so beskommet man Crystallen die aus dem Acido Tartari crudi und dessen Alkali fixo bestehen / welche wegen der subtilen Säure und majorem salis Tartari Dosis vielmehr reserviren und absterbiren / als eine / welche ex Acido vitriolico gemacht worden.

Er ist ein vortreffliches Digestiv, löset den Tart. im menschlichen Leibe auf / daher gebrauchet man ihn in den Verstopfungen der Lebens Glieder / Gekröshäuterlein / allen Fiebern / besonders im viertägigen Verstopfung des Monatsflusses. Dos. ʒ. bis ʒj. in einem tauglichen Liquore, am besten aber kan man ihn in Meth geben / so wird sein Geschmac verbessert.

Der Tart. Vitriolatus und die Crystallen des Tartari seyn heutiges Tages so gemeine Mittel / daß viele wenige Arzneyen verschreiben / worunter sie gemeldete Mittel nicht mischen. Und ich bekenne / sager Sennert, in Med. Pract. L. 3. daß diese aus dem Weinstein bereitete Mittel in Incidirung und Dünnmachung der groben melancholischen Feuchtigkeiten / und in Eröffnung der Verstopfungen eine grosse Krafft haben. Wenn aber in der hypochondriachen Kranckheit öffters die schwarze Galle / und viel herbe und gesalzene scharffe Feuchtigkeiten sich befinden / die gleichsam den Saamen des Feurs in sich tragen / als tauget der Tart. vitriolatus und dergleichen scharffe Arzneyen zu dergleichen Feuchtigkeiten nicht / weil sie derer Schärffe nicht bendigen / sondern man muß solche Mittel gebrauchen / die so böse Beschaffenheiten dergleichen Feuchtigkeiten mässigen / und muß man widerwärtigen Beschaffenheiten widerwärtige entgegen setzen.

Dieses ist billich in acht zu nehmen ; Massen die mit dem Spir. vitrioli auf gemeine Art bereitete Tartarus vitriolatus in der Melancholia hypochondriaca, in der Wassersucht / in Mensibus pelendis und dergleichen nicht was Gutes stiftet. Und weil dieser Tartarus seiner Säure halben hierinn sehr suspect ist / als ist es besser seiner mässig gegangen / oder man nehme an dessen statt den Tartarum

rum Tartarifatum, welchen Hr. L. Junckius oben bereiten gelehret / dieser wird zur Intention, worzu der Tartarus vitriolatus erfordert wird / viel besser dienen / und seines Acidi halben weniger schädlich seyn. Denn er ist weger: des salis tartari, welches bey diesem die Oberhand hat / mehr ein Aperiens, Diureticum, Abstergens, als der / wobey das Acidum prædominiret. Und wo man ja dieses verlangt / was thut es nöthig per Ambages und Umschweiffe zu suchen / welches ich so nahe haben kan. Denn wenn ich einen sauren Tartarum haben will / so bleibe ich bey dem rohen / der hat eben dasjenige / was ich suche; will ich eine noch stärckere Säure haben / was ist's vornehmlich / daß ich dieselbe so weit suche / ich habe sie ja weit näher an dem einigen spiritu vitrioli. Davon kan ich so viel Tropffen nehmen als ich will und meine Medicin, so starck aciduliren als ich will. Will ich denn diesen Spiritum wiederum in eine vitriolische Substanz verwandelt haben / was ist's nöthig / solche Mühe drauf zu wenden / indem der rohe Vitriol eben das ist / welches ich wiederum aus dem spiritu vitrioli zu machen begehre. Herz L. Junckius spricht: Es weiß mancher Medicus selber öfters nicht / was er will / oder was er hat / und thut also wol noth / daß man der Medicamenten Elementa recht erforsche / und sie den Unwissenden vormahle.

N. Auf diese Weise kan man auch die Salze der Gewächse vitriolisiren. Solvir nemlich das wol gereinigte Bermuths Salz in Bermuths Wasser / darein tropfe den spir. vitriol. und verfahr damit / wie mit dem Tartaro vitriolato.

Zwölff. M. s. p. 417. lehret einen Tartarum vitriolatum purgantem, aus purgirenden vegetabilischen Säften bereiten: weil er aber wenig von purgirender Krafft bey sich hat / indem er vom zusammen vermischten Acido so wol als Alkali castriret ist / kan man sein entbehren.

Ein anderer Tart. Vitriolatus.

4. Das bis zur Tröckne ausgedämpfte purgirende magisterium Tart. daran gieß Tropffen weiß spir. Oli. bis alles toben aufgehöret / zieh das Phlegma im Sande davon / das zuruck gebliebene Coagulum reverberir 3. Tage / doch soll das Salz nicht fließen / sondern sich in der steten Wärme nur figiren. Parac. nennet es L. 7. arch. specificum purgativum. Er purgiret und gantz gelind / treibet in der Pest den Schweiß / wie auch im Scharbock und Wassersucht. Dos. ʒ. in Rosen-Syrup. Ex Communic. S. Closs.

Dieser verdienet sein Lob.

7. Tart. Vitriolatus crystallifatus.

Nimm Cremoris Tart. ʒiiij. spir. vitrioli ʒij. solvirs durchs digeriren / denn gieß daran warm Wasser / damit es sich völlig solvire / zieh was weniges davon / laß zu Crystallen schießen.

Dieser wird auf folgende Art besser bereitet: Nimm des rohen weißesten Tart. ʒij. darzu thu spir. vitriol. ʒij. destillirs durch einen Alemb. bis nichts feuchtes mehr herüber gebet / wenn alles erkaltet / so nimms heraus / gieß warm Wasser drüber / ziehs aus / filtrirs / evaporirs im Mar. Baln. halb / bis was am Boden bleibet / stell an einem kalten Ort zu crystallisiren. Daraus kan man auch rotte Tartari-Crystallen bereiten auf folgende Art:

Nimm weißen gröblich zerstoßenen Tartarum q. v. wasche ihn von der Unreinigkeit / und tröckne ihn. Dann nimm roten Sandel / ʒ. dran gieß einen mit Spir. vitrioli imprägnirten ʒ. extrahir die Tinctur / die gieß ab. Den Tartarum koch mit Regen-Wasser / und infundir die rotte R / kochs so lang / bis es ein Haut gewinnet / stell an einen kalten Ort / so bekommst du rotte Crystallen.

N. Tartarus vitriolatus Solaris.

Nimm Auri fulminantis Tbl. 1. Tartari vitriolati ʒ. oder 4. Theil / zerstoß wol / und stell's in einem Tiegel eine Viertelstund in Anemium, daß alles wol fließe / geuß ans / so wirst du keinen Regulum finden / sondern du wirst du leben / wie selber durch den Tartarum vitriol. erhöhet worden / so daß er sich ganz vioßbraun gefärbet / welche Farb er sonst / wenn man ihn vor sich gießet / niemals bekommt.

Ueben seiner abstergirenden Krafft treibet er auch den Schweiß / und wird in den Gehirn- und Herz-Krankheiten sehr glücklich gebraucht.

N. Tartarus vitriolatus Lunaris.

Das Silber wird am besten calcinirt durch den Spir. Nitri. oder das Vort. und durch das Oleum tartari p. d. præcipitiret / oder nimm Silber / Blechlein / und Tartarum vitriolatum. M. s. l. l. cementirs in einem verschlossenen Tiegel 3. Seund lang / so wird der meiste Theil der Blechlein in ein grünes Salz gegangen seyn / diese Arbeit wird so lang widerholt / bis sich die Blechlein alle verzehret und zerpulvert haben.

Er wird mit sehr guter Verrichtung in den Haupt-Krankheiten und der Wassersucht gebraucht.

N. Also bereitet man auch einen Tartarum vitriolatum antimonialem aus dem Cap. mort. des Clysti Antimonii, wenn man nemlich das Salz daraus ziehet / und mit Spiritu Vitrioli præcipitiret.

Ob gleich ihrer etliche den tartarum vitriolatum mit mineralibus und metallis imprägniren / so participiret er doch wenig davon / weil unter seinem Coalitu der metallische Theil ausgeschlossen wird / ist's derowegen besser / daß man dem tartaro vitriolato ex tempore entweder Martialia oder Antimonialia zusehe.

Mynsichtus beschreibet p. 16. einen Tartarum nitratum, welcher aber wenig vom sale tartari bey sich führet.

Oder:

Man solvire Salpeter im Wasser / hernach thue man ein wenig olei tartari, also wird durch ebulliren der Salpeter wol gereinigt; hernach stelle die Mixtur in einen kalten Keller / so schießet der Salpeter an / und durch inspissiren wird er in einen tartarum nitratum gebracht.

8. Sal Tartari volatilifatum.

Nimm des gereinigten salis tartari q. v. daran gieß einen hoch-rectificirten ʒ. destillirs aus dem Sande /

Sande/durch einen Alemb. cohobirs drey mal/ so wird das sal tartari an den Seiten des Alembic hangen bleiben.

N. Wenn mans in einem M.B. destilliret/so precipitiret es sich nicht/ sondern giebet ein bequemes Menstruum die Corallen aufzulösen.

Es ist ein vortreffliches Schweißtreibendes Mittel. Dos. gr. v. vj.

Diese Art Kommet mit dem 3. Magisterio Pri &c. überein. Aber ob gleich etwas vom flüchtigen sale tartari in einer flüssigen Form aufsteiget/so wird es doch trocken in Form eines Sublimats schwerlich erscheinen. Von des tartari salis flüchtigmachung bes. oben.

9. Liquor Lithonripticus Tart.

N. Rohen pulverisirten Weinstein ℥j. solchen vermische mit folgenden

Pulverisirten Steinen von Judensteins

Donnerkeulen

Schwammsteinen

Krebssteinen

Adlersteinen præp.

Crystallen præp. ana

ziiiß.

Diese werden neben dem Tartaro wol vermischt/ und auf flache Kuchen/ Pfanne in ein Reverberatorium gestellet/ mit gutem trocknen Holze/ etliche Stunden reverberiret/ bis sie so weiß werden/ als Kreiden/ alsdenn ausgenommen/ in einen Kolben gethan/ und darauf des besten Xti gegossen/ daß er eine gute Handbreit darüber gehe/ solches vermache bey vier Wochen in guter Wärme gesetzt/ wenn die Zeit vorbey/ geußt man den destillirten Essig von der Materie/ filtriret den/ destilliret den B.M. bis zur Dicke eines Oeles. Solches Oel kan man weiter durch ein Papier filteren/ und aufbehen. Mit der überbliebenen Materie im Kolben/ wird weiter procediret/ und zu Oel gemacht/ so hat man ein stattliches Lithonripticum, als eines zu finden ohne Eung.

Dieses Oel resolviret alle Arten der Steine/ und treibet sie zugleich aus. Man gebrauchet es Morgens und Abends in Petersilgen/ Erdbeeren/ Wasser/ oder andrem Vehiculo. Die am Steine krank liegen/ können sich eines Bades aus Stein/ treibenden Kräutern bedienen/ und bey dessen Gebrauche nehmen sie von diesem Liquore etwas/ so wird er gewiß/ nechst Göttlicher Benedeyung/ befreyet. Er dienet auch im Podagra und andren Sichts/ Schmerzen.

N. Hr. D. Sachsius gedencket in seiner Ampelogr. p. 649. des Liquoris aus Tartaro, Kieselsteinen/ und Salpeter calciniret/ und im Keller zum Liquore resolviret/ ebenfalls auch eines Liquoris tartari Arsenicalis p. 650. davon man angeführten Ort nachschlagen kan.

Auf gleichen Schlag wird auch bereitet das

Cosmeticum Tartari.

Nimm des pulverisirten Acidi tartari ℥j. und thue so viel Talci Moscovitici, welcher ausersessen/ und von aller Unsauberkeit gereinigt/ auch zum kleinsten zerstoßen und durchgebeutelt ist: Vermische dieses zusammen/ und lege sie gar dünne auf eine gute Glut/ Pfanne in ein Reverberatorium, bis die Materie so weiß als Schnee

werde/ thue sie in einen Kolben/ und gieß drauf des besten destillirten Essigs/ (der nemlich drey mal rectificiret/ und von seiner schwarzen Hefen gereinigt ist) zwey Hand breit/ stelle es vier Wochen in Digestion/ denn filtrire die Extraction durch Papier/ und ziehe den Essig im Balo. Mar. mit gelindem Feuer ab/ so bleibet ein dickliches zurücke/ dasselbe vermische mit halb so viel Rosens Spiritus, als ziemlich ist/ alsdenn filtrire es per chartam, also hast du ein schönes klares Oel/ welches man bisweilen in weißer/ bisweilen in grüner/ auch wol gelber Farbe bekommt: doch ist die grüne am besten

Es machet die Haut weiß/ und reiniget die Flecken. Man streichet es mit einer Feder bey warmen Ofen auf. Es heilet auch Wunden/ da man mit Corpy in die Wunden legt. Doch solze nicht mit deiner Gestalt/ und mißbrauche nicht der Gaben Gottes.

10. Liquor Tartari spleneticus.

Nimm Tartari ℥j. gemein Salz ℥ss. (andere nehmen ℥ij.) thus in einen Möser/ Pfanne/ oder auf ein glühendes eisernes Blech/ damit es calciniret werde: Denn pulverisirs/ und gieß daran siedend Wasser ℥iij. digerirs an einem warmen Ort 6 Tag und Nacht/ und rühres täglich um/ hernach colirs/ damit alles saltsichte in Wasser komme. Zu diesem impragnirten Wasser thue endlich ausersessenen ℥ ij. digerirs 8. Tag und Nacht/ filtrirs zum Gebrauch.

Er ist eine sonderbare eröffnende Urney vor die Milz/ und andere tartarische Verstopffungen/ die die Gefäßaderlein belästigen; ist derowegen nützlich zu gebrauchen in der hypochondrischen Krankheit/ Scharbock/ und Verstopffung des Monatsflusses. Dos. ein halber Löffel/ bis j. mit andern zugeeigneten Mitteln.

Wir bedürffen gegenwärtiger Composition gar nicht/ wenn wir statt des tartari und salis, das sal tartari mit dem spir. sal. zusammen süngen/ so bekommen wir ein treflich eröffnendes Mittel/ das diesem Liquori weit vorzuziehen ist.

11. Oleum Tartari spleneticum.

Nimm rohen pulverisirten Weinstein ℥iij.

Gummi Ammoniaci ℥iv.

Campher ℥j. Solche alle drey vermische

zusammen/ und thue es in eine bequeme gläserne Retorten/ geuß drauf Capern: Oel ℥ss. und stelle sie 3 Tage in Digestion, alsdenn destillire aus dem Sande gradatim, leßlich gar stark laß die Retorte im Sande erglüen/ das übergegangene Oel scheidet vom Wasser/ und rectificire es zweymal mit Ziegel-Mehl/ daß es gang und gar helle werde; es ist zwar eines starcken Geruches/ aber doch wegen seiner Tugend wol zu gebrauchen.

Es ist ein gutes Mittel in Obstructionibus der Milz mit grossen Nutzen zu gebrauchen/ daher es dienet in der Melanchöley/ Seitenstechen/ Hauptwehe/ Schwindel/ Herzklopfen/ Ohnmachten und Herzens-Angst/ die daraus entstehen/ sehr wol. Man salbe Morgens und Abends gegen der Wärme den beschaffensten Ort/ und continue es eine Zeitlang.

12. Bal-

12. Balsamus Tartari vulnerrarius.

Nimm des rohen pulverisirten Weinstein ʒij. Thue ihn in einen Kolben/ und geuß drauf Gutes Baumöl ʒss.

Bermache den Kolben mit einem andren/ und stelle sie in eine Sand Capellen / gib das Feuer also / daß sie in guter Hitze 3. Wochen stehen/ so vereiniget sich das Baumöl mit der Feiste des Tartari, und wird ein dicker rother Firniß/ gieß es ab/ das übrige aber presse durch ein Tuch. Dieser Balsam wird wieder aufgegoßen über Flores Hypericonis, oder Johannisraut-Blumen / wieder digeriret / abgeseiden und aufgehoben.

Er dienet zu schlechten Wunden / sie mögen seyn gestoßen oder gehauen / heilet geschwinde / wenn man nur Tüchlein drein nehet und überleget: Man kan auch wol ein andres schlechtes Pflaster über das Tüchlein legen/ und muß man es nit zu fest binden.

13. Emplastrum Tartareum.

Nimm gestossenen rohen Weinstein ʒss. Thue ihn in einen Kolben / und thue dazu Baumöl zw. Pappel: ʒ albe/ Eyer Del / Balsam. Hypericonis ana ʒij. Verwahre den Kolben/ wie sichs gehöret / und stelle ihn in eine Sand Capelle/ das Feuer richte aber also an/ daß es koche / wenn solches 8. Tage gewähret / so laß das Feuer abgehen / doch daß das Glas warm bleibe / presse den Weinstein durch ein Tuch / und seyhe ihn warm durch / daß das Reine von dem Unreinen komme/ denn nimm

Gelben Wachses ʒss.

Geigen-Hark 2. Loth. Laß sie zusammen schmelzen / und wenn alles zergangen / seihe sie durch ein reines Tüchlein in einen andren Hafen / oder Pfanne / thue 8. Loth von dem oben bereiteten Unguento dazu / rühre sie wol durcheinander / und geuß sie in kaltes Wasser / so ist fertig / malaxir es zu Kollen / so groß sie einen belieben / und verwahre sie in Blasen zum Gebrauche.

Dieses Pflaster hilfft ohne Schmerzen / heilet wol / und läßt keine grosse Narben nach sich / dienet in alten Geschwüren.

14. Emplastrum splenicum ex Tartaro.

Nimm von dem Oleo tartari destillato ʒi.

Campher ʒß. Thue den Campher in einen Mörsel / und geuß ein wenig von dem Oleo tartari drauf / denn reibe es wol durcheinander / geuß wiederum etwas hinein / und reibe es so lang damit fort / bis die ganze Unze verbraucht. Dieses Oleum tartari wird auf folgende Weise zum Pflaster gebraucht:

ʒ. Gelben Wachses ʒij.

Geigen-Hark ʒij.

Serpenthin

Gebatene Zwiebeln

Des obigen bereiteten Ol. Tart. camphorati Dels von Capern ʒi.

Mache ein Pflaster draus.

Dienet zu Verstopfung der Milk.

N. Das stinckende Del ist ein treffliches eufferliches Mittel die Pflaster zu malaxiren / so man gebraucht die harten Geschwülste zu zertheilen. ʒ. E. Man malaxire damit das Empl. de Galbano cro-

catum Mynsichti, so wird es die coagulirte Milk in den Brüsten resolviren Ebenmäßig dienet dieses Del die Frankosen: Beulen zu resolviren.

Innerlich dienet dieses stinckende Del / wenn es über gebrändt Hirschhorn rectificiret / etliche Tropfen in der Colica.

Terebinchina bes. Resina.

CCCCXX. Thus.

Alcaz. Diosc. Alcaz. wdr, Olibanum. Arabisch: Lovan Conder. Weyrauch. ʒ Emens. Frankincense. Wierrook ist ein hartlicht durchschneidend Hark/ das aus dem Arabischen Baum Lovan hieset. bes. Thus. Matth. Cord. hist. Cæf. Lovan. und Conder. Garz. C.B.7. unter den Gummiën.

Des Weyrauchs Geschlechte seyn zweyerley/ das männliche nemlich / welches eigentlich Olibanum genannt wird / oder Malax, (Arabisch Melafon) und das weibliche.

Das männliche ist weiß / gelblich / seiner Natur nach rund / wie Tropfen / inwendig weiß und fett.

Das weibliche ist mehr haricht / und weich / brennet gleich / und ist gelb.

Etliche machen mancherley Arten dessen / doch nur der Farbe und Größe der Kerne nach unterschieden. Das 1. Geschlecht ist Indicum, welches aus den größten und ungleichn Stücklein besteht / ist bleich / und schwarzlicht / mit weißlichten und gelben Flecken. Das 2. Mammolum, von länglichten Stücklein / wie die Brüste gestalter. Das 3. ist Masculum, bestehet aus kleinen runden / weißlichten oder gelben Bernlein / it. haben bisweilen 2. testicul. Das 4. ist Orobaeum, von sehr kleinen Kernchen / wie Erbse / und gleichet schier dem Masculo. Das 5. ist Manna Thuris, die nichts anders ist denn das Mehl des Weyrauchs ist / das durch öftters hin und wieder schütteln in den Säcken sich abstößet.

Das männliche ist das beste / als welches von den Berg: Bäumen gesamlet wird.

Er wärmet im 2. tröcknet im 1. gr. adstringiret in etwas / wird gebracht zu unterschiedenen Krankheiten des Haupts / der Brust / zum Bauch: und Mutterflusse / zum Husten / (man verschlinget ihn des Abends Stücklein weise) zum Erbrechen / Blutausspen / der rothen Ruhr / eufferlich dienet er zu den Rauchwercken / vor die Hauptstärkung / er zertheilet die Catharren / erfüllet die hohlen Geschwäre mit Fleisch / und heilet sie zu / heftet die blutende Hauptwunden zusammen / heilet mit Schwein: oder Gans: Fett die erfrorene Füße / tauget vor böse Geschwäre / (wenn man ihn mit Milk zu einem Liniment machet) vor trieffende rothe Augen / (wenn man ihn nemlich etlichmal in Rosenwasser ablöschet / und hernach mit Weiber: Milk zur Augen: Irkney vermischer) vertreibt die jungen Warzen / und Geslechte (wenn man ihn mit Pech und Essig überleget.)

Etliche sagen der Weyrauch stärcke das Gedächtnis / wenn man des Morgens / Mittags und Abends / wenn der Mond im Scorpion gebet / 3. Kernlein einnimmet.

Cortex Thuris. Weyrauchs Rinde wird in Apotheken dieses genannt / was wir oben Thymiamam genannt haben Wenn diese Rinde / dick / fett / frisch / wolriechend / glatt und nicht rauch ist / so wird sie alleu andern vorgezogen.

Die

Die bereitete Stücke.

1. Der Liqueur. Dieser wird in dem gekochten Eyerweiß bereitet / und tauget vor die Flecken und hohle Wunden Mähler.

2. Electuarium diaolibanum. Bes. Disp.

3. Oleum Olibani destillatum.

Dieses Öl kan entweder mit spiritu salis, oder auf folgende Weise verfertigt werden.

Nimm Beyrauch thj. gereinigten Sandes thij. vermische sie wol / thue es in eine Retorte / stelle sie in eine Sand Capelle / lutire einen Vorlage dran / destillire es mit gelindem Feuer / bis daß alles herüber ist / separire das Öl / und verwahre es zum Gebrauch / desgleichen das Wasser.

Das Wasser / so vom Öl separiret worden / wenn es getruncken wird / vertreibet die Winde in dem Magen. Es heilet die aufgesprungene Hände und Füße / wenn sie damit gewaschen / und hernach mit dem Öle desselben / ehe man zu Bette gehet über einem Feuer warm geschmieret worden / darüber man hernach Handschuhe anziehen muß. Es heilet alle gemeine Wunden / bewahret das Fleisch vor Verfaulung / benimmet alle Schmerzen / und heilet alle Zerstückung.

CCCCXXI. Tragacantha.

Tragacanthum, Tragacantha, Tragant. Melese, Cum-Dracant, or Tragacanth. Somme Tragacanthum. Dieser Staude hat eine breite und holzichte Wurzel / daraus entspringen niedrige / doch feste Aeste und Zweige mit kleinen Blättern / zwischen welchen weisse / feste / und gerade Dornen und Stacheln sich hervor thun / so fast von den Blättern bedeckt werden. Ist ein Gummi / durchscheinend weiß / süßlicht / leicht und rein / bestehet meistens aus Kernern und zusammen gedrehten Stücklein. Er solviret sich in warmen Wasser / und giebet einen Schleim / damit man andere Arzneyen formen kan / ; E. Trochiscos.

Der Stauden wird genant Spina hirci, Arabisch: Chitina. Bocksdorn. Buchs Thorn, or Goats thorn, Bocks-Doorne.

Dieser Gummi fließet aus der verwundeten Wurzel / oder auch von sich selbst.

Der durchscheinende / leichte / reine und süßlichte ist der beste.

Er wächst in Creta und andern Oertern Afiens.

Er kühlet im 2. (nach andern ist er gemäßig) feuchtet im 1. gr. (nach andern tröcknet er) lindert / verstopffet die Luft-Echlein in der Haut / hemmet die Schärffe / machet dick / wird gebraucht in altem Husten / rauher Kehlen / heiseren Stimmen / und andern herunter fallenden Flüssen (man machet daraus mit Honig einen Linctum, und läst ihn unter der Zungen vergehen) wider den Nierenschmerzen / Zernagung der Blasen / (in einer Brühe / 2c.) in der rothen Ruhr ; eusserlich zur rothen Ruhr / (in Elystiren /) zur Röthe und scharffen Augentränen / (wenn man ihn in Rosenwasser oder Milch auflöset) zur Rauigkeit der Augenlieder. Dosis ʒj.

Je älter der Tragant ist / je hitziger er auch wird. Wir halten ihn gleichfalls vor gemäßig / lindernd / feucht / und dickmachend 2c. dabero gebraucht man ihn in dinnen gesälzenen Flüssigkeiten 2c.

Die bereitete Stücke.

Species diatragacanth calidæ, frigidæ.

Species Diatragac. calidæ.

Nimm Gummi Tragacanth. ʒij.

Hyssop ʒß.

Vinien, Körner.

Bittere Mandeln

Saamen von Fein jed. ʒiij.

Bockshorn

Zimmet jed. ʒij.

Geraspet Süßholz

Ingber jed. ʒj. Mache alles zu Pulver.

Dienen in kalten Brust-Beschwerden / als Husten / Engbrüstigkeit und dergleichen.

Diatragacanthum frigidum.

Nimm Gummi Tragacanth. ʒij.

Arabici ʒj. ʒij.

Krafft-Mehl ʒß.

Süßholz

Die 4. kühlenden grossen Saamen jed. ʒij.

Weissen Mohn-Saamens ʒiij.

Benidien ʒiij.

Campher ʒß. Mische zusammen.

Derer Gebrauch ist in hitzigen Brustbeschwerden.

CCCCXXII. Tubera Cervina.

Fungus cervinus, Cervi boletus, Matth. Cam. Lon. Tab. Cord. in D. C. B. 2. Hirschbrunst. Hirschschwamm. Terebinthe. The Mushroom (spaw n, or slime of the Hart (so called) A Toadstool. Hetschwammen / en Slach von Paddes stoelen.

Er wächst in Wäldern / (wie man insgemein vorgiebet) von der Hirsch-Seile / weil es jezurweilen in Form eines Hirsch-Gebährgliedes gefunden wird. Doch wachsen solche / (wie Lon. und Cord. wollen) auch an solchen Oertern / dahin kein Hirsch kommen. Die Hirschen aber lieben selbe wegen des starcken Geruchs / darob sie sich belustigen.

Von dieser Hirsch-Brunst / weil sie der eusserlichen Figur nach dem Hirsch-Seile ähnlich / ist die Fabel entstanden / daß sie aus dem Saamen des Hirschen bestehe / und desfalls die Vielheit vermehren soll. Man kan sich derselben wol entschlagen.

Er wird selten gebraucht / und dienet nur zur Erweckung der Vielheit / und Milch-Vermehrung / Lonic. aber widerspricht diesem / und saget / er sey kalter und feuchter Natur / und also zur Vielheit untauglich. Eusserlich gebraucht man ihn vor die Aufsteigung der Mutter / und schwere Geburt.

Allein / man muß allhier nicht so wol auff die augenscheinliche Beschaffenheiten / denn auff die sonderbare Krafft des Mittels sehen. Dabero tauget es sehr wol zur Zeugungs-Unmacht / wenn es zu rechter Zeit gesammelt worden. Davon hat mir D. Johan. Michaelis erzehlet / daß ein sonderbarer Lurer in Leipzig gewesen / der / als er dieses zu rechter Zeit gesammelte Mittel gebraucht / er 6omal darauf mit Weibern zugebalten / und allezeit den Saamen gehen lassen / und zwar in sehr grosser Menge. Man verschreibet diesen Hirsch-Schwammen in Morzellen / einer Lattweg / wie auch vor sich in Weine.

Etliche

Etliche gebrauchen ihn auch zur schweren Geburt und Mutter-Kranckheit.

N. Etliche sagen auch vor gewiß / daß die Schwämme / die des Morgens auf den Misten wachsen / wider die Zeugniß Unmacht gleichsam ein bewährtes Mittel seyn.

N. Diesem könnte auch beygefüget werden Fungus Chirurgorum, fungus orbicularis, ovatus pulverulentus, Crepitus Lupi, Bubenstiß / Weiberstiß / Wolfstiß / Poffst. Wolf-fart, a rotund powderie Mushroom. Wolff-veest / Dult / Dooist / ront Duyv:lsbroodr. bes. Lon. Tab. Cast. Dod. Matth. Mast.

Dessen Kräfte seyn adstringirend / tröcknend / und taugen also zum Reitwolf / stillen das Blut / worzu ihn die Barbierer gebrauchen.

CCCCXXIII. Vom Wein.

Der Wein ist ein durch das Vergöhren erhöelter Lebenssaft.

Der Wein ist ein aus zeitigen Trauben gepresster / und durch die Vergöhrung von Unreinigkeit besreyeter Saft / und bestehet aus einem geistigen / salzichten und schweflichten Wesen / mit wässerichten Theilen vermengt / der irdische und grobe Theil gehet theils in die Hefen / theils in Tart. der sich an die Wände der Fässer anbenget.

Der Wein ist nichts anders als der Saft / so aus den Trauben gepresst wird / welcher erst / Most / Mustum, quasi miltū, quoniam omnia in illo adhuc sunt miltā & confusa. darnach wenn er sich gesehet und vergolten ist / Wein genennet wird. Und sind derselben viel Geschlechter / welche den Namen haben nach dem Orte / da sie wachsen. Sie werden aber unterschieden nach dem Geschmacke / indem etliche süße / etliche saur / andere herbe und scharff sind. Ingleichen nach der Farbe / daß sie gelbe / weiß / roth / oder schwarz sind. Auch sind sie unterschieden nach den Kräften und Eigenschaften ; denn etlicher so scharf ist / Vinum generosum, das ist ein edler Wein genennet wird ; etlicher ist schwächer und wässericht.

Der beste Wein soll seyn / Vinum COS, das ist / er soll haben einen schönen Colorem, Farbe ; lieblichen Odorem, Geruch ; und anmuthigen Saporem, Geschmack / wie solches auch die Salernitani andeuten Cap. 10. d. Conf. valetudine :

Vina probantur Odore, Sapore, Nitore, Colore.

Guter Wein stärcket alle natürliche Kräfte / erquicket und erfreuet die Lebens-Geister / stärcket und erwärmet das schwache Gehirn / ist dem Magen gut / fördert die Däunung / machet ein rein und lauter Geblüth. Er zertheilet auch den groben zähen Schleim / führet das Gewässer durch die Harngänge aus / und machet wol schwitzen. Ist gut denjenigen / so lange Zeit darnieder gelegen / und krafftlos worden sind ; über dieses macht er das Herz frölich und lustig / vertreibt die Traurigkeit / und bringet einen geruhigen Schlaf. Welches alles von dem gemässigen Gebrauche desselben zu verstehen. Wenn man ihn aber unmäßig gebrauchet / sich überfüllet / und stätig voll säufft / so schwächet er nicht allein den ganzen Leib / den Magen / die Leber / das Herz und andere Glieder mehr / sondern auch das Gehirn / und die Nerven selbst. Daher denn Hauptwehe / Zittern der Hände / der ganze und

halbe Schlag / Schwindel / fallende Sucht / Ersstarren der Glieder / Unsinnigkeit / Flüsse des Haupts / schwache Däunung des Magens / Bauchgrimmen / und das Podagra verursacht wird. Es kommet auch der Wein besser zu statten den Alten / und die kalte Natur sind / als die hitziger und Cholericer Complexion sind. Er ist auch den Kindern schädlich / so viel Hitze und Feuchtigkeit bey sich haben / welche auch keinen Wein schmecken sollen / sintes malen ihnen das Haupt und Gehirn dadurch besweret wird.

Wenn wir aber den Wein seiner stärckenden Krafft nach bedencken / so sind zwey Substanzen derselben darinn / nemlich die resolvirte ölichte / das ist der V. und denn die saure Substantz / als Materia existens, Aceti, terræ foliatæ, & salis essentialis.

Was den ersten Geistigen Theil belanget / so ist der Wein nicht das geringste unter den erwärmenden Herz-stärckenden Dingen / und ist derselbe die Grund-Feste aller geistigen Wasser.

Die saure Substantz ist von Natur flüchtig / und hat eine kühlende stärckende Krafft in morbis acutis, malignis und stetswährenden Fiebern / so recht zu loben / daß auch diejenigen nicht wol zu hören / die da einen Rheinwein den Kranken verbieten / weil die herzstärckende Säure des Weines zum Schweisse und Schlasse disponiret / und solches mit großem Nutzen / und kan man in dergleichen Fällen die Medicamenta im Weine wol riechen.

N. Man hat mir vor gewiß erzehlet / daß der vortreffliche Mathematicus Laurenz. Eichstadius mit einem gewissen Pulver / daß er in gehörigem Gewicht in ein Wasser geworffen / selbiges dem Geschmack nach in einen rechten Wein habe verwandeln können / und daß er dieses auf Gastmahlen den Gästen nicht sonder Belustigung gewiesen.

Er wird von Parac. genant Sanguis terræ, der Erden-Blut / & omnium vegetabilium Princeps & maximè vitriolatum.

Aller Wein ist warm und würcklich feucht / der Macht aber nach trocken. Der neue ist feuchter / der zeitige und starcke aber tröckner.

Der starcke und wol zeitige ist vor allen zu erwählen.

Ehe wir zu den bereiteten Stücken schreiten / wollen wir einigen Liebhabern auch hierinn dienen / und unterschiedene mit allerhand Ingredientien bereitete Weine an die Hand geben.

Ein Hippocras.

Will man dessen eine Maas haben / und allein machen / so

Nimm des besten Zimmets Ziß. Ingbers Ziß. Nägelein N. viij. Muscaten * Nüsse N. j. Langen Pfeffers / Muscaten-Blüthe / Paradisbener ein weniges jed. Violentwurz Ziß. Zucker ʒ. ʒ. Wein eine gute Mase.

Laß mit einander gelinde kochen / und denn colirs etliche mal durch einen Filz / so hat man einen angenehmen gewürzten Wein : Will man ihn roth haben / so nimmt man rothen Wein dazu. Verlangt man ihn stärker oder schwächer von Gewürz / so mehret oder mindert man die Dosis der selbigen nach Belieben.

Nach diesem kommen die Kräuter * Weine / darunter der gesündesten einer ist.

Der

Der Bermuth-Wein.

Darzu nimmt man
 Bermuth eine gute Handvoll.
 Carduibenedictenkraut.
 Taufendgüldenkraut jed. $\frac{1}{2}$. Handvoll.
 Benedictenwurzel.
 Mlandwurzel jedes 3. Loth oder 3 iß.
 Citronen Schalene
 Pomranzen Schalen jed. 3ij.
 Zimmet 3ß.
 Muscaten-Blüthe 3ij.

Denn Bermuth ziehet man durch ein heisses Wasser / hernach trucknet man sie wieder / und zerschneidet denn alle species gröblich / und machet mit Hagen-Bügen / Spänen / und dieses speciebus immer eine Lage umb die andre / daß das Fäßlein ohngefehr davon halb angefüllt sey / das muß ohngefehr eine Ohme halten : dann schüttet man drein 30. Maas süßen gefottenen Most / und 30. Maas alten guten Wein / und vermacht das Faß / daß nur oben ein klein Löchlein darinn bleibe / denn es darff nicht viel gähren / und auch nicht viel Luft darzu kommen.

Zu Mland-Wein

Nimbt man eine Ohm Most / wie er von der Keller kommt / und so gut als man ihn haben kan / den siedet man ein bis auf die Helffte / verschäumet ihn wol / und zu letzt siedet man auch die Mland-Wurzel damit / dann thut mans in ein Fäßlein / und henger in einem Säcklein Zimmet und Nägelein gröblich gestossen hinein / vermacht's und läßt liegen.

Schleem-Wein zu machen.

Nimbt man der wolzeitigen Schleem / löst die Klein / thut dazu Weis-Kerner / Pflanz-Kerner auch Klein zerstoßet / daraus machet man Bälgen / legt sie auf ein Brett / und drocknet sie allgemach in einem Back-Ofen. Dieser getrocknete Bälgen nimbt man 2. Pfund / feinen Zucker 2. oder 3. Pfund / Zimmet / Nägelein nach Belieben in ein Bündlein gebunden. Nun machet man mit Hagebüchen / Spänen / welche zuvor abgefottet / und wieder getrocknet sind / und mit diesen speciebus stratam super stratam in einem Fäßlein von ohngefehr 15. Maas / und füllet es denn mit einem guten Weine an.

Nimbt man an statt der Schleem schöne zeitige Weichseln oder Amorellen Kirschen / und procediret damit / wie ist gesaget / so machet man einen delicates Kirsch-Wein. Wenn man nur etliche Maas Kirschen-Wein machen will / so sind keine Späne nöthig.

N. Man kan auch per Compendium einen guten Kirschen-Wein machen / so man die saure zeitige Kirschen zerstoßet / und den Saft auspresset / denselben alsdenn mit so viel Zucker / als genug ist / abfüßet / und also verwahret. Will man denn einen Kirsch-Wein haben / so schüttet man zu einer Maas guten alten Wein ein oder das andre Gläschen voll von dem Saft / so hat man als halb einen solchen Wein. Man kan aus den bloßen Kirschen einen solchen Wein machen / 3. E. Man nimbt der Amorellen Kirschen 12. lb. die zerquetschet man / und sondert die Steine davon / nach den man die stiele vorher davon geschieden. Zu den zerquetschten Kirschen / davon die Steine abge-

sondert / thut man 30. lb. sauber Wasser / und kochet es 6. u. 2. Stunden bey einander / alsdenn coliret mans / und thut dazu 12. lb. Zuckers / und kochet denn wieder mit ein ander / bis ein Ey darin nicht zu boden sinket. Denn nimmt wieder so viel Zucker wie zuvor / solvir ihn in gnuß Wasser / und kochet ihn auch so lange / bis er ein Ey trägt. Denn thue dieses Zucker Wasser zu dem vorigen / und laß sie stehen / bis die feces sich zu boden gesetzt / denn schütte den Liquorem sanfft ab / und thue dazu der Kerne / welche man anfangs von den Kirschen separiret / zu einem Brei gestossen 3w. alsdenn laß es eine Woche 4. miteinander gähren / hernach lege ihn in den Keller.

Himbeeren-Wein aus dem Saft.

Man nimbt des ausgedruckten Saftes 1. oder 2. Maas / löst die feces / denn thut man ihn in ein Glas / thut so viel Zucker drein als man will / oder 2. lb. zu einer Maas / läßt es also bey einander stehen / und in Beth gähren / so gibt es einen starken Wein / die feces / so sich zu Boden setzen / thut man endlich davon.

Kaß auf dergleichen Weise wird auch der Himbeeren-Meth gemacht : Man nimbt eine Quantität Himbeeren / zerquetschet sie / und schüttet saubere Wasser drüber / läßt einen Tag oder etliche stehen / bis die Kraft und Geschmack ausgezogen / denn sehet man das Wasser ab / und zu 2. oder 3. Maas dieses Wassers 1. Maas des besten Honigs. Jemehr man Honig nimbt / je stärker wird der Meth. Dieses thut man denn in ein Fäßlein / und wirft ein Schnittlein gerösteten Weiß-Brods mit ein wenig Heien bestrichen darein / legt's denn an einen warmen Ort / damit es anfangs zu gähren / wenn es denn anfängt zu gähren / nimbt man das Brod heraus / sonst bekommt der Meth einen Geschmack darnach. Will man einen aromatischen Geschmack haben / so hänger man Zimmet und Nägelein drein ; wenn vergohren / so legt man denn das Fäßlein an einen kühlen Ort ; wenn das Fäßlein gar zu warm liegt / so höret es wol in acht Tagen nicht auf zu gähren / das muß man in acht nehmen / und es nicht zu lange gähren lassen.

Einen Wein zu machen / welcher so gut als ein Spanischer.

Man nimbt Zucker 8. Pfund / grosse Rosinen 7. daraus die Kerne gethan sind / 4. Pfund klein zer schnitten / dieses kochet man mit einander / daß es einem Syrop gleich wird : denn coliret man diesen Liquorem also warm / und über die feces gießet man einen guten Wein / so viel nemlich / als das dritte Theil des Liquoris / der coliret / ausmachet / das läßt man miteinander erwärmen / hernach presst man es aus / und mischt es mit dem vorigen Liquore / den thut man alsdenn in ein Fäßchen / oder andres bequemes Geschire / und läßt es Jahr und Tag stehen / so giebt es einen Wein / der den Spanischen Wein übertreffen soll. Verlangt man ihn von einem aromatischen Geschmack zu haben / so thut man zu jedem Pfunde des Liquoris / Tincturz Cinamomi 3j. Tincturz von Gewürz / Nägelein / 17. Tropfen. Wenn die Kerne nicht aus den Rosinen genommen werden / so giebt es dem Weine keinen herben Geschmack.

P P P P

Bera

Verlangt man einen Muscateller-Wein zu haben /

So nimmt man der Scharlach-Blumen oder Blätter / etliche Pfunde / beiset sie in Weinhefen etliche Tage / denn destilliret man den spiritum herüber / und rectificiret ihn etliche mal zwey oder drey über frische Blumen / und verwahre ihn. Wenn man von diesem spiritu etliche Tropfen läßt in einen Schoppen Wein fallen / so bekommt er einen Muscateller Geschmack davon. Und wenn man ein Quaintlein in Wein oder Bier zu trinken giebet / so macht es den Menschen so balde trunken / dem gemeinen Wasser giebt es einen Wein-Geruch.

N. Den Wein pflegt man auch gerne zu färben / nemlich gelb und roth.

Die gelbe Farbe bringt man zuwege mit der Wurzel Curcumey / oder welches besser ist / mit den Butter-Blumen / womit man die Butter färbet : alhier färbet man sie mit Gelbe : sie haben keinen Geruch noch Geschmack.

Die rothe Farbe machet man mit Tornsole / oder dem Fuche / wodurch man häufig die Hollunder-Beeren drucket / und wol mit dessen Safft imprägniret ist : oder auch mit Maulbeer-Safft / oder Hüllunder-Safft.

Die bereitete Stücke des Weins sein nach Unterscheid seiner Theile unterschieden.

Des Weines Theile seyn eine sehr subtile und unverderbliche Essenz / ins gemein Aqua vitæ / brennendes Wasser / Spiritus vini / himmlischer Schwefel / himmlisches Menstruum / himmlisches Wasser / Cælum Lullii / der atherische Körper aus Feuer und Wasser / der flüchtige Balsam des allgemeynen Liquoris genannt. 2. Eine grosse Menge ungeschmackten verderblichen Wassers. 3. Diesem folget nach ein rauchender Spiritus / der nichts anders ist / denn ein flüchtiges gröberes Salz des Weins / das in Form eines Rauchs herüber steigt. 4. Diesen wird beygefüget ein recht wahres / fettes / schmirichtes / verbrennliches Del / wie wol in geringer Quantität. 5. Wird aus dem Cap. mort. ein zernagendes Salz gezogen. 6. Bleibet nach Ausziehung des Salzes eine leimichte / unnuße Erde zurück.

Daher entstehet

I. Spiritus vini oder vitæ, Q. E. des Weins.

Nimm einen starken Wein / destillir ihn durch eine Blasen / bis der beste Theil herüber gegangen (welches man am Geschmack gar leicht erkennen kan) das destillirte rectificir etliche mal im Mar. Baln. und zieh nur den halben / dritten / oder vierren Theil ab / damit keine Feuchtigkeit mit übergehe.

Diesen gebrauchten die Araber zur Bereitung der Essenzen am ersten / von denen kam er hernach zum Europäern / nach dem Arnold. de Villanova dessen Gebrauch entdeckt. Drauf ist er lange nur in Apotheken zur Araney behalten worden / ehe man ihn zur Wollust gebrauchete / dessen Belangenheit hat Alexander Tassonus L. Pensieri diversi angemerket / die aus den Italienischen übersezte Wort hat der berühmte Herr G. Morhof. in Epist. de metall. transmut.

Oder : Man destilliret den Wein also : Thue 60. Masse gute Wein in eine kupferne Blase / setze den Helm / oder auch den Kühl-Hut drauf / und ziehe ohngefer den sechsten Theil ab / oder aber destillire bis kein Spir. mehr aufsteiget / denn derselbe steigt in allen gegohrnen und weinichten Liquoribus am ersten herüber. Thue diesem Spiritum in eine Flasche / und stopfe sie wol zu. Dieser erste also zubereitete Spiritus wird Aqua vitæ genannt.

Was in der Blasen bleibet / kan bis zur Dicke eines Honigs abgedünset / hernach in eine Retorte gethan / und erklich ein phlegma, hernach ein Spiritus / und endlich ein stinckend Del übergezogen ; Das Ubrige aber kan zu Asche gebrannt / und das Alkali durch auslaugen von der verdamnten Erde abgesondert werden ; gleichwie man das Sal Alkali auch aus anderer Asche der Kräuter ziehet.

Diese Arbeit habe ich hierher setzen wollen / viel mehr um die Liebhaber der Kunst zu vergnügen / als daß man einigen Nutzen davon habe.

Man rectificiret dieses Aquam vitæ aber / weil es mit vielen Phlegmate, welches in vorhergehenden Destillation mit ist herüber gegangen / noch vermischet ist / und solches 2. oder 3mal / ehe ein lauter Spiritus daraus werde.

Man thuet in einen gläsernen Kolben und destilliret im M.B. ohngefer die Helffte über den Helm / welche Helffte man noch 2mal / oder so oft es nöthig ist rectificiret / um das Phlegma gänzlich davon zu scheiden / dieses kan man erkennen / wenn etwas von dem spiritu in einen Löffel gethan / und angezündet wird / wenn er den ganzen verbrennet / so ist er gut / oder / wenn man ein wenig Baum-Wolle derein thut / dieselbe zu Asche verbrenne. Die beste Probe aber ist / daß man Pulver in den Löffel thue / wenn denn der Spiritus Vini (nach dem er ausgebrannt /) das Pulver anzündet / ist gewis / daß er ohne Phlegma ist / denn sonst dieses verhinert hätte / daß das Pulver nicht angegangen wäre. Weil nun dieses Rectificiren mühsam / und man gleichwol viel Spir. vin. zur Chymischen Arbeit von nöthen hat / als haben die Laboranten ein Instrument erfunden / dadurch man mit einer einzigen Rectification den Spir. vin. ohne Phlegma über kommen kan : Dergleichen unter den Destillir-Gefässen zu finden.

Weil alhier von der Quinta Essentia Vini gedacht wird / wie auch bey dem Tartaro ein mehrers davon versprochen / als wollen wir derselben Philosophische Præparation hieher setzen.

Nimm von dem Spanischen oder sonst einen andren starken Wein / destillire den Wein / daß der Spiritus davon durch einen Kolben übergehe / und wenn der Spiritus übergegangen ist / welches du leichtlich in der Blasen in dem Helm des Kolbens / oder durch Versuchung dessen / erkennest kanst ; so verwechsele den Recipienten / verwahre den Spir. in wol zu gemachten Gläsern / bis du solches zu gebrauchen nöthig hast.

Wenn du nun also den Recipienten mit einem andren verändert hast / so destillire die zurück gebliebene Substanz von dem Weine / so lange als noch etwas davon aufsteigen will / und bis auf die Trockne ; Das trockne Caput mortuum stosse zu Pulver / thue es in ein irdenes Geschier /

Oder :

so nicht verglauret / und setze es in einen Ha-
fen / oder Glas Ofen um zu calciniren / bis es
sehr weiß worden ist / laß es aber nicht so heiß
werden / daß es schmelzen möge. Nachdem es
nun wol calciniret worden ist / so nehme es / und
stoß es wieder zu Pulver / thue es in eine weite
Phiole / gieß den Wein Spiritum von der obigen
Destillation, so noch nicht rectificiret worden
drüber / also daß er bey acht oder neun Fingers
breit drüber gehen mag / verwahre das Glas wol /
und setze es in heiße Aschen / gieß ihm eine solche
Hiß / daß es nur gelinde sieden oder aufwallen
möge / sechs Stunden lang ; Hernach laß es ein
wenig kalt werden / und was sich in dem Spiritu
dissolviret hat / solches schütte gemach in eine Phio-
len ab / trockne den übergebliebenen Tartarum,
thue alsdenn mehr Wein Spiritum darüber / und
siede es wie zuvor / gieße hernach die Dissolution
wiederum / doch noch warm ab / und trockne den
übergebliebenen Tartarum, schütte hernach aber-
mal frischen Spiritum darauf / und siede wie zu-
vor ; Gieße denn den Spiritum ab von der ersten
Solution, trockne nochmalen den überbliebenen
Tartarum, so fern einiger da ist / calcinir denn
selchen wieder / dissolvir ihn mit frischem Wein-
Spiritu von der ersten Solution wie zu erst con-
tinuire also diese Arbeit bis sich aller Tartarus,
ausgenommen die Feces davon gänglich in den
Wein Spiritum solviret hat. Hierauf nimme alle
Solutiones, thue solche in einen gläsernen Kol-
ben zu destilliren / setze den Helm drauf / lege einen
Recipienten vor / und destillir es im Baln. Mar. so
lange als etwas davon übersteigen will / und die Ma-
terie sich coogeriret und gefest hat : Thue dar-
nach den Recipienten hinweg / und verwahre
solchen wol / daß nichts ausdampfen könne ; setze
darauf das Geschir in heissen Sand / damit / wo
fern noch einige verweßliche Theil übergeblieben /
es durch die Hiß möge calciniret werden ; laß es in
dieser Hiße sechs Stunden stehen / und hernach
kalt werden : wenn es kalt ist / stoß zu einem Pul-
ver / und verfare damit auf ebene Weise / wie
du mit dem Spiritu, so du zu erst davon gezogen /
procediret hast / so lange / bis es sich alles wieder
durch sieden in dem gemelden Spiritu dissolviret
hat ; Destillir alsdenn wieder in dem Bade / so
viel als nur übersteigen will / das Ubrige aber in
Aschen / oder Sande. Hernach dissolvir wieder
wie zu erst durch Sieden in seinem Spiritu de-
stillir wieder per Balneum so lang als etwas über-
gehen will ; und endlich nochmal per Arenam
gänglich / um das Salz zu trocknen.

Diesen Proceß nun zu Dissolvierung durch Si-
den in seinem Spiritu, und Destillirung per Bal-
neum & per Arenam muß du so oft und viel wie-
derholen / bis es in der Solution keine feces oder
irrdische Unreinigkeiten mehr nach sich läßt / und
nach der Destillat. von seinem Spiritu gleich wie ein
Öel überbleibet : Verwahre dieses Salz wol / bis du
diesen Spiritum weiter präpariret hast.

Hierauf nimme von deinem Spiritu, so du in
der Präparation des Salzes gebraucht hast / oder
einen andern dergleichen Spiritum ; rectificire sol-
chen so oftmal bis er ganz brennend wird / also daß
er auch ein leinen Tüchlein / so man es hinein tun-
set / anzünden möge.

Hierauf nimme dein Salz / wiege es ab / gies
drauf sechs mal so schwer von diesem rectificirten
Spiritu : Vermache das Glas wol zu / und setze
es zu einer langsamen und gelinden Hiße auf A-
sche ; continuire die Destillation, so lange bis
keine Adern oder Striemen erscheinen im Helm
des Kolbens ; Wenn aber die Adern alle ver-
gangen / verwechsle den Recipienten mit einem
andern / und verwahre ihn wol und fest / denn es
ist ein lebendiger Spiritus, welcher die Macht hat
seinen Körper lebendig zu machen / continuire als-
denn die Destillation mit Vermehrung des Feuers /
damit wo einiges Phlegma übergeblieben / solche
durch diese Zufegung und Vermehrung der Hiße
ausgetrieben und hinweg gebracht werden möge ;
Dämpffe darnach das Feuer / und wenn das Glas
klar geworden / so nimme die Materie heraus / stoß
sie zu Pulver / und thue dazu vier mal so schwer
des puren Wein Spiritus wie zuvor / digerir
oder putrescire es wiederum / destillir es wieder
gleich wie zuvor / verwahre den lebhaftesten Spi-
ritum, welche ohne einige Adern in dem Helm des
Kolbens aufsteiget / besonders und das ander auch
besonders. Diese Operation wiederhole vier oder
fünf mal / so wirst du den Spiritum ganz lebhaft /
und den Leib ohne Seele und calciniret haben.

Dieser Spiritus mit seinem Leibe ist bequem zur
Bereitung aller Arzney : Aber hier wollen wir ihn
gebrauchen zu Lebendigmachung seines eigenen
Leibes.

Nimme derowegen die Feces und Salz oder
Erden aus dem Glase heraus / reibe sie zu Pul-
ver / thue ein wenig hiervon auf eine glühend heiße
eiserne Platte / wenn es nun zerfließet wie
Wachs / und nicht raucht / so ist es vollkommen.
Wenn es aber einen Rauch von sich giebet / so
wiederhole die vorige Operation mit frischem
Wein Spiritu, bis daß du findest / daß es wie
Wachs auf einer heißen Platte zerfließet und im ge-
ringsten nicht raucht.

Wenn du nun solches so weit gebracht hast / daß
es völlig entselet / und nicht mehr raucht / so wie-
ge es ganz genau ab / thue es hernach in ein be-
quemes gläsernes Geschir / und geuß dazu den
vierten Theil seines Gewichtes von dem lebhaftesten
Spiritu.

Verwahre das Glas wol / setze es in ein gelin-
des Bad / drey oder vier Tage lang / bis es con-
geriret worden / oder seinen Spiritum imbibiret
und in sich gezogen habe ; Wenn dieses gesche-
hen / so thue den blinden Helm hinweg / und setze
einen Destillir-Helm drauf / destillir solches in
heißer Aschen / so viel als nur übersteigen will /
welches denn ungeschmückt / wie ein gemeines Was-
ser seyn wird.

Geuß hernach wieder einen vierten Theil des
Spiritus drüber / congerir in Balneo wie zuvor /
destillir wieder das Phlegma, davon ab in Aschen /
und diese Operation oder Proceß continuire so
lang / bis daß das Salz allen lebhaftesten Spiritum
imbibiret / und in sich gezogen habe / auch so weit
auf einen glühenden heißen Teller schüttest / es mit
dem Rauche alle hinweg siehe / welches denn ein
gewisses Zeichen ist / daß die Materie bequem zur
Sublimation sey. Nimme alsdenn die impreg-
nirte Erde oder Salz / thue es in eine Phiole
mit

mit einem langen Halse / verlutire sie wol mit einem starcken Leimen / und wenn solcher wol trocken worden / so setze es in einen Ofen / thue Feuer drunter / welches anfänglich gelinde seyn muß / darnach vermehre es aber gradatim und behutsam / bis daß die Phiolen wol erhitzet sey ; wenn denn nichts mehr übergehen will / so vermehre das Feuer / bis du siehest / daß sich die Materie sublimiret ; continuire mit diesem Zufaze das Feuer 24. Stunden lang ; in welchen alles Salz sublimiret seyn muß.

Dieses ist eine edle Arzney / welche von R. Lullio Mercurius Vegetabilis, Sal Armoniacum, und mehreren Namen genennet wird.

Nimm nun fernere des puren Wein Spiritus, das ist / solchen / der da ganz brennend sey / und der leichtlich ein Leinen Tüchlein hinein getuncket anzünde th. und von dem zuvor sublimirten vegetabilischen Salze ℥iij. Thue das Salz in ein Gläsern Geschirre / gieß den Spiritum vini darauf / mache denn das Glas wol zu / und setze es zu digeriren in ein Marien Bad / zwey Tage : Wenn dieses verrichtet / so destillire auf heisser Aschen / in einem weiten Recipienten / continuire mit dieser Destillation so lange / bis daß alles übergegangen ist / und wenn noch etwas Salz zu rücke geblieben / gisse wieder den Spiritu drüber / und destillire wieder so lange / bis alles übergestiegen ist / thue alsdenn noch vier Unzen mehr von dem gemeldten volatilischem Salze dazu / putrescire solches gleich zuvor / destillire darnach wieder / bis daß alles Salz mit samt dem Spiritu übergegangen. Thue noch ℥iij mehr von dem sublimirten Salze zu dem Spiritu, putrescire es wie zuvor / destillire es wieder / und wiederhole diese Operation so lange / bis daß du diese letztere vier Unzen des Salzes mit dem Spiritu über den Helm gebracht ; und auf diese Weise wirst du haben das Menstruum vegetabile R. Lullii, und eine edle und starcke Medicin, welches du billig wol verwahren / und als ein großes Arcanum und ein wahrhaftiges philosophisches Menstruum hochhalten sollest. W. T.

Man findet auch von dem Spiritu Vini philosophico Nachricht bey Gvidone Magno de Monte, dieser beschreibet den Proces deutlich also :

Nimm vier und zwanzig Maasse des besten rothen Weines / welcher besser ist als der weisse / den thue in einen Kolben und einen Helm darauf wol verlutire / denn destillire den über im Mar. Baln. so lange / bis es eine braune dicke Materie zurücke läßt / wie Honig.

Diese dicke Materie von den vier und zwanzig Maassen theile in zwey Theile / thue sie in zwey große Vorlage / setze sie in das Baln. Mar. und geuß den Wein drauf / so davon destilliret worden / vermache die Vorlagen wol mit einem blindem Helme / und purificire sechs Wochen lang / alsdenn schwimmt oben auf dem Weine ein grünes Del / welches man abscheiden muß. Wenn dann die sechs Wochen vorüber / so lutire auf die Vorlage einen Helm / und destillire den Spiritum vini in Baln. über so lange er gehet / dessen ohngefähr anderthalb Masse sind. Das Zurückgebliebene thue in einen großen Kolben von ungefehr drey Massen / denn setze ins Mar. Baln. und destillire das Phlegma davon. Man kan die

Remanenz in etliche Kolben thun / und also auf sechsmal die ganze Remanenz dephlegmiren / bis überall etwa eine Maass zu rücke bleibet / oder so lange / bis man eine Honig-Dicke erlanget / und oben auf eine Haut gewinnet / das nimm denn und setze es mit dem Kolben in einen kalten Keller / oder in kaltes Wasser / so schießet ein Salz an / das nimm heraus / und mit den übrigen Liquore fahre fort / und ziehe es im Baln. Mar. ferner ab bis ad Cuticulam und laß denn wieder zu Salz anschießen / und das thue so lange / als es Salz anschießet / so hast du das Sal vini. Nun probire den obangezogenen Brandt Wein / ob er stark genug / wo nicht / so muß er rectificiret werden / bis er die Proben thut / welche Lullius beschreibet / nemlich daß wenn Zucker darein geneset wird / derselbige verbrenne gleichwie der Brandt Wein. Gvido Magnus sagt / er sey stark genug / wenn Tüchlein darin geneset angezündet verbrennen.

Nimm denn dieses Spiritus vini ein Pfund Salis vini acht Loth / gieß alles mit einander in einen Kolben / mit seinem Helme wol verlutiret / und destillire im Baln. Mar. das übergedestillirte geuß wieder auf das Zurückgebliebene im Kolben / und destillire wieder davon / und das thue zu viertelmale / so hat man das Circulatum manus, oder Menstruum vegetabile minus.

Will man das Circulatum majus haben / so nimm man des Spiritus vini ℥vj. und des Salis vini ℥iij. Diese beyde thut man in einen Kolben mit seinem Helm wol vermacht / und destilliret den Spiritum davon / schüttet ihn wiederum drüber / und destilliret ihn wieder davon / und das repetiret man zwölfmal / alsdenn nimmt man alles thut es in eine Phiolen wol vermacht / und setzt es vier Wochen lang in ein Balneum roridum nach dieser Putrefaction nimm man alles aus den Phiolen / und thut es in einen Kolben / und setzet einen doppelten Helm / da zwey Hütte über ein anders stehen / darauf / mit seinen vorgelegten zweyen Recipienten / und destillire im Baln. Mar. so gehet der Spiritus in die oberste Vorlage und das Phlegma in die unterste. Wenn aber eine Schärffe will anheben zu gehen / in den untern Helm / so höre auf. Nimm das Salz / so zu rücke geblieben / aus / darüber schütte das halbe Theil des Spiritus, das andre halbe Theil thut in die Vorlage / destilliret das Sal vini, aus einer Retorten darein / das Übergestiegene schüttet über die Remanenzen / und destillire mit einander / so wird alles Salz übersteigen / und so hat man das scharffe Menstruum, das stüchtig gemachte Alkali, welches hernach mit andern Salibus auch schärffer kan gemacht werden.

Diese und dergleichen Prozesse findet man bey R. Lullio Gvidons, und andern Philosophis mehr deutlich genug beschrieben / nur bleibet die Frage / was sie durch den Vinum Philosophicum verstehen / ob sie den gemeinen rothen oder weissen Wein / oder den auf gemeine Art davon destillirten Brandt Wein verstehen ? Herr Segerus von Weidensfeld saget / pag. 21 über Gvidonis und Paracelsi Proces de Spiritu sive Essentia Vini, dieses : aus ihren Recepten ist zu mercken / daß der rothe oder weisse Wein nicht der gemeine sey / sondern der philosophische / und dieses ist das

Das einige / was in diesen vier Büchern obscur, und nicht nach dem Buchstaben / sondern durch eine Analogiam zu verstehen sey: Davon weitere Nachricht zu geben im fünften Buch verspricht.

Folget nun was bey der Rectification eines Spir. vini in acht zu nehmen.

N. 1. Die Rectification wird glücklicher verrichtet / erstlich: Wenn man in der Rectification den Mund des Kolbens mit einem subtilen drey- oder vierfachen Papier / oder mit einem gröbern Tuch bedecket / denn also dringet nur der geistigere Theil hindurch / und gehet das Wasser wieder zurück in den Kolben. Zum andern: Wenn die Rectification in einem Kolben mit einem langen Halse / oder in einer Serpethin-Phiole / verrichtet wird.

Man kan auch geröstet Semmel-Brod in den Kolben thun / und den Spiritum Vini hernach davon destilliren. Zur Rectification ist auch sehr nützlich eine lange Phiole / wenn man gebräunten Alaun in den Spir. vin. der rectificiret werden soll / wirffet / denn er trincket alle Feuchtigkeit in sich. Das Sal. Tart. thut es gleichfalls / und ist auch hiezu am besten.

N. 2. Etliche verstopfen den Mund des Kolbens mit einem in Del getunkteten Schwamme / und auf die Weise gehet nur der Spiritus durch / das Wasser aber bleibet zurück. Senn. Inst. Libav. in Alchym. Allein ich wolte diese Weise niemand rathen / denn durch Del der Spir. Vin. gleichfalls angelecket wird.

N. 3. Auf diese Weise bereitet man auch aus dem Wein-Hefen / wie auch aus denen Eröstern einen Spir. vin. Kesl. 1. c. 70.

Sie müssen aber noch fließend seyn / und ist solches eine sonst gemeine Art / man treibet ihn durch eine Retorte / dessen Rectification aber geschiehet im Mar. Baln.

2. Ein anderer subtiler Spiritus Vini.

Nimm starcken Wein q. v. digerir ihn vierzehn Tage und Nacht im Mist / oder einer andern gelinden Wärme / und destillir ihn den durch eine Phiole / das destillirte rectificir etlichemal in eben der Phiole / bis es die höchste Subtilheit erlanget.

Nimm dieses Geistes zwey Pfund. Misch ihn mit frischen Weines sechs Pfund / destillir wider durch eine Retorte / und treibe nur Wj. herüber / gieß aber frischen Wein lviij. darzu / und destillir wieder / wie gemeldet / diese wiederhole siebenmal.

Etliche gießen den Spiritum Vini in eine gläserne Retorte / und destilliren ihn bey dem gelindesten Feuer im Sande / denn soll / ihrer Einbildung nach allein der geistigere Theil auf steigen / die wässerichte Dämpfe aber nieder fallen wie auch unser Autor schreibt. Allein ist's gewis / daß dieses nicht angehe / denn das Phlegma mit dem Spiritu aufsteiget.

Dieser Spiritus ist so subtil und flüchtig / daß wenn man ihn ausschütet / nicht einiger Tropfen davon die Erden berührt / sondern aller in die Luft verschwindet. Tenz. Glückr. in Beguin.

Der Spiritus Vini ist warm und trocken / sehr

durchdringend / unverderblich / widersteht der Fäulung / wecket die Schlag- und Schlafsuchtigen auf / äußerlich resolviret er die kalten scorbutischen Geschwulsten / hintertreibet die Coagulation des Gesblüts in den Zerstoßungen / resolviret und zertheilet es.

Denn er besiget eine schweflicht / salzigte höchstflüchtige Natur. Di. schweflichte Natur beweiset seine leichte Entzündungen / und der durchdringende Geschmack offenbaret sein flüchtiges Salz.

N. Der wol dephlegmirete Sp. vin. schwimmt auf dem Mandel-Öel der gemeine aber gehet unter.

N. D. van der Becke will auch beweisen / daß was saures im Wein seye.

N. Etliche nennen den Spirit. Vin. der so offtcirculiret und destilliret worden / bis er in eine öliche Consistenz gegangen / das Circulatum Paracelsi, aber nicht recht. Andere destilliren den Spir. Vin. mit seinem eigenen Salz / etlich mal / und digeriren ihn auch darzwischen / bis das Salz endlich mit ihm übere Alemb. steigt / und nennen ihn Circulatum majus. Libav. tr. de igne nat. Allein sie betriegen / und werden selbst betrogen.

5. Spir. Vin. alcalifatus.

Nimm starcken Spanischen oder Ungarischen Wein q. v. treib daraus den Spiritum und das Phlegma. scheid's von einander / aus den calcinirten fecibus zieh mit dem Phlegmate das Salz und reinige es durch die Crystallisation, solvir im Spir. das Salz so bekommest du den Spiritum alcalifatum.

Etliche nehmen folgende Proportion in acht / und nehmen des Spir. Vin. 311. Wein-Salz / das aus dem beschien / ausgedämpften getrockneten / und im Feuer in einen Kalk gebrachten Saffe ist bereitet worden / 3ß. und digerirens in der Aschen vier und zwanzig Stunden / und destilliren erstlich bey gelinden / denn bey starckem Feuer den Spirit. das zurückgebliebene Salz brennet / zerstoßet / imbuierts mit Spirit. Vin. von neuen / und digeriret man wieder / bis endlich nach vieler Arbeit das Salz zugleich in einer fließenden Forme aufsteiget.

Her. Duclos vornehmer Medicus in Frankreich corporificiret das Salz vom Wein-Spiritu also:

Nimm guten alten Wein / davon destillire den Spiritum und darnach alle das Phlegma / bis eine schwarze / zähe und schleimichte Materie zurück bleibt; Nimm diese schwarze Materie und geuß Wein-Spir. darüber / so viel von nöthen dieselbe gang zu solviren.

Digerire es sieben Tage lang / destillir es erstlich im Marien-Bade bis aller Spiritus herüber gegangen; Darnach in der Sand-Capellen bis auf die Trockne / so wird ein Del oder Spiritus weiß wie Milch / herübergehen / welchen Reymundus Lullius das zweyte Wasser oder Aquam secundam nennet. Diese fange absonderlich auf / und verwahre es fleißig; Schütte auf das hinterstellte Caput mortuum eine gute Quantität Wein-Spiritus dasselbige gang zu solviren / und lege es sieben oder acht Tage lang in die Digestion. hernach

nach destillir / wie zuvor / und giesse den gedachten weissen Liquorem, oder Aquam secundam zu dem vorigen; wiederhole diese die Digestion und Destillation mit demselben Wein-Spiritu, so oft bis kein Aqua secunda, oder weisser Spiritus mehr kommet / und das Caput mortuum ganz trocken verbleibet. Dieses thue zwey oder drey Tage zwischen zween Häfen calciniren / darnach mit einem gehenden Theil deines Aquæ secundæ anfeuchten / und zwey oder drey Tage digeriren; Nachgehends destillir es im Marien-Bade / so wird der Liquor ungeschmackt herüber gehen / und seine ganze Krafft in der Erden lassen; setze ihm andres Aquam secundam zu und verfare wie zuvor / bis du alle dein Aquam secundam darein gebracht und imbibirt hast; Darnach thue sieben Theile guten Wein-Spiritus auf ein Theil deiner Erden / und imbibire dieselbe damit / digerire es zween oder drey Tage / darnach destillir es im Baln. Mar. so wird der Liquor wie Phlegma herüber gehen; Imbibire die Erde mit sechs Theilen spir. vini, und thue wie droben; darnach mit einem fünften Theile; denn mit einem vierten Theile / welche proportion du continuiren und das imbibiren wiederholen solst mit einem vierten Theile / bis die Erde nichts mehr in sich trincken will / und der spiritus vini so stark / als du ihn dazu gethan / wieder davon abgehe. Sublimire diese also imprægnirte Erde auf vier und zwanzig Stunden oder länger / daß das Geschirre zu letzt glüend werde / so wird ein pur weisses Salz sublimiren / welches das Salz des Wein-Spiritus ist; Es wird aber noch nicht alles aus gedachter Erden seyn; Deswegen muß man sie wieder imbibiren mit neuen Wein-Spiritu, bis dieselbe keinen mehr in sich nehmen will / darnach sublimire wie zuvor. Dieses continuire so lange / bis die Erde nichts mehr vom Spiritu Vini corporificiren will / als denn ist eine unnütze Erde. Nimm alle diese sublimirte Salze und schütte dazu drey mal so viel Wein-Spiritus, und destillire mit einander. Dieses hat obgedachter Herr Duclous vor das grosse Menstruum Lullii, welches alle andre Metallen / so wol als das Gold (wenn es wol geöffnet und calciniret ist) aus der Wurzel auflösen und von allen die Essentiale Tinctur ausziehen soll.

N. Wenn du Tinctur vom Golde / auch dieses Menstruum ausgezogen hast / so laß das hinterbliebene Corpus eine zeitlang im Harn-Spiritu stehen so wird sich dasselbe in fließen Mercurium solviren.

4. Spiritus Vini acutus Tartarificatus, oder Spiritus Vini Tartarificatus.

℞. Spir. vin. ℥ij. des gröblich zerstoßenen rohen / weissen reinesten Tart. ℥i. destillir in einem B. mit nassen Sägen-Spänen angefüllt / bey gelindem Feuer / daß um den 4. Schlag ein Tropfen falle / wenn der Phlegma beginnet zu gehen / so hör auf oder wo das Phlegma auch herüber gangen / so rectificir ihn.

N. 1. Will man ihn noch subtiler haben / so thue zum gemeldeten ℥ij. noch ℥j. Tart. und destillir wie vor Segn. Inst. Thez. Exeg.

N. 2. Damit man aber erkennen möge / ob die

Spir. gehen oder nicht / so muß man auf die Streiche acht haben / denn jemehr selber im Alemb. seyn / je häufiger gehet auch der Spir.

N. 3. Das Del / das man in dieser Destillation als etliche wenige Tropfen oben schwimmen siehet / (wiewol die Weine in diesem Stücke sehr weit voneinander unterschieden seyn) soll die wahre Wein-Essenz seyn. Tenz.

N. Der Tartarisch Spiritus Vini ist nichts anders als ein auf das höchste gereinigter / und von seinem Phlegmate durch das Sal. Tartari gänzlich befrejeter Wein-Geist; Denn dieses Salz hält alles in sich / was noch phlegmatisch seyn kan.

Nimm trocken Wein-Stein Salz. ℥j. thue es in einen Kolben / und geuß guten Spiritum Vinum ℥iij. drauf / bedecke den Kolben mit seinem Helme / lege einen Recipienten vor / und verlutire die Fugen wol / destillire hernach den Spiritum in Baln. Mar. derselbe hat nun alle seine Phlegma so wol innerlich als äußerlich bequem zu gebrauchen ist; weil er größere Krafft / als der gemeine Spiritus Vini beweiset / und solches wegen der großen Reinigkeit. Dieser Spiritus wird gebraucht zur Bereitung vieler schönen gar geheimen Arzneyen / surnemlich aber die Tincturen auszuziehen.

Herr Glaser schreibt: Daß etliche Laboranten gesucht haben ein flüchtig Salz aus demselben zu machen / indem sie die überflüssige Wärfigkeit gänglich davon scheiden wollen / hierin dem Helmontio folgende / welcher in seinem Tractat. Aura vitalis inticuliret / saget / daß ein Pfund Spiritus vini in das Sal Tartari imbibiret / ein Loth Salz giebet / und daß alles Ubrige nichts ist / als ein ungeschmackt Ding. Weil aber viel Liebhaber der Kunst sich bemühet haben / dieses Salz / welches in dem Wein-Geiste begriffen / durch das Sal Tartari anzuhalten / nach dem Worten dieses vortreflichen Philosophi (welcher nicht allein in diesem / sondern auch in vielen andern Dingen dunkel redet /) ihnen aber solches nicht gelungen / haben sie geglaubet / daß diese Scheidung des Salzes unmöglich wäre; Weil ihm aber die Erfahrung die Möglichkeit gezeiget / indem er durch Mittel eines Corrosivischen Spiritus oftmal den Wein-Geist zu einem flüchtigen Salze gemacht / theile Er die Art zu bereiten gerne mit: Und verhält sich dieselbe / wie folgt:

Thue in einen großen langhalsichten Recipienten ℥ij. wol dephlegmirten Spiritus Nitri: geuß drüber etliche Tropfen tartarificirten Wein-Geist / stosse zu gleicher Zeit ein Regen-Gefäße in das Mundloch des Recipienten / und vermache die Fugert sehr wol / so wird sich alsbald ein Streit / unter diesen zween Geistern erheben / wenn derselbe hat aufgehört / so geuß aufs Neue etliche Tropfen des Wein-Geistes in den Recipienten / und fahre fort / solches zu thun einen ganzen Tag lang / und vermache allzeit sehr wol das Mundloch / halte auch lang an bis aller Streit aufhöre / so hast du einen Liquorem, welcher das Mittel hält unter dem Spiritu Vini & Nitri. Denn er ist nicht corrosivisch / und dessen Krafft übertrifft den destillirten Essig nicht brennet auch gar nicht / wie ein Spiritus vini. Thue diesen Liquorem in einen Kolben / und distillire mit einer sehr gelinden Wärmde im B. V. über den Helm / so viel als herüber

über gehen kan / so bleibet ein wenig weißes und flüchtiges Salz zu rücke / welches einen sauren und herben Geschmack hat / kan auch sublimiret / und des corrosivischen Theils / durch Hülffe eines Alkali be-
raubet werden / eben wie wir gelehret in der Reini-
gung der flüchtigen Agstein-Salzes.

Oder nim die besten weiß calcinirten und wol getrockneten Tart. q. v. thu ihn in einen weiten Kolben mit einem dünnen Boden / daß er eines Daumens dick liege. Daran gieß einen einmal rectificirten Spir. Vin. daß er eines Fingers breit über denselben gehe / denn vermach den Alemb. und die Vorlage wol / und ziehe bey gelinder Wärme den Spir. Vin. ab wenn er halb herüber gegangen / so verändere die Vorlage / den rectificirten destillirten Liquorem über einen trocknen Tart. Kalck wie vor.

N. Wenn man den Spiritum Vini zum off- tern von dem calcinirten Tart. abziehet / so wird er nicht nur schwächer / sondern er brennet auch nimmer so gern. bes. D. Dav. van der Beke.

N. Wenn man den weißen Tart. Kalck so leicht nicht bekommen kan / so kan man lebendigen Kalck oder das aus der Potaschen gezogene Salz / das durch die solution, filtration und coagulation bereitet worden / darvor nehmen.

5. Ein anderer Spiritus Vini tartarificatus oder Spir. vin. tartar. alcalificatus.

Wenn eben dieser Spiritus über eben dem Tart. durch eine Retorte etlichmal cohobiret / rectificiret zu Ende aber (das phlegma kan man weg thun) bey stärkerem Feuer getrieben wird / so bekommt man den Spiritum Vini tartarificatum Senn. Inst.

6. Spiritus vini tartarificatus oder aqua Philosophica.

Nimm den Tart. der in der vorhergehenden Bereitung des Spir. Vin. tartarificati, nach den cohobiren zurück geblieben (oder auch frischen Tart.) calcinir ihn bis zur grüne (blauen Farb) denn gieß den Spir. vin. tartarificatum daran / destillir und treib es entlich bey starkem Feuer. Tenz.

Oder extrahir aus dem blauen calcinirten Sal Tart. durch digeriren mit Spir. vin. die Essenz. (Der Spir. vin. muß was von Phlegmate bey sich haben / damit er das Salz zu sich nehme) destillir den Grad nach / und gieß zuletzt stark Feuer.

Der Spiritus vini muß aber kein phlegma haben / wie wir oben schon erinnert / sonst imbibiret das Sal. Tart. des Spir. vin. wässerige Theil in der digestion, und präcipitiret sich meistens in dinen Liquorem der dem oleo Tart. p. d. gleichet.

Dieser Spir. ist sehr vortreflich zu den Tincturen / und extracten der Purganzen / und er behält auch der Metallen / Gewächse und Thiere Eigenschaften.

In der Arzney ist er ein Geheimnis zu vielen Kranckheiten / besonders zu den tartarischen / und wo das fixe Salz (wegen Mangel der Kochungs-
Flüchtigmachung) in Menge das ist / zum Exempel im Scharbock / hypochondrischen / tartarischen Beschwerden / Reuchen / überlein Zustande der Le-

ber / und Verstopfung der andern Lebens Glieder er bringet über das den Schlaf / wenn man ihn mit Safran Essenz giebet.

N. 1. Dieser Spir. vin. ist / wo er recht bereitet worden / Ros Jovis amphibii vegetabilis ad parandum illud Biolychnium Burggravii. Durch dessen Behuf bereitet man auch ein perpetuum mobile und ^{regis} criterium Hartm. in Pract. Tenz. in Exeg. wer mehr von des Spir. vin. Kräften begehret zu wissen / der besehe Lemnium, Evonymum, Gesner. Libav. Med. destill.

N. 2. Wenn man diesen Spir. vin. tartarificatum in spagyrica cochlea Hermet. Cl. circuliret / so wird aus dem lautern Spiritu ein balsamus ^{fragrante} fragrantior ^{est} crystallino carbuncularis, der nicht anders / als wie das Herz das Gebüte der Leber / in eine güldene balsamische / lebende Natur erhöheth.

Dieser Essenz 3. oder 4. gutt. taugen zur eingebornen Lebens Wärme / wenn mans mit Safran Essenz giebet / so bringet sie den Schlaf / und allen Gliedern eine Stärke.

7. Spiritus vini microcosmicus, das ist mit dem flüchtigen Harn-Salz.

z. Des subtilsten Spir. vin. und des höchstgerinigten Harn-Salzes (bes. vom Harn) ^ā vermischt / setz an einen kalten Ort / denn digerir in gelinder Wärme / im baln. vaporis in einer Hermetisch verschlossenen Phiole / 20. oder 30. Tage und Nächte / so verkehret sich alles in einen Liquorem, den kan man hernach nach Belieben in MB. etlichmal rectificiren. L. 3. c. 2. Hartm. in Prax. & in Croll Senn. Inst.

Anfangs zwar / wenn man den subtilen Spir. vin. mit dem subtilen Harn Salz ^ā vermischt / coaguliret er sich / hernach aber in der digestion werden sie schon vereiniget.

Dieses menstruum kan man zur Bereitung des Trinckgoldes gebrauchen / man kan es auch einnehmen zum Eröffnungen der Lebens-Glieder / und außserlich zum Schmerzen gebrauchen.

Dieses wird genannt menstruum Antonium, weil Franeiscus Antonius Angl. es zu seinem Trinck Gold gebrauchet. Man calcinirt nemlich das durch aquam Regis, und denn durch den Schwefel / daraus ziehet man erst mit besagtem menstruo die Tinctur / in dem man es 30. Tage und Nächte digeriret.

8. Spir. vin. vitriolatus.

z. Des besten Spir. vini und des rectificirten Spir. vitrioli ^ā zij. M. und destillir durch einen Alemb. in der Aschen / erstlich bey gelindem und denn bey gelindem / und denn bey stärkerem Feuer / daß sie zugleich über den Alemb. gehen / wiederhole die Destillation das drittemal / denn circulir zugleich einen Monat / so bekommest du dem Geschmacke und Geruche nach einen lieblichen Spir.

Wenn man an den wol calcinirten Ungarischen Vitriol l. q. Spir. vin. gießet / und in einem offenen Feuer / durch eine Retorte destilliret so bekommt man auch einen mit dem flüchtigen schweflichten Salze des Spiritus vitrioli imprägnirten Spir. vitrioli, der / wo man ihn etlichmal vom cap. mort. cohobirt / so erhöheth

wird / daß nach vorhergegangener digestion, und wiederholten Destillation im Sande man einen gestricheten Spir. vitriol. bekommt / der in Haupt: Affekten sonderbare Kräfte hat. N. Die Säure des spir. vin. verbessert auf diese Weise die Säure des Vitriols.

9. Quinta Essentia Vini.

Nimm weissen oder rothen starken Wein q. v. destillire aus einem MB. und rectificir bis der spir. ganz feurig werde (bis geschieht / wenn man die rectification 2 mal wiederholet /) diesen spir. thu in ein Gefäße / das mit gutem Leimen oder Mastix / Kalk und Spertw. ist zc. wol verschlossen sey. Circulirs in baln. vap. einen Monat / hernach thu es allgemach auf / und wenn der spir. einen wunderbaren Geschmack und Geruch hat / so hast du die Q. E. bekommen ; wo nicht / verschließ das Glas wieder / und stell / wie gesagt / wieder ins baln. vap. bis besagtes Zeichen vorhanden / nemlich entweder der Geschmack oder Geruch.

N. Durch Hülffe seines eigenen Salzes kommet man eher zum Zweck. Popp. in Hodog.

Dieser ist ein sehr kräftiger Balsam / zu Stärkung uners Lebens Balsams sehr bequem / er tauget über das vor die Pest / und heilet solche innerhalb 6. Stunden / wenn man gleich anfangs xij. gutt. zum Schweiß treiben giebet / eben diese Dosis zernichtet auch die schwere Noth / treibet die todte Frucht augenblicklich aus / und hilfft der schweren Geburt / wenn man davon einen ganzen Löffel voll eingiebet.

10. Ein anders opus vegetabile ex Communic. f. Cloff.

Coholir dest. A. Essig über dem Sal. Tart. so lange / bis es wieder so sauer herüber geht / als er daran gegossen worden / wenn es nun mit denen sauren Spir. genug imprägniret ist / so zc. dessen 3. Spir. vin. der 7 mal über dem Sal. Tart. rectificiret worden 3. digerir 1. Monat beim Lampen-Feur / bis der Körper seine Seele wieder bekommen / imbibir wieder zc. wenn nun dieses imbibiren gnugsam geschehen / so gib ein sublimir Feuer / so erhöheth sich ein sehr weisses Salz / und bleiben etliche Unreinigkeiten dahint. den Sublimat thu in eine andere verschlossene Phiolen / und Kochs bey Lampen-Feur / bis zur völligen Weiße / wenn dieses geschehen / so imbibir diese fixe Materie mit ihrem aetherischen Spir. oder Seele / dieses wiederhole / digerire und figure so oft bis sie ganz feuerroth werde. Dieses soll hernach eine hohe Artzney uners Leibes seyn.

Dies ist nichts anders denn eine mit spir. vin. digerirte und in ein weisses Salz sublimirte terra foliata Tartari, die ihre irdische Unreinigkeiten am Boden liegen lassen / welches man wiederum figuren und in eine feurige Röthe erhöhen soll. Einen andern vegetabilischen Stein aus dem rohen Tart. der nach vielem Arbeiten sich in ein Del verkehret / hat Rhumelius in Comp. Hermetic, dieses coaguliret man hernach in einen Stein.

11. Magisterium Vini oder lapis vini vegetabilis.

Nimm Starcken Spanischen oder Ungarischen Wein q. v. putrificir 40. Tage und Nächte im

Pferd-Mist / denn destillir im MB. so gehet der Spir. und endlich das Del herüber. Diese scheid von einander / und dephlegmir den Spir. laß hernach das Del wieder 40. Tag und Nacht putrificiren / und destillir. Aus den fecibus zieh mit dem Phlegmate das flüchtige Salz sonder calciniren. Füge dendes zusammen s. a. und putrificir. Denn imprägnir das Salz mit seinem Spir. und digerir / diejem füge hernach auch das Del bey / und digerir / bis du ein rothes Pulver bekommeist.

Etliche gr. (oder gutt. wo man es fließend verlangt) machen ein ganz Maß Wasser zu Wein.

Wegen dieser Beschreibung und Ausarbeitung wird sehr gezeifelt / ob sie nemlich die rechte sey / wird also auch dieses unter die ungewisse Dinge gezeifelt.

N. Wer ein wahrhaftiges Magisterium Vini verlangt / der lese Hr. Segerum von Widenfeld de Secretis Adeptorum, da wird er von dem Magisterio vini die beste Nachricht finden.

12. Menstruum Bals. Valentini Aquatemperata, Temperatum

extractivum.

R. Das subtilsten Spir. vin. q. v. digerir selbst mit gemeinem Salz-Spir. und vereinige sie durch dreifache Destillation, so wird alles süß und vertretet die schärffe. bes. Spir. Sal. com. dulc. Es solviret das Gold nicht radical, sondern ziehet ihm nur seine Tinctur aus. bes. de Aur. Ball. in Rep. magn. Lap. Vétr. Senn. Inff.

N. 1. Andere nehmen den besten Spir. vin. cohobiren ihn 2 mal überigem einem Salze / damit er das Wesen des Salzes mit sich nehme / an diesen imprägnirten Spir. Vin. gießen sie hernach einen rectific. Salz-Spir., und digerirens.

Die Arbeit ist ganz leicht / und kan auch im Mart. Baln. verrichtet werden. Die Cohobation aber über dem gemeinen Salze gehet nicht an.

N. 2. Tenzel. r. rectific. Spir. Vin. q. c. gießet ihn über das philosophische Sal Tartari, daß er 3. Finger hoch drüber gehe / digeriret ihn in einer Phiolen mit einem sehr langen Halse eine Zeitlang / bey gelinder Wärme / den destilliret er ihn.

13. Sal Tartari Philosophorum.

Nimm das Salz aus Neben-Aischen / reverberir in offenem Feuer ohngefähr 3. Stunden / bis es weiß werde. Denn solvirs in Wasser / und scheid die feces durchs filtriren und coaguliren / so hast du das philosophische Sal Tartari. Tenz. de Aur. parat.

14. Cinis clavellatus.

Nimm das Cap. mort. das in der Destillation der Fecum zurückgeblieben / verbrenns und laugs aus.

Weil mit dem Spir. Vin. allerhand componirte Wasser zu mancherley Zufällen bereitet werden / und im ersten Buche dem Leser / da der selbe bald dieses bald jenes Autoris Composition verlangen möchte / ein rechter Überfluß gemachet worden / so wollen wir allhier eine Veränderung anstellen / und anzeigen / wie man aus wenig Ingredientien eben dergleichen Spiritus erlangen könne / von solchen Kräften / als ob noch

noch so viel Ingredientien darzu genommen worden. Und gehet uns oft gemeldeter Hr. L. Junckius, der vom wenigen aber guten viel hält, l. c. an die Hand/ schreibende:

Ich bereite zu meiner Praxi einen Spiritum Anti-Apoplecticum also:

Ich nehme von den Meyenblümlein lbj.
Drüber schütte ich 4. Maß des besten Weines.
Nach dem ich diese beyde einen Tag und Nacht bey einander stehen lassen / destillire ich es mit einander / und in des überdestillirten Massers eine Maase le-
ge ich Lavendel Blumen und Blättlein
Majoran
Qwendel jedes 1. Manipul.
Muscaten-Blüte
Zimmet jedes 2. Qwentlein.

Nachdem dieses alles eine zeitlang bey ein ander gestanden / erlange ich eine Aquam Apoplecticam, welches mir so viel thut als andern zugeschrieben wird / welches auf noch so viel und mehr Ingredientien bestehet.

Hr. Ludovici in seiner Pharmacia moderno seculo applicanda giebet hierin Beyfall und zeigt uns / wie wir per Compendium zu solchen Dingen gelangen können / welche andere mit grössere Mühe und Kosten suchen. Z. E. um einen Spiritum oder Aquam Anhaltinam zu haben / nimmt er dieses oder dergleichen per Compendium nemachten Aquæ Apoplecticæ, nach belieben / und thut darzu etwas weniges Olei Succin, Juniperi & Terebinthinæ oder dergleichen / so hat er ein Wasser von eben den Kräften / als ein Aqua Anhaltina haben mag.

Ingleichen / nimmt er von einem Aqua Cinnamomi 2. Theile.

von einem geistigen Balsam, Wasser 1. Theil / und dem obigen Schlagwasser 1/2 Theil. So hat er eben das / was andre an den Kinder Balsam weitläufftig suchen.

Um ein Cordial / oder Herzkärckendes Wasser / zu haben kan nichts bessers gefunden werden / als so man nimmt /

Zimmet Wasser des besten
Rosen Wasser. Des wolriechendisten
ana lbj.

Obigen Schlag Wasser 3iiij. Mische es.
Will man dieses lieblich haben / und an statt eines Elixir vitæ gebrauchen:

So zerlasse man in Rosen Wasser 3iiij.
Des schönsten Zuckers 3iiij. Thue als denn dazu des besten Spir. Vin. welcher zuvor mit Zimmet in fundiret gewesen 3iiij. und so man es mehr aromatisch haben will / setze man etwas hinzu von dem Aqua Apoplectica, so hat man / was man in solchen Fällen verlangt.

Will man einen Glieder Brandtwein haben / wider lahme und Contracte Glieder / was ist nöthig / daß man so viel Ingredientia dazu thut / da wenige eben den Effect leuten. Zum Exempel.

Nimm von Bertram, Aaron an ʒ.
Euphorbio Biebergaeil ʒß.
Beyderley Pfeffer. ʒiiij.
Blumen von Vellen Convallien
Lavendel ʒß.

Über diese Species geuß einen Spir. Vin. ʒiiij.
Extrahire es / wenn es geschehen / so thue zur Colatur hinzu

Spiritus Salis Armoniaci, oder

Urinæ tßß. und stelle es bey ein anderhin / so erlanget man einen Spiritum Antiparaliticum, welcher nach Verlangen / seine Wirkung verrichtet / ohne allen andren weitläufftigen Zusatz.

Wer ein Aquam vitæ Stomachicam & Anticolicam verlangt / der nehme

Die Gipfel von Krause Münze M. iij.
Des besten Galgans ʒj. darüber schütte einen Spir. Vini der rectificiret Mens. j.

Salis volatilis Thue dazu des
Weissen besten Zucker q. l. und lasse es bey einander stehen / so hat er eine tröstliche Arzney aus wenigen Stücken.

Diese und dergleichen aus wenig Ingredientien bestehende Arzneyen lassen sich überall mit großem Nutzen gebrauchen.

Denn was ist nöthig / daß ich hundertley Homogenea zusammen setze / da doch zwey oder drey eben das verrichten / was den andren auch zu beschreiben wird? Ich spricht Herr L. Junck. halte es mit unsrem Herrn von Helmont und andren seinen Nachfolgern / welche viel auf kurze Recepten / und wenige Specifica gehalten / dabey kan man gewisse Experimenta thun / und zu einem gewissen Wissen gelangen. Lange Recepte bedeuten eine lange Ignoranz: Denn wo ich viel Dinge zusammen schmiere / da kan ich unmöglich wissen welches den Effect gethan / er sey gut oder böse: Ich halte viel auf das allgemeine treuherzige Kurz und Gut: Ein ander mag auf seine lange Ignoranz halten / so viel er will.

Was den Gebrauch dieser ist benannten Aquarum Spirituosarum Aromaticarum, insonderheit Apoplecticarum Cephalicarum, Cordialium u. dergleichen betrifft / davon ist nun auch zu notificiren / daß sie mit Verstand sollen gebraucht werden. Denn wo ich den Schlag zu verhütten ein solch Aquam Apoplecticam demjenigen vielfältig gebrauchen wolte / welcher mit einem hitzigen Gebälte angefüllt ist / so würde ich vielmehr Malum acceleriren / als verhütten.

Denn es ist der Spiritus Vini vorhin denen sehr schädlich / welche zum Schlag und fallenden Sacht incliniren / auch denen / welche zu vielen Hauptwehe / Schwindel / Sicht / Podagra / Blutflüssen / Rothenlauff / Schwindsucht und dergleichen / so aus hitzigem scharffen Geblüte entstehen / geneigt sind.

Hergegen sind dergleichen Spirituosa Aquæ dienlich zugebrauchen denenjenigen / welcher sehr kalter und feuchter Constitution sind / welche Spiritus torpidiores, crassos, difficilioris & tardioris morus, bey denen stärcken sie das Judicium, die Memoriam, des Gesichte / Gehör / und alle Sinnen / sie machen den Spiritibus einen hurtigen Motum, und daher erfreuen sie das Herz / stärcken den Magen / verzehren viele Cruditäten / vertreiben viel Dünst / versüssen die rohe scharffe Säure der Milch / und wo die natürlichen Kräfte so abgenommen / daß die Sprache vergehet / und das Licht der Augen verlöschen will / so geben sie oftmal solche Stärcke und Kräfte / daß ein solcher wiederum zu sich selber kommt / und hernach wol bis in sein Ende / Sprache und Gedächtniß behält.

Was den euserlichen Gebrauch der Spirituosen Aromas

Aromatischen Balsamischen Wasser betrifft / der hat vielen und grossen Nutzen: Denn wenn sie auf den Wicbel des Hauptes eingerieben werden / so verzehren sie alle kalte Flüsse / und stärken das Gedächtniß / unter die Nasen gehalten / oder damit angestrichen / erwecken sie diejenigen / so in einem unnatürlichen Schlasse oder Ohnmacht liegen / mit Baumwolle in die Ohren gesteckt / dienen sie wider das Säusen. Die Glieder mit gerieben verzehren sie die subtilen kalten Flüsse so sich dahin gesetzt / jüllen den Schmerzen / und stärken die geschwächten Theile / resolviren kalte Geschwülste und dergleichen Dinge verrichten sie unzehlig viel.

Ja auch der Brandtwein / so rectificiret ist / thut selbes ohne allen Zusatz / diese und dergleichen vortrefflichen Wirkung. Auch in den größten Contusionibus, wo das Fleisch sehr zerqueticht ist / ist kein besser Mittel das Geblüt in seiner Wärme zu behalten / dessen Coagulation zu verhindern / und die Geschwülste zu zertheilen / als der Spir. Vini selbst ohne andren Zusatz.

Die III. CLASS.

Von den vornehmsten oder ersten Purgir-Mitteln.

CCCCXXIV. Agaricum.

Der berühmte Helmont. in tr. de Potestate Medicamentorum, 34. beschreibet die Purgir-Mittel also / daß sie nemlich nicht faulen / noch die erdichtete Feuchtigkeit erwählungs weise ausführen / die lebliche Dinge nicht zerlösen / und vor das erste nichts vom gesunden Leib ausführen / noch rege machen / noch denselben verändern oder schwächen / zum andern nichts denn das schädliche Ausführen / und dannenhero keinen Beschwerden / sondern vielmehr von der Last erleichtern / so daß sich der Krancke davon gleich besser befindet. Zum dritten / unempfindlicher Weise die Krankheit auflösen / sie möge sitzen / wo sie wolle / und das Ubrige der Natur überlassen sollen.

Allein wenn wir mit des Helmonts Geheimnissen versehen wären / wodurch alle Purgation unempfindlich / und sonder Verlust der Kräfte könnte verrichtet werden / so könnten wir aller folgenden Purgir-Mittel gar leicht entzihen. Und zwar meistens / weil in derer Zahl etliche gefunden werden / die / wenn man sie genau untersuchet / von einiger giftigen Beschaffenheit nicht völlig frey seyn. Dergleichen seyn Cataputia minor, Euphorbium, Elaterium, Colocytis, Esula Semen Ricini Americani &c. obzwar auch die andern gleichfalls was der Natur widriges und feindliches bey sich haben / wodurch sie unsern Kräfte zusetzen. Allein gleich wie in einem gemeinen Wesen viel Ubel begangen werden / damit nicht größeres Unheil entstehe / also müssen wir uns dergleichen auch bedienen.

Alhier müssen wir gleich anfangs anmercken / daß der Autor die Purgir-Mittel unterscheidet / in die erstere / und die andere / von den erstern handelt er in dieser 3. Class. von den

andern / in der 4. Allein ich sehe nicht / was dieser Unterscheid nuge. Hätte also unser Autor besser gethan / wenn er mit Senn. die Purgir-Mittel in die gelinde und stärckere abgetheilet hätte / denn seine Abtheilung einmal nicht passiren kan / man mach gleich durch die 1. und andere Purgir-Mittel verstehen was man will.

N. Was insgemein purgandi rationem betrefft / so bestehet dessen Kraft in einem ziemlich starcken resinosischen oder harsichten Theile / dadurch der Magen und die Intestina irritiret / und die Massa sanguinis in einen motum fermentativum gebracht wird. Vermöge aber des Unterschids dieser Schärffe / purgiret eines stärcker als d. s. andre. Also purgieren die Colloquinten stärker als die Wolfs-Milch oder Jalappe.

Ob nun gleichwol alle Purgantien promiscue wirken / so übertrifft doch eines das andre / nachdem ermehr oder weniger Schärffe bey sich führet; Daher fället der Alten ihre Division, welche wahrlich wenig hinter sich hat / wenn sie die Purgantien nach den dreyen Theilen des menschlichen Leibes abgetheilet haben; also daß.

1. Etliche den Magen und Intestina,
2. Andere die Vasa Majora und M. S.
3. Etliche aber den ganzen Leib purgieren.

Weil aber dieses wider die Circulationem sanguinis streitet / kan es nicht bestehen / sondern es ist gnug / wenn wir die Purgantien in starke und gelinde eintheilen. Also ist auch die Division unglücklich / da man die Eintheilung in die vier elective purgantia beliebet / als in Cholagoga, phlegmagoga &c. Es fraget sich aber gleichwol / ob der gang und gar kein Delectus darin zu halten? Man muß einen Unterschied machen zwischen denen Purgir-Mitteln welche promiscue wirken / und solchen / welche man promiscue gebrauchet. Ist demnach freylich einen Unterschied darin zu halten / weil sie noch ausser ihrer purgirenden Kraft qualitates specificas haben. J. E. Aloes reizet die goldene Ader. Die Colloquinten dienen mehr in Morbis Chronicis der Weiber. Der Elleborus niger dienet den Hypochondriacis, Melancholicis &c. nicht daß sie den contrarium humorem Melancholicum evacuiren / sondern vielmehr das corrigirte schädliche Acidum austreiben. Also sind auch obgemeldete Colloquinten / wegen ihrer dünnmachenden und sonderbahren resolvirenden Schärffe die zähen schleimichten Feuchtigkeit und Cruditäten ausführen / im Gebrauche; wie hergegen die Jalappe denen zu statten kömmt die leicht bewegliche Säfte bey sich haben. Und die Rhabarbara dienet denen mehr / die einige Schwachheit der Viscerum haben / und nicht eben darum / daß sie speciatim die Galle abführen.

So man dieses und dergleichen betrachtet / wird man leichtlich einen selectum anstellen können.

Also hat man auch ratione subjecti purgandi zu beobachten / ob es schwer oder leicht zu bewegen / oder andren Zufällen unterworfen / welche entweder durch adhibirte Purganz irritiret / oder mehr oder weniger verärgert werden.

Was das Erste betrifft / so bezeuget es die Erfahrung / daß etliche Subjecta leichter als andre können laxiret und purgiret werden: da denn die Ursache dieses Unterschiedes in dreyerley bestehet.